Nr. 138. 2. Ausgabe. Sonntag, 23. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 698, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Umgegend 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. Lokalpreis 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalbedingungen und -Preisen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus. Durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.40
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Italiens trügerisches Spiel.

Nachweis der unredlichen Politik Italiens durch die österreichisch-ungarische Regierung. — Neue große Kundgebungen in Rom. — Rußlands Druck auf die Balkanstaaten.

Dem König.

Zu den festlichen Frühlingstagen hat immer seit dem Beginn der glücklichen Regierung Friedrich Augusts III. die Feier seines Geburtstages gezählt, und die Bewohner der Residenz pflegten diesen Tag gewissermaßen halb militärisch. Das helle Frühlingswetter war traditionell und in einer milden Maisonne sah der Bürger gern und mit Stolz die Truppen auf dem Alaunplatz vor dem König paradieren. Nun, da die Maientage wiedergekommen sind und der König am 25. sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, stehen die Söhne Sachsens mit den andern deutschen Stämmen draußen vor dem Feind. Zwar können uns unsre lieben Feinde beneiden um so viel Jugend und Manneskraft, die immer wieder im Kriegskleid allüberall in unsern Straßen zu sehen ist. Nur, daß die schönen sächsischen Uniformen, die sich in der Armee immer besonders ausgezeichnet haben durch ihre Zeichnung und ihre hübschen Farben, nun dem alle Truppen des ganzen Deutschland auch symbolisch vereinigenden Feldgrau Platz gemacht haben, dieser wirklichen Uniform, die mit ihrer Sachlichkeit fast wie ein starker Harnisch wirkt. Das große militärische Schauspiel, bei dem sich die sächsischen Truppen schon so häufig durch ihren Mut, ihre Kühnheit und ihre Todesverachtung ausgezeichnet haben, ist so ernst, wie die Welt kaum je eines sah. Und ernster als jemals begehen wir auch das Wiegenfest unsres Königs.

Das besondere staatliche Leben der Bundesstaaten ist ganz von selbst stiller geworden, da alle Lebenskräfte sich dem Schutze des Reichskörpers zugewendet haben, da alle Gedanken von 70 Millionen Deutschen sich von früh bis spät zusammendrängen in dem einen, der alle beseelt, die Völker und die Könige, jeden Bürger, vom Fuße der Reichspyramide bis zu ihrer Spitze, dem Kaiser. Wenn wir zugleich sehen, wie stark der Reichsgedanke war, so viel stärker als selbst unsre am kühlsten kalkulierenden Feinde es in ihre Rechnung eingestellt hatten, so dürfen wir uns gerade jetzt sagen, daß die Gesundheit des Reichskörpers, die sich in dieser schweren Zeit so wunderbar erweist, nicht zuletzt zurückzuführen ist auf die bundesstaatliche Verfassung, die allen deutschen Stämmen hinter dem starken Schild des Reiches die Erfüllung ihrer besonderen Pflichten und die Pflege ihrer wertvollen Eigenart und Stammesleistung so glücklich gewährleistet. Zu denjenigen Bundesfürsten, die diesem Gedanken immer ganz besonders gerecht geworden sind und die sich in der Pflege des Reichsgedankens hervorgetan haben, gehört unser König. Wir wissen, daß es nicht nur staatsmännischer Sinn war, der den König dies jederzeit betonen ließ, sondern auch ein starkes persönliches Gefühl, daß die Grundlage der besonders herzlichen Beziehungen König Friedrich Augusts zum Kaiser ist. Erst in diesem Krieg wieder haben wir es erlebt, wie der König seine persönlichen Wünsche in der bescheidensten Weise zurückgestellt hat, als ihm der Krieg auch seine Regimenter hinausführte. Damals hat König Friedrich August unter unzweideutigem Hinweis auf eine berühmt gewordene Stelle in Bismarcks Gedanken und Erinnerungen bekunden lassen, wie schwer es ihm sei, nicht mit den Truppen hinauszuziehen und ständig draußen zu stehen, wie er sich aber diese Entbehrung auferlege, damit die Anwesenheit eines hohen Bundesfürsten und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten besonderer militärischer Dienstleistungen nicht einen Mann dem großen Werk entziehen sollten. Nur was dem Heer und dem Näherkommen ans Ziel diente, sollte geschehen, jede persönliche Rücksicht von vornherein außer Betracht gelassen werden. Als es dann die Kriegslage ermöglichte, daß der König die tapferen sächsischen Truppen besuchte, hat er wiederholt in der ihm eigenen herzlichen Weise die Soldaten begrüßt, in jener Art, die wir in langen Jahren des Friedens an dem König besonders lieben und schätzen gelernt haben, und die ihm, nicht zuletzt durch sein Verständnis für die Bedürfnisse und Empfindungen aller Volksgenossen in den verschiedensten Lebenslagen, wahre Volkstümlichkeit eingetragen hat.

In ernsten Vorfeiern haben schon vor dem Pfingstfest die Schulen und öffentlichen Körperschaften den Geburtstag des Königs begangen, und manches Wort, das der Zukunft des Reiches und der Zukunft des Landes galt, lauter Worte der begründeten Hoffnung und des Vertrauens auf den Sieg unsrer guten Sache und unsrer herrlichen Armee sind vernehmbar geworden. Wenn also das Wiegenfest des Königs in diesem Mai um so viel ernster begangen wird als sonst, so darf der König deshalb erst recht das Gefühl haben, daß die schweren Tage das Volk so nahe um ihn versammelt haben wie je. — Verräterische Staatskünstler sind dabei, aus dem Bundesgenossen Italien, der längst ein verdeckter Gegner war, nunmehr den offenen Feind zu machen gegen den Willen des größten Teiles des Volkes, das aber eingeschüchtert ist durch eine selle Presse, durch ehrgeizige, abenteuerlustige Minister und nicht zuletzt durch den Zwang, den man unter revolutionären Drohungen dort auf den König Viktor Emanuel ausgeübt hat. Man sieht, daß dieses Land dem Ideal der konstitutionellen Monarchie entfernter ist als je, daß in Wirklichkeit hinter der konstitutionellen Maske dieselben zersetzenden Kräfte ihr Spiel treiben wie die, die in Frankreich das Volk in diesen neuen Krieg gegen uns hineingehetzt haben.

Auf der andern Seite das Gegenstück. Es zeigt sich, daß die enormen Leistungen des deutschen Volkes unmöglich gewesen wären ohne einen gesunden Konstitutionalismus, ohne die politische Einsicht in eine Staatsidee, die eine gerechte Verteilung der Pflichten und Rechte von der höchsten Stelle bis zur niedrigsten fordert. Wenn wir gesiegt haben — und wir werden und müssen siegen, soviel Feinde auch gegen uns aufstehen —, dann wird auch das besondere Leben in den einzelnen Bundesstaaten neu erwachen. Große Aufgaben stehen dem Reiche, aber auch den Bundesstaaten bevor. Unendlich viel wird aufzubauen sein, nicht nur in den Grenzmarken, über die zum Glück der Feind nicht weit hinaus eingedrungen ist. Sachsen, das typische Land der exportierenden Industrie, ein Land, das vor dem Kriege in blühendem Wohlstand war, wird sich ganz neuen und ganz veränderten Lebensverhältnissen anzupassen haben, die nur durch eine einheitliche, friedliche und gemeinsame Arbeit wieder so gestaltet werden können, daß es, wie einst der König es in einem Zitat ausdrückte, auch hier eine Lust ist, zu leben. Dann darf nicht vergessen werden, daß, als der Ruf ertönte, alle, alle kamen.

Hoffen wir, daß trotz allen Bedrohungen der Tag, an dem wir die ersten Schritte zur Lösung solcher neuen Aufgaben tun werden, nicht allzu fern ist. Daß das Glück, das der Regierung des Königs Friedrich August bisher hold gewesen ist, seine Sonne bald wieder leuchten lasse über ein von friedlicher Arbeit erfülltes Land. Eines hat der Krieg schon vermocht: alles, was die Parteien getrennt hat, ist zurückgetreten vor dem einen, einigenden Gedanken. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Stärke dieser Einigkeit mögen, das ist unser Wunsch, den wir auch dem König an seinem Geburtstag darbringen, uns erhalten bleiben in allen Volksschichten. Nicht das Parteileben soll, wo immer es wertvoll ist, eingeschränkt werden, sondern nur über allen Gegensätzen der einigende Gedanke herrschen, der jetzt unsre stärkste Macht und Waffe ist gegen alle unsre Feinde. Symbolisch sehen wir diesen Gedanken aber im monarchischen Staat verkörpert in der Person des Fürsten. Ihm gelten heute unsre besonders herzlichen Wünsche. Möge der König in den Zeiten des kommenden Friedens den Weg und die Männer finden, auch in Sachsen die befruchtende Einigkeit zu erhalten. Möge dem König und uns nach diesen harten und eisernen Maitagen bald ein Frühling des Friedens erblühen aus einem Sieg, der das Werk des Hasses und des Neides unsrer Feinde zu Schanden macht. Einen nachhaltigen Sieg und einen ehrlichen drinnen und draußen dauernden Frieden, das ist unser Wunsch und unsre Parole am Königsgeburtstag.

*

Ein Erlaß des Königs.

Die ernste Zeit von weltgeschichtlicher Bedeutung, in die Mein fünfzigster Geburtstag fällt, verbietet die üblichen Feiern, in denen sonst die Liebe und Treue zu Mir und Meinem Hause zum Ausdruck zu kommen pflegen. Es würde Meinem landesväterlichen Herzen aber wohltun, wenn statt dessen den Werken christlicher Liebe, namentlich soweit sie der Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden dienen, fortdauernd tatkräftige Förderung zuteil würde.

In wärmster Anerkennung der opferwilligen Bethätigung Meines gesamten Volkes spreche Ich allen, die im vergangenen Jahre sich unter den schwierigsten Verhältnissen in hingebender Arbeit um das öffentliche Wohl verdient gemacht haben, Meinen Königlichen Dank aus. Ich danke namentlich denen, die in Tat, Wort und Schrift sich der Kriegsfürsorge sowie der Kranken- und Verwundetenpflege in ihren verschiedensten Zweigen angenommen haben, Ich danke den Beamten und Arbeitern der Staatsbahnverwaltung, die besonders während der Mobilmachung ein außerordentliches Maß verantwortungsvoller und erfolgreicher Arbeit geleistet haben, nicht minder den Staats- und Gemeindebehörden in Stadt und Land sowie deren ehrenamtlichen Helfern, deren einträchtiges Zusammenarbeiten Mein Land vor schweren wirtschaftlichen Erschütterungen bewahrt und auch die Volksernährung durch zweckentsprechende Maßnahmen gesichert hat.

Ich beauftrage die einzelnen Ministerien, schon jetzt Vorschläge zu Auszeichnungen vorzubereiten, durch die zu einem späteren geeigneten Zeitpunkte besondere Verdienste der von Mir bezeichneten Art auch äußere Anerkennung finden sollen. Mit Meinem ganzen Volke weiß Ich Mich wie immer so auch jetzt in dem unerschütterlichen Entschlusse eins, durchzuhalten um jeden Preis bis zum entscheidenden Siege und zum ehrenvollen dauernden Frieden. Gott der Herr hat der deutschen Kriegsmacht, Er hat auch Meinen Truppen in schweren Kämpfen gnädig beigestanden. Er wolle auch fernerhin unsre Waffen mit Sieg krönen und Meinem tapferen Heere ruhmvolle Heimkehr schenken!

Dresden, den 22. Mai 1915.

Friedrich August.

Fortschreitender Angriff in Mittelgalizien.

× Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart den 22. Mai mittags: In Mittelgalizien wird weitergekämpft. Das von den Verbündeten bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowitz scheiterte der Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußlands Werben um die Balkanstaaten.

Wie weit der Treubruch Italiens auf den Balkan einwirken wird, weiß man noch nicht; Befürchtungen sind nach verschiedener Seite hin berechtigt. Rußland seinerseits tut sein möglichstes, um

ein Eingreifen Bulgariens

herbeizuführen, wobei es, als gelehriger Schüler der englischen Politik, diesem Balkanstaat Dinge verspricht, die er erst noch aus dem Feuer holen müßte. Ueber diese Verhandlungen liegt folgende, immerhin mit Vorsicht aufzunehmende Meldung vor:

* Petersburg, 22. Mai. „Ruskoje Slowo" will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der bulgarische Gesandte Diamandi in Petersburg mehrere Besprechungen mit Sasonow hatte, bei denen die endgültigen Bedingungen eines Eingreifens Bulgariens festgelegt wurden. Seitens des Dreiverbandes wurden Bulgarien nicht nur Transsylvanien und die Bukowina, sondern auch größere Teile des Banats zugesichert. Dagegen habe Bulgarien zur Bedingung gemacht, daß die Zufuhren aller notwendigen Lebensmittel und von Schießbedarf bis zum Ausgange des Krieges vom Dreiverband zugesichert werden sollen.

Die Entscheidung Italiens hat auch zahlreiche neue Agenten der Tripelentente nach Bukarest geführt, die sich fieberhaft bemühen, zugleich mit Italien

auch Rumänien zur Entscheidung

zu drängen. Im Gegensatz zu allen von dieser Seite verbreiteten tendenziösen Nachrichten, wie Meldungen von bestehenden Vereinbarungen zwischen Rumänien und Italien, die Rumänien verpflichten, zugleich mit Italien in den Weltkrieg einzutreten, und entgegen Nachrichten über die Ankündigung eines Kronrates, der bindende Entschlüsse fassen werde, wird von maßgebender Seite erklärt, daß die Politik Rumäniens in gar keiner Weise an die Entscheidung Roms gebunden sei. Es sei vielmehr anzunehmen, daß der König und die Regierung ihre bisherige Politik der Neutralität so lange als möglich weiter fortführen werden. Ueber

die vorläufig neutrale Haltung Rumäniens

liegt folgendes Telegramm vor:

* Bukarest, 22. Mai. Nach den hiesigen Blättern beschäftigte sich der gestrige Ministerrat mit Rußlands Angebot betreffs Rumäniens Mitwirkung am Kriege gegen die Zentralmächte. Die russischen Vorschläge wurden als unannehmbar zurückgewiesen. Rumänien bleibt vorläufig neutral.

Beim politisch wie wirtschaftlich tributären Satelliten Serbien bedarf es naturgemäß keines weiteren Werbens, dagegen eines Druckes, um

die Kriegsmüdigkeit Serbiens

zu vertreiben:

* Sofia, 22. Mai. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Nisch zufolge wird russischerseits ein großer Druck ausgeübt, um Serbien zu einer Offensive gegen Oesterreich zu bewegen. Es scheint aber, daß Serbien sehr gegen seinen Willen in diesen saueren Apfel beißen wird.

Zudem ist Serbien, dank der eigenen Schuld, nur noch ein Kadaver von Staat, bei dem wohl alle Galvanisierungsversuche Rußlands vergeblich sein werden.

Italiens Treubruch.

-sch- Lugano, 22. Mai. (Telegramm unsers römischen Korrespondenten.) **Der „Messaggero" sagt heute: „Oesterreich und Deutschland warten offenbar darauf, daß Italien den Krieg erkläre. Dies wird geschehen. Italien wird wegen Verletzung des Artikels 7 des Bundesvertrages Oesterreich den Krieg erklären, worauf zweifellos Deutschland und die Türkei antworten werden."**

Der Terror der italienischen Kriegshetzer hat auch die wenigen noch dreibundfreundlichen Politiker in Italien derart eingeschüchtert, daß sie jetzt nicht nur kritiklos dem verräterischen Verfahren der Salandra und Sonnino gegenüberstehen, sondern mit emphatischer Geste sich in den gleichen phrasenhaften Wortschwall ergehen, den der Gaukler d'Annunzio eingeleitet hat. In der Kammer hat außer den offiziellen Sozialisten niemand gewagt, ein Wort gegen das Treiben der Minister zu sagen, und der Senat, von dem man noch vor wenigen Tagen bestimmt wußte, daß er dem kriegerischen Eingreifen Italiens abgeneigt war, hat gleichfalls die Segel gestrichen und der Kriegsrede seines Präsidenten jubelnd zugestimmt. Man weiß, die Mehrzahl des Volkes denkt anders als die kriegslüsterne Minderheit. Aber die Schreier, die halb terroristische Fanatiker, halb von einer Psychose befallen sind, die die andern ansteckt, führen allein das Wort. Die Spannung ist so gewaltig, daß eine spontane Entladung in absehbarer Zeit folgen muß. Vorläufig suchen die italienischen Staatsmänner noch nach dem Grund, wie sie den frevelhaft heraufbeschworenen Krieg gegen den Bundesgenossen nun auch tatsächlich ins Werk setzen können. Der Dreiverband ist fieberhaft tätig, um auch seine letzten Ziele durchzusetzen. Er drängt in Rom, wie er auf dem Balkan manövriert. Der Termin, zu dem man sich in Rom verpflichtet hat, steht vor der Tür. Noch weiß man nicht, wann der erste Schuß abgefeuert wird. Und der Taumel der Trunkenen und der Verführten ist auf dem Höhepunkt, an dem es kein Weiter gibt. Wann wird ihm die Ernüchterung folgen? Ueberlassen wir es dem Kampfesmut und den erprobten Waffen unsrer und der verbündeten Truppen, die Verblendeten wieder mit nüchternen Augen die Welt ansehen zu lassen. Unser ganzes Vertrauen ruht auf unserm wackeren Heer, jetzt und fürderhin.

*

Kriegserklärung und Mobilisierung.

+ Chiasso, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der angekündigte Ministerrat hat gestern abend nicht stattgefunden. Nach dem „Avanti" wird er heute noch abgehalten. Salandra werde den Ministern den Text der Kriegserklärung an Oesterreich vorlegen. Heute, spätestens morgen früh werde das Dekret der Mobilisierung erfolgen.

* Lugano, 22. Mai. „Corriere della Sera" fordert dringend eine Verstärkung des Ministeriums, das nunmehr diktatorische Gewalt habe durch den Eintritt von Vertretern der demokratischen Partei. In mehreren Orten Liguriens, Toskanas und der umbrischen Marken haben öffentliche Kundgebungen gegen den Krieg stattgefunden.

Der Taumel in Rom.

* Lugano, 22. Mai. Rom war gestern wieder der Schauplatz großer Demonstrationen. Diese gingen vom Kapitol aus, wo zunächst der Gemeinderat eine Festsitzung abhielt, während deren sich schon eine große Menge ansammelte, und die Banner der „unerlösten Gebiete" im Winde wehen ließ. Nach Beendigung der Festsitzung ließ der Bürgermeister auch das Banner Roms herantragen und mit den Bannern Triests und Dalmatiens die Spitze eines Zuges bilden, der sich unter Führung beider städtischen Kollegien bildete und dem sich 100000 Menschen anschlossen. Der Zug bewegte sich nach dem Quirinal. Dort traten der König, die Königin und ihre Kinder auf einen Balkon. Hinter ihnen hielt ein Kammerdiener eine italienische Fahne und hielt sie unmittelbar unter das Angesicht der königlichen Familie. Unbeschreiblicher Jubel begann. Die Menge brachte Rufe auf den König, das Haus Savoyen, das Heer, Italien, Triest und Triest aus. Dann trat der König selbst, der schon graugrüne Felduniform trug, vor, ergriff die italienische Fahne, schwenkte sie und rief mit weit über den Platz tönender Stimme: „Evviva l'Italia!" Die Königin war so gerührt, daß sie beständig das Taschentuch an die Augen führte. Die kleinen Prinzessinnen jauchzten und der Kronprinz,

schwang seine Matrosenmütze. Die Szene spielte sich genau auf demselben Balkon und an derselben Stelle ab, wo nach der Thronbesteigung König Umbertos der nach Rom geeilte deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm den damaligen kleinen Kronprinzen, den jetzigen König, in die Arme nahm, küßte und dem italienischen Volke zeigte, daß, genau wie heute, von Freudentaumel ergriffen, immer wieder: „Evviva la Germania!“ schrie. Vergangene Zeiten! Als der König die Trikolore entrollte, brach die Volksmenge in Schluchzen aus. Vielen rollten die Freudentränen über das Gesicht. Alles tobte vor Begeisterung und stimmte das Mamelilied an. Eine Abordnung des Gemeinderates begab sich auf kurze Zeit zum König. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung und brachte Huldigungen vor der Consulta, vor dem Kriegsministerium, vor Salandras Wohnung und dem Palais der Königin Margherita dar. Erst kurz vor 9 Uhr löste sich der Zug wieder auf. — Als der König mit dem Bürgermeister und der Fahne der Stadt Rom von neuem auf den Balkon trat, entzündete sich das Delirium von neuem. Langsam zogen endlich die Massen ab und brachten noch bei dem Vorbeimarsch vor dem belgischen Priesterkolleg dem „heldenhaften Belgien“ und dem „glorreichen König Albert“ lebhafte Ovationen dar, was die belgischen Priester mit „Evviva l'Italia!“ erwiderten. Schließlich ging es zum Palais der Königin Margherita und zur englischen Botschaft, wo Sir Rodd auf dem Balkon erschien und der Menge dankte.

Italiens Abkommen mit dem Dreiverband.

* Chiasso, 22. Mai. Die „Idea Nazionale“ bringt interessante Mitteilungen über das Abkommen, das Italien mit dem Dreiverband getroffen hat und das vom Grünbuch bekanntlich gar nicht erwähnt wird. Am 25. April unterzeichnete danach den italienische Regierung ein Dokument, das sie verpflichtete, innerhalb Monatsfrist an der Seite der Mächte des Dreiverbandes in den Krieg einzutreten. Danach steht also die jetzige Situation, wo sich beide Gruppen gegenseitig die Verantwortung für die formelle Kriegserklärung zuschieben wollen, unmittelbar vor der Lösung. Italien soll für seine Mithilfe das Trentino bis zur strategischen Grenze, das heißt also bis zum Kamme des Gebirges, Triest, Istrien, Dalmatien bis zum Narenta, Anerkennung der Besetzung Valonas und seiner Interessensphäre in Südalbanien, Aktionsfreiheit im Adriatischen Meere, außerdem Grenzberichtigungen in Tripolitanien, sowohl gegen Tunis wie gegen Aegypten hin, mit neuen wichtigen Karawanenstraßen, endlich die Anwartschaft auf einen Teil der türkischen Erbschaft in Kleinasien erhalten. Das Abkommen verpflichtet auch beide Teile, wie am 4. Dezember in London festgelegt, daß keine beteiligte Macht einen Separatfrieden schließen darf.

Die Verkehrsstockungen.

* Lausanne, 22. Mai. Der Eisenbahnverkehr auf der französisch-schweizerischen Strecke, der seit langen Monaten völlig normal funktionierte, unterliegt bedeutenden Veränderungen. Der Verkehr mehrerer fahrplanmäßiger Züge ist eingestellt worden, die Züge führen keine Schlafwagen mehr. — Die Mobilmachung der schweizerischen Armee ist im vollen Gange. Es macht sich bereits jetzt ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Man befürchtet in der Schweiz große Teuerung, falls die Lebensmittelzufuhr aus Italien infolge der Belegung der italienischen Eisenbahnstrecken durch Truppentransporte Störungen erleiden sollten.

* Chiasso, 22. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Udine: Die österreichischen Behörden haben die Postsäcke zurückgewiesen, die Eisenbahnschienen entfernt und die telegraphische und Eisenbahnverbindung aufgehoben.

* Zürich, 22. Mai. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen an der italienisch-österreichischen Grenze sind unterbrochen. Rom und ganz Italien sind vom Kriegsfieber ergriffen. Die Stimmung ist derart aufgeregt, daß die Regierung Ausschreitungen befürchtet und daher strenge Maßnahmen ergreifen mußte, um Ruhestörungen und Belästigungen gegenüber Ausländern zu vermeiden.

Die Gesandtschaften beim Vatikan.

* Genf, 22. Mai. Die Agence Havas meldet am 20. Mai, daß die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Gesandten Bayerns, Preußens und Oesterreichs Rom verlassen werden.

Desertierte italienische Alpenjäger.

* St. Gallen, 22. Mai. Gestern haben über 20 Mann italienische Alpenjäger in voller Ausrüstung die Schweizer Grenze überschritten, um sich in der Schweiz internieren zu lassen. Sie wurden im Engadin aufgegriffen, vom Hunger stark mitgenommen. Ueber den Morettopaß flüchten seit Tagen zahlreiche Italiener mit Weib und Kind ins Engadin. Sie stammen meist aus den Alpengebieten der Lombardei. Die Flüchtlinge treffen in größeren und kleineren Trupps ein und überschreiten die noch tief verschneiten südengadinischen Hochgebirge. Sie meinen, die Lombardei werde der Kriegsschauplatz sein, da bekannt geworden sei, daß Padua das italienische Hauptquartier sein werde.

Verwandelte Stimmung in Triest.

* Triest, 22. Mai. In fieberhafter Spannung, aber ruhig und voll Zuversicht auf die Kraft der Verbündeten wartet Triest die Entscheidung, ob Frieden, ob Krieg, ab. Noch will man nicht glauben, daß Italien trotz der gemachten Zugeständnisse den Krieg erklärt. Eine merkwürdige Wandlung ist jetzt, da die Stadt in den Mittelpunkt dieser Entscheidung gerückt ist, vor sich gegangen. Die italienischen Sympathien sind verflogen. Der Handel und die gewerbtätigen Kreise leiden unter der Ungewißheit. Im Volk, auch in dem Italienisch sprechenden Teile, herrscht eine namenlose Erbitterung über die Kriegshetzer. Im unmittelbaren Kriegsgebiet hat allgemeine Flucht vor den „Befreiern“ eingesetzt. Aus Triest sind 70 000 Einwohner nach dem Innern Oesterreichs geflüchtet. Die staatliche Verwaltung sorgt in gut eingerichteten Barackenlagern für ihre Unterkunft und vollzieht den Auszug in Ruhe und Ordnung. Trotzdem ist der Eindruck der vielen Flüchtlingszüge mitleiderregend. Immer wieder kommt es zu leidenschaftlichen Ausbrüchen des Hasses gegen die Urheber des Unglücks. „Warum das alles?“ „Was will Italien?“ sind die stets wiederkehrenden anklagenden Fragen der weinenden Frauen. Auffallend ist, daß die Irredentisten und Panslawisten, die sich bisher aufs Blut bekämpften, sich jetzt freundlich zusammengefunden haben. Die Behörden arbeiten in gewohnter Weise weiter.

Wiener Blätterstimmen.

× Wien, 22. Mai.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Entscheidung Italiens ist für den Krieg gefallen. Oesterreich-Ungarn wollte den Bruch mit Italien vermeiden, dessen Ansprüche jedoch darauf berechnet waren, nicht angenommen werden zu können. Ohne äußere Zeichen von Erregung trug die Bevölkerung der Monarchie den Ausbruch einer heftigen Agitation in Italien. Nur im stillen hörte man, wie tief es sie traf, daß in dem ungeheuren Kampfe, den wir und Deutschland auszufechten gezwungen sind, das Schwert vielleicht zur Abwehr auch des einstigen Verbündeten werde gebraucht werden müssen. Nunmehr, da man in Rom, um uns Land, darunter sogar slawisches und deutsches, zu entreißen, über Wort und Unterschrift schamlos jubelnd hinweggeht, werden wir uns im Vertrauen auf unsere nicht niederzuringende Zähigkeit, auf unseren tapferen Verbündeten, auf die stahlblanke Gerechtigkeit unserer Sache und im Vertrauen auf unsre weltgeschichtliche Mission auch gegen den Ueberfall des bundesbrüchigen Alliierten zu wehren wissen.

Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Note Oesterreich-Ungarns an Italien trotz der strengen Gemessenheit in der Form die schwerste Anklage bildet, die gegen eine Regierung eines verbündeten Staates erhoben wurde. Sie erklären, die Geschichte werde mit aller Unerbittlichkeit die Richtigkeit der Schlußfolgerungen dieser Note bestätigen, daß Oesterreich-Ungarn, das den Bündnisvertrag in keiner Weise verletzte, nicht zugeben kann, daß sich ein Vertragsteil grundlos der eingegangenen Verpflichtungen erledigt hat, daß es daher die Verantwortung für alle Folgen dieser Vorgangsweise Italiens ablehnt.

Die „Reichspost“ erklärt: Zugleich mit dem Angriffe auf Oesterreich-Ungarn bereitet sich auch der Versuch einer zweiten Beraubung vor, indem in Italien bereits der Ruf nach Beseitigung des Garantiegesetzes laut wird. So erhebt sich aus den stürmischen Ereignissen die römische Frage. Dieses Problem ist ein internationales, das die ganze Welt angeht.

Die österreichisch-ungarische Antwortnote an Italien.

× Wien, 21. Mai.

Die K. und K. Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachte, mit folgender Note beantwortet, die heute nachmittag vom K. und K. Minister des Aeußeren Baron Burian dem Kgl. Italienischen Botschafter Herzog von Avarna übergeben wurde:

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern hat die Ehre gehabt, die Mitteilung, betreffend die Aufhebung des Dreibundvertrages, zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der Kgl. Italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat. Mit peinlicher Ueberraschung hat die K. u. K. Regierung Kenntnis von der Entschließung der italienischen Regierung genommen, auf eine so unvermittelte Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der, auf der Gemeinsamkeit unsrer wichtigsten politischen Interessen fußend, unsern Staaten seit langen Jahren Sicherheit und Frieden verbürgt und Italien notorische Dienste geleistet hat. Dieses Erstaunen ist um so gerechtfertigter, als die von der königlichen Regierung zur Begründung dieser Entscheidung in erster Linie angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückgehen und als die königliche Regierung seit diesem Zeitpunkte wiederholt ihren Wunsch kundgab, die Bande der Allianz zwischen unsern beiden Ländern aufrechtzuerhalten und noch zu verstärken, einen Wunsch, der in Oesterreich-Ungarn immer eine günstige Aufnahme und herzlichen Widerhall gefunden hat. Die Gründe, die die K. u. K. Regierung zwangen, an Serbien im Monat Juli vergangenen Jahres ein Ultimatum zu richten, sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wiederholen. Das Ziel, welches sich Oesterreich-Ungarn setzte und das einzig und allein darin bestand, die Monarchie gegen die umstürzlerischen Machenschaften Serbiens zu schützen und die Fortsetzung einer Agitation zu verhindern, die geradezu auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns ausging und zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie von Serajewo im Gefolge hatte, konnte

die Interessen Italiens in keiner Weise berühren,

denn die K. u. K. Regierung hat niemals vorausgesetzt, und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen Italiens irgendwie mit den verbrecherischen Umtrieben identifiziert werden könnten, welche gegen die Sicherheit und die Gebietsintegrität Oesterreich-Ungarns gerichtet, von der Belgrader Regierung leider geduldet und ermutigt worden waren. Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt worden und wußte, daß Oesterreich-Ungarn in Serbien keine Eroberungsabsichten hatte. Es ist in Rom ausdrücklich erklärt worden, daß Oesterreich-Ungarn, wenn der Krieg lokalisiert bliebe, nicht die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder die Souveränität Serbiens anzutasten. Als infolge des Eingreifens Rußlands der rein lokale Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien im Gegensatz zu unsern Wünschen einen europäischen Charakter annahm und sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die königliche Regierung die Neutralität Italiens, ohne jedoch die geringste Anspielung hierauf zu machen, daß dieser von Rußland hervorgerufene und von langer Hand vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibundvertrage seinen Existenzgrund zu entziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in jenem Zeitpunkte weil. Marquis di San Giuliano abgab, und an

das Telegramm, welches Se. Majestät der König von Italien am 2. August 1914 an Se. Majestät den Kaiser und König

richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die königliche Regierung damals in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen unsres Bundesvertrages entgegen gewesen wäre. Von den Mächten des Dreiverbandes angegriffen, mußten Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Gebiete verteidigen. Aber dieser Verteidigungskrieg hatte keineswegs die Verwirklichung eines den Lebensinteressen Italiens entgegengesetzten Programms zum Ziele. Diese Lebensinteressen oder das, was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner Weise bedroht. Wenn übrigens die italienische Regierung in dieser Hinsicht Bedenken gehabt hätte, so hätte sie sie geltend machen können. Und sicherlich hätte es sowohl in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutze dieser Interessen gefunden. Die königliche Regierung war damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge Italien gegenüber

nicht auf den Bündnisfall berufen

konnten. Aber sie machte keine Mitteilung, welche zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Oesterreich-Ungarns als eine „flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages“ ansehe. Die Kabinette von Wien und Berlin ließen, wenn sie auch Italiens Entschluß, neutral zu bleiben — einen Entschluß, der nach unserer Ansicht mit dem Geiste des Vertrages kaum vereinbar — bedauerten, die Absicht der italienischen Regierung dennoch in loyaler Weise gelten, und der Meinungsaustausch, der in jenem Zeitpunkte stattfand, stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Dreibundes fest. Gerade mit Berufung auf diesen Vertrag, insbesondere auf dessen Artikel 7, legte uns die königliche Regierung ihre Ansprüche vor, die dahingingen, gewisse Entschädigungen für den Fall zu erhalten, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits aus dem Kriege Vorteile territorialer oder anderer Natur auf der Balkan-Halbinsel zöge. Die K. u. K. Regierung nahm diesen Standpunkt an und erklärte sich bereit, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, solange man nicht in Kenntnis der Oesterreich-Ungarn eventuell zufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompensationen festzusetzen. Die königliche Regierung teilte diese Auffassung, wie sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen Marquis di San Giuliano vom 25. August 1914 hervorgeht, in der es heißt, es wäre verfrüht, jetzt von Kompensationen zu sprechen, wie aus den Bemerkungen des Herzogs von Avarna nach unserm Rückzuge aus Serbien:

„Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt“.

Nichtsdestoweniger ist die K. u. K. Regierung immer bereit gewesen, über diesen Gegenstand eine Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch jetzt noch ihren Wunsch auf Aufrechterhaltung und Befestigung unsres Bündnisses wiederholte, besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel einer Entschädigung die Abtretung integrierender Bestandteile der Monarchie an Italien betrafen, hat denn auch die K. u. K. Regierung, die auf die Erhaltung besser Beziehungen zu Italien den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlage angenommen, obwohl nach ihrer Meinung der in Rede stehende Artikel 7 niemals auf Gebiete der zwei vertrag-

---

Anläßlich der **Festtage** enthält unsre heutige Nummer eine besondere

Pfingstbeilage

auf Seite 13 bis 16 mit den folgenden dichterischen Beiträgen: **Begräbnis eines Jünglings** von **Felix Salten**. — **West und Ost** von **Julius Ferdinand Wolff**. — **Erlebnis** von **Hermann Hesse**. — **Die Tote** von **Heinrich Mann**. — **Mond** von **Ernst Lissauer**. — **Frauenklage im Frühling** von **Wilhelm v. Scholz**. — **Frau in Trauer** von **Camill Hoffmann**. — **Die Freuden des Berühmtseins** von **Peter Rosegger**. — **Eine Geschichte aus Värmland** von **Selma Lagerlöf**.

Rund um den Kreuzturm.

Pfingstzauber.

Regnet's am Pfingsttag,
So bringt es alle Plag'.

Zunächst wird man naß. Denn selbstverständlich macht man zu Pfingsten einen Ausflug. Wer wollte auch zu Hause sitzen, wenn draußen alles blüht, alles sprießt, alles duftet, alles singt! Zu Ostern macht man seinen ersten Spaziergang in den neuen Frühling, in die erwachende Natur; aber man kann da erst die Wunder ahnen, die ringsum aufkeimen. In den Pfingsttagen kann man sie schon weit und breit schauen, greifen und riechen. Alle Welt beginnt zu wandern. Die Städter müssen mit der Elektrischen, der Eisenbahn, dem Dampfschiff in alle Winde hinaus. In die Heide, in die Tharandter Wälder, in die Sächsische Schweiz, die Elbe abwärts, — die Sommerausflüge beginnen, die Füße wollen marschieren, sobald der Sonntag anbricht. Die erste gebratene Gans, der erste Gurkensalat sind Pfingstsensationen, aber was sind sie gegen den ersten großen Ausflug! Natürlich hat man sein neues Sommerkleid angetan. Da die Sonne am Morgen gar so verführerisch strahlt, kann man gar nicht anders. Gegen Mittag lächelt sie vielleicht etwas weniger, und gegen Abend ist ein kleiner Gewitterplatzregen nicht ausgeschlossen. Er ist zwar im Pfingstprogramm nicht vorgesehen, doch was wäre das Leben, wenn es nur programmatisch verliefe! Wer gewappnet sein will, darf den Regenschirm nicht vergessen.

Der Regenschirm ist wie ein Zaubermittel gegen den Regen. Hat man ihn zu Hause vergessen, so regnet es totsicher und der Hut, den man zum erstenmal ausführt, sieht bei der Heimkehr trostlos aus. Nimmt man ihn (den Regenschirm, in fremdwörterfreundlicheren Zeiten auch Parapluie geheißen) gewissenhaft mit, so wächst die Wahrscheinlichkeit, daß die Wolken vorüberziehen, ohne ein Tröpfchen fallen zu lassen. Nun wäre es ja am vernünftigsten, wenn man sich für den Ausflug nicht aufputzen würde wie ein Pfingstochs. Aber wann soll man das eigentlich machen, wenn nicht zu Pfingsten? Wenn auch nicht geradezu wie ein Pfingstochs! Ueberhaupt nicht? Nein, es liegt solche Festlichkeit in der Maienluft, daß man nicht anders kann, als sein bestes Gewand antun. Man fühlt sich verpflichtet, mit Baum und Busch zu wetteifern. Sie tragen auch ihr schönstes Kleid. Weiß, rosa, lila, — die Männerwelt kann da entschieden nicht mit; die Frauenwelt dagegen, die allem Blühenden ohnehin näher steht, darf sich den Konkurrenzversuch leisten. Und sie tut es auch nach Möglichkeit.

Weil aber schon vom Pfingstochsen die Rede ist, so möchte ich doch bemerken, daß darunter nicht immer nur menschliche Wesen gemeint waren. Heutzutage kennt man wohl keine richtigen Pfingstochsen mehr. Das waren ausgesucht prachtvolle Exemplare, die im Mittelalter die Metzgerinnungen mit Blumen, grünen Zweigen, Innungsabzeichen und anderm Zierat behängen und zur Schau stellten, wenn der Pfingstsonntag kam. Sie hatten die Sitte schon von den Hirten und Bauern übernommen, für die Pfingsten den Beginn des Sommers bedeutete; die trieben ihr Vieh zum erstenmal wieder auf die Weide, und dies Ereignis war so freudig, daß sie Kühe und Ochsen schmückten. Das liebe Vieh freute sich ohne Zweifel nicht weniger als die Menschen, freilich mehr über das leckere junge Gras und die lenzsaftigen Kräuter, die es fand, über die blaue Luft und die Freiheit, als über den bunten Schmuck. Die zweibeinigen Pfingstochsen können sich mit solcher Weisheit nicht messen.

Merkwürdig ist, daß es im allgemeinen Wandern ein Hin- und Zurückfluten gibt. Gehen die Städter aufs Land, so kommen die Landleute in die Stadt. Niemals sonst im ganzen Jahre erblickt man so viele Leute aus der Provinz in den Straßen der Großstadt. Das ist nicht in Dresden allein, sondern überall. Zu Pfingsten besucht man seine Verwandten in der Stadt. Die möchten zwar gern ausfliegen, aber das versteht man gar nicht, denn in der Stadt ist doch viel mehr zu sehen, da kann man sich doch besser unterhalten, alles ist interessanter, nicht wahr? Man kann ins Kaffeehaus, ins Theater, am Nachmittag in einem Biergarten bei Musik sitzen, überall ist Betrieb, Leben, Heiterkeit. Die Gäste beneiden uns darum, wie wir sie um die Wälder und Felder, um die Einsamkeit und Stille beneiden. Wir führen sie in die Gemäldegalerie, vor die Denkmäler, die schönen Bauten, und freuen uns, wie das alles auf sie wirkt. Und sie freuen sich, wenn wir ihnen sagen, daß eine Mühle im abendlichen Tal, oder ein Weiher im Walde, oder ein Storch, der über eine Wiese stapft, keine geringere Schönheit sind, obwohl sie es nicht recht zugeben.

Mit den Gästen vom Lande sind auch ganze Birkenhaine in die Stadt gewandert gekommen, die grünenden Maien. Aehnlich wie die Tannenbäume zu Weihnachten, wenn auch nicht in solchen Massen. Doch ein paar Birkenreiser will jedermann in seiner Stube haben, in seiner Vase. Ein Stück, einen Gruß des nahenden Sommers. Vor mancher Tür wehen die zart belaubten Bäume wie Fahnen. Die Birke ist der Maibaum, seit altersher mit viel märchenhafter Zauberei umsponnen. Wenn ein Mädchen im Dorfe ihn am Morgen des Pfingstsonntags vor seinem Fenster aufgepflanzt findet, so weiß es genau, wieviel es geschlagen hat. Alte Weiblein brauen allerhand Tränklein und mischen allerhand Salben aus Birkensaft, und die Kurpfuscher nützen ihn als eines ihrer beliebtesten Mittel. Wozu allem eine der feinen, schlanken, silberstämmigen Birken dienen kann, hat am besten Gustav Pfarrius, ein längst nicht mehr moderner Dichter, heiter in einem Gedicht „Der Bräutigam und die Birke“ erzählt. Der Bräutigam sagt zur Birke:

„Birke, Birke, des Waldes Zier,
Will Hochzeit machen,
Brauche viele Sachen —
Was schenkst du mir?“

Die Birke verspricht ihm einen grünen Strauß für die Hochzeitstafel, eine Rute für die künftigen Kindlein, einen Besen für die junge Hausfrau, einen Peitschenstiel, um die Pferde damit anzutreiben, einen biegsamen Ast zu einem Faßreifen und endlich Birkensaftwein zur Erquickung. Dann sagt sie: „Ich habe nun alles gegeben, es bleibt nur das nackte Leben mir.“ Aber da fordert sie der undankbare Bräutigam auf, sich zerkleinern zu lassen und seine Stube zu heizen. Und das ist auch das Schicksal der meisten Bäume, die nun vor den Türen grünen. Das klägliche Ende im prosaischen Ofen. Auch der lieblichste Baum wird schließlich nur Nutzholz.

Welch ein fröhliches Fest, dessen Zeichen die hellen Birkenzweiglein sind! Aber fliehen nicht graue Schleierwolken über den Himmel? Ich meine jetzt nicht die Wolken, gegen deren Erguß man sich mit dem Regenschirm schützt. Die Kriegswolken, die schon an zehn Monate sich ballen! Wer hätte gedacht, daß sie noch zu Pfingsten ungelichtet drohen? Und sie verdichten sich noch, eine neue ist zu ihnen gestoßen! Hängt ihr Schatten nicht bis in unsre Seele? Sollen wir dennoch festliche Gewänder tragen, Ausflüge machen, der Erde Lust genießen?

Gewiß, gewiß. Sieben Feinde oder acht, was verschlägt's? Nicht leichtsinnig sei's gesagt, sondern trotzig und vertrauend. Um Pfingsten wälzte sich in andern Jahren eine ungeheure Woge deutscher Italienfahrer über alle Alpenpässe südwärts. Sie ergoß sich über Venedig, Mailand, Florenz, über die kleineren Städte. Die friedlichen Eindringlinge brachten viel Geld in das Land und viel Liebe. Die Sehnsucht nach dem Süden glaubte bisher jeder Deutsche in seinem Herzen zu fühlen. Die deutschen Kaiser zogen nach Rom, die deutschen Maler und Dichter pilgerten nach der ewigen Stadt, die deutschen Hochzeitspaare wußten kaum einen andern Weg ... Wird es auch weiter so sein, wenn wieder deutsches Blut auf italienischer Erde verströmen sollte? Unabsehbares geschieht, die Jahrtausendwende bereitet sich mit Wandlungen von Grund aus vor. Der Pfingstzauber, der immer [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/2

schließenden Teile, sondern einzig und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen wurden, zeigte sich die K. u. K. Regierung stets von dem aufrichtigen Wunsche geleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen. Und wenn es ihr aus ethnischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausführlich auseinandergesetzt worden sind, unmöglich war, allen Forderungen der königlichen Regierung nachzugeben, so sind doch die Opfer, die die K. u. K. Regierung zu bringen bereit war, so bedeutend, daß sie nur der Wunsch, ein seit so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unsrer beiden Länder bestehendes Bündnis aufrechtzuerhalten, zu rechtfertigen vermag. Die königliche Regierung bemängelt es, daß die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkte, d. h. erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden sollten. Und sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die K. u. K. Regierung die materielle Unmöglichkeit einer sofortigen Uebergabe der abgetretenen Gebiete hervorhob, zeigte sie sich dennoch

bereit, alle möglichen Garantien zu bieten,

um diese Uebergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offenkundige gute Wille und der versöhnliche Sinn, den die K. u. K. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheinen die Meinung der italienischen Regierung, man müsse auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch nach Verständigung herrscht. Die K. u. K. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wiedererlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und sofort wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der königlichen Regierung in entschiedenem Widerspruche zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unsrer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete, und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die königliche italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die K. u. K. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen ab, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben könnten.

Wien, am 21. Mai 1915."

Der russische Aufmarsch zur neuen Schlacht am San.

* Berlin, 22. Mai.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Russen führen neue starke Kräfte aus den Sammelräumen von Warschau, Iwangorod und Lublin zum Gegenangriff vor. Diese Massen kommen vornehmlich über Iwangorod. Die verstärkten Heere der Verbündeten erwarten den Feind in guten Stellungen und halten sich ihre volle Handlungsfreiheit offen. Die Operationen gewinnen an Größe und Lebhaftigkeit. Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen die Stellungen in der Lysagora in Russisch-Polen einerseits und das Vortreiben unsres Angriffsteiles am mittleren San anderseits kennzeichnen die Einleitungsphase der neuen Schlacht.

„Ruskoje Slowo" gibt die deutschen Erfolge zu.

× Petersburg, 22. Mai. „Ruskoje Slowo" hält fest, daß die Räumung der Karpathenpässe und der Rückzug von der Dunajecline zum San, den der Generalstabsbericht jetzt mit der Umgruppierung begründet, ohne Zweifel sehr ernste Erfolge des Feindes seien, die den Russen den kürzesten Weg nach Ungarn sowie die Wege von Osten nach Krakau verlegten. Obwohl die Heeresleitung gewußt habe, daß große Truppenmassen in Westgalizien zusammengezogen waren, sei doch die Aufklärung mit den vorhandenen Mitteln nicht genügend durchführbar gewesen. Außerdem habe sich die ungeheure Ueberlegenheit der feindlichen schweren Artillerie gezeigt. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Sanlinie gehalten werde und Przemysl als Stützpunkt dienen könne.

Pour le mérite.

× Stettin, 22. Mai.

Wie der „Generalanzeiger" erfährt, ist dem Führer der Südarmee, v. Linsingen, unter dem 14. Mai der Orden Pour le Mérite verliehen worden mit einem kaiserlichen Handschreiben, das sich in äußerst anerkennender Weise über die Leistungen der Südarmee ausspricht.

Der neue Gegner und die Kriegslage.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Ein neuer Gegner wird uns entstehen, neue Heere gegen uns auf dem Kampfplatz erscheinen und ein neuer Kriegsschauplatz sich entwickeln. Immer weiter dehnt sich der Weltkrieg aus. Nach den letzten Nachrichten besteht kein Zweifel mehr, daß Italien fest entschlossen ist, seinen ehemaligen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen und sich den Feinden anzuschließen, mit denen wir schon seit über 9 Monaten im Kriege stehen. Es ist kein Zweifel, daß das Erscheinen eines neuen Gegners, der über ein starkes und kräftiges Heer verfügt, an und für sich eine unerwünschte Tatsache ist, und daß dadurch die ganze Lage sich für uns sehr viel schwieriger gestaltet. Aber nichtsdestoweniger brauchen wir die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Krieges nicht aufzugeben. Auch den neuen Gegner werden wir niederkämpfen können. Hat sich doch gerade in der letzten Zeit die Kriegslage für uns sehr günstig gestaltet.

Zunächst entsteht aber die Frage, was dieser neue Gegner überhaupt an Kräften gegen uns ins Feld bringen kann. Das italienische Heer besteht im Frieden aus 389 Bataillonen Infanterie, 150 Eskadrons und 263 Batterien, mit 1052 Geschützen, da im Frieden alle Batterien aus je 4 Geschützen bestehen. Dazu treten noch Festungsartillerie und technische Truppen. In dieser Zahl sind auch die für Libyen bestimmten Truppen enthalten, aber nicht die in den Kolonien aufgestellten eingeborenen Truppen. Die budgetmäßige Friedensstärke sollte für das Jahr 1913/14 im ganzen 14 000 Offiziere, 250 000 Mann und 58 000 Dienstpferde betragen. Das Rekrutenkontingent wechselt nach Bedarf und betrug im Jahre 1912 etwa 130 000 Mann. Bei der Mobilmachung werden nicht nur diese Friedenstruppenteile auf Kriegsstärke gebracht, sondern daneben noch eine ganze Reihe von Formationen zweiter und dritter Linie aufgestellt, die unsern Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen entsprechen; soweit darüber zuverlässige Nachrichten vorliegen, soll die Gesamtstärke des italienischen Heeres im Kriegsfalle bestehen aus: 824 Bataillonen, 180 Eskadrons, 360 Batterien und 475 Kompagnien Festungsartillerie und technischen Truppen, mit einer Gesamtstärke von 1 000 000 Köpfen. In den angeführten Zahlen sind auch die für Libyen bestimmten Truppenteile enthalten, dagegen nicht die Ersatztruppenteile und die eingeborenen Truppen. Andre Angaben beziffern die Heeresstärke noch etwas höher und geben dafür 1 200 000 Mann an. Das Kriegsheer wird gegliedert in 14 Armeekorps mit 36 Divisionen, von denen 24 erster Linie und 10 zweiter Linie sind. Die 25. Friedensdivision bleibt voraussichtlich als Besatzung in Sardinien zurück. Das Heer wird in 4 Armeen von je 2 bis 4 Armeekorps und 1 Kavalleriedivision eingeteilt. Man muß also damit rechnen, daß 14 Armeekorps mit einer Gesamtstärke von 1 000 000 Köpfen in Norditalien aufmarschieren können, um den Kampf gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufzunehmen. Ob Italien allerdings seine gesamten Kräfte in dieser Weise verwenden wird oder ob es einen Teil davon für andre Unternehmungen benutzen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Auswärtige Blätter wollten von der Entsendung eines größeren Expeditionskorps nach den Dardanellen wissen, andre sprachen von einer Ueberführung größerer Truppenverbände nach dem französischen Kriegsschauplatze.

Aber selbst wenn die gesamte italienische Heeresmacht in Norditalien aufmarschieren und die Offensive gegen Oesterreich ergreifen sollte, so braucht uns das bei der jetzigen Kriegslage nicht mit Besorgnis zu erregen. Wir brauchen auch nicht zu befürchten, daß dadurch die Durchführung unsrer andern Operationsabsichten unmöglich gemacht würde. Dies geht klar und deutlich hervor, wenn man einen Blick auf die Lage richtet, wie sie sich in letzter Zeit auf den beiden Kriegsschauplätzen im Westen und Osten entwickelt hat. Seit mehreren Monaten stehen wir in Frankreich und Belgien in einer befestigten Feldstellung, die sich von der Nordseeküste bis an die Schweizer Grenze ausdehnt und die mit allen Mitteln der Kunst und der Technik ausgebaut worden ist. Genügende Kräfte zu ihrer Verteidigung sind vorhanden. Es konnten bisher auch alle Durchbruchsversuche der Gegner erfolgreich abgewiesen werden. Sie haben wohl gelegentlich einmal kleinere örtliche Erfolge erzielt, aber niemals die deutschen Linien wirklich durchbrochen und die zahlreichen Angriffe, die sie ausgeführt haben, haben ihnen im Grunde nichts andres als außerordentlich starke Verluste eingebracht, die sie nur mit großer Not und Mühe wieder ausgleichen können. So sind auch ihre letzten Angriffe bei Ypern und auf der Front Lille—Arras ergebnislos verlaufen. Man gewinnt aus den letzten Meldungen den Eindruck, als ob ihre Angriffskraft durch die letzten Niederlagen und Rückschläge bedeutende Einbuße gelitten habe. Jedenfalls haben keine größeren Angriffe wieder stattgefunden, und die kleineren Vorstöße konnten überall abgewiesen werden. So darf man auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß es auch in Zukunft gelingen wird, die Linien zu halten und jeden feindlichen Durchbruchsversuch zu verhindern.

Im Osten haben wir soeben eine große Offensive erfolgreich durchgeführt, bei der ein großer Teil des russischen Heeres vernichtend geschlagen ist. Und noch ist die Verfolgung nicht zu Ende, immer weiter dringen die Verbündeten nach Osten vor, und stündlich und täglich wächst die Kriegsbeute, die in ihre Hände fällt. Auch am Sanabschnitt haben die geschlagenen Russen sich nicht zu sammeln vermocht, um den Widerstand von neuem aufzunehmen. Zwischen Przemysl und Jaroslau ist der San von der Masse der Truppen der Verbündeten bereits überschritten. Sie haben auch am letzten Tage wieder mehrere feindliche Stellungen erobert und den Gegner immer weiter nach Osten zurückgetrieben. Przemysl ist schon von verschiedenen Seiten aus eingeschlossen, und nur noch eine schmale Front ist vorhanden, auf der die russische Besatzung ihren Abmarsch vollziehen könnte, wenn die Russen die Festung freiwillig räumen wollten. Von Süden her dringen die Verbündeten siegreich nach Norden vor. Die Magierahöhe und nördlich Sambor ein Teil der feindlichen Hauptkampfstellung sind erobert, und bis auf 10 Kilometer ist der linke Flügel bereits an die Straße Przemysl—Lemberg herangerückt. Im Strytale ist die deutsche Südarmee des Generals v. Linsingen im erfolgreichen Vorgehen und hat bereits die Strypebene erreicht. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen dicht vor Stanislau, feindliche Angriffe bei Kolomea wurden blutig zurückgewiesen und weiter nach Osten wird der Pruthabschnitt erfolgreich gehalten. Die Widerstandskraft der Russen kann nur noch gering eingeschätzt werden. Sie werden auch schwerlich in der Lage sein, noch bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, da sich die Kriegslage auch in Mittelpolen und auf dem äußersten nördlichen Heeresflügel für sie ungünstig gestaltet hat. Südlich des Njemen sind russische Kräfte entscheidend geschlagen, nördlich des Flusses sind die Deutschen zum Angriff übergegangen. Unter diesen Umständen könnten ohne Schädigung aus Westgalizien und aus der Karpathenfront stärkere Truppenverbände weggenommen und nach andern Gegenden geschafft werden, ohne daß die Fortsetzung der Verfolgung eingestellt zu werden braucht. Dies ist um so eher möglich, als die Front, auf der die Verbündeten fechten, immer schmaler und geringer wird und zu ihrer Behauptung auch entsprechend geringere Truppenstärken bedarf. Diejenigen Truppen, die zu Beginn der jetzigen Offensive nötig waren, um ein in starken Stellungen stehendes ungeschlagenes Heer zu überwältigen, sind jetzt nicht mehr erforderlich, wo es sich nur darum handelt, die Verfolgung eines geschlagenen Gegners weiter fortzusetzen.

Es muß weiter berücksichtigt werden, daß das Eingreifen Italiens in den Kampf nicht unerwartet und plötzlich kommt, sondern sich schon seit einiger Zeit voraussehen ließ. Die Verbündeten werden deshalb auch schon beizeiten Vorsorge für diesen Fall getroffen und Kräfte bereitgestellt haben, die nicht erst jetzt den Kriegsschauplätzen entnommen werden müssen. Oesterreich-Ungarn hat die italienische Grenze seit vielen Jahren stark befestigt, so daß ein italienischer Vormarsch zunächst auf eine geschlossene Kette von Sperrforts und Paßsperren tritt, die alle wichtigen Zugangsstraßen sperren und die erst überwältigt werden müssen.

Unsre Gegner in Ost und West haben im Laufe der letzten Monate außerordentlich schwere Verluste erlitten, deren Ausgleich nur mit großer Mühe möglich gewesen ist. Wohl hat Rußland noch zahlreiches Menschenmaterial, es ist aber nicht ausgebildet, und es sind keine Unteroffiziere und Offiziere vorhanden, um die Mannschaften auszubilden und die Führerstellen zu besetzen. Auch an Waffen und Munition fehlt es. Sind doch in den letzten Kämpfen von den deutschen Truppen russische Soldaten gefangengenommen worden, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Holzknüppeln ausgerüstet waren. Frankreich hat schon zu den bedeutendsten Maßnahmen greifen müssen, um den Nachersatz sicherzustellen. England denkt daran, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, da die Werbung und der freiwillige Eintritt nicht genügend Rekruten bringt. Müssen doch englische Berichte selbst zugeben, daß die zuletzt auf dem Kriegsschauplatz eingetroffenen Verstärkungen nicht imstande gewesen sind, die großen Verluste der letzten Tage auszugleichen. So hat sich das Stärkeverhältnis immer mehr zu unsern Gunsten verschoben. Und nicht nur unsre Truppen im Felde sind überall auf voller Kriegsstärke, sondern das Heimatland ist angefüllt mit jungen Soldaten, die nur darauf warten, in die Front gegen den Feind geschickt zu werden. Dabei ist der Rekrutenjahrgang dieses Jahres noch nicht eingezogen, und auch die älteren Landsturmjahrgänge stehen noch zur Verfügung. Es ist also noch reichliches Menschenmaterial vorhanden, sowohl um fortlaufend alle Verluste auszugleichen, als auch um Neuformationen aufzustellen, wenn dafür eine Notwendigkeit vorliegen sollte. Aehnlich günstig liegen auch die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn, wo die Ausdehnung der Landsturmpflicht ein zahlreiches neues Menschenmaterial zur Verfügung gestellt hat. Waffen, Munition und Ausrüstung ist überreichlich vorhanden. Wir sind also vollkommen in der Lage unsre jetzigen Operationen in West und Ost in der beabsichtigten Weise weiterzuführen, sind nicht gezwungen, uns irgendwo empfindlich zu schwächen und können doch dem neuen Gegner genügende Kräfte entgegenwerfen, um auch gegen ihn den Kampf mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen. Gewiß ist die Lage durch das Auftreten Italiens schwieriger geworden, und wird von uns allen erneute Kraftanstrengungen erfordern. Wir sind aber militärisch vollkommen in der Lage, sie zu leisten, und Volk und Heer sind gleichmäßig von dem Gefühle durchdrungen, auszuhalten und alles daranzusetzen, um trotz dem Auftreten eines neuen Feindes den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen. Eine Welt von Feinden ringsum! Millionenheere auf allen Seiten im Kampfe gegen uns, aber wir nehmen mutig den Kampf auf, im Vertrauen auf unsre Stärke und gerechte Sache. Und haben auch die sichere Zuversicht, daß wir trotz alledem siegen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Des Königs 50. Geburtstag.

× Berlin, 22. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Am 25. Mai vollendet König Friedrich August von Sachsen das 50. Lebensjahr. In eine ernste Zeit, angesichts unsres beispiellosen Ringens um die Geltung deutscher Art fällt dieser Geburtstag des erlauchten Monarchen. Umgeben von der dankbaren Verehrung des sächsischen Volkes, dessen Söhne für das gemeinsame deutsche Vaterland heldenhaft kämpfen, feiert König Friedrich August den Abschluß des fünften Jahrzehnts. Auch draußen im Feldlager, wo der König bei seinem Erscheinen von seinen treuen Truppen jubelnd begrüßt wurde, wird der Tag mit inniger Freude begangen werden. Weiß doch das sächsische Volk, wie sehr sein Wohl dem Herrscher am Herzen liegt und mit welcher Hingabe er jederzeit das Gedeihen des Landes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gefördert hat. Aber nicht nur in Sachsen, in ganz Deutschland wird des Monarchen in dem dankbaren Bewußtsein gedacht werden, daß König Friedrich August im Frieden wie im Kriege stets ein treuer Mitarbeiter der hohen Verbündeten im Dienste des Reichswohls gewesen ist. Möge seiner Regierung auch fürderhin Glück und reicher Segen beschieden sein.

Der Reichstag.

+ Frankfurt a. M., 22. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die „Frankf. Ztg." aus Berlin erfährt, wird der Reichstag nächsten Mittwoch oder Donnerstag tagen.

Italienische Botschafter in Rom.

× Rom, 22. Mai. „Messaggero" meldet: Sonnino forderte nochmals mehrere diplomatische Vertreter Italiens im Ausland auf, nach Rom zu kommen. Tittoni traf heute ein, Imperiali, Sallati und der Herzog von Avarna werden heute erwartet.

Ein neutrales Urteil über Italiens Politik.

× Kopenhagen, 22. Mai. „Politiken" sagt in einem Artikel über Italien: Was in den letzten Tagen geschah, ist die notwendige Folge einer Politik, die Italien seit Kriegsbeginn führte. Italien hatte sich durch diese Politik selbst isoliert. Selbst wenn Oesterreich also Italien die Erfüllung aller seiner Ansprüche angeboten haben würde, so hätte es, um einer Verständigung zu entgehen, noch höhere Ansprüche stellen müssen. Italien ist nunmehr dem blutigen Dämon des Weltkrieges anheimgefallen. Die Gelegenheit, den ersten Schuß abzugeben und ein großes und schönes Land in die Weltkatastrophe hineinzuziehen, wird sich leicht finden. Die Kriegserklärung ist demgegenüber nur eine leere Formalität.

Torpediert.

× London, 22. Mai. (Reuter.) Der Segler „Glenholm", von Liverpool, ist gestern 15 Meilen südwestlich Berehaven torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

200 Oesterreicher in Canada interniert.

+ Genf, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Das Pariser „Journal" meldet aus Winnipeg, daß 200 Oesterreicher, die Amerika zu erreichen suchten, an der amerikanisch-canadischen Grenze abgefangen, nach Brandon geführt und dort interniert wurden.

Das Lazarettschiff „Ophelia" als Prise erklärt.

× London, 22. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Das Prisengericht fällte heute das Urteil über das deutsche Hospitalschiff „Ophelia". Der Gerichtshof erklärte das Schiff als Prise, da es weder als Hospitalschiff gebaut noch für diesen Zweck eingerichtet oder verwendet worden sei, sondern vielmehr militärischen Zwecken gedient habe. (Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: „Ophelia" war am 17. Oktober nachmittags nach dem Eintreffen der Nachrichten von dem Torpedobootsgefecht an der holländischen Küste auf den Kampfplatz geschickt worden, um Ueberlebende aufzunehmen. Das Lazarettschiff wurde dort von englischen Streitkräften angehalten und nach Yarmouth gebracht. Wie sich später herausstellte, war die Anmeldung der „Ophelia" als Hilfslazarettschiff von der übermittelnden neutralen Macht nicht bei der englischen Regierung abgegeben. Die deutsche Regierung hat gegen die Festhaltung der „Ophelia" Verwahrung eingelegt und die Freigabe verlangt. Die englische Regierung hat, anstatt es herauszugeben, das Schiff vor ein Prisengericht gebracht, von dem es jetzt als Prise erklärt worden ist unter der Begründung, daß es militärischen Zwecken gedient habe. Die „Ophelia" war als Lazarettschiff eingerichtet. Es ist ganz selbstverständlich, daß das Schiff niemals anders verwandt worden ist, als es die Haager Konvention für Lazarettschiffe vorsieht.)

Der Kampf um Kitchener.

× London, 22. Mai. Infolge der gestern in der Stadt veranstalteten Kundgebungen sind viele Blätter heute voll von Lobreden auf Lord Kitchener und voll von Protesten gegen die Angriffe, die ein Teil der Presse auf ihn gemacht hat. Die Blätter erklären, daß eine neue Regierung ohne ihn undenkbar wäre. — Die „Morningpost" nennt die Anschuldigung, daß Kitchener die Armee nicht genügend mit Granaten versorgt habe, ganz unbegründet.

Die Kartoffelausfuhr aus Holland.

× Amsterdam, 22. Mai. Von heute ab können alle Kartoffelhändler die Erlaubnis zur Ausfuhr aller Sorten von Kartoffeln bekommen.

Ein englischer Militärzug verunglückt.

× London, 22. Mai. Heute früh 6 Uhr stieß ein Sonderzug mit Soldaten acht Meilen von Carlisle entfernt mit einem Lokalzuge zusammen. Soweit bisher bekannt ist, sind 50 Personen getötet und 300 Personen verletzt worden. Beide Züge gerieten in Brand.

Italiens Sommergarten zu liegen schien, weicht vor Waffengeklirr. Unsre Sehnsucht wird vielleicht früher haltmachen müssen, als sie gewohnt war.

Sieben oder acht, was schlägt's? Das Leben muß weitergehen, wenn es auch ringsum der Tod umlauert. Bewußtsein der Kraft schenkt innere Fröhlichkeit. Hoffnung auf Sieg steigert sie. Er kann nicht ausbleiben! Fort mit allem Gewölk! Die Pfingstsonne sei uns gnädig. H. H.

Kleines Feuilleton.

= **Programm für Dienstag.** Kgl. Oper: Geschlossen. — Kgl. Schauspiel: „Der deutsche König", ½8. — Albert-Theater: „Im wunderschönen Monat Mai", ½9. — Residenztheater: „Die spanische Fliege", ½8. „Die Schöne vom Strand", 8. — Zentraltheater: „Der ewige Junggesell", 8.

= **Albert-Theater.** Nach Jahresfrist wurde „Wieselchen", das brave Lustspiel von Leo Lenz, in neuer Einstudierung wieder hervorgeholt. Lotte Klein und Hans Steiner spielen jetzt die Hauptrollen, und das vermag allerdings zu fesseln. Lotte Klein einen der Backfische, für die sie eine liebenswürdige Virtuosität hat, und Hans Steiner den zum Verlobten sich wandelnden Onkel; sie geben den Gestalten mehr Leben, als es der Verfasser vermocht hat. Aber was um sie herum geschieht, ist nicht besser, als vor einem Jahr. h.

= **Der Sächsische Kunstverein** hat die Gewinne für die im nächsten Monat stattfindende erste Ausspielung der von ihm veranstalteten Kunstlotterie zum Besten sächsischer bildender Künstler zu einer Ausstellung vereinigt, die gestern eröffnet worden ist. Die Ausstellung gewährt einen guten Ueberblick darüber, wie reich dieses Unternehmen ausgestattet werden konnte. Bietet die erste Lotterie doch 600 Gewinne im Gesamtwerte von mehr als 36 000 Mk., während der Gesamtaufwand nur 20 000 Mk. beträgt. Dieses günstige Gewinnverhältnis wurde erzielt mit Hilfe der freiwilligen Spenden einheimisch-sächsischer und deutscher Künstler, die so zahlreich einliefern, daß nicht nur die jetzt bevorstehende, sondern auch die in Aussicht genommenen weiteren Ausspielungen der Kunstlotterie gleichmäßig mit künstlerisch wertvollen Werken bedacht werden können. Aus den für die erste Ziehung gewählten Spenden seien hervorgehoben Werke von Eugen Bracht, Wilhelm Claudius, Martin Dülfer, Ferdinand Dorsch, Max Frey, Franz Hein, Peter Halm, Hermann Hultzsch, Klein-Chevalier, Friedrich Kallmorgen, Max Klinger, Alois Kolb, Kunz-Meyer, Ernst Liebermann, Siegfried Mackowsky, Ludwig Otto, Georg Papperitz, Max Pietschmann, Michael Powolny, Fritz Rentzsch, Otto Rossow, Karl Schmoll von Eisenwerth, Gustav Schönleber, Max Slevogt, Hermann Struck. Aber auch die aus den Mitteln der Lotterie erworbenen Kunstwerke erweisen sich als künstlerisch wertvoll und gediegen; ihre Auswahl erfolgte in jeder Hinsicht sehr sorgfältig. Zur Unterstützung des sächsischen Kunstgewerbes wurden eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände für die Lotterie angekauft und zwar unter fachmännischer Beratung der sächsischen Landesstelle für das Kunstgewerbe (Dir. Prof. Karl Groß). Bei der Auswahl dieser kleinen Lotteriegewinne war man bemüht, außer den sächsischen Kunstgewerblern diejenigen Zweige der sächsischen Heimindustrie zu berücksichtigen, die unter den jetzigen Kriegszeiten besonders schwer leiden. Daher wurden auch erzgebirgische Klöppelstickereien, Töpfereien und Flechtarbeiten, Erzeugnisse der Altenberger Zinn- und Achatindustrie ausgewählt. — Um den Besuch der Ausstellung auch weiteren Kreisen zu ermöglichen, wird in nächster Zeit an einigen Tagen der Woche ein ermäßigtes Eintrittsgeld erhoben werden, zum ersten Male am 2. Pfingstfeiertage. Lose zu je 5 Mk. sind außer an der Kasse der Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins, Brühlsche Terrasse, in den Dresdner Kunsthandlungen und im Bankhause Gebr. Arnhold zu erhalten. Die Ausstellung ist an beiden Pfingstfeiertagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

= **Ein Goethe-Abend im Deutschen Theater.** Aus Berlin wird uns berichtet: Den interessanten Goethe-Abend bei Reinhardt leitete das Lustspiel „Die Mitschuldigen" ein, das seine Bühnenwirksamkeit an dieser Stelle schon vor einer Reihe von Jahren erwiesen hat. Es weckte auch jetzt wieder, dank einer vorzüglichen Darstellung, große Heiterkeit. Der Löwenanteil kam naturgemäß auf das Konto des Herrn Waßmann, der den Wirt spielte. Für solch saftigkomische Rollen ist ja dieser Künstler wie geschaffen. Er bleibt zwar immer Hans Waßmann — so erinnerte er lebhaft an seinen Wirt in „Minna von Barnhelm", seiner Wirkung ist er aber stets sicher. Der Neueinstudierung folgte als Erstaufführung Goethes Schäferspiel „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern", das in Berlin der jetzigen Generation von der Bühne her noch nicht bekannt ist. Wie bei vielen literarischen Ausgrabungen, die wir der Direktion des Deutschen Theaters verdanken, so tritt auch hier das Werk als solches hinter der Regiekunst Max Reinhardts zurück. Das Stück selbst ist lediglich als eine literarische Kuriosität anzusprechen. Blieb die Lokalsatire, die Goethe mit dieser Schilderung der Frankfurter Messe verknüpft, schon den Zeitgenossen, dem gesellig-literarischen Kreisen Frankfurts, für die sie bestimmt war und die sie treffen sollte, unverständlich, so und natürlich erst recht. Wir genießen daher das Stück weniger mit dem Ohr als mit dem Auge, und diesen Genuß vermittelt uns eben Reinhardts Regiekunst, indem sie uns ein vielgestaltiges, buntes Bild von dem Leben und Treiben auf der Frankfurter Messe in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts vor Augen führt. Auch der textliche Inhalt der Puppenspieleinlage läßt uns kalt, uneingeschränkt aber können wir uns daran erfreuen, wie Paul Biensfeldt (Hamann), Hans Waßmann (Rhasverus), Leopoldine Konstantin (Esther) und Georg Basell (Mardochai) sich als Marionetten an der Strippe führen lassen und in ihren Bewegungen die Puppen, in ihrer Art zu sprechen, dem Puppenspieler köstlich täuschend nachahmen. Einen Reiz erhielt die Aufführung noch dadurch, daß sie uns die Bekanntschaft mit der gefälligen, von der Herzogin Anna Amalie für die Ettersburger Erstaufführung komponierten Originalmusik vermittelte.

= **Max Buri †.** Ein Telegramm aus Bern meldet, daß der Maler Max Buri in Interlaken auf der Durchreise an einem Schlaganfall plötzlich gestorben ist. Buri, der in Trient geboren war, erreichte nur ein Alter von 47 Jahren. Er gehörte zu der Schweizer Gruppe von Künstlern, die sich ohne Hodler nicht denken läßt. Ein Gestaltenmaler von volkstümlichem und naturalistischem Zug, wußte Buri seinen Schöpfungen eine Monumentalität zu geben, die sie bedeutend machte. Die letzte Große Ausstellung in Dresden enthielt auch Bilder von Buri.

= **Die Galerie Arnold** bleibt an den beiden Pfingstfeiertagen geschlossen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/3

Pfingstgeist.

Von Walther Nithack-Stahn.
Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Im Frühlingswalde flötet die Nachtigall, fernher antwortet ihr eine zweite: man spürt, sie halten Zwiesprache in ihrer wundersüßen Zunge. In all den Tierlauten, auch der uns mißtönenden, es weiß doch ein Wesen, was das andre sagen will. Die stummen Geschöpfe, selbst die Pflanzen — ist es nicht, als grüßten sie sich und nickten einander zu, während über ihnen die Kronen der Bäume raunen? Warum sind die Seelen der Menschen sich so fern? Blitzartig hat uns der Weltkrieg die alte Tatsache beleuchtet, daß nichts so schwer ist, als eine Verständigung derer, die Menschenantlitz tragen. Die seit Jahrtausenden nachbarlich auf kleinen Erdteilen wohnen, durch dünne Linien getrennt, die ein Kind überspringen kann, sie kennen sich nicht, als lebten sie in verschiedenen Welten.

Was scheidet die Menschen? Täglich wuchs im Frieden der Weltverkehr, immer schneller fuhr und flog man von Land zu Land, sprach über Ozeane hin, kaufte und verkaufte, schrieb und besuchte sich. Und doch ziehen die Völker heute ihre Grenzen schärfer als je, zäunen sie mit starrenden Waffen. — Trennen uns die Sprachen? Ja, diese höchste Errungenschaft des Menschen, das wundervolle Instrument seines Geistes, bestimme die innigste Verbindung von Seele zu Seele zu spinnen, sie hat das Menschengeschlecht unsäglich zerspalten, die Völker, sogar die Stämme eines Volkes taub und stumm gegeneinander gemacht. Du verstehst schier besser das Lied eines Vogels, als die Worte eines Chinesen. Eine tiefsinnige Sage erzählt, daß einst die gesamte Menschheit eins war. Am Euphrat und Tigris wohnte sie und schuf glorreiche Werke der Kultur. Da kam ein Kühner auf den Gedanken: Laßt uns einen Turm errichten, des Spitze in den Himmel rage! Mit vereinten Kräften laßt uns emporringen zum Sitz der Gottheit, ihr gleich zu sein! Ein Menschenbau, phantastisch groß, wie für die Ewigkeit. Aber siehe, er blieb ein Fragment. Denn plötzlich, durch einen Machtspruch des Gottes, der ihren titanischen Uebermut beugen wollte, verstanden die Millionen ihre Sprache nicht mehr. Verwirrung entstand, Zwietracht der Geister, und auseinander, nach allen Winden zogen die Scharen derer, die gleicher Zunge waren; von nun an Völker, die sich kaum noch kannten, einander Barbaren schalten, die unverständlich schwatzten. — Dennoch, die Sprachenverschiedenheit erklärt die zerrissene Menschheit nicht, sie ist Folge, nicht Ursache.

Denn die alte Klage bleibt, wir Deutsche wußten bis vor kurzem ein Lied davon zu singen, daß auch die Kinder einer Muttersprache sich oftmals fremd sind. Sie konnten zueinander nicht kommen. Klaffende Risse in der Volksgemeinschaft, Stand gegen Stand. Kein Wunder, wenn doch einer Mutter leibliche Kinder, die an einem Tisch sitzen, sich oftmals stoßen und reiben. Denn jeder lebt in seiner eigenen Welt, ein Wesen für sich. Des Menschen höchster Adel ward auch sein Verhängnis. Die Freiheit, sich selbst zu leben, bezahlt er mit der Vereinsamung. Die Verschiedenheit der seelischen Ausdrucksform verschließt dem einen die Seele des andern. Der Mensch dem Menschen ein Rätsel, oft ein Stein im Wege, eine Anfechtung. Das ist die Tragik unsres Lebens.

Zwar wendet man ein: danken wir Gott, daß wir so unterschiedlich geartet sind! Wie arm wäre die Welt, wenn wir alle auf denselben Ton gestimmt wären. All das Geistesleben der Menschheit entfaltet ja seine Fülle nur durch die Vielseitigkeit unsres Geschlechtes. Wohl wahr. Aber es kann nicht der Sinn unsres Lebens sein, daß wir uns einander entfremden, sondern daß wir uns verbinden. Nicht babylonische Verwirrung ist das Ziel, sondern heilige Sammlung, nun wohl, so muß es einen Weg der Verständigung aller Menschen geben. Welcher ist's?

Einst war, so erzählte die alte Pfingstmär, eine Versammlung von Menschen aus vielen Völkern und Zungen. Wie berauschender Sturm ging es hindurch, züngelnde Flammen der Begeisterung, ein Meer von Stimmen, vielstimmig, doch ineinanderklingend, wie ein Akkord. Und siehe: bei einem Wort verstanden sie sich, ihr Schibboleth war's, der Schlüssel, vor dem aller Herren Tore aufsprangen: Gott! Man sagt und immer wieder: gerade dies ist das vieldeutigste unter allen. Nicht zwei Menschen meinen genau dasselbe damit. Jedoch, diese kleinen Leute aus aller Herren Länder redeten von Gott ja nicht in philosophischen Begriffen, wollten ihn nicht vernünftelnd beweisen — wie der Vogel auf dem Zweig seine Lust und seine Liebe singt, so quoll aus ihrer Brust das Gefühl eines großen Gegenwärtigen. So sprachen sie's aus, wie der Künstler im unmittelbaren Drange dichtet, wie der Quell aus verborgenen Tiefen, brach es elementar aus ihnen hervor. Wir haben den Unendlichen geschaut! In der schlichten Menschlichkeit eines gekreuzigten Helden ging es uns auf. Nicht ein Gott nur der bevorzugten Leute — ein Bettler am Zaun darf sich seiner getrösten. Nicht ein Gott nur der Tugendhaften — auch die hundertmal Straucheinden dürfen sich an ihm aufrichten. Nicht ein Gott nur eines Volkes, das mit ihm prahlen könnte — aller Menschen, aller Welten alleiniger Herr!

So etwas fühlt man, oder man fühlt es nicht. Die dort fühlten es, und wie ein elektrischer Strom ging es durch sie hindurch, sprang in feurigen Funken auf die ergriffenen Hörer über. In dieser Stunde hatten sie einen Gott erlebt. Und über alle Schranken der Sprachen, Individualitäten, Nationen hinüber, verschmolzen die Seelen. Wer mit mir eines Gottes ist, dem bin ich verwandt.

Ja, es gibt keine andre Einigung der Menschheit, als die der Religion. Diplomatie, Handelsverträge, Interessengemeinschaften schlagen tausend Brücken von Volk zu Volk, Stand zu Stand, Mensch zu Mensch. Aber daß die Seelen über diese Brücken zueinandergehen, daß sie sich wirklich treffen — dazu gehört gemeinsame, heilige Ueberzeugung. Sagen wir: ein Geist! Wohlverstanden: nicht, daß nun alle wörtlich dasselbe denken, sagen müssen. In alle Ewigkeit wird es nicht gelingen, daß auch nur zwei ausgeprägte Persönlichkeiten sich begrifflich einigten. Und brauchten sie auch dieselben Worte, unmerklich wird in ihrem Munde die Klangfarbe verschieden sein. Was tut's? Wen sie nur eines Geistes sind. Mögen ihre Gedanken noch so weit divagieren, wenn sie sich nur am Ende in einem Punkte treffen: daß sie dem unergründlichen, doch im Herzen erfaßten Gotte, zustreben, in vertrauender Hingabe an ihn, als an die Macht des Guten in der Welt. Nicht Einförmigkeit ergibt das, aber Einmütigkeit.

Was also eint die Menschen? Die Gesinnung. Durch die Jahrtausende klingt ein hohes Lied ohne Worte, das keiner Uebersetzung, keiner Stilisierung bedarf. Von einer in Bescheidenheit großen Persönlichkeit ging es aus, die in fernem Lande, unter uns fremden Verhältnissen ihr kurzes Leben führte, von der uns kaum ein Wort in seinen ursprünglichen Heimatslauten erhalten ist. Und doch ist er noch heute allverständlich dem, der guten Willens ist. Laßt ihn erzählen:

Am Wegrande liegt ein todwunder Mensch, ein andrer kommt zufällig des Weges, feindlichen Volkes, fremder Sprache und — wie man zu sagen pflegt — auch fremden Glaubens. Aber er beugt sich über den Elenden, verbindet seine Wunden und rettet sein Leben. Kein Wort ward zwischen ihnen gewechselt, doch sie verstanden sich. Das ist die Weltsprache der Liebe, die man im Lande der weißen, schwarzen und gelben Rasse reden und vernehmen kann. Das ist die Sprache, die Engel reden, die Sprache des Ewigen selber, der stumm beredt seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute; die selbst das stumpfe Tier versteht und die zitternde Pflanze im Sonnenlicht. Sie wird auch jetzt gesprochen auf den Schlachtfeldern, in den Lazaretten und Gefangenenlagern, sie schwebt als leiser Ueberton über dem brüllenden Konzert der Vernichtungswaffen. In ihr allein klingt die Seele der Menschheit. Sie ist ihre Zukunftsmusik, die auch dieser Weltkrieg nicht zum Schweigen bringt!

„Sie sind voll süßen Weines!" so spotteten einst über die kleine Pfingstgemeinde die, deren Herzen verschlossen waren. So lächelt man auch heute, wenn einer diese Töne anschlägt, bei der in jeder lebendigen Brust die Saiten erklingen sollten. Ja, mancher, der es gut mit seinem Volke meint, ergrimmt darob, als lähme dieser Geist das hochnotwendige Selbstgefühl der Persönlichkeit, das Eigenbewußtsein eines in den Kampf gestellten Volkes. Und doch wird im Ringen der Völkergeister das Volk das innerlich stärkste sein, dem im Kampfe das höchste, umfassendste Ziel vorschwebt.

Freilich ist das Glaube. Es ist tatsächlich ein heiliger Rausch, der uns ergreifen muß. Es ist das Wunder der Pfingsten. Komm, heiliger Geist!

Dank des Kaisers an die Auslandsdeutschen.

× Berlin, 22. Mai.

Der „Reichsanz." veröffentlicht folgenden aus dem Großen Hauptquartier vom 9. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

„Als noch langen Jahren gesegneten Friedens Deutschlands wehrhafte Mannen aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernen Ländern, meinem Rufe folgend, zu den Fahnen eilten, da regte sich, angefacht von der heiligen Lohe der Begeisterung, in Tausenden von Herzen der Daheimgebliebenen, bei alt und jung, bei Männern und Frauen das Verlangen, unsern Streitern mit Werken der Liebe helfend zur Seite zu stehen. So geschah es in der Heimat, so aber auch allerwärts in der Fremde, wo Deutsche wohnen. Mit Befriedigung habe ich Ihrem Berichte entnommen, daß die Deutschen im Auslande hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterlande bei Betätigung ihrer Fürsorge für unsre wackeren Kämpfer in edlem Wetteifer nicht haben zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Scherflein der weniger mit irdischen Glücksgütern Gesegneten legen nicht minder, als die überaus reichen Spenden der Besitzenden ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem deutschen Volke in Deutschlands Gauen im Denken und Empfinden eins fühlen, daß sie einig zusammenstehen wollen, um durch Werke der Nächstenliebe die schirmende Wehrkraft zu stärken und die Leiden des Krieges zu lindern. Nach dem reichen Ergebnis der Sammlungen und Einzelspenden, an denen sich auch ausländische Freunde beteiligt haben, hege ich die feste Zuversicht, daß der bisher bewiesene Eifer und Opfersinn nicht nachlassen wird und daß auch fernerhin sowohl den Kämpfern selbst, wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsfürsorge ergänzend angliedern und im wesentlichen auf die Mithilfe von privater Seite angewiesen sind, aus dem Auslande weitere Mittel zufließen werden. Schon jetzt aber möchte ich allen an den Spenden aus dem Auslande Beteiligten für ihre in so reichem Maße bewiesene Opferwilligkeit meinen kaiserlichen Dank aussprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen und auf geeignete Weise auch zur Kenntnis der Spender im Auslande zu bringen.

Lokales.

Dresden, 23. Mai.

Die Organisation der Kriegsinvalidenvermittlung in der Kreishauptmannschaft Dresden.

Die Kgl. Kreishauptmannschaft Dresden, in der bekanntlich im Jahre 1909 der in der grundlegenden Ministerialverordnung vom 30. November 1905 ausgesprochene Gedanke einer Zentralisation der Arbeitsvermittlung zuerst in Sachsen zur praktischen Durchführung gelangte, wendet einem neuen, gegenwärtig sehr bedeutsamen Zweige der Arbeitsvermittlung, dem Nachweis von Arbeitsgelegenheiten an die Kriegsinvaliden, ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Sie hat in einer am 5. Mai d. J. unter dem Vorsitz des Kreishauptmanns Dr. Krug v. Nidda-Falkenstein abgehaltenen Beratung, an der sowohl die Amtshauptleute, Oberbürgermeister und Bürgermeister der revidierten Städte wie auch Vertreter des Zentralarbeitsnachweises teilnahmen, der Versammlung vorgelegte „Leitsätze" zur Annahme empfohlen, die auch über die Regelung der Arbeitsvermittlung bemerkenswerte Bestimmungen enthalten.

Danach ist die Organisation der Kriegsinvalidenvermittlung in der Kreishauptmannschaft Dresden in folgender Weise gedacht: Von dem Gedanken ausgehend, daß die Berufsberatung eine wichtige Vorbedingung für eine erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises bildet, soll die Arbeitsvermittlung für Kriegsinvalide mit der Berufsberatung durch die Kreisstelle eingerichtet werden. Für die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaften Dresden-A. und Dresden-N. ist dabei die Schaffung eines Sondernachweises für Kriegsinvalide beim Zentralarbeitsnachweis vorgesehen. Den Bedürfnissen der auswärtigen Gemeinden wird durch Einrichtung besonderer Bezirksnachweisstellen in den Amtshauptmannschaften des Regierungsbezirkes Dresden Rechnung getragen. Derartige Bezirksnachweise sollen in Freiberg, Meißen, Pirna, Sebnitz, Großenhain und Riesa, Dippoldiswalde und Glashütte sowie in Potschappel, Radeberg und einigen weiteren geeignet erscheinenden Orten unter Anschluß an die bestehende Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises ins Leben gerufen werden. Der Sondernachweis beim Zentralarbeitsnachweis ist gleichzeitig die Sammelstelle aller Invalidenarbeitsnachweise des Regierungsbezirkes und steht insoweit unter unmittelbarer Aufsicht der Kreisstelle. Die Kgl. Kreishauptmannschaft erwartet von allen übrigen im Regierungsbezirk Dresden vorhandenen Arbeitsnachweisen sowohl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände wie sonstigen Arbeitsvermittlung betreibenden Vereinen, daß sie die ihnen gemeldeten offenen Stellen für Kriegsinvalide, soweit sie diese nicht selbst besetzen können, ihrem Bezirksnachweis melden, der seinerseits die unerledigten Aufträge nach Bedarf dem Sondernachweis in Dresden regelmäßig mitzuteilen verpflichtet ist. Dabei ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Arbeitsvermittlung bei den Invalidennachweisstellen nur für die Invaliden und ihre Hinterbliebenen erfolgen darf. Zur Erreichung des vorgesteckten Zieles tritt der Sondernachweis in Dresden mit allen Bezirksnachweisen und bestehenden Arbeitsnachweisen in unmittelbare regelmäßige Verbindung.

Bei der Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit hat der geschäftsführende Vorstand des Zentralarbeitsnachweises bereits in seiner Sitzung am 12. Mai d. J. in Uebereinstimmung mit den anwesenden Vertretern der Industrie- und Handelskreise, welche die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Arbeitsvermittlung für Kriegsbeschädigte in ihrem vollen Umfange anerkannten, den Beschluß gefaßt, die Gründung eines Arbeitsnachweises für Kriegsbeschädigte als neue Fachabteilung der Anhalt mit sofortiger Wirkung in die Wege zu leiten. In einem von dem geschäftsführenden Vorstand des Zentralarbeitsnachweises in dieser Sitzung einmütig angenommenen Antrag wird es als im Rahmen der Bestimmung des Zentralarbeitsnachweises liegend und gleichzeitig als eine vornehme Pflicht der Verwaltung betrachtet, durch eine besondere, getrennt zu führende Abteilung unter dem Namen „Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte, Fachabteilung des Zentralarbeitsnachweises", die Arbeitsvermittlung von Kriegsinvaliden sich angelegen sein zu lassen und dieselbe besonders im Einvernehmen mit den bestehenden Verbänden der Arbeitgeber zur Durchführung zu bringen.

Hierbei waltete vor allem als leitender Gesichtspunkt, ob durch eine tunlichst zweckentsprechende Einrichtung und Ausgestaltung des Kriegsbeschädigtennachweises, bei dem es sich namentlich um eine streng individualisierende Vermittlungstätigkeit handeln dürfte, von vornherein eine sichere Gewähr für die rege Benützung des Unternehmens seitens der beteiligten Kreise zu bieten. Die Geschäftsleitung des Zentralarbeitsnachweises hat zu diesem Zwecke sowohl die finanzielle Unterstützung der Kgl. Kreishauptmannschaft selbst wie auch des Rates der Stadt Dresden erbeten.

An alle Industriefirmen und Arbeitgeber der Kreishauptmannschaft Dresden ergeht hiermit gleichzeitig der Aufruf, der Organisation des Kriegsbeschädigtennachweises ihre Aufträge schon jetzt mitteilen zu wollen.

•

Kriegsteilnehmer-Fürsorge.

Unter dem Vorsitze des Staatsministers Graf Vitzthum wurde am 21. dieses Monats eine Sitzung des Landesausschusses für Kriegshilfe abgehalten. Hauptgegenstand der Beratung und Beschlußfassung bildete die Kriegsteilnehmer-Fürsorge. Der Landesausschuß stimmte dem vom Ministerium des Innern nach umfänglichen Vorverhandlungen aufgestellten Entwurf einer Satzung für eine Stiftung mit Vereinen zu und beschloß, als Grundkapital der zu errichtenden Stiftung „Heimatdank" den Betrag von 100 000 Mk. zu überweisen. Die Stiftung mit den Vereinen soll die einheitliche Regelung der sozialen Kriegsinvaliden- und Hinterbliebenen-Fürsorge gewährleisten. In der Sitzung wurden weiter einem besonders bedürftigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk der Betrag von 40 000 Mk., sodann dem unter Vorsitz des Prinzen Johann Georg stehenden Ausschuß zur Versorgung der Truppen mit Lesestoff der Betrag von 20 000 Mk., ferner der Zentralstelle in Berlin zur Versorgung bisher unberücksichtigter Truppenteile mit Liebesgaben ein zweiter Beitrag in Höhe von 10 000 Mk. bewilligt. Weiter wurden im Interesse der Volksernährung zur Förderung verschiedener Maßnahmen zur besseren Sicherung der Feldbestellung und Ernte mehrere Beträge zunächst in der Gesamthöhe bis 120 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Landesausschuß, der keinerlei wohltätige Unterstützungen an Privatpersonen gewährt, hat bisher zum Ausgleich an ärmere oder vom Kriege besonders betroffene Landesteile oder zu sonstigen gemeinnützigen Kriegszwecken an größeren Beträgen insbesondere gewährt: rund 660 000 Mk. Unterstützungen an eine Anzahl amtshauptmannschaftlicher Bezirke sowie einzelne Städte und andre Gemeinden, 80 000 Mk. für Liebesgaben, insbesondere durch Beschaffung von Rohstoffen und Arbeit durch die unter Vorsitz der Frau Gräfin Vitzthum stehenden Wäscheabteilung des Landesausschusses, 24 000 Mk. für Kochkurse an arbeitslose Frauen und Mädchen, 50 000 Mk. für Kriegsinvaliden-Fürsorge, 5000 Mk. für Kriegssanitätshunde. Gesuche sind durch die zuständigen Amtshauptmannschaften, bzw. bei Städten mit revidierter Städteordnung durch die Kreishauptmannschaften an die Geschäftsstelle des Landesausschusses im Kgl. Ministerium des Innern zu richten. Beiträge werden an die Kassen der Kreis- und Amtshauptmannschaften und die Stadträte sowie die Sächsische Bank erbeten.

•

K.-M. Der König hat anläßlich seines 50. Geburtstages 46 militärgerichtlich Verurteilte begnadigt.

— **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten: Leutnant Fritz Häberlein im Inf.-Reg. 139, Assistenzarzt Rudolf Klose im Landw.-Inf.-Reg. 104, früher Res.-Feldlazarett 7, Unteroffizier Otto Illgen in der Res.-Pionier-Komp. 58, Straßenbahnschaffner Robert Wegemann im Landw.-Gren.-Reg. 100, Unteroffizier Otto Gutmann von der Telegraphenabteilung, Sohn des Schuhmachermeisters Gutmann in Bühlau, Unteroffizier im Pionierbataillon Pirna, Erich Krätzig, Ersatzreservist Theodor Junige, Sohn des Kaufmanns Alfred Junige in Dresden, sowie Unteroffizier Art. Herold und Schutzmann Ernst Löffler aus Weinböhla. Dem Hauptmann Karl Kemeny aus Weinböhla wurde die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen.

— **Auf dem Felde der Ehre fielen:** Martin Kaneck vom Res.-Inf.-Reg. 241, Kriegsfreiwilliger Alfred Simmang aus Köbschenbroda, Hans van der Beek und Baumeister Max Guck aus Weinböhla und Einj. Gefreiter stud. theol. Conrad Schmalzried. Artur Behr aus Welschhufe und Gefreiter d. Res. Georg Ehrhardt, der Tambour Ernst Gustav Fleischer aus Weixdorf, der Steindrucker Hermann Günsche, die Telegrammbesteller Sergeant Paul Liebig, Gefreite Willi Abraham und Alfred Zimmermann, Soldaten Hermann Weber, Willi Trinks, Hermann Matthes, Max Förster, Alfred Krause, Kurt Gärtner, Max Liebscher, Martin Loße und Kurt Haase, die Straßenbahnschaffner Kanonier Georg Richter, Kanonier Ernst Rudolf Lehmann, die Jäger Erich Beyer und Hans Kliemann, die Soldaten Kurt Hübner, Hans Streit, Wilhelm Pratsch, Richard Greifenhain und der Pionier Hermann Otto Wobst.

— **„Frauendank 1914."** Der am 20. Oktober v. J. gegründete „Bund der dankbaren deutschen Frauen und Mädchen für invalide Krieger" hat in voriger Woche Rechtsfähigkeit erlangt und ist als „Frauendank 1914" in das Vereinsregister gerichtlich eingetragen worden. Schon jetzt zählt der Bund, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll, in den verschiedenen Landesteilen zahlreiche, zu Ortsgruppen zusammengeschlossene Mitglieder. In Sachsen bestehen Ortsgruppen in Leipzig, Bautzen, Zittau, Löbau, Olbernhau, Meißen, Geithain, Zahlen, Radeberg, Sebnitz, Bischofswerda; auch außerhalb unsres engeren Vaterlandes haben sich großherzige Frauen in München, Berlin, Hannover, Danzig, Weimar, Görlitz in den Dienst der edlen Sache gestellt. Der Zweck des Bundes ist, solchen Kriegern, die ihre Gesundheit geopfert haben, so in Heimen zu versorgen, daß alle äußere Sorge von ihnen ferngehalten wird. Dieses Ziel erfordert freilich große Geldmittel, darum ist es Pflicht jeder vaterländisch gesinnten Frau oder Jungfrau, gleichviel welchen Standes, sich diesem Bund anzuschließen. Sowie in Leipzig am 21. d. M. in der Alberthalle ein vaterländischer Abend, in Radeberg in der Pfingstwoche ein Vortrag geplant ist, soll auch in Dresden in nächster Zeit ein Vortrag für den Bund gehalten werden. Die Geschäftsstelle Dresden, Kaiserpalast, 2., erteilt jede Auskunft.

— **Die Erbitterung gegen die bundesbrüchigen italienischen Minister** hat bisher den Blick deutscher Menschen nicht so umschleiern können, daß sie das Volk Italiens den Wortbruch und die Ränke Sonninos und Salandras irgendwie entgelten ließen. Man weiß, daß die Peitsche und das Gold unsrer Feinde auch diejenigen treiben, die, wie der Phrasenheld d'Annunzio Vernunft, Ehrlichkeit und Gesittung für den Augenblick niedergeschrien haben. Nicht am wenigsten bedauern dies die in Deutschland lebenden Italiener, die hier Arbeit, Gelegenheit zum Studium und offene Freundschaft gefunden haben. Es wäre töricht und erbärmlich, sie entgelten zu lassen, was zu ihrem Unglück von einem Haufen Kriegshetzer und englischer, französischer und russischer Mietlinge gegenwärtig über das italienische Volk verhängt wird. Die Schmach, sich an Wehrlosen und Unschuldigen zu vergreifen, bleibe Russen und Engländern vorbehalten und Franzosen. Es sei unser Stolz, daß hier auch keinem Italiener anders begegnet werde, wie es unter gesitteten Deutschen, deren stärkste Waffe das gute Recht ist, erwartet werden kann. Kein höhnliches Wort also gegen die Angehörigen eines Volkes, das das Unglück hat, von einem Salandra und einem Sonnino in Wortbruch und Kriegsunglück gezwungen zu werden!

M. L. **Oeffentliches Sammelwesen.** Dem Deutschen Krieger-Hilfsbund in Berlin, der „die Fürsorge für die aus dem Felde zurückkehrenden unbemittelten und existenzlosen Krieger durch Gewährung von baren Beihilfen" bezweckt, hat bei voller Anerkennung für seine guten Absichten die Erlaubnis zu öffentlichen Sammlungen in Sachsen so lange versagt werden müssen, bis ein Plan vorliegt, wie die Durchführung des Unternehmens gedacht und ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit der sächsischen Landes-Organisation für Kriegsteilnehmerfürsorge sichergestellt ist. — Um der weiteren Zersplitterung des Sammelwesens auf dem Gebiete der Kriegsteilnehmerfürsorge entgegenzutreten, hat die von einer Privatperson in Altenstein unternommene Sammlung „Mahnrufspende" für die ostpreußischen Grenztruppen des 20. Armeekorps in Sachsen untersagt werden müssen. Die Sammlung von Liebesgaben für Heer und Marine unterliegt einem wohlgeordneten Plan, in dem jede Sonder-Sammlung, sie mag noch so wohlgemeint sein, störend eingreift. Die für die Kriegsteilnehmerfürsorge insgesamt verfügbaren freiwilligen Mittel und Kräfte bedürfen ebenso wie die Volksernährungsmittel eines planmäßigen Zusammenfassens, Einteilens und wirtschaftlichen Haushaltens, um nicht schließlich gegenüber der Größe dieser Aufgabe zu versagen.

— **Schönes Pfingstwetter.** Der Uebergang von Frühling in den Vorsommer, der sich mit raschem Ansteigen der mittleren Temperaturwerte bei Beginn des letzten Maidrittels anbahnt, ist in diesem Jahre unzweideutig erkennbar. Der fortwährenden Veränderlichkeit der Witterung scheint jetzt eine etwas größere Beständigkeit zu folgen, und dementsprechend sind seit einigen Tagen auch die Temperaturen im Steigen begriffen. Für die Pfingsttage sind angesichts der gegenwärtigen Luftdruckverteilung die Aussichten günstig. Besonders in Nord- und Ostdeutschland kann bei heiterem Himmel auf beständiges und tagsüber sommerlich warmes Wetter gerechnet werden.

— **Pfingstsonderfahrten der Sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.** Die Gesellschaft wird, soweit der durch Einberufung zur Fahne stark verminderte Mannschaftsbestand es zuläßt, auch in diesem Jahre zu Pfingsten wieder Sonderfahrten ausführen lassen. Es verkehren auf der Elbstrecke oberhalb und unterhalb Dresdens am 1. und 2. Feiertag außer den im großen Sommerfahrplan vorgesehenen Fahrten eine Anzahl Sonderschiffe. Ferner wird bei Bedarf an den ersten beiden Feiertagen von nachmittags 2 Uhr ab von Dresden bis nach Pillnitz ¼stündiger Verkehr eingerichtet, und umgekehrt werden nachmittags 6 Uhr von Pillnitz zurück bis nach Dresden ¼stündlich Personendampfer verkehren.

— **Pfingstfahrten und Pferdeschutz.** Uns wird geschrieben: „Wir möchten in diesem Jahre allen Pfingstreisenden, die ihre Ausflüge zu Wagen unternehmen, die Schonung der Pferde ganz besonders aus Herz legen. Wenn dies schon in normalen Zeiten gerechtfertigt ist, so dürfte es bei den jetzigen Verhältnissen um so notwendiger sein. Die besten Pferde sind für den Kriegsdienst ausgemustert worden. Die zurückgebliebenen sind meist alte minderwertige Tiere, deren an sich schon mangelhafte Leistungsfähigkeit durch den Hafermangel noch mehr herabgesetzt worden ist. Die Fahrgäste werden deshalb gebeten, den verminderten Kräften der Zugtiere Rechnung zu tragen und bei steilen oder schlechten Wegen auszusteigen. Auf solchen Wegen bedeutet jede Person weniger im Wagen eine Erleichterung für die Pferde. Die Fahrgäste wollen auch darauf achten, daß den Tieren unterwegs genügend Ruhe gegönnt wird, daß sie richtig gefüttert und vor allem auch oft und reichlich getränkt werden."

— **Vaterländische Festspiele.** In seiner letzten Sitzung beschloß der Gau Ostsachsen nach längerer Aussprache, sich auch an den diesjährigen Festspielen am Sonntag den 4. Juli, wenn auch mit Rücksicht auf die Kriegszeit in beschränkter Weise zu beteiligen. Um die Vorarbeiten zu erledigen wurde ein Ausschuß von drei Mitgliedern gewählt. Vorspiele für Fußballwettkämpfe dürften dieses Jahr ausfallen. Neben einem Fußballwettkampf dürfte die Leichtathletik zu ihrem Rechte kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein längerer Lauf am Morgen des Festtages stattfindet.

— **Walderholungsstätte für Schulkinder.** Aus dem soeben erschienenen 2. Jahresberichte der Waldschulkinderstiftung ist zu ersehen, wie erfolgreich in gesundheitlicher, erzieherischer und sozialer Beziehung die Walderholungsstätte für kränkliche Schulkinder auch im Jahre 1914 gewirkt hat. Von 186 angemeldeten konnten 110 Aufnahme finden, 57 Knaben und 53 Mädchen. Davon waren 88 Bezirks-, 14 Bürger-, 6 Stiftungs-, 1 Real- und 1 Oberrealschüler. Der Hauptvorteil der Walderholungsstätte besteht darin, daß die Kinder nicht in Gefahr kommen, durch ihre Kur infolge von Schulversäumnissen hinter ihren Klassengenossen in der Schule zurückzubleiben. Sie fahren nach beendetem Vormittagsunterricht mit der Straßenbahn in den Wald, finden dort Verpflegung (Mittagessen, Vesper, Abendbrot), Ruhe und Spiel unter Aufsicht in reiner Waldluft und kehren abends wieder zur gewohnten Ruhestätte ins Elternhaus zurück. Die 2984 Verpflegtage verursachten reichlich 3000 Mk. Unkosten. Sie wurden teils von den Angehörigen der Kinder, teils aus Stiftungsmitteln und den Beiträgen von Förderern der Waldschulkinderstiftung gedeckt.

— **Dr. med. Mollwitz,** Leiter der Sportabteilung der Hygieneausstellung 1911, Vorsitzender des Deutsch-Akademischen Bundes für Leibesübungen und des Akademischen Sportbundes, hat sich bei der Behand-

lung scharlachkranker polnischer Kinder eine Ansteckung zugezogen, der er erlegen ist. Der Stabionarzt des Deutschen Stadions im Grunewald, der sich auch als Sportschriftsteller einen Namen gemacht hat, war einer der eifrigsten Förderer speziell des Sportes unter der Hochschuljugend, für dessen Bedeutung er warm in Wort und Schrift eingetreten ist.

— **Bei den Nilpferden im Zoo.** Das umfangreichste Schaustück unsres Gartens ist zurzeit trotz des sehr beträchtlich herangewachsenen Elefanten das Nilpferdpaar. Die Körpermaße dieser kurzbeinigen Gesellen ist im Laufe der wenigen Jahre, die sie hier sind, — sie kamen im Winter 1911 hier an und haben jetzt ein Alter von etwa 6 Jahren — so gewaltig gewachsen, daß sie jetzt das dreifache ihres damaligen Gewichtes haben dürften, aber ausgewachsen sind die Tiere immer noch nicht. Nichtsdestoweniger ist bei ihnen schon in der allernächsten Zeit Nachzucht zu erwarten. Dieses Ereignis ist bei den Nilpferden nicht immer und in jeder Hinsicht ein freudiges, da es das einträchtige Zusammenleben der beiden Kolosse mit einem Schlage aufhören läßt und schon öfter mit einem Trauerspiel geendet hat. Am dramatischsten gestaltete sich der Vorgang am 27. Mai 1887 in Petersburg, das damals noch einen Zoologischen Garten hatte. Das männliche Tier befand sich während der Geburt im Wasser, wobei ihm das Weibchen, nachdem es das Junge beleckt hatte, folgte. Das Junge plumpste hinterdrein, tauchte bald, auf dem Nacken der Mutter reitend, wieder an der Oberfläche auf. Hier erblickte es nach etwa 1 bis 2 Minuten der Vater, der sich sofort mit weitgeöffnetem Rachen auf seinen Sprößling stürzte. Das Junge plumpste bei dem Anprall ins Wasser, der Vater tauchte hinter ihm her, auch die Mutter blieb nicht ruhig, und für ein paar Augenblicke sah man nichts als einen Wirrwarr der beiden Riesenkörper, zwischen denen bald hier bald dort der zappelnde Körper des laut schreienden Jungen tauchte. Plötzlich stieg eine Welle roten Blutes an die Oberfläche des Wassers und bald darauf erschien der Kopf des Männchens mit dem Jungen im riesigen Maule. In Hamburg ist vor wenigen Tagen ein junges Nilpferd überraschend geboren, und alles ist gut gegangen, das Junge schwamm eines Morgens zwischen Eltern herum, die Alte zeigte sich aber so mißtrauisch gegen den Vater, daß auch hier eine Trennung vorsichtigerweise vorgenommen wurde. Es wäre demnach wünschenswert, schon im voraus die Tiere voneinander zu trennen. Das ist aber leichter gesagt als getan, die Tiere regen sich bei solcher Trennung in einer Weise auf, daß man das schlimmste befürchten muß. Dabei scheinen die Tiere im wahrsten Sinne des Wortes Blut zu schwitzen, ihr Körper bedeckt sich tatsächlich mit einem roten Schweiß, aber Blut ist es nicht und ist auch nicht durch austretendes Blut gefärbt. Sonderbarerweise ist der Schweiß der Nilpferde braunrot gefärbt, man kann diesen blutigen Schweiß übrigens auch sonst bei warmem Wetter, wenn die Tiere sich im Sandbad sonnen, vor allem auf dem Kopf regelmäßig beobachten. Es sei bei dieser Gelegenheit noch auf die gewaltigen Narben, die das Weibchen an der einen Rumpfseite aufweist, hingewiesen, da sie die Besucher vielfach in Erstaunen setzen und zu Erkundigungen veranlassen. Diese sind Spuren des Fanges der jungen Tiere. Nach Abschuß der Alten werden die Jungen mit besonderen Harpunen geschossen, und wenn die Tiere schon etwas älter und sehr widerspenstig sind — sie wiegen bei der Geburt schon einen Zentner — kommt es vor, daß die Harpune verschiedentlich ausreißt, wodurch dann größere Narben entstehen. — Wie die Anzeige in unserer heutigen Nummer meldet, wird an allen Pfingstfeiertagen, einschließlich des Königsgeburtstages, der Wiener Felix Silbers, der mit seinem Flügelhorn schon in den beiden letzten Jahren den Beifall der Dresdner fand, auftreten.

— **Den in Dresden zurückgebliebenen englischen Staatsunterianen** sind auf Anordnung des Polizeipräsidenten sämtliche in einzelnen Fällen gewährten Erleichterungen in der polizeilichen Meldepflicht im Hinblick auf die neueren Vorkommnisse in England grundsätzlich wieder entzogen worden.

— **Warnung der Kriminalpolizei vor Einbrechern.** Einbrüche während der Pfingstfeiertage sind eine jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung. Die Kriminalpolizei warnt deshalb alle Wohnungs- oder Ladeninhaber, ihre Räume während der Feiertage unbeaufsichtigt zu lassen. Namentlich empfiehlt es sich, in Geschäftsräumen, die an eine zurzeit leerstehende Wohnung angrenzen, mehrmals während der Feiertage Nachschau halten zu lassen, da erfahrungsgemäß gerade solche Räume während der Festtage von Einbrechern heimgesucht werden.

— **Einen photographischen Apparat** hat gestern ein Unteroffizier auf einem Speditionswagen, dessen Kutscher ihn aus Gefälligkeit ein Stück bis zum Hauptbahnhof gefahren hat, eine graue Pappschachtel, in der sich ein photographischer Apparat befindet, liegen lassen. Der unbekannte Kutscher wird um baldige Abgabe des Paketes an die nächste Polizeibezirkswache oder an das Fundamt der Kgl. Polizeidirektion ersucht.

— **Die Verlustliste Nr. 151 der sächsischen Armee** liegt im Depeschensaal der Dresdner Neuesten Nachrichten aus. Sie enthält die Auskunftsstellen über Verwundete, Gefallene, Vermißte und Gefangene und Angaben über die folgenden Truppenteile: Höhere Stäbe: 47. gem. Landwehr-Brigade. 23. Feldartillerie-Brigade. Infanterie: Infanterie-Regimenter Nr. 101, 105, 139. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 104, 133, 242, 245. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 26. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8; Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 60, 71. Pioniere: Reserve-Pionier-Kompagnien Nr. 53, 54; Reserve-Divisions-Brücken-Train Nr. 54. Feldflieger-Truppe. Sanitäts-Formation: Freiwillige Krankenpflege. Kriegsbekleidungsamt, 12. Armeekorps.

— **Der Film der Woche.** In den U.-T.-Lichtspielen erhält man einen Einblick in die Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, sieht das Abenteuer einer jungen Dame als jugendlicher Chauffeur, in dem die Hosenrolle wirklich einmal ganz entzückend dargestellt ist und das nicht so glücklich endende Ehedrama einer Tänzerin vom Variete mit Hanni Weiße in der Hauptrolle, das durch die sehr geschmackvolle Inszenierung und Regie fesselt. In einem spaßigen Detektivfilm, den das Olympiatheater zeigt, begegnet man wieder Hanni Weiße, sonst gibt es dort noch eine Rheinfahrt mit musikalischen Intermezzi und viel Kriegsbilder, darunter Aufnahmen vom Geburtstag des deutschen Kronprinzen im Feindesland. In den Rudera-Lichtspielen unterhält das Lustspiel „Karl und Carla“, in dem Lisa Weiße die Doppelrolle der Geschwister mit frischem Humor spielt. „Der Schauspieler als Soldat“ ist nicht weniger lustig; sehr schön sind die Naturaufnahmen vom Fuße des Ortler. Tonbild- und Colosseumtheater führen durch das Bergische Land, zeigen eine tolle Verwandlungskomödie, und eine sehr abenteuerliche Entführungsgeschichte. Edison- und Imperialtheater haben einen ereignisreichen kolorierten Film „Gefangen im Burgverließ“ und eine heitere Hochzeitsgeschichte auf dem Spielplan. Auch in den M.-S.-Lichtspielen, Moritzstraße, gibt es viel zum Lachen und eine echte Präriegeschichte.

— **In der Großen Wirtschaft im Königl. Großen Garten** beginnen an den beiden Pfingstfeiertagen die Frühkonzerte schon um ½8 Uhr unter Leitung des Königl. Musikdirektors Oskar Herrmann.

— **Im Königshof** bringen die Oscar Junghähnel-Sänger ab 1. Pfingstfeiertag einen durchweg neuen Spielplan. Am 1. und 2. Feiertag je 2 Vorstellungen, Anfang 4 und 8 Uhr, am 3. Feiertag nur Abendvorstellung.

Die Frauensprechstunde

fällt wegen des Pfingstfestes am heutigen Sonntag aus. Der Termin der nächsten Frauensprechstunde wird noch bekanntgegeben.

Die Redaktion.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

* **Roßwein.** (Der Wolkenbruch), der in der Döbelner Gegend niedergegangen ist, hat auch hier uns an den Fluren der Umgebung bedeutenden Schaden verursacht. — (Tödlich überfahren) wurde in Roßdorf der 10jährige Sohn des Wirtschaftsbesitzers Schirmer durch ein Geschirr seines Vaters.

* **Leipzig.** (Mutterkurse) sind hier zu Beginn dieses Jahres von der Ortsgruppe des Vereins für Volkshygiene ins Leben gerufen worden, um Frauen und Mädchen praktische Anleitung zur Pflege und Ernährung von Säuglingen zu geben. Da die ersten Kurse lebhaftem Interesse begegnet sind, sollen weitere Kurse veranstaltet werden, wobei im Hochsommer besonderer Wert auf die Verhütung der in dieser Jahreszeit häufig auftretenden Säuglingskrankheiten gelegt werden soll.

gs. **Leipzig.** (Ein Fremdenverkehrsbündnis) hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich mit dem Großstädtebund der deutschen Verkehrsvereine in Leipzig abgeschlossen. Anlaß dazu hat die Unterbrechung des Fremdenverkehrs nach dem feindlichen Auslande durch den Krieg gegeben. Der Verkehr nach England, Frankreich, der Westschweiz, Italien und Rußland ist unterbrochen, auch nach dem Friedensschluß werden die Reisenden aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn diese Länder nicht mehr besuchen wollen und sich in der Hauptsache auf den Besuch Deutschlands und der Donaumonarchie beschränken müssen. Man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, nach Friedensschluß Gesellschaftsreisen für Deutsche nach Oesterreich-Ungarn und für Oesterreicher nach Deutschland zu veranstalten. Zu diesem Zweck hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Wien auch noch mit der Zentralstelle für Fremdenverkehr in Großberlin Vereinbarungen getroffen und Reiseprogramme festgesetzt. Da während des Kriegs für die Reisenden Paßschwierigkeiten entstehen würden, soll der Fremdenaustausch erst in der Friedenszeit erfolgen.

w. **Zittau.** (Unterhaltungsabende für Verwundete) veranstaltete der Rezitator und Dialekthumorist Otto Wiemer aus Berlin hier im Lazarett und im Genesungsheim in Jonsdorf. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall. Der Vortragende hat der Zuhörerschaft noch einen zweiten Unterhaltungsabend versprochen.

* **Limbach.** (Explosion eines Geschosses.) Unvorsichtiges Umgehen mit einem Geschoß hat hier einen schweren Unfall zur Folge gehabt. In der zweiten Bürgerschule ließ ein junger Schreiber, der ein Geschoß trug, dieses fallen, so daß es explodierte. Von den umherfliegenden Eisenteilen wurden dem jungen Menschen die Zähne eingeschlagen und eine Hand weggerissen.

* **Köstritz.** (Tödlicher Sturz.) Der Gutsbesitzer Roßmann in Caaschwitz wurde, als er ein Stück Jungvieh, das sich im Stalle losgerissen hatte, auf dem Hofe festhalten wollte, so heftig zu Boden geworfen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug, die seinen Tod zur Folge hatte.

vg. **Karlsbad.** (Hoher Besuch im Deutschen Genesungsheim.) Herzog Eduard von Anhalt, der seit mehreren Wochen in Karlsbad zur Kur weilt, besichtigte kürzlich in Begleitung des Kurleiters Baron v. Gerlach das im Hotel der Brüder Hanika vom Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen für die Angehörigen der deutschen Armee und Marine errichtete Genesungsheim. Chefarzt Dr. Edgar Ganz begrüßte den Herzog bei seinem Eintritt in das Lazarett und geleitete ihn durch sämtliche Räume. Aus einem reich mit Pflanzen geschmückten Korridor betritt man zunächst das für die ärztliche Untersuchung bestimmte Zimmer, an das sich nach beiden Seiten 12 lichte und luftige Schlafzimmer mit 60 Betten anreihen. Ein großer Tagesraum, wo die Mannschaften ihre Mahlzeiten einnehmen, ein Wasch- und Baderaum usw., vervollständigen das Heim.

Sport.

Der Sport zu Pfingsten.

Nahezu 10 Monate sind jetzt verflossen, seit am Tage vor Ausbruch des Weltkrieges auf der kleinen Rennbahn zu Heringsdorf zum letzten Male die Startglocke zu einem Rennen in Deutschland erklang. Mag der Rennsport wegen des Wettbetriebes und mancherlei unerfreulicher Nebenerscheinungen auch Gegner besitzen, darüber sind sich doch wohl alle Kreise einig, daß die Rennen als solche zur Erhaltung und Förderung der deutschen Pferdezucht eine Notwendigkeit sind, und daß es daher nicht möglich ist, die Prüfung der Vollblüter noch länger hinauszuschieben. Sind doch die im Vorjahre zweijährigen Pferde infolge des vorzeitigen Abbruches der Rennen nur zum kleinsten Teil auf ihre Güte ausgeprobt worden. Man muß daher im Interesse der Fortpflanzung der Zucht bei den Dreijährigen unbedingt jetzt nachholen, was 1914 versäumt wurde. Aendern kann daran auch nichts, daß wir durch Hinzutreten des bisherigen Bundesgenossen Italien zu der langen Reihe unserer Gegner uns am Vorabend neuer kriegerischer Ereignisse befinden. Im Gegenteil, der Beginn der Hoppegartener Kriegsrennen am gleichen Tage, an welchem man in England den bisherigen umfangreichen Rennbetrieb auf das Aeußerste einschränkt, mag der Außenwelt ein Zeichen dafür sein, wie ruhig das wirtschaftliche Leben in Deutschland seinen Fortgang nimmt.

Der erste der 10 vorläufig ausgeschriebenen Hoppegartener Kriegsrenntage am Pfingstmontag, an die sich zunächst München, Hamburg-Horn, Hamburg-Groß-Borstel und Hannover anschließen sollen, bringt als wichtigstes Zuchtrennen den 1. Klassen-Erlaßpreis für Dreijährige, in welchem gleich Walter, der Derbykandidat des Freiherrn S. A. v. Oppenheim an der Oeffentlichkeit erscheinen soll. Damit ist auch der voraussichtliche Sieger gegeben, wenn ihm auch in dem schon siegreich gewesenen Antinous der Herren v. Weinberg und dem noch „dunklen“ im Stalle des Herrn Haniel aber sehr hochgehaltenen Albula ernste Gegner in den Weg treten. Da sich die Zuchtrennen in der Hauptsache an unsere wenigen größeren Ställe wenden, anderseits aber auch den kleineren Besitzern Gewinnmöglichkeiten geboten werden sollen, wurden neben den Zuchtrennen die wichtigsten Kavalleriehrennen beibehalten, von denen am ersten Tage das Hoppegartener Handikap auf dem Programm steht. Hier wurden für 30 der genannten 42 Pferde die Gewichte angenommen, so daß also ein Riesenfeld am Start zu erwarten ist. Nach früherer Form und auf Grund ihrer Gewichte sollte der Ausgang zwischen Mephisto, Krösus, Kupfernagel und Castor sich abspielen. Die übrigen Konkurrenzen, von denen das Eröffnungsrennen als Neuerung nur deutschen und österreichisch-ungarischen Reitern offen ist, bringen fast nur Begegnungen von 3- und 4jährigen Pferden. Pfingstdienstag erscheint die bessere Klasse in der Goldenen Peitsche, der bekannten Altersprüfung, und im II. Klassen-Erlaßpreis am Start. Auf Grund ihrer vorjährigen drei Siege müßte Freiherr v. Oppenheims Grandezza über Oeclus und die schnelle Winni die Oberhand behalten, während in dem wiederum den Dreijährigen vorbehaltenen Klassen-Erlaßpreis das Hanielsche Paar Tamina und Bella Luna, sowie Roi Soleil und der Gradiger Anschluß hervorragen.

Neben den Pferderennen treten die übrigen sportlichen Ereignisse an Bedeutung zurück. Am Pfingstsonntag finden auf der beliebten Treptower Rennbahn wieder Radrennen statt, die in den Dauerkonkurrenzen Appelhans, Bauer, Nowoinick, Pawke, Schipke und Schuler im Ablauf vereinen. — Der Fußballsport bringt verschiedene Städtekämpfe.

*

Brandenburg I gegen 1893 I treffen sich am kommenden 2. Pfingstfeiertag nachmittags 5 Uhr in Mickten am Straßenbahnhof im friedlichen Wettkampfe. Da zurzeit 1893 I über eine sehr vorzügliche „Elf“ verfügt und auch Brandenburg seine bewährte Mannschaft aufs Feld bringt, so ist ein guter Sport gewährleistet.

Sachsen I gegen Brandenburg I treffen sich am 1. Pfingstfeiertag auf dem Sportplatz des F.-V. Sachsen an der Friedensstraße. Beide Parteien werden mit verstärkter Mannschaft antreten. Das Spiel beginnt Punkt 5 Uhr. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig gehalten. Ein Drittel der Gesamteinnahme erhält die Kriegsorganisation.

Verein für Rasenspiele Habsburg, Dresden, veranstaltet am 2. Feiertag nachmittags auf seinem Sportplatz an der Bärensteiner Straße zwei Jugendwerbespiele. Die 1. Jugendmannschaft empfängt nachmittags 5 Uhr die sehr spielstarke 1. Jugendmannschaft des S.-V. Fortuna aus Leipzig. Um ein Urteil über die Stärke des Leipziger und Dresdner Nachwuchses zu gewinnen, ist man auf den Ausgang dieses Spieles ganz besonders gespannt, zumal beide Vereine in ihren Gauen mit an der Spitze der Jugendbewegung stehen und die betreffenden Mannschaften in den bisherigen Kämpfen ganz beachtenswerte Leistungen zeigten. — Vor diesem Spiel, nachmittags 3 Uhr, stehen sich die 2. Jugendmannschaften Habsburg und Spielvereinigung im friedlichen Wettkampf gegenüber. Die jüngsten Spieler beider Vereine werden sich hier redliche Mühe geben, den Sieg zu erringen. — Eltern und Erzieher werden besonders gebeten, sich diese Spiele anzusehen. Eintritt frei. Anmeldungen zu den Jugendmannschaften nehmen die Spielleiter beider Vereine entgegen.

Handelsteil.

Südfrüchte.

Wir werden nun auch wohl nur deutsche Früchte essen, wie wir deutsches Getreide verzehren und wir werden unsre Aepfel, Birnen und Trauben mit demselben Genuß verspeisen, wie das rein-deutsche Brot. Italien wird seine Apfelsinen und noch vieles andre behalten müssen, und wir sind überzeugt, daß diese Abstinenz uns besser bekommt als den südlichen Lieferanten. Denn sie haben das Wachstum ihrer Früchte mit dem Strom deutschen Geldes befruchtet, und sie werden merken, daß das Versiegen dieses Stromes zugleich eine erhebliche Ebbe in ihren öffentlichen und privaten Finanzen, dagegen eine steigende Abhängigkeit von der Geldgnade Englands bedeuten wird.

Ein schweizerisches Blatt beschrieb in diesen Tagen den Durchzug der vielen Italiener, die bisher in Deutschland ihr Brot gefunden hatten. Diese armen Leute waren im Vertrauen auf die Haltbarkeit des Dreibundes nach Deutschland gekommen und sehen den wilden Seitensprung ihrer Regierung, die sich von einem trunkenen Pöbel hetzen läßt, mit starkem Mißbehagen. Anstatt sicheren Verdienstes, anstatt einer soliden bürgerlichen Basis, finden sie nunmehr den Wirrwarr des Krieges und sind auf die Unterstützungen durch einen Fiskus angewiesen, dessen Kassen leer sind, wenn sie nicht von England gegen harte Knebelungsbedingungen gefüllt werden. Hunderttausende italienischer Arbeiter haben von Deutschland aus die Früchte der italienischen Wirtschaft mit Goldwasser begossen, sie haben jährlich riesige Summen nach der Heimat geschickt. Sie wurden von uns gern aufgenommen, wir haben ihnen Verdienst ermöglicht, da ihr Vaterland sie nur kärglich ernähren konnte. Oft kochte ihr wildes Blut über, und das Messer des italienischen Kohlenarbeiters hat im Ruhrrevier nicht selten die Gastfreundschaft schlecht vergolten. Aber wir haben ein Auge zugedrückt, haben immer wieder viele Arbeitsstellen mit Italienern besetzt und so fortwährend zur Bereicherung der italienischen Volkswirtschaft beigetragen.

Wir haben ihnen ihre Weine abgenommen, ihre Hüte, ihre Schuhe, ihre Mogelaltertümer und haben gern mit der Zeit unser Mitleiden in eine Achtung gewandelt, die wir selbst ermöglicht hatten, indem wir den Finanzen und der Volkswirtschaft Italiens durch unsre Bundestreue eine ruhigere Entwicklung verschafften. Unsre Banken haben sich an durchaus nicht immer sicheren Finanzierungen in Italien beteiligt, wir haben durch Uebernahme von Anleihen dem Fiskus geholfen und seinen Profit gestärkt. Der ganze wirtschaftliche Ausbau des Landes wäre ohne uns unmöglich gewesen.

Um diese schöne Maienzeit, deren Duft die italienische Regierung mit Blutgeruch übertönen will, sind unendlich viele Deutsche nach Italien gewandert. Sie haben nicht nur die Kunstschätze bewundert und mit Ueberwindung in schmutzigen Osterien Nationalgerichte gegessen, sie haben auch in Italien nennenswerte Kaufsummen gelassen und haben so den Fremdenposten in der italienischen Bilanz erheblich erhöht. Sie sind nur mit Heiterkeit unwillig geworden, wenn der italienische Handelsgeist sie bemogelte, ihnen minderwertige Münzen einwechselte und das Dreifache des Wertes der Gegenstände verschmitzt von ihnen verlangte. Gutmütig haben sie noch italienische Schönheiten besungen, in der deutschen Presse gratis Propaganda für Italien gemacht und so den Fremdenstrom außerordentlich vermehrt. Deutschland hat seine Künstler, seine Studenten, seine Kranken und Gesunden nach Italien geschickt, und der deutsche Fremdenbesuch wurde so zu einem Aktivum, dessen Reichhaltigkeit Italien nur schwer vermissen konnte.

Nun will die Regierung eine andre Südfrucht züchten, sie will mit einer unorganisierten Fieberhitze den nationalen Imperialismus austreiben, sie hat expansive Sehnsüchte, und sie sieht nur ferne Küsten, ohne die inneren Notwendigkeiten noch zu beachten. Sie treibt das Land in eine Entwicklung hinein, die es unter gar keinen Umständen vertragen kann. In ihrer Blindheit übersieht sie die Ohnmacht der Finanzen und will lieber in Knechtschaft geraten, als den Galopp hinter einem verschwommenen Ideal verlangsamen. Es wird die Zeit der Einsicht kommen, und es wird auch die Zeit kommen, wo der italienische Fiskus sich bittend nach einem Helfer umsehen muß. Denn die Verfolgung solch übertrieben nationalistischer Ziele kostet in jedem Falle Geld, ob diese Ziele nun erreicht werden oder nicht. Die italienische Finanzwirtschaft kann diese Anspannung nicht vertragen. Was will sie nach dem Kriege anfangen? Will sie, wie die Finanzwirtschaften andrer Länder, die denselben Kriegswahnwitz betreiben, unter Geschäftsaufsicht kommen oder will sie in Konkurs gehen? Das ist die Moral der Binder, die mit den Bajonetten spielen, während sie sich die Kraft zum Stoße von andern erbetteln müssen.

HERMES

Bankhaus S. Bleichröder, Berlin. Generalkonsul Albert v. Blaschke ist aus Gesundheitsrücksichten nach mehr als 30jähriger Tätigkeit aus der Firma S. Bleichröder ausgeschieden, und zwar mit Wirkung vom 1. April d. J. Dem Wunsch der Firma entsprechend, wird Herr v. Blaschke in den der Firma nahestehenden industriellen und sonstigen Gesellschaften, denen er angehört hat, auch noch weiter in der bisherigen Weise die Interessen der Firma wahrnehmen.

Deutschland, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. Der Bilanz für 1914, die in der letzten Aufsichtsratssitzung vorgelegt wurde, ist folgendes zu entnehmen: Die Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1914 beträgt 9 581 798,51 Mk. gegen 9 339 546,41 Mk. im Vorjahre. Der verteilbare Reingewinn beziffert sich auf 779 259,10 Mk. gegen 773 502,60 Mark in 1913. Nach ausreichenden Zuwendungen für die verschiedenen schon bestehenden Reserven und nach Schaffung einer besonderen Rücklage für Kriegsverluste und sonstige Anforderungen von 50 000 Mk. sollen nach dem Vorschlage der Verwaltung die Aktionäre wiederum eine Dividende von 10½ Prozent wie im Vorjahre erhalten, während den mit Gewinn-Anteil Versicherten 413 728,58 Mk. gegen 404 043,28 Mk. im Vorjahre zugewiesen werden, so daß die Gewinnreserve der Versicherten 1 594 684,08 Mk. beträgt. Die gesamten Aktiven stiegen in 1914 um 2 850 111,50 Mk. und betragen nun 58 168 001,02 Mk. Das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres ist also trotz der Wirkungen des Krieges zufriedenstellend.

Kriegsgewinne der Sprengstoffindustrie. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien Wolff u. Co. in Walsrode, Hannover (Fabrik von Pulver und Schießwolle), weist für das abgelaufene Jahr den höchsten Gewinn seit Bestehen aus. Der Ueberschuß beträgt 968 040 Mk. (507 808 Mk.) bei 1,55 Mill. Mk. Gesamtkapital. Es werden 270 000 Mk. (30 000 Mk.) der besonderen Rücklage überwiesen. Ueber die Verwendung restlicher 698 340 Mk. (477 908 Mk.) ist nichts ersichtlich gemacht.

Riesenverluste der französisch-niederländischen Bank. Geraume Zeit vor Kriegsausbruch schon bildeten gewaltige Spekulations- und Geschäftsverluste der Banque de Paris et des Pays-Bas ein offenes Geheimnis an den europäischen Börsen. Die Bank benutzt jetzt das Kriegsjahr 1914 zu einer Sanierung. Sie verwendet die auf 1914 vorgetragenen 14 146 131 Franken, sowie 40 263 781 Franken, die dem Dispositionsfonds entnommen sind, zu Abschreibungen. Der Jahresgewinn beträgt 12 130 791 (14 420 810) Franken. Eine Dividende (bisher 75 Franken) ist nicht erklärt.

Ausfuhrbewilligungen für die Metallindustrie. Vor kurzem ist die „Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen in der Metallindustrie“, Berlin SO 26, Kottbusser Ufer 41, ins Leben getreten. Zuständig ist diese neue Zentralstelle für Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigerzeugnisse aus Metallen. Für Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigerzeugnisse aus Eisen und Stahl kommt allein, wie auch bisher, die „Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse“, Berlin W 9, Linkstraße 25, in Betracht. Sollen Bewilligungen für elektrotechnische Erzeugnisse aus Eisen und Stahl oder Metallen eingeholt werden, so ist hierfür die „Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für elektrotechnische Erzeugnisse“, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 106, anzugehen. Wegen der Ausfuhr von Maschinen und Maschinenteilen aus Eisen und Stahl, sowie aus Metallen ist die „Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen in der Maschinenindustrie“, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, tätig. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen ist es dringend geboten, daß sich die Antragsteller von vornherein an die für sie in Betracht kommende Zentralstelle wenden.

Berlin, 22. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 2987 Stück, darunter 1113 Bullen, 618 Ochsen, 1256 Kühe u. Färsen, Kälber 1171 Stück, Schafe 5077 Stück, Schweine 5028 Stück. — Preise für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht. Rinder: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (ungejochte) 68—71 (116—122), 2. vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 8 Jahren 00—00 (00—00), 3. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59—64 (107—116), 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—56 (100—106); b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 64—68 (110—117), 2. vollfleischige jüngere 60—65 (107—116), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—57 (98—106); c) Färsen und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 00—00 (000—000), 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 62—65 (109—114), 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—60 (96—109), 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 46—50 (84—94), 5. gering genährte Kühe und Färsen 00—44 (00—93); d) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 45—50 (90—100). Kälber: 1. Doppellender feinster Mast 000—000 (000—000), 2. feinste Mast (Vollmilch-Mast) 95—98 (158 bis 163), 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 86—93 (143—158), 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 75—85 (125—142), 5. geringere Saugkälber 65—76 (100—127). Schafe: a) Stallmastschafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 77—83 (140—146), 2. ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 63—70 (131—140), 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 58—66 (121—137); b) Weidemastschafe: 1. Mastlämmer 0—00 (00—00), 2. geringe Lämmer und Schafe 00—00 (00—00). Schweine: 1. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 00—00 (00—000), 2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 00—000 (00—000), 3. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 100—120 kg Lebendgewicht 000—000 (00—000), 4. vollfleischige Schweine von 80—100 kg Lebendgewicht 112—116 (000—000), 5. fleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 90—109 (00—000), 6. Sauen 100—110 (00—000). Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich sehr lebhaft ab. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft; mageres Vieh zur Weide unter Notiz. Der Schweinemarkt verlief lebhaft.

Chefredakteur: Julius Ferdinand Wolff. Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: Dr. Carl Buchfeld; für das Feuilleton: Camill Hoffmann; für Lokales und Provinzielles: i. V. Alfred Günther; für den Handelsteil und Sport: Georg Bruckmüller; für Inserate: Paul Kolitel, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Wolff u. Co.

Bei Darmträgheit, Stuhlverstopfung und Hämorrhoiden leisten

Dr. med. W. Gotthilf's Laxativ-Pillen unschätzbare Dienste. Wohltätig für den ganzen Organismus; milde aber intensiv wirkend. Glänzende Anerkennungen! In Apotheken à Schachtel Mk. 1.50 (ca. 2 Monate reichend). Bewährte Liebesgabe f. u. Krieger.

Bestandteile: Aloë, extract. Rhei comp. ...

Togal

Bei Nerven- und Kopfschmerzen

besorge man sich sofort aus der nächsten Apotheke Togal-Tabletten. Aerztlich glänzend begutachtet.

Kauft und tragt das Kriegskreuz 1914

Die Hilfe der schweigenden Not!

Preis: 2 Mark.

KARLSBAD

IMPERIAL-HOTEL

300 ZIMMER · 100 BÄDER · 50000 m² GARTENANLAGEN · 90 m ÜBER SPRUDEL · 5 MIN. V. D. BRUNNEN · ZWEI DRAHTSEILBAHNEN · REINE STAUBFREIE HÖHENLUFT · HERRLICHE AUSSICHT · ZIMMER ZU K 6-8-10-12 INBEGRIFFEN BELEUCHTUNG BEHEIZUNG BEDIENUNG

In allen Apotheken

Bei Kopfschmerz Citrovanille ärztlich bevorzugt.

Unübertroffen in seiner raschen und vorzügl. Wirkung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/5

C.G. HEINRICH
Pirnaischer-Platz Dresden

Billiger Blusen-Verkauf

Blusen aus farbig. Leinen, bestickt, hochgeschlossen und in Matrosenform ℳ 1.95, 1.50, 1.25 und **0.95**

Blusen aus besticktem Batist, in Tupfen- und Blumenmustern, Ia Ausführungen ℳ 4.25, 3.50, 3.—, 2.75, 2.50 und **1.95**

Blusen aus Schleierstoff (Voile), Mull und Opal-Batist mit reicher Handstickerei ℳ 15.—, 12.—, 10.75, 9.50, 8.50 und **7.75**

Blusen aus bestem Wollmusselin, in geschmackvollen Formen und nur modernen Mustern ℳ 6.75, 6.50 und **5.90**

Blusen aus Waschseide, glatt u. mit kleinen Mustern bestickt, nur beste, gut waschbare Ware ℳ 18.—, 15.—, 13.—, 11.50, 10.75, 8.50 u. **6.75**

Blusen aus einfarbigen und gemusterten Seidenstoffen, Seidenmull, Chinakrepp usw. in vornehmen Ausführungen und neuesten Formen. 41207

Stellen finden

Männliche

Für das Kontor meines Speditions-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäfts suche ich zum möglichst baldigen Antritt einen jungen Mann als

Expedienten.

Bevorzugt werden solche, die in einem Detailgeschäft gelernt haben und eine gute, flotte Handschrift besitzen. 41787

Curt Dreß, Bahnhof Sebnitz i. Sa.

AGENTEN und Platzvertreter für Holzrouleaux, Jalousien, Zigarrenspitzen usw. bei höchster Provis. gesucht. Größte Fabriken der Branche. Firma F. Hanke, Hafgönlenau, Post Friedland (Bez. Breslau). Katalog u. Muster franko.

Tüchtige Reisende z. Verkauf v. Kaffee-, Honig- u. Marmeladen-Ersatz suchen für alle Städte Kuhse u. Co., Berlin C 25. B7991

Reisender für ausw. hohe Prov., ges. Nahrungsmittel. Off. unt. „B 705" an Haasenstein & Vogler, Dresden. Ee6059

Herrn od. Fräulein, im Mahn- u. Klagewesen vollständig firm, sucht Fabrikkontor Bismarckplatz 12. 2518

Für das technische Bureau einer Eisenkonstruktionsbaufabrik in Nähe Dresdens werd. **mehrere Zeichner** zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Ausführliche Off. erbet. unt. „B G 41814" Exp. d. Bl.

Tüchtigen **Architekt,** auch mit Innenraumkunst vertraut, auch perspektivischer Darsteller, sofort auf voraussichtlich längere Monate sucht Architekt Emil Moritz, Teplitz-Schönau. Nur Sprechbriefangebote in offenem Kuvert m. genauen Ansprüchen werden berücksichtigt. 6628

Redegewandte **Geschäftsfrau** für den provisionsweisen Verk. eines gesetzg. häusl. Bedarfsartikels gesucht. Die Tätigkeit ist dauernd u. einträgl. Angeb. u. „H G 702" an d. Invalidendank, Dresden. E1899

Zum sofort. Eintritt ges. ein **jüngerer Bautechniker** guter Zeichner. Gesuche mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsansprüchen erb. unt. „B H 41806" Exped. d. Blattes.

Honigkuchenhändler gesucht. Muster i. 4 Pfd. geg. 40 Pf.-Marken. Original-Versand, Breslau Hp. 148.

Händler, Hausierer f. leichtverkäufl. Artikel ges. Becker's Versand, Schäferg. 3, 1. (33693

Existenz findet sof. strebs. Mann bei leichter, angen. Beschäftig. u. gut. Eink. Erford. 400 Mk. Besond. Kenntn. nicht nötig. Off. u. „F P 3495" Exp. d. Bl.

Einkassierer u. Verkäufer geg. hohe Verk.- u. Inkasso-Prov. gesucht. Kleine Kaution erford. Angebote unter „S P 894" an den Invalidendank, Dresden, erbeten. E1400

Tüchtiger B7474 **Bankschlosser** bei hohem Lohn und dauernd. Beschäftigung sofort gesucht v. **Waggon-Fabrik vorm Busch** Bautzen.

Sattler ist. für dauernd ges. Hermann Funk, Pfotenhauerstr. 73. Ee6532

Einen tüchtigen **Maschinenmeister** (ev. Schweizerdegen) sow. einen **Buchbindergehilfen** sucht bei hohem Lohn 41805 Paul Slawik, Geschäftsbücherfabrik, Bischofswerda i. Sa.

Einen tüchtigen **Modelltischler** sucht Ab. Schubert, Cottaer Str. 11.

Tüchtige Dreher Schlosser Dreherlehrling sucht Wilhelm Scheuren, Dr.-Reick, Dohnaische Straße 4–5.

Hoher Verdienst

für Herren u. Damen durch Alleinvertrieb (an Geschäfte u. Private für sächs. klein. oder größ. Bezirke) eines ganz neuen künstlerischen

Kriegs-Gedenkblattes

in welches die Photographie des Kriegers hineingesteckt wird, umgeben von Kriegsdarstellungen, 40×58 Ztm. groß, schwarzer Tiefdruck, Verkaufspreis 1,50 Mk., auch gerahmt entsprechend teurer, für die vielen Angehörigen der Kriegsteilnehmer u. Gefallenen. Etwas Kapital für Ware erforderlich. Näheres bei Rohrmann-Dresden, Stephanienstr. 97, 2.

Erfahrene **Steindruck-Maschinenmeister** sowie **Um- u. Andrucker** finden dauernde Stellung bei Josef Lehnert, Bärensteiner Str. 16.

Ein tüchtiger Kernmacher auf komplizierte Kerne findet dauernde, gut bezahlte Arbeit. Ica-Aktiengesellschaft Betriebsstelle Reick. (Endhaltest. Linie 9.) 41803

1 Maschinentechniker, militärfrei, mit guter Vorbildung für allgemeinen Maschinenbau, zum sofortigen Eintritt gesucht. (21403 Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Aktiengesellschaft, Dresden-Uebigau.

Maschinenschlosser und Eisendreher sucht sofort bei gutem Lohn United Cigarette Mach. Co. Ltd. Dornblüthstraße 48. 41784

Zur Beaufsichtigung und Instandhaltung der vorhandenen Maschinenanlagen wird ein militärfreier, durchaus erfahrener (21404 **Maschinenmeister** in dauernde und lohnende Stellung gesucht. Bewerber, welche auch mit elektrischen Anlagen vertraut sein müssen, werden ersucht, Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „S L 159" an den Invalidendank Dresden einzureichen.

Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Lackierer und Sattler sucht Städt. Straßenbahn, Dresden. (21402 Rathaus am Altmarkt, 2. Obergeschoß, Zimmer 29.

Maschinenführer für Münchner Hülsenmaschine sofort gesucht. Zigarettenfabrik „Eviendo", Görlitzer Straße 20/22. (bb717

Jg. Heizungstechniker, flotter Zeichner, welcher auch Transmissionsberechnungen selbständig anfertigt, für bald gesucht. Ausführliche Angebote an Otto Wohlfahrt, Chemnitz, erbeten. (gz1421

Monteur für Eisenkonstruktion. Ein erfahrener Monteur wird für Eisenhoch- und Brückenbau für möglichst sofort gesucht. Ausführliche Angebote sind zu richten an: (X7318 Aktiengesellschaft Lauchhammer, Abt. Brückenbau, in Lauchhammer, Provinz Sachsen.

Männliches Arbeitspersonal im Alter von 18–40 Jahren für dauernde Beschäftigung gesucht. 41818 Hartwig & Vogel A.-G., Rosenstr. 32.

Junge Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren als Flascheneinträger ges. Glasfabrik Dresden, Freiberger Straße 91. 41791

1 sol. nücht. Brenner findet sofort dauernde Stelle, auch richten wir kostenlos einen solchen ein. 41710 Fabrik Laubenheim b. Meißen.

Monteur für elektr. Licht sucht Hantsch, Quellenanstraße 4. gz900

Geschickt. Holzdreher u. Dekorateur f. Prin.-Arb. ges. Oberlausitzer …

Guten Rockschneider für dauernd sucht 2501 Kiemend, Galeriestr. 7.

Einrichter, durchaus perfekte, für Revolver-Drehbänke für … Fabrikation per sofort b. hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unt. „D P 1397" befördert Rudolf Mosse, Berlin S, Moritzplatz 60. (X7948

Kartonnagenzuschneider sowie **Kartonnagenarbeiterin,** bes. auf Zigarettenkasten geübt, sofort gesucht bei Emil Kämpfe, Zinzendorfstraße 41. 41813

Klempner gesucht König-Albert-Straße 25. 85429

Mechaniker, welcher schon als **Nähmaschinen-Reparateur** gearbeitet hat, zu bald. Antritt ges. Bewerbungen mit Lebenslauf u. „D N 812" Invalidendank, Dresden, erbeten. E1401

Militärfr. Arbeiter für Kohlenhandlg. b. gut. Lohn in dauernde Beschäftigung ges. Hechtstr. 62. (bb711

Jüng. Anstreicher, … ges. Uhlandstraße 13, Malergeschäft. Zu melden früh 7 Uhr. 3647

100 tüchtige Erdarbeiter einzeln, sowie Kolonnen bei hoh. Lohn, evtl. Akkord, für dauernde Beschäftigung im Kr. Hoyerswerda gesucht. Barackenschlafgelegenheit geboten, Fahrgeld wird vergütet. Wilhelm Seifert, Tiefbauunternehmer, Dresden-A., Gr. Klostergasse 7.

Pers. Unter-, Lehrschweizer, Gutsfamilien, (1063 Schirrmeister, Landarbeiter, Knechte, Kutscher, Oberjungen, Mägde sucht Paul Liebich, Stellenvermittler, … Str. nur Nr. 17, 2.

Schirrmstr., Knechte, Kutscher, Landarb., Arbeiterfamil., Mägde, Oberj., Hausdiener sucht Anna Reinsig, Stellenvermittlerin, Al. Brüdergasse 7, I. Tel. 26558. (3273

Junge Leute … Diener … Kellner oder Steward … Fachschule P. Krüger …

Diener in Zivil-, Priv. und gut bürgerl. Häusern werden jg. Leute jeden Berufs nach kurzer Ausbildung. Mäß. Honorar. (1982 Oehme & Schellenberg, Fachunterricht für Diener, Dresden, Ostbahnstr. 8, Prosp. fr.

Boten mit Rad z. Austragen von Zeitschriften sofort ges. Gierlich u. Helbrich, Leisniger Straße 52. 81146

Hausdiener, Küchenscheu., Bierausgeber hier u. ausw., Handdiener, Hausbursche, Köchin, Kaltmamsells sucht Max Freudenberg, Stellenvermittler, Frauenstr. 3.

Junger Mann mit eig. Rad als Geschäftsbote gesucht. Off. unt. „B G 7721" Exp. d. Bl.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern (ev. fortbildungsschulfrei), für Kontor gesucht. Gefl. Off. erbet. unter „S T 3811" Exped. d. Blattes.

Lehrling für Speditionsgeschäft p. sofort od. später gesucht. Off. u. „ee 3578" Fil. Marienstr. 28.

Bäckerlehrling findet ein gutes Unterkommen Villengasse 24. ee3436

Tapezierer-Lehrling ges. Blasewitzerstr. 33. Strobel. (b176

Weibliche

Für sofort od. später suche eine **Kontoristin,** welche zuverlässig in Buchführung ist, Schreibmaschine bedienen u. flott stenographieren kann. Zeugn.-Abschr., Bild u. Gehaltsanspr., b. freier Station sind den Bewerbungen beizufügen. gz1416 Hermann Ließ, Ortrand.

Verkäuferin, Kolonialwarenbranche, zu selbständigen Arbeiten gewöhnt, … Städtchen, O.-L., möglichst sofort gesucht. Nur Fräulein oder junge Frau, denen an dauernder Stellung gelegen, wollen sich melden. W. Off. u. „H D 41754" a. d. Exp. d. Bl. erb.

Von einem ledigen, … Fabrikanten wird ein ordentl., sparsames Mädchen od. Witwe gesucht, w. über 1–3000 Mk. verfügt u. bereit ist, eine Filiale zu leit. Bei gegenseit. Verstehen **Heirat** ermöglicht. Ausführl. Off. unt. „B 887" Haasenstein u. Vogler, Dresden, erbeten. E9960

Suche für den 15. Juni eine **Maschine-schreiberin** (Anfängerin), die auch in der Stenographie bewandert ist. Gesuche sind schriftlich einzureichen. Rechtsanwalt Dr. Brandl, Riesa, Bez. Dresden.

Schreibmaschinenfräulein (Anfängerin) sofort ges. Vorzust. bei Rechtsanwalt Sallnick, Marschallstraße 51, 2., v. 25. Mai ab. gz

Leinen-Kreuzstichstickerinnen Montag, Mittw., Freitag ges. Kirchstein, Palmstr. 15. 1548

Handarbeit für geübte **Brotbeutelnäherinnen und Sattler** vergibt Max Ebert, Augsburger Straße Nr. 6. 2504

Weißnäherin geübt u. sauber arbeitend, findet angenehme Stelle. Gefl. Off. unt. „M D 2039" Exp. d. Bl.

Selbständig arbeitende 41816 **Schneiderin** für Blusen u. Röcke und Putz sofort 4 Wochen als Aush. sucht D. Kaufmann, Meißen.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte E. V., Sitz Berlin. B152 Verwaltungsstelle Königreich Sachsen: **Dresden-A., Trompeterstr. 10, 3.** empfiehlt seine über das ganze deutsche Reich verbreitete für Prinzipale und Mitglieder völlig kostenlose Stellenvermittlung. Korrespondentinnen, Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Verkäuferinnen und gut vorgebildete Anfängerinnen. Telephon 18520. — Kostenlose Rechtsauskunft und Auskunft über Angestelltenversicherung. — Sprechzeit 11–3 Uhr.

Junge, tüchtige Expedientin gute Allgemeinbildung, rasche Auffassungsgabe, zuverlässiger Charakter, ordnungsliebend, in dauernde Stellung gesucht / Ausführliche Bewerbungen mit Photographie, Lebenslauf und / / Zeugnisabschriften nur schriftlich an / / **Modehaus Renner** Dresden-A Altmarkt 12 41178

Für mein Posamenten-, Wäsche- und Wollwarengeschäft suche ich für Juli oder später eine ältere, sehr zuverlässige, erfahrene und umsichtige (2458 **Verkäuferin** (erste Kraft), welche gründliche Warenkenntnisse, hauptsächlich in Wäsche, besitzt. Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift., Angabe des Alters, der Antrittszeit und der Gehaltsansprüche erbittet Otto Hauffe, Bautzen.

Modehaus Renner

Verkäuferinnen für **Gardinen Weißwaren Bettausstattungen** welche bereits langjährig tätig sind, für jetzt oder später (Herbst) gesucht. Schriftliche Angebote mit Einsendung des Bildes, der Zeugnis-Abschriften sowie Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten **Modehaus Renner** Dresden-A Altmarkt 12 41173

Größere Strumpffabrik in Chemnitz sucht sofort eine **Dame oder Witwe,** w. ein Personal von 20 Mädchen beaufsichtigen kann und sich Interessen b. mit 10 000 Mk. Kapital beteiligt, in Vertrauensstellung. Fachkenntn. nicht erforderl. Kau. wird einwandfrei sichergestellt. Gehalt 120 Mk., Verzinsl. 4 Proz., Gewinnanteil 20 Prozent. Off. unt. „S B 41767" Exp. d. Bl.

Modehaus Renner

Verkäuferinnen für **Röcke-Blusen-u.-Kleider Kostüme · Mäntel Kinder-Bekleidung** welche bereits langjährig tätig sind, für jetzt oder später (Herbst) gesucht — Schriftliche Angebote mit Einsendung des Bildes, der Zeugnis-Abschriften sowie Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten **Modehaus Renner** Dresden-A Altmarkt 12 41179

Tüchtige flotte Tabaksortiererinnen sowie perf. Zigarettenarbeiterinnen auf flache Artikelarbeit in dauernde Beschäftigung gesucht. W. Lande, Zigarettenfabrik, Kügelgenstr. 24. 41769

Perfekte u. sauber arbeitende **Weißnäherinnen** ges. Elisenstraße 61, 1.

Schneidern, Zuschneiden lehrt gründl. f. Haus u. Beruf. Kursus 10 Mk. Terrassenufer 25. (gz379

Damen finden Erholung u. Nebenverdienst durch Erlernung der Massage in Naturheilanstalt Hohe Str. 73 I.

Gesucht eine tücht., zuverlässige **Haushälterin.** Nur Angeb. v. Bewerberinnen üb. 35 J., mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild erbeten. Otto Wiedermann, Kaffee, Konditorei u. …, Weißer Hirsch.

Zur selbst. Unterst. häusl. Frau u. Beaufsichtig. schulpfl. Kinder wird anst., gebild., ältere Frau ges., deren Charakter dafür bürgt, jene Verpfl. in mütterl. Art zu übernehmen. Vergütung kleine Wohnung im Landhause. Gefl. Offerten unt. „K N 2807" a. d. Exp. dieses Blattes.

Suche f. eins. frauenl. Haush. mit 2 Knaben v. 11 u. 15 J. ein eins. Fräul. in gesetzt. Alter mit bescheid. Anspr. Gefl. Off. unt. „W K 2801" Exp. d. Bl.

Tücht. Hausmädchen mit langj. Zeugn. b. g. Behandl. in dauernde Stelle ges. ab 1. 6. ges. Mathildestr. 14, 3. 2492

Zuverläss. Mädch., nur gut empf., u. m. gut. Kochkenntn. 15. 6. ges. Theresienstr. 8, part. (b1460

Mägde u. Knechte … sucht Clara Teichgräber, Stellenvermittlerin, Ziegelstr. 1, I. (1522

Ostermädch., … 1. 6. ges. Ebrich, Steinstr. 12, I.

Stellen suchen

Männliche

Vertretungen leistungsfähiger Firmen sucht tüchtiger Kaufmann. Off. unt. „K T 2403" Exped. d. Bl.

Junger Mann, 18 J. alt, militärfrei, mit Buchführ., Schreibmasch., Lohn- u. Krankenkassenwesen vollst. vertraut, sucht Stell. in Dresden od. auswärts. Gefl. Off. mit Ang. d. Geh. an Martin Bittermann, Dr., Christianstr. 10, 1.

Jetzt ausgel. Bäcker sucht Beschäft., gleich w. Art. Off. unt. „ee 1406" Fil. …platz 1.

Verh. Mann, milit. J., militärfrei, sucht dauernde Arb., gute Handschr., viel Kenntn. Off. a. K. S., Bürgerstr. 38, 3. M.

Mann, 60 J., sucht Beschäft., fährt auch mit Pferd. Werte Off. erb. Fr. Herlich, Dresd.-A., Prob.-Obl., Seminarstr. 2412

Junger Mann, groß u. kräftig, sucht sofort dauernde Stellung, gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. erbeten unt. „L U 2837" Exp. d. Bl.

Bildhauerlehrling, m. 2 Jahre in d. Branche gel. hat, sucht anderweit Stell. Off. unt. „P G 41810" Exp. d. Bl.

Für meinen Sohn, 16 J. alt, groß u. kräft., welcher bereits ½ Jahr in Auto-Reparaturwerkstatt gelernt hat, suche bald **Lehrstelle** für Heimmaschinenbau oder Maschinenschlosserei. Angeb. an Schwarz, Albrechtstr. 26. 2. (2802

Weibliche

1. Verkäuferin für Konditorei sucht Stellung, auch nach auswärts, per 15. 6. ob. 1. 7. Off. erb. Fr. Werner, Bl. Wehlen, Pirnaer Str. 22.

Fräulein sucht Filiale zu übernehmen. Off. u. „ee 3604" Filiale Marienstraße 28.

Jg. Kriegerfrau i. lebende Heimarb., i. Schreib. bew. Off. „au 1490" Fil. M.-Luther-Pl. 1.

Ordentl. Fräul., … v. L. sucht Stell., a. 1. 6. in Bäckerei od. Kondit. Niedersedlitz, Pillnitzer Str. 15b.

Geübte Ausbesserin f. tagew. Arbeit, auch im Schneid. Off. unt. „S O 2483" Exp. d. Bl.

Junges Mädchen will das Kochen gründl. lernen im Hotel od. besser. Gasthaus Dresdens od. auswärts. Off. u. „ee 3598" Fil. Marienstr. 28.

2 junge Mädch. v. Lande f. Stell. per 1. 6. Perf. i. Schneidern, Koch. u. all. häusl. Arb. Off. bis 28. 5. unt. „B H 1163" an die Exped. des Blattes.

Perf., … Fräulein sucht Stellung als Kinderfräulein oder best. Stütze. Angeb. erb. u. „H S" Löbau i. Sa., Neumarkt 1. 2827

Mädchen aus guter Familie, im Nähen u. Plätten bew., kochen gelernt, sucht Stell. in best. Hause zum 15. Juni od. 1. Juli. Gefl. Off. unt. „S D 2490" Exp. d. Bl.

Fräulein sucht Stellung als Stütze und Büfettfrl. Off. u. „S W 2430" Exped. d. Bl.

Anst. Mädchen i. jugendl. Alter ob. Beschäft. im Näh., Ausb. od. Arb. zu Kind. ob. ält. Dame. Adr. erb. Hans-Sachs-Straße 10, 2. L.

Unabh. Witwe, i. Kochen u. allen häusl. Arb. gut bew., s. Stellung in frauenl. Haushalt. Offert. erb. u. „S M 2484" Exped. d. Blattes.

Anständ. **Mädchen,** 20 J. alt, in besserem Haushalt tätig gewesen, sucht Stellung in Restaurant, wo es sich im Kochen mit ausbilden kann. Offerten unter „O D 2459" a. d. Exp. dieses Blattes.

Mädchen, 21 J., sucht Stellung als Stubenmädchen, bewand. in häusl. Arbeiten u. Nähen. Gute Zeugn. vorhand. Offert. erbet. Bernhardt, Grillparzerstr. Nr. 34, 2. links.

Stelle ges. f. kinderl. Obermädch., b. Bauer im Bez. Vergütung nicht beansprucht. Joh.-Georgen-Allee 7, 4. I.

Zu vermieten

Wohnungen

Kleine freundl. Wohnung Umstände halb. sofort zu vermieten. Mathildenstr. 28, 4. r. Vogel. (1566

Schöne Wohn., St., K. Küche, reichl. Zub., Bleichpl. u. Garten, … per 1. 7. zu verm. … Dorfstr. 12. Bäcker.

Augsburger Str. 54, pt. sind schöne, sonn. Wohnungen, Stube, Kammer u. Küche, im Preise von 260–320 Mk. jetzt od. später zu vermieten.

Niedersedlitz. In 3-Fam.-Haus schön., sonnig. 1. Stock für ruhiglebende Leute … 1. 10. frei. Pr. 400 Mk. Off. u. „S 254" Fil. Niedersedlitz.

Dr. Löbtau. Klingestr. 8 u. Döhlener Str. Nr. 11, sch. Wohn., 2 St., Ka., Kü., Innenkl., gr. Vorl. …, 1. Juli preisw. zu verm. Näh. Klingestraße 8, 3. r. 3984

Bischofsweg 92, Seitengeb., schöne Wohn., 280 u. 260 Mk. 1. 7. zu verm. Näh. 1, I.

Schöne **Landwohnung** u. Sommerwohn. sof. od. später zu vm. bei Frau Marie Hilse, Seifersdorf b. Radeberg Nr. 88.

Freiberger Platz 23 eine kl. Wohn., St., Ka., per Juli zu verm., Pr. 260 Mk. Näheres 1. Etage. ee2838

Wohnungen und Läden in verkehrsreichster Gegend d. Plauenschen Grundes, an der Straßenbahn, i. T. in neuerbauten Häusern, die letztern für alle Zweige, insbesond. für Kolonialwaren u. Konfektion, bekend geeignet, unt. günstigen Bedingungen sofort od. spät. anderweit zu vermieten. Näh. unt. „W G 4092" an die Exped. d. Blattes.

3-Zimm.-Wohn. m. Gas … 1. 10. frei. Berchtholdstraße 24. 1. …

280 Mk., Feldschlößchenstr. Nr. 11, 1., St., K., K., ev. Bad. 1. Juli zu verm. (4180

3-Zimm.-Wohn., 600 Mk., Kl., Kamm., Kü., Korr., sofort beziehbar Gutzkowstr. 6. 1818

Sonn. Wohnungen preiswert in Strehlen, Neustadt und Plauen, beheb. auf St., 1 oder 2 Ka., Wohnküche, sofort oder später zu vermiet. Näheres Dresden-Plauen, … Str. 11, 1. bei Kirsch, ab. Albrechtstr. 11, 1.

Schön., sonn. Wohnung, 1. Et. … zwei 2 fenstr. Zimmer, ein 1 fenstr. … Vorl. … 1. 6. … 34, Bäckerei.

Annenstrasse 35, 2 St. 1 Ka. Kü. 1. 7. mietfrei. Pr. 290 Mk. Näh. bei d. Hausmann oder Elisastraße 26. 1. L.

1 Stube, 1 Ka., Kü. u. Zubeh. … 1. 7. für 250 Mk. zu vermiet. Helgolandstraße 4, 1. … part. bei Winkler.

Cotta Weidentalstraße 68 und …straße 40 … mehrere, wegen Krieg sehr billige Wohnung., 300–480 Mk. sof. od. spät. zu vermiet.

Landhausstr. 5 freundl. Wohn., St., K., Küche, an eins. Leute 1. Juli für 260 Mk. zu verm. 1881

Schöne 3-Zimm.-Wohnung, Bad, Gas, Innenklosett, 500 Mk., Stube, Kammer, Küche, Innenkl., Gas, 270 u. 300 Mk. Rabenauer Str. 33 …

Schäferstrasse 64 Wohnung mit … Wohnküche per sof. Pr. 480 Mk. …

2 St., Kam., Kl., Vorl., Keller, Boden, 1. Juli für 480 Mk. zu vm. …

Leipziger Str. 107 …, 1 Zimm. m. Balk., gr. Kamm., Küche, Vorl. u. Zub. 1. St. für 290 Mk. zu verm. 3117

Briefkasten.

Weis S. Die italienische Kriegsflagge zeigt in Längsstreifen die Farben Grün, Weiß, Rot, im weißen Streifen ein von blauem Band umschlossenes Wappenschild mit einem weißen Kreuz auf rotem Grund. Nur durch eine goldene Krone über dem Wappenschild unterscheidet sich die Kriegsflagge von der Handelsflagge.

F. A. 67. Die Schule des Ehrlichschen Gestifts wurde im Jahre 1740 von dem Ratsmitgliede Kaufmann Ehrlich gegründet. Dieser stiftete für hundert arme Bürgerkinder auf seine Kosten eine Freischule, ließ für diese Schule ein Haus bauen, in dem zwei Lehrer unterrichteten, einer die Knaben, der andere die Mädchen. Am 17. Juni 1740 wurde der Grundstein zu der Schule gelegt, die am 24. Februar 1743 im Namen des am 8. Februar desselben Jahres gestorbenen Stifters eröffnet wurde. Das neue Schulhaus an der Grunaer Straße wurde 1879—1880, das Erziehungshaus an der Blochmannstraße 1893—1894 erbaut.

M. H. 39. Der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen ist im Jahre 1866 gegründet worden mit der Bestimmung, in Kriegszeiten an der Erfüllung der Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege mitzuwirken. Auch in Kriegen, an denen Deutschland nicht als kriegführende Macht beteiligt ist, will der Verein den Verwundeten und Kranken der kriegführenden Heere seine Hilfe leihen. In Friedenszeiten läßt der Verein seine Hilfe denen angedeihen, die im Kriege Schaden gelitten haben, außerdem greift er bei Unglücksfällen und allgemeinen Notständen helfend ein.

M. F. 6. Tatsächlich ist das Meerwasser goldhaltig. Zwar enthält das Meerwasser nur ganz geringe Mengen gelösten Goldes, etwa 5 Milligramm in einem Kubikmeter, bei der Wassermenge der Ozeane würden aber aus den Ozeanen 8 Milliarden Tonnen Gold gewonnen werden können, wenn es gelänge, dieses ungeheure Goldlager auszubeuten. Man würde dann aus dem Wasser der Weltmeere weit mehr Gold gewinnen können als in allen Goldminen und Goldwäschereien der Erde, die jährlich nur etwa 500 Tonnen Gold liefern. Tatsächlich sind in Amerika schon mit Erfolg an der Küste des Atlantischen Ozeans Versuche angestellt worden, das im Meerwasser enthaltene Gold auf chemischem Wege zu gewinnen.

K. D. 18. Wasserflöhe kann sich jeder Fischliebhaber leicht in alten Fässern oder Holzbottichen züchten, wenn er in das Wasser faulendes Heu und Laub und etwas Kuhdünger tut. Die Tiere vermehren sich in kurzer Zeit in ganz ungeheurer Weise.

C. F. in Olchau. Ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse läßt sich die Frage, ob für ein während des Krieges geschlossenes Geschäft Steuern zu entrichten sind, nicht zweifelsfrei beantworten. Nach einer Verfügung des Finanzministeriums läßt die Steuerpflicht weg, wenn das Geschäft aufgegeben, gewerbepolizeilich abgemeldet und die Einrichtung verkauft ist, so daß anzunehmen ist, daß der Betrieb nach dem Kriege nicht wieder aufgenommen werden soll. Ist jedoch das Geschäft nur geschlossen, Lokal und Einrichtung bleiben aber im Besitze des Geschäftsinhabers und Forderungen werden eingezogen, so daß die Annahme berechtigt ist, daß der Betrieb nach dem Kriege wieder aufgenommen werden wird, dann erfolgt die Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt.

G. A. Sch. Die Grafschaft Glatz besteht aus den drei Kreisen Glatz, Habelschwerdt und Neurode. Das von Bergen umgebene, von der Neiße und ihren Zuflüssen bewässerte Glatzer Kesseltal gehört politisch zu Deutschland, geographisch zu Böhmen. Das Land besitzt vorzügliche Gesundbrunnen, z. B. Zentnerbrunn bei Neurode, Altheide, Kudowa, Landeck, Langenau und Reinerz.

Kirchennachrichten

für den zweiten Pfingstfeiertag den 24. Mai 1915, und die folgenden Wochentage.

Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Texte: Vorm.: Apostelg. 2, 14—18. Abends: Apostelg. 2, 14—18.

Hof- und Sophienkirche. Vorm. ½10 Uhr: Hofprediger Dr. Friedrich. Mittags ½12 Uhr: Pastor Backhaus. Abends 6 Uhr: Pastor Schubert.

Kreuzkirche. Vorm. ½8 Uhr hält Pastor Dr. Zweynert Beichte; darauf am Altar Kommunion. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Lic. Schulter. Nach dem Gottesdienst hält Pastor Lic. Schulter in der Nebensakristei Beichte und Kommunion. Abends 6 Uhr: Pastor Zeihta.

Frauenkirche. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Schuknecht. Danach Abendmahl: Ders. Nachm. ½3 Uhr Taufen: Pastor Richter. Abends 6 Uhr: Pastor Lic. theol. Schulter. Sonnabend (29. 5.) nachmittags 4 Uhr Betstunde.

Dreikönigskirche. Früh 8 Uhr Abendmahl: Pastor Richter. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Winter. Danach Abendmahl: Ders. Abends 6 Uhr: Pastor Unger. Taufen nachm. ½2 Uhr: Ders. Die Kriegsbetstunde fällt nächsten Mittwoch aus.

Evangelische Garnisonkirche. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Kircher. Nachm. 2 Uhr Taufen: Divisionspfarrer Brehm. — Betsaal des Festungsgefängnisses. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Otto. — Betsaal des Reservelazaretts II Dresden. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Kircher. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Kommunion: Divisionspfarrer Brehm.

Annenkirche. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pastor Grohmann. Vorm. ½10 Uhr: Ders. Nachm. ½2 Uhr Taufen: Ders. Abends 6 Uhr: Pastor Nitzsche.

Matthäuskirche. Vorm. ¾9 Uhr Abendmahl: Pfarrer v. Hendrich-Gerhenberg. Vorm. ½10 Uhr: Ders. Abends 6 Uhr: Pastor Lic. Dr. Höhhoff.

Johanneskirche. Mitfeier von Königs Geburtstag. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pastor Mensing. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Uebiau. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pfarrer Dr. Kühn. Abends 6 Uhr: Pastor Bundesmann, danach Kommunion: Ders. — Ehrlichsche Gestiftskirche, Eliasstraße. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schubert.

Trinitatiskirche. Vorm. 8 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend im Pfarrhause (Eingang Blasewitzer Straße): Pastor Scheffel. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pfarrer D. Blanckmeister. Vorm. ½10 Uhr: Ders. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Luchsell. Danach Abendmahl: Ders.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Ihle, danach Abendmahl: Ders. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Buick. Nachm. ½3 Uhr Taufen: Ders. Freitag abends ½9 Uhr im Gemeindesaale, Martin-Luther-Platz 5, Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst: Pfarrer Rehde.

St.-Pauli-Kirche. Früh 8 Uhr Abendmahl: Pastor Herberger. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr: Pastor Winter. Kirchentaufen und Kinderbeerdigungen: Pastor Herberger.

St.-Petri-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Doehler, anschließend Abendmahl: Ders. Nachm. ½2 Uhr Taufen: Ders. Wochenamt: Ders.

Jakobikirche. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pfarrer Lic. Dr. Kühn. Vorm. ½10 Uhr zur Feier von Königs Geburtstag: Ders. Hierauf Abendmahl: Ders. Nachm. 1 Uhr Taufen: Pastor Zeihig. Abends 6 Uhr: Pastor Backhaus. Die Kriegsandacht fällt diese Woche aus.

Lukaskirche. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pfarrer Zehler. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Schulze. Abends 6 Uhr: Schloßprediger Plan.

Christuskirche. Vorm. ½10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Lic. Dr. Warmuth. Im Anschluß Abendmahl: Ders. Mittags ½12 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Töchtern: Ders. Nachm. 2 Uhr Taufen: Ders. Freitag abends 6 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Ders.

Andreaskirche (am Stephanienplatz). Vorm. ½10 Uhr: Pfarrer Reichel. Danach Abendmahl: Ders. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pastor Klare. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl: Ders.

Zionskirche. Vorm. ½10 Uhr Predigt: Pastor Zeihta. Im Anschluß Abendmahl: Pfarrer Troyle.

St.-Markus-Kirche in Vorstadt Pieschen. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Magirius.

Kapelle des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Mäpold.

Kirche des Stadtkrankenhauses Johannstadt (Eingang Fürstenstraße 74). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bundesmann.

Diakonissenanstalt. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Vogel.

Erlöserkirche in Vorstadt Striesen. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst: Pastor v. Brück. Danach Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pfarrer Lic. Renberg. Abends 6 Uhr Helferkindergottesdienst. Kriegsandacht, Gemeindeabend und Vorbereitung für den Kindergottesdienst fallen in der Pfingstwoche aus.

Versöhnungskirche in Vorstadt Striesen. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Martin. Abendmahl: Ders. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pfarrer emer. Naumann. Abends 6 Uhr Helferkindergottesdienst: Pastor Gehrendt. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit stillem Abendmahl: Kirchenrat Dr. Kober.

Kirche in Dresden-Trachenberge (Döbelner Straße 50). Vorm. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Riebel. Mittwoch fällt die Kriegsandacht aus.

Thomaskirche in Vorstadt Gruna. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Müller. Danach Abendmahl.

Auferstehungskirche in Vorstadt Plauen. Vorm. ½10 Uhr Predigt: Pastor Schmidt. Hierauf Abendmahl: Ders. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Schmidt.

Friedenskirche in Vorstadt Löbtau. Früh 8 Uhr Abendmahl: Pastor Schulze. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Köhler. Nachm. ½3 Uhr Taufen: Ders. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Vikar Jübel. Die Friedenskirche wird wochentags offengehalten.

Hoffnungskirche in Vorstadt Löbtau (Kapelle Bünaustraße 32, 2.). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Vikar Jübel. Nachm. ½2 Uhr Taufen: Ders.

Heilandskirche in Vorstadt Cotta. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Kröbel. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pfarrer Laube. Wochenamt: Ders.

Emmauskirche in Vorstadt Kaditz. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Schreckenbach. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl: Pfarrer Nürnberger. — Betsaal in Vorstadt Mickten. Nachm. 3 Uhr Taufen. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl: Pastor Schreckenbach.

Apostelkirche in Vorstadt Trachau. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Leonhardt. Die nächste Bibelbesprechung mit Kriegsgebet wird erst am 2. Juni abgehalten.

Heilige-Geist-Kirche in Blasewitz. Vorm. ½10 Uhr: Pfarrer Leonhardt. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Deutschner.

Himmelfahrtskirche in Leuben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Reinwarth. Mitfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Nachm. ½2 Uhr Taufen: Pfarrer Winkler. Die Kriegsbetstunde fällt diese Woche aus. — Schule in Dresden-Tolkewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Wend. Nachm. 2 Uhr Taufen: Ders. — Kapelle der Bezirksanstalt Leuben. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Pastor Reinwarth.

Betsaal in Heidenau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich Feier von Königs Geburtstag): Hilfsgeistlicher Schubert. Mittwoch keine Kriegsbetstunde.

Kirche in Mügeln. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs: Pastor Gerlach. Mittwoch fällt die Kriegsandacht aus.

Kirche in Kleinzschachwitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Königsgeburtstagsfeier): Kirchenrat Dr. Sedler. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Drechsler. Wochenamt: Ders. Die nächste Kriegsbetstunde findet Mittwoch (2. 6.) abends 7 Uhr statt.

Kirche in Leubnitz-Neuostra. Vorm. ½9 Uhr: Pfarrer Dr. Apfelstedt.

Parochie Dannewitz. Vorm. 9 Uhr Predigt in Kleinnaundorf, danach Abendmahl: Pfarrer Kockel.

Kirche in Briesnitz. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Laible. Die Kriegsbetstunde am Freitag fällt aus. Wochenamt: Pfarrer Fröhlich.

Parochie Coschütz. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Benkler. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Die Kriegsbetstunde am 26. 5. fällt aus.

Kapelle in Obergorbitz. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Schnauß. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbesprechungsabend.

Kirche in Bekerwitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Dr. Gobel. Nachm. 3 Uhr Taufen. — Betsaal der Bezirksanstalt in Saalhausen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst für das Lazarett: Pfarrer Nobel.

Kirchen für Niedersedlitz und Heilersen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der neuen Kirche: Pfarrer Köhler. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst in der alten Kirche: Hilfsgeistlicher Schönknecht. Freitag nachm. ½5 Uhr Abendmahl in der neuen Kirche: Pfarrer Köhler.

Kirche in Lausa. Vorm. 9 Uhr Predigt; vorm. ½11 Uhr Unterredung: Pfarrer Lic. Dr. Siedel.

Kirche in Radebeul. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Hilliger. Wochenamt: Pfarrer Schmidt.

Kirche in Kötzsch. Vorm. ½10 Uhr Predigt: Pfarrer Herrmann aus Reichenberg.

Kirche in Wilschdorf. Früh 8 Uhr Predigt: Pfarrer Herrmann aus Reichenberg.

Kirche in Reichenberg. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Albrecht aus Eilenberg.

Kirche in Weißer Hirsch. Vorm. ½10 Uhr Mitfeier von Königs Geburtstag: Pfarrer Ludwig.

Erlöserkirche in Bühlau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Mitfeier von Königs Geburtstag: Pfarrer Vollhof. Die Kriegsandacht fällt in dieser Woche aus.

Kirche in Weißig. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Kretschmar. Sonnabend nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Schulz. — Schule in Pappritz. Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pfarrer Schulz.

Kirche in Loschwitz. Vorm. ½10 Uhr Predigt (Mitfeier von Sr. Majestät des Königs Geburtstag): Pastor Gerstmann.

Kirche Pillnitz-Hosterwitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Pillnitz. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Parochie Hellerau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Barth. Nachm. 2 Uhr Taufen. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Parochie Cotta. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mitfeier von Königs Geburtstag). Nachm. 2 Uhr Taufen.

Kirche in Rabenau. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufen.

Kirche in Deuben. Vorm. ½9 Uhr Abendmahl: Pastor Prager. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mitfeier des Königs Geburtstages): Pfarrer Jülich. Mittwoch abends ½9 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Ebenn. Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftspflege im Diakonatsaal: Pfarrer Jülich.

Kirche in Schönfeld bei Dresden. Vorm. ½9 Uhr Predigt: Pfarrer Schulz-Weßig.

Dom in Meißen. Vorm. 10 Uhr Predigt: Pastor Schröder (Meißen).

Reformierte Kirche. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst und Königsgeburtstagsfeier: Pastor Dr. Langsch.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Kapelle der separ. evangel.-lutherischen St.-Trinitatis-Gemeinde u. A. K., Alaunstraße 41. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Hanewinkel.

Kirchsaal der separ. evangelisch-lutherischen St.-Pauli-Gemeinde u. A. K., Rücknitzstraße 7. Vorm. ½9 Uhr Predigtverlesung.

Baptistengemeinde, Friedenskapelle, Kamelienstraße 16. Heute kein Gottesdienst. Dienstag und Mittwoch abends ½9 Uhr Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Dresden-N., Böhmische Straße 37. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Aus dem Vereinsleben.

† Der Kgl. Sächs. Militärverein Kampfgenossen 1870/71 hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung in Dresden ab. Der Vorsitzende, Kamerad Rich. Zimmermann, trug den Jahresbericht vor. Daraus ist hervorzuheben, daß im verflossenen Geschäftsjahre 72 Mitglieder durch den Tod zur großen Armee abberufen wurden und daß die Vereinskasse, aus welcher beträchtliche Unterstützungen an bedürftige Mitglieder und Kampfgenossenwitwen gewährt wurden, nach wie vor vom Kassierer Kamerad Unger in mustergültiger Ordnung gehalten wird. Das Rechnungswerk wurde genehmigt. Der Ehrenpräsident, Exzellenz v. Hingst, hielt eine von echt soldatischem Geiste getragene Ansprache. Den ergrauten Veteranen stehe es wohl an, alles aus den unabwendbaren Kriegserscheinungen resultierende Ungemach ohne Jagen hinzunehmen. Der Wahlspruch heiße: „Durchhalten!“ Der stellvertretende Vorsitzende des Bundesbezirks Dresden, Kamerad Zeitz, überbrachte Grüße des Vorsitzenden Kamerad Götze.

† In der Turnhalle der 5. Bezirksschule auf der Konkordienstraße veranstaltete der 40. Bezirk der Kriegsorganisation, Leipziger Vorstadt, am Dienstag abend einen Unterhaltungsabend für die von der Organisation unterstützten Frauen des Bezirks. Nach einer Ansprache der Bezirksvorsteherin über die Pflichten der Frau als Gattin und Mutter, insbesondere in der jetzigen schweren Kriegszeit, folgten Vorträge der Damen Frau Greeff, Lieder für Sopran; Fräulein Kammergleher, Klavier, sowie des Herrn Gallwig, Mitglied des hiesigen Albertheaters, Rezitationen, die sämtlich mit großem Beifall entgegengenommen wurden und in allen Teilnehmern den Wunsch nach Wiederholung eines so wohlgelungenen Unterhaltungsabends erweckten.

† Stenographenverein Gabelsberger, Dresden-Süd. In der Jahreshauptversammlung konnten 16 neue Mitglieder aufgenommen werden. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein im Berichtsjahre trotz des Krieges von 224 auf 241 Mitglieder gestiegen ist. 12 Mitglieder nahmen am Düsseldorfer Stenographentage teil, 7 konnten mit Preisen bedacht werden. 2 Anfängerkurse wurden abgehalten, 2 sind noch im Gange. Der niedrigste Fortbildungskursus (40—70 Silben) mußte wegen Ueberfüllung geteilt werden. In 11 Monatsversammlungen wurden entweder Vorträge gehalten oder die zahlreichen, aus dem Felde eingelaufenen Feldpostbriefe verlesen. Nach dem Kassenbericht wurde ein Ueberschuß von rund 200 Mk. erzielt. Sämtliche Vorstandsmitglieder erklärten sich zur Weiterführung ihrer Aemter bereit, nur für den Bibliothekar und Zeitungswart, die beide im Felde stehen, wurde eine Ergänzungswahl vorgenommen. Das diesjährige Vereinswettschreiben und das Schön- und Richtigschreiben ergaben durchaus gute Resultate.

Sanatogen

von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Feldpostbrief-Packungen

in allen Apotheken und Drogerien.

Annenstraße 25, 1. Stockwerk, 6 Z., 2 Alk., Kch., Bad, Kell., 1. 10. mietfrei, Pr. 650 Mk. Näh. beim Hausmann das. od. Eliasstr. 26, 1. l.

Für 1. Juli:

Tischerstraße 24, 4. links: 3 Zimmer, Küche, Bad, Zubeh. Pr. 520 Mk.

Kemnitz, Lindenheim 12, 1.: Stube, 2 Kamm. u. Wohnküche, Bad u. Zub., Gart. Pr. 300 Mk.

Friedrichstraße 18, 1. links: Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Preis: 380 Mk.

Näheres durch **Wohnhaus-Gesellschaft m. b. H.**, Johannesstr. 19. Fernruf 18910.

Portikusstr. 12, IV.

Kl. Plauensche Gasse 26

Wohnungen

Palmstr. 25, 3. Etage

Freundliche Wohnung 3 Zimmer usw. Niederwaldstr. 14, 2. 1. Okt. evtl. früher billig zu vermiet. Näh. Gartenhaus.

Mathildenstr. 31

Weisse Gasse 2

Freundl. Wohnung

Eine Wohnung,

Mehrere sonn. Wohnungen

Tharandter Str. 62, 3.

Lüttichaustr. 27, 4.

Görlitzer Strasse 29

Hausmannsposten

Gerokstr. 29, 2.

Wohnung.

Barbarastr. 40, 2.

Stuben, möbl. Zimmer Schlafstellen

Leere Zimmer

Spezial-Kabinen

Leere Zimmer,

Möbeleinstellen

Grosser Laden

Nähe Prager Straße zu vermieten. Näheres Kontor Spatenbräu, Waisenhausstraße 18.

Geschäfts-Lokale

Kleiner Laden

Laden Pillnitzer Straße 5

Laden 1 Webergasse 1, beste Geschäftslage der Stadt, nächst Altmarkt und Seestr., sofort zu vermieten. Näh. 1. Etage daselbst. 41163

Laden mit Wohnung,

Parterre-Lokalitäten hell, zentral gelegen, Joh.-Georgen-Allee 18, geeignet für Bureaus, Ausstellung und Läden sofort zu vermieten. Näheres Souterrain daselbst. 41162

Kleiner Laden

Niederlage

Mietgesuche.

Kl. Landhaus

Zu verkaufen.

Immobilien

Lausa, Südstr. 6,

Nette 2-Familien-Villa,

Gelegenheitskauf

Ein nur etwa 18 km von München schöngelegenes **Waldgut** mit 580 pr. Morg., eingeteilt in 420 Morg. Fichtenwald, wovon für 120 000 Mk. schlagbar und 160 Morg. Acker und Wiesen, arrondiert, schöne Gebäude. Umstände halber zu dem Spottpreis von 300 000 Mk. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nur ernsthafte Käufer erhalten Aufschluß u. „M. D. 981“ an Haasenstein & Vogler A.-G., München. 68799

Größte Auswahl. Beste Werke. **Solide Uhren** Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

10 Moritzstr. 10 **Gustav Smy** Dresden-A Ecke König Joh. Str.

Schöne Uhrketten in allen Formen. **Goldwaren** Broschen, Armbänder, Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

Villen und Zinshäuser
in jeder Gegend u. Preislage empf. ich Interessenten kostenfrei zum Ankauf 2476
Alex Neubauer,
Dresden, Ferdinandstr. 12.

Restaurant (2322
zu verk., im Stadtpark u. am Wasser idyllisch geleg. Es liegt bei ein. Großstadt u. wird regelmäß. [illegible] Lage gern besucht. Dazu gehört noch eine Stallbldg. m. 6000 Mk. Verd. bringt. Pr. 80 000 Mk. b. 10 000 Mk. Anz. [illegible] Schulz, Görlitz, Leipz. Str. [illegible]

Langjähr. bestehendes (1230
Buttergeschäft
nahe Hauptbahnhof ist für 175 Mk. sofort zu verk. Näh. durch **F. Wilhelm, Breite Str. 4, 1.**

In g. Lage Dresd. ist [illegible]
gutgeh. Zigarrengeschäft
sof. zu verk. weg. Einberufung. Nur Selbstk. w. sich meld. Off. unt. „L S 2097" Exp. d. Bl.

Altered. anwesendes (1118
Zigarrengeschäft,
vorzügl. Lage, sof. zu vk. Erford. 5—6000 Mk. Off. u. „M B 807" Invalidendank, Dresd.

Gutgeh. Papiergeschäft
billig zu verk. Pr. 1100 Mk. Off. „gg 1416" Fil. Lutherpl. 3.

Existenz mit Reingewinn.
Aus Familienverhältnissen halber **verkaufe** mein schönes **Milch- u. Buttergeschäft,** viel Nebenartikel, tägl. Umsatz gar. 100 Mk., 100 Liter Milch, billige Miete, schöne Wohnung anschließ., ohne Konkurrenz, Villenviertel. Off. u. „A 791" Fil. Borsbergstraße 21.

Sichere Existenz
f. 1 od. 2 Dam. **Pension mit 12 Betten, Hotelbetrieb.** Preis bescheid. wegen Krankh. bill. zu vk. Off. u. „L L 2470" Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Lastautomobil, 35 P. S.,
für ca. 80 Ztr., große Ladefläche, neu vorgerichtet, zu verk. Albrechtstraße 9. 2491

Geschäfts-wagen
in gutem Zustande, billig zu **verkaufen Blochstr. Albertstr.** [illegible]

Wagenbau E. Schranz
verk. Tafelwag. 20—120 Ztr. Tragkr., neu u. gebr. **Jagdweg 7.** Fernspr. 11629. (4230

Leiterwagen
zu verk. Zelleschke Weg, in der Schmiede. (5370

Tafelwagen,
20—25 Ztr., zu verk. Zellescher **Weg, in der Schmiede.** (5468

Ein guterh. gebr. **Tafelwag.** ist billig zu verk. Dresden-Striesen, Markgraf-Heinrich-Platz 6. (2381

Zgd. Rollwagenräder, 85 hoch, 7 breit, zu verk. Kanonenstr. 70, [illegible]

5 Satz (4177
Lastwagen-, Tafel- und Geschäftswagenräder,
80, 50 und 20 Ztr. Tragkraft, unbeschlagen, billig zu verk. **A. Behlke, Großröhrsdorf i. Sa.**

2 Tafelwagen,
20 und 30 Zentner Tragkraft, verk. billig **R. Schöps,** Cotta, Warthaer Straße 3. (s438

Brauknitschwagen, [illegible] zu Einber. bill. zu vk. Alt-Gruna, Dresdner Str. 27. (2484

Eleg. Parkwagen,
u. zweiem d. Wahl, mit Gummireif., wie neu, ganz leicht gebaut, weg. Raum. zu verk. Huttenstr., Villa Germania.

Herren- Damen- Räder, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 Mk. zu vk. Oppelstr. 19, 1. [illegible]

Herren- u. Damenrad,
hochfein, fast neu, **spottbill.** zu vk. Fahrradhdl., Freiberger Str. 121/c

1 H.-Rad, 1 D.-Rad, neu, mit Freil., zu verk. Bordstr. 25. 2237

2 Herren-Räder m. Freil., à 30 **Mk., zu verk. Annenstr. 47, 1.** Versandhaus Komet. 2091

Herr.- Dam.- Räder, Knaben Mädchen zu verk. **Wettinerstr. 49,** [illegible]

Räder, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, Mäntel 2.50, 3, 3.75 Mk. **Scheffelstr. 26, 1.** [illegible]

H.-Rad, fast neu, m. Freil., bill. zu verk. **Schnorrstraße 5, 1.** [illegible]

H.- D.- Räder, gebr. u. neu, bill. zu vk. Blasewitzer Str. 44, 3.

Schlauchr.-Rad, leicht, m. Freil. u. **D.-Rad,** à 45 Mk. Ein- u. Verk.-Gesch. Leipziger Str. 138, Hth. 1.

Fahrradmäntel
gute Qualität, so lange Vorrat reicht, à v. 2.90 Mk. an. **Rep. gut u. bill. Rudolfstr. 17.**

Invaliden-Dreirad bill. zu verkaufen. Neumann, Seifhennersdorf 262. (1185

Fahrräder,
gebr., v. 10 Mk. an, **1 Knabenrad 30 Mk., 1 fast neues Damenrad 90 Mk., Marke Mars, Neupreis 180 Mk.,** sämtl. Reparaturen u. bill. Fahrradhdn. Rudolfstraße 17. (2541

Trädr. Federkarren zu verk. Loschwitzer Str. 40, 3. [illegible]

H.-Rad und **Kinderwagen** zu verk. Görlitzer Str. 29, 2. Hinterhaus part. r. Becker. [illegible]

Tandem für Herren u. Damen bill. Herostr. 33, pt. [illegible]

Räder 1 Herren u. Damen, Freil., Holzfelg., billig, gebr. v. 18 Mk. an Herostr. 33, pt. [illegible]

Ma. Damenrad, 1 Büfett, 1 Komm. bill. zu verk. **Zinzendorfstr. 32, Hth. Ein- u. Verk.**

Großer Posten neue und gebrauchte, aber gut erhaltene

Werkzeugmaschinen,

als: 2 Radialbohrmaschinen; 1 Spezierbank, 650 mm Ausladung; Leitspindel- und Mechanikerdrehbänke; Schnell- und Säulenbohrmaschinen; Hobel- und Shapingmaschinen; Fräs-, Schleif- und Poliermaschinen; Schrauben- und Fassondrehbänke und Automaten; Spindelpressen; Kreis- und Bandsägen; Gewindeschneidmaschinen; für Holzbearbeitung: Dickenhobel- und Abrichtmaschinen; Bandsägen; Fräsmaschinen; eine Anzahl neue Parallel- und Zapanschraubstöcke; Feldschmieden; Ventilatoren; Schleifsteintröge, Riemenscheiben; Lagerböcke; Wellen; Treibriemen; sowie 1 große, eintürige Kassenschränke usw. hat äußerst billig abzugeben

Eugen Modes,

Freiberger Straße 1. Telephon 18808.

Kaufe gebrauchte Werkzeugmaschinen aller Art gegen Kasse.

Efeuwände verkauft und verleiht **W. Luke,** Blasewitz, Bahnhofstr.

Gespielte Pianinos
à 250 Mk., kreuzsait. 300 Mk., desgl. neue Pianinos in all. Holzart., sehr bill. zu vk. Jos. Kaub, Pianofabrik, Kleistelstraße 13. (F1981

Flügel und Pianos
neu u. gebraucht, preiswert zu verk. Gebrauchte w. zu in Zahlung gen. **Urbas u. Reichauer,** Dresden - Cotta, Hölderlinweidenstraße. Tel. 17400.

Einige wenig gespielte, eleg.
Pianinos,
Nußb. u. schw., m. herrl. Tonfülle u. Gar., selten billig zu **M. Rabe, Zirkusstr. 39, pt.**

Kl., neu. **Pianino** zu vk. 170 Mk. **Zirkusstr. 31, Menzer.** (2842

Bill., auf Teilz. Mieten 8 Mk. **Pianos,** 75—300 Mk. **Decker,** Pillnitzer Str. 60, 1. [illegible]

Teilzahlung! Telephon 12934!
Pianos 60, 120, 180, 300, 400 Mk. u. höher. Ankauf u. Tausch geb. Pianos. **Seidel,** Kl. Plauensche Gasse 38, 1. (2452

Pianos jetzt enorm bill. Teilz. **Harmon** ohne Anz. Mieten, 3 Mk. Gerokstraße 11, [illegible]

Harmoniums, tadellos spielbar, ohne Kenntn., jetzt enorm billig. Teilz., ohne Anz., Miete 3 Mk. Gerokstraße 11, 1. [illegible]

Vorzgl. Geiger m. Kast. 30 Mk. **Noten-Album** à 15 Nr. Inh. à 50 Pf. für Klavier, Violine, Klavier u. Violine, Violinsolo u. 10 Pf. an verk. Landhausstr. [illegible]

Nähmasch., versenkb., Teilzahl., auch gegen Anzahl., Off. erb. **A. Schindler,** Pillnitzer Str. [illegible]

Nähmaschinen, unter Garantie, Gebr. 1, 12, 15, 18, 20 Mk. ... [illegible] Reparaturen in und außer Haus von **1 Mk. an Wettinerstrasse Nr. 32, part.** [illegible]

Nähmaschinen
Gelegenheitsk., noch neu, auch versenkb., gr. Auswahl billig. **Wilder, Jakobsg. 5, 1.** [illegible]

Nähmaschine, gebr., und fast neue **Strickmaschine** bill. z. vk. Radeberger Str. 7, 2. [illegible]

Nähmaschinen
gebr. Posten Zentralschwingschiff., noch neue mit abschrift. v. 25—35 Mk., auch Singer-Ringschiff zur m. klein. Preis., keine Abzahlungspreise, zu vk. Moritzstraße 19, pt. r. 12348

Eleg. Klappwag. m. Plane bill. zu vk. [illegible] (12426

Mod. Kind.- u. Klappwag., ganz bill. Palmstr. 14, part. r. 2428

Gebr. Kinderwag. zu verk. bei Richter, Neustädterstraße 7. 2344

Mod. Korbkinderwag. und Kasten u. Klappwag., Schlafwag., ganz billig Steinstraße 5, 1. [illegible]

Gebr. Kinderwagen zu verk. Louisenstraße 12, pt. [illegible]

Mod. **Kinder- u. Klappwagen** bill. **Palmstr. 23, pt. r.** [illegible]

Kinderw., Klappsportw.,
Nebenstellen, Kinderstühle bill. zu verk. **Liliengasse 8,** pt., in der Nähe v. Postplatz u. Am See. [illegible]

Klappsportw. z. vk. Böhmische Straße 35, Mittelh. 1, Dermbach.

Kinderwagen, sehr schön, 15 Mk., zu vk. Oppelstr. 19, 1. [illegible]

Herrsch. Kinderwagen bill. z. vk. Freiberger Platz 1, 1. r. [illegible]

Kinderwagen, Klappsportw. zu verk. Wilsdruffer Str. 28, 3. [illegible]

Klapp-Sportwag. Mk. ... neu, zu verk. Oppelstr. 19, 1. [illegible]

Gebrch. Kinderwag. preisw. zu verk. Hähnel, Steinstr. 68, 3. [illegible]

Eleg. Klappwag. mit P. ane bill. zu vk. Oppelstr. 19. Menzel. [illegible]

Sauberer Bettstelle u. Federmatr. 18, desgl. **Teppich** 15 Mk. Ferdinandstraße 19, pt. l. [illegible]

Schreibtische, Schränke, Möbel aller Art zu verkaufen **Stephanstraße 7, 1. Etage.** [illegible]

Zirka 50 verschiedene echte und imitierte
Wohn- u. Herrenzimmer, Schlafzimmer u. Küchen
und **Vorsaalmöbel,** auch einz., für jed. annehmb. Preis zu verk. **Kaulbachstr. 31, 1. Et.** [illegible]

Gr. Auswahl in Garderoben-, Kleider- u. Spiegelschränk., Waschkommoden, Schreibtisch, sehr bill. Gr. Zwingerstr. 9, 1. [illegible] (1428

Sofa 18, 22, Kleiderschr. 10, 15, **Bettstelle** m. Federmatr. 12, Tisch 3, Kommode 14, Waschk. 6, **ganze Einrichtungen** spottbillig **nur Gr. Zwingerstr. 22.** [illegible]

Prachtv. **Plüschgarnit.** 45 Mk., mod. **Chaisel.** 18 M., sehr gut. Sofa 18 M., **Plüschsofa** 30 M., z. verk. **Ferdinandstr. 10, pt. l.** [1746

Bertif m. gut. Federmatr. 12 Mk., Sofa 16 Mk., Tisch 3 Mk., Stühle **Ziegelstr. 59, nur 1. Et.** [illegible]

Plüschsofa 16 u. 20, Garderobe-, Kleider-, Wäsche- u. Küchenschr. 15, Vertiko 20, Schreibt. 20, Komm. 10, sch. Küche, Waschk. 4, Chaisel., Spiegel, Tische **Dürerstr. 17, pt.** [illegible]

1 gr. Kleiderschr., 1 Kleiderschrank, auch als Wäscheschr. zu gebrauchen, **1 Küchenschrank,** Tische, Stubenbetten billig zu verkaufen. Leipziger Straße 8. Pabst. 81458

Coklie, kurzhaarig, 2½ Jahre alt, gesund, vorzügl. Wachhund, Prima Ausstellungstier, bisher nur erste Preise, ist einberufungshalber sof. für 165 Mk. zu verkaufen. Kurt Fuchs, Chemnitz-Altendorf. 12457

Silber-Kaninchen, jung u. alt, auch **3-Etg.-Stall** zu verkaufen bei **Kühn,** Zeithstraße 89. 2515

Diamant-Hühner billig zu verk. Pieschen, Moltkestr. 9. 81167

Kanarienhähne, gute Hohlroller, Zug- u. Nachtschläger, zu 5 Mk. zu verkäuflich. **Zahm,** Gebersbachplatz 4, 2. [illegible]

Aclonk. Verhältn. halb. sind sofort preisw. abzugeb. 1 Paar **Wellensittiche, 1 Kinsel, Nachtigall, Lachtauben** m. Bauer, sowie 1 **Aquarium.** Off. unt. „m 1082" Fil. **Königsbr.** 21/54.

Kanarienhähne, 1. Zucht, z. 4 Mk. an gut. Markgrafenstr. 36, 1. [illegible]

Fracks,
schwarze Gehrock-Anz., Klapphüte, Zylinder verleiht u. verkauft **Amer'sVerleih-Magazin,** Moritzstr. 6, 2. Tel. 16195. (1225

Herren-Anzüge u. Burschen-Anzüge
zugleich fertig u. nach Maß, für Herren 25—65 Mk., für junge Herren 17—48 Mk., Leinen-, Lüster-Sakkos und Joppen, Sport-Anzüge, Loden-Mäntel, Pelerinen, sowie alle Berufskleidung kaufen Sie konkurrenzlos billig, wie bekannt, bei **Emil Hebisch,** Altmarktstraße 2 und 4. 1177

1000 Fahrrad-Mäntel
v. Kriegsbez. am Lager genom., keine Kriegsware! Ia Qualit.! Mk. 4.50, 5.25, 6.—, 6.25, 6.75; billige Mäntel Mk. 2.50, 3.25; Schläuche Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 3.75. Sämtl. Ersatzteile, auch zu eld. bill. Preis. Katalog gratis u. fr. **Ludw. Philippsohn,** Scheffelstraße 26, 1. (41358

150 Fahrräder,
neu u. gebr., erstklassige Marken, darunter hochfeine Damen- und leichte Rennräder. 100 Fahrradmäntel und Schläuche noch zu alten Preisen. Billigste Einkaufsquelle für **Händler,** leistungsfähige Reparaturwerkstätten mit Motorbetrieb.
1. Neustädter Fahrradhaus,
König-Albert-Straße 18, am Zirkus. 1100

Kinderwagen, Klappsportwagen
offeriert zu billigsten Preisen
Engroslager O. Lerchner
Schandauer Str. 9 b. Haltestelle 19, 21, 23. 1527

Fracks,
Gehrock- u. Smokinganzüge, Zylinder verleiht u. verkauft preiswert **Landhausstr. 10, 1.** Fernspr. 19798.

Garderobe, v. Herrsch. wenig getragen,
Anzüge v. 8, 10 u. 12 Mk. an, einzelne **Jacketts, Hosen** v. 2 Mk. an, neue, moderne **Anzüge** von 15—30 Mk. an, **Sommer-Paletots, Ulster** v. 15 Mk. an, **Sport-Joppen u. Wetter-Pelerinen** staunend billig. **Gehrock-** und **Frack-Anzüge** werden bill. verk. u. verliehen. **22 Webergasse 22 Dankner,** gegenüb. d. Bärenschänke.

Kleider, von Herrschaften wenig getragen,
Anzüge v. 10 Mk. an, Hos., Jack. v. 2 Mk. an, Dam.- u. Kindergard., Schuhe zu billigen Preisen, **Federbetten** v. 10 Mk. an, **Gehrock-** u. **Frack-Anz.** v. 15 Mk. an, **auch z. Verleih.** Herr.-Paletots u. Ueberzieher von 10 Mk. an. (40885
Langer, Dorg. 1. Nab. **Galeriestr. 11, 1.**

Nur Webergasse 23, I.
kaufen Sie jetzt bis 50% billiger gute, herrschaftl. wenig getr. **Herren- und Damen- Kleider**
Große Auswahl. Kein Kaufzwang.

Herrschaftl. wenig getr.
Ulster, Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Bursch.- u. Knabenanzüge verk. wegen Kriegszeit z. Hälfte des regul. Preis.
Große Brüdergasse 11, I. Et.,
Eingang Querstraße.
Sonnabends geschlossen.

Sortelhaftes Angebot!
Vorteilhaftes Angebot!
Mod. Nußb.-Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Sofa, Ausziehtisch, 1 Stühle, Serviert., Schlafzimmer, eichenfarbig, gr. Spiegelschrank, 2 Betten mit Patentmatr. u. Aufl., Waschkommode m. Marmor, Toilette, Nachtschränkch., Stuhl, Handtuchh., 1 Kücheneinricht., komplett, für nur 380 Mk. sof. zu verk. nur bei **Ehrlich,** Louisenstraße 78, im Hofe. Ansgst. von 9—12 und 2—5 Uhr. [illegible]

Dipl.-Schreibtisch, fast neu, bill. zu verk. [illegible]

Kostüme,
w. neue, sowie Mädchenkl., b. zu 14 J., billig zu verkaufen. [illegible] 1, 2. Et. 1006

Herrenstoffe
in modernen Farben, à Mtr. 3—8 Mk., Restmeter 2—4.50 Mk. Tuchl. **Pillnitzer Straße 47.** [14762

Seltene Gelegenheit.
Weiße u. schwarze Sommerkl. aus Weißmäntel billig zu verk. **Mathildenstraße 7, part.** [illegible]

1 mod. **Trauerhut** mit gr. Witwenschleier, 1 Wolljacketten, seidene Sofakissen, sehr billig zu verkaufen. Pillnitzer Straße 47. [illegible] (2468

Marineblaues Jackettkl., Damenmantel, kleines Kleid, Größe 44, schlanke Figur, u. Wanderschuh-Kinderschuhe billig zu verkauf. Holbeinstraße 90, 2. Et., nur vorm. [illegible]

Ca. 20 000
nur einmal gebrauchte, kompl.
Bahnkisten,
78 : 39 : 18 cm, mit Kopf- und Stirnleisten, 12—15 mm Holzstärke, billigst abzugeben. Anfragen unter „D W 311" an Rudolf Mosse, Dresden. [37368

Achtung!
Kompl. Tischlereieinrichtung, beteh. aus: einer Tischlerhobelmasch., einer Abricht- u. Kehlmasch., Bandsäge mit Fräs- u. Bohrmasch. u. Schleifmasch. mit sämtl. Zubehör u. 3 Werkbänken mit Handwerkzeug ist sof. ab, später zu verkauf. bei **Jul. Weise,** Tischlermeister, Obercunnersdorf b. Löbau i. S.

Gartenstühle, Bänke, Tische, Regale, **Ladent.** bill. zu verk. **Erfurth,** Terrasse 12, [illegible] Tel. 12268. [1094

Gebr. Gartenmöbel
1000 St. Stühle, Tische, Bänke bill. zu verk. **Kirchstr. 7, pt.**

Gut erhalt. Gaskronen und Gaslampen billig abzugeben [illegible] 1. pt. 2427

Gartenlaube [illegible] zu verk. [illegible] 2415

Efeuwände, 3 Stück, preisw. z. verk., vormitt. Wintergartenstr. 25, Gth. r. [2411

Abbruch.
Türen, Fenster, Spülausgüsse, Wendeltreppen, eis. Gartengeländer u. Tore, eis. Oefen, Herde, Schaufenster, Gaskronen u. v. a. mehr (6e3579 **am billigsten Kleine Plauensche Straße 11, bei W. Hänel.**

Rollwand,
fast neu, billig zu verk. Johann-Meyer-Str. 12, 2. r. 2201

Schinken,
60 Stück ff. Winterschinken gibt preiswert ab. Off. erbeten unt. „P D 41611" Exp. d. Bl.

28 Std. Senfstäbchen. 1 Sax [illegible] (12405 zusammen für 30 Mk. zu verk. Kleiber, Schillerplatz 14.

Pferd!
passend für Gärtner oder Grünwaren....verk., zu verk. Possendorf, Windmühle.

Pferd,
br. Holländer Stute, paff. für Landwirtsch., preisw. zu verk. Hechtstraße 23. [illegible]

Brauner Wallach, 169 hoch, gutdeisig, fester Zieher, zu verk. Händler verbeten. Pieschen, Moltkestraße 34. [illegible]

7jähr. Pferd, Fuchs, zu verk. Büchelberg 88. [illegible]

6 junge Airedale-Terriers
sind zu verkaufen. [illegible]
Pillner Bierstube.
Dresden, Maxstraße 1.

Kräft. Zughund bill. zu vk. Körnerstr. 47, 1. r. [illegible]

Wegen bevorstehender Einberufung für
Kriegslieferungen
verkäuflich:
ca. 600 **Rucksackzuschnitte,** grob, feldgrau, starke Stoffe, mit Futter und Ersatzleder.
ca. 20 Mille verzinnte **Schnallen,** 14 mm 1 W.
ca. 15 Mille schwarze **Schnallen,** 17 mm 1 W.
ca. 3 Ztr. **Fahlleder-Abfälle,**
6 **Nähmaschinen,** fast neu, Fußbetrieb, von Rucksackfabrikanten übrig, mit Arm, Rollfuß, Einfasser usw., für Lederteppiche und schwere Stoffe,
diverse Posten Leinenzwirn, Messingösen, Riemen, Stangen, Werkzeuge, Verschiedenes.
Große & Co., Freiberg i. Sa.
Fernruf 875. Prälaterstr. 2.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt", Striesen,
gibt
Kaninchen aller Rassen
(Jung- und Alttiere)
preiswert ab. Näh. Auskunft erteilt der Vorsitzende **Herm. Hahn, Altenberger Str. 50, pt.** (591

Der Unterrock ist wieder da

Er ist wieder in Gnaden aufgenommen worden. Erst von Frau Mode verstoßen, enterbt, sonnt er sich nun in der Gunst des neuen weiten Rockes. Beide sind von einander abhängig. Denn der letztere wäre in seiner großen unteren Weite wenig schön, würde er nicht unterstützt von ihm, der aus Seide, Trikot, Lüster und Batist gearbeitet ist, und nun dazu berufen scheint, ein sehr wichtiges Kleidungsstück der modernen Frau auszumachen. Unsere Auswahl an äußerst preiswerten, neuen, hochmodernen Unterröcken ist sehr groß

Unterröcke
Unterrock, fein. Taffet, mit Säumchen . M 13.50
Unterrock, gut. Seide, Hohlsaum u. Säumchen 15.75
Unterrock, Seidentrikot, Ansatz v. Seide 17.00
Unterrock, a. Moirette, gepreßte u. Längsfältchen 4.25

Unterröcke
Unterrock, aus Alpaka, mod. Säumchen-Ansatz 6.75
Unterrock, fein. Alpaka, 5 aufgesetzte Blenden M 7.50
Unterrock, best. Alpaka, Säumchen-Verzierung M 8.25
Unterrock, schwarz. Trikot, 5 aufges. Satinblend. 7.00

Unterröcke
Unterrock, wß. Wäschestoff, breit. Stickerei-Falbel 3.85
Unterrock, Perkal, getupfte Mullfalbel, Stickerei 5.85
Unterrock, breite Falbel a. Mullstickerei u. Einsatz 7.75
Unterrock, wß., neue Glockenform, Mullstick. 10.50

RENNER
Dresden Altmarkt

Ein- u. Verkauf
gebr., antik., echter u. imit. Möbel all. Art, Goldschr., Pianinos, Ladeneinr., g. Nachlässe. **Erfurth,** Terrasse 12, p. Tel. 12268

Kaufgesuche.

Landgasthaus (Ausflugsort) zu kauf. ges. Off. mit Bedingungen, [illegible] einer Anzahl. u. [illegible] sind zu richt. an C. Rosenberger, Görlitz, 1. Schl., Friedrich-Wilhelm-Str. 3 (Ostseemar.) [illegible]

Selbstkäufer sucht ein an Stadtgrenze od. in Vorort, unweit Straßenbahn, gelegenes, einfaches, auch älteres
kl. Haus mit Garten
ohne Vermittl. bei 5—3000 Mk. Anz. zu kaufen. Off. erb. unt. „e 3387" Filiale Löbtau.

Reell! Der überlastet arbeitende, Kaufm. m. tücht. Frau i. lebensfähig. Nahrungsm.-, Grob.-, alm. Gesch., hier ab. Umgeb., bei fl. Anz. u. pfl. Abz.? Beste Empfeh. zur Seite. Agent. zwzgl. zwckl. Gef. Off. m. näh. Ang. erb. unt. „D W 3192" **Rudolf Mosse, Dresden.** [37939

Wach- u. Schließinstitut
od. Fil. dsgl. z. kauf. ges. Off. unt. „W G 41666" Exp. d. Bl.

Kaufe z. höchst. Pr. getragene **Herren-** sowie jeden Posten **neue Garderobe** f. eig. Gebrauch, bin kein Zwischenhändl. **Wähler,** Breite Str. 10, 1. [illegible]

Getr. Kleider
von Herren u. Damen, Schuhe usw. bezahlt gut **M. Hausmann,** Große Brüdergasse 15, 1. Karte genügt.

Zahle allerhöchste Preise
f. getr. **Herrenkleider, Schuhe,** alte **Zahngebisse, Pfandscheine, Tauer, Scheffelstr. 18, 1.** [illegible]

Alte Zahngebisse, Gold, Platin, Silber kauft zu höchsten Preisen **Kreuzstr. 7, 3. r.** Goldschmied [illegible]

Sofort Kasse
Kaufe, komme sofort!
Schuhwaren, Manufaktur, Konfektion, Kolonialw., Zigarren
A. Plowitz, Dresden,
Steinstr. 5. Tel. 11780.

Alte Gebisse, Zahn b. 1.50 Mk., Platin, Gold, Pfandscheine bezahlt gut **J. Hausmann, Weberg. 23, 1.** Tel. 12520. [illegible]

Alte Gebisse Zahn bis 1.50 Mk., Platin, Gold, Pfandscheine bezahlt gut **Krattenstein, Webergasse Nr. 17, 1.** 18054

Rad kauft, höchst. Preis, a. defekte. Scheffelstr. 26, 1. [illegible]

Gebr. Möbel, Nachlässe, Federbett. f. zu hohem Preis Lanze, Böhmische Str. 9. Tel. 15818.

Getr. H.- u. D.-Kleider,
Federbetten, Wäsche, Schuhe, Uniform, Möbel, kauft zu höchsten Preisen **ganze Nachlässe** rc. **Ehrlich, Rampische Str. 7, 1.** Karte genügt, komme a. auswärts. [illegible]

Piano, wenig gesp., ges. Off. m. Preis u. „K R 2348" Exped. d. Bl.

Gebr. Kerzenleuchter f. Gas, 5 b. 9 Kerzen, zu kauf. gesucht. Off. u. „K D 2388" Exp. d. Bl.

Spankörbchen od. Schachteln, 1, 2 u. 3 Pfd. Erdbeeren fassend, ges. Angeb. möglich. Probe, erbittet **Rob. Weigang, Handelsgärtner, Bautzen.**

1 Federkarre, 1 Zugtasche zu kaufen gesucht. Walwaldstraße 38. Streubel. [illegible]

1 Arbeitsgeschirr
mittl. Größe, Spitzkumt, sowie **1 Brustblattgeschirr,** wen. gebr., preisw. **zu kaufen gesucht.** Off. unt. „S W 41794" Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene
Bade-Einrichtung
mit Kohlenofen, eine Wanne, gut erhaltene **Säulenbohrmaschine** mit Handbetr. zu kaufen ges. Off. u. „O L 2387" Exp. d. Bl.

Alte Gewehre, Säbel u. sonst. Waffen, auch unbrauchbar, gesucht. Gefl. Offerten erbeten unt. „L R 2408" Exp. d. Bl.

Drehbänke
mit und ohne Leitspindel,
Fräsmaschinen
Exzenterpressen
Handspindelpressen
Revolverbänke
in all. Größen, neu od. gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. erb. unter „ee 3306" Fil. Marienstraße 28.

Zahle hohe Preise für **getrag. Herrengarderobe** u. **Schuhe,** Karte od. Tel. 13706 genügt. **Schönker,** Neue Gasse 21.

Kupfer, Messing, Aluminium
sowie Geschirre und Fabrikate aus solchen Metallen für Heereslieferungen zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht.
Otto König, Crimmitschau.

Kaufgesuch gegen sofortige Kasse
neue oder gebrauchte
Revolverbänke, Drehbänke, Fräsmaschinen
B. Flegenheimer, Ingenieur,
Berlin NW. 6, Karlstraße 27.

Kupfer- und Messing-Abfälle
für Kriegslieferungen suchen **Bandeschlägelfabriken Otto Grieshammer,** Aktiengesellschaft, **Wartburgstraße 20/24.** (14953

Messing- u. Kupfervorräte
(beschlagnahmte Bestände)
Neu- und Altmetall, auch in bearbeiteten Stücken,
kauft für Kriegslieferungen
in jeder größeren Menge gegen Kasse
H. Meinecke Aktiengesellschaft
Breslau-Carlowitz.
Offerten mit Materialprobe oder Analyse erbeten.

Frauenarbeit.

Montag den 31. Mai beginnt der 3. Kursus zur Erlernung leichter Sattlerarbeit an Militäreffekten. Lehrdauer 8 Tage, tägliche Arbeitszeit 9—½6 Uhr. Lehrgeld 10 Mk. Anmeldungen sind nur schriftlich und spätestens bis 25. Mai an Herrn **Arno Gladewitz, Laubegast, Bismarckstraße 16,** Fabrikkontor, zu richten. 12492

Gebr. Gartenmöbel ges.
Näh. Ang. über Art, Preis usf. an Holzgrosse Münche, Ammonstraße 1. 2581

Piano noch ob. tadell., ges. Pr. an. Pillnitzer Str. 66, 1.

Fahrräder, auch def., z. kauf. Preis. Angabe Balzstr. 19, 2. [12362

Zigarren-Form, gebr., zu kaufen gef. Off. mit Preis an **Flemming,** Moritzstr. 2. 2507

Zu hohen Preisen
kaufe F2957
gegen sof. Kasse
Schuhwaren
Manufakturwaren
Konfektion
Zigarren
sowie ganze Lager und Waren aller Art.
Komme überall auf meine Kosten.
H. Deutsch
Dresden, Schumannstraße 27.

Guterh. Nähmasch. u. Privat u. kl. Handwagen zu kauf. ges. Off. u. [illegible] Schäferstr. 19, Geschäft. [illegible]

Nähmaschine, gebrauchte, zu kauf. gesucht. Off. u. „L W 2516" Exp. d. Bl.

Pferd.
Mittl. Pferd mit gut. Beinen, fester Zieher, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an E. Schulze, Bischofswerda. z1167

Unterricht

Wer erteilt sorgfält. Unterricht in Schreibmasch., Rechnen u. Buchführ.? Off. m. Preisang. unt. „L R 2207" Exp. d. Bl. [illegible]

Schreibmasch.-Unterricht
Gründliche Ausbildung erhält. geübte Stenographen (Herren u. Damen) auf der **Mercedes**

in unserer **Schreibmasch.-Abteilung.**
M. & R. Zocher, Dresden
Dippoldiswaldaer Gasse 6.

Oeffentliche Anerkennung!
Um mir eine Existenz als praktische Schneiderin gründen zu können, besuchte ich das mir empfohlene Lehr-Institut für Zuschneidekunst von Frau **M. Fiedler, Dresden, Grunaer Straße 25, 2.** Nachdem ich durch die praktische Verwendung mich von der Vorzüglichkeit der Gloria-Methode überzeugt habe und die Erfolge meine Erwartungen weit übertrafen, kann ich es nicht unterlassen, noch hierdurch Fr. **M. Fiedler** meinen **Dank** und größte **Anerkennung** auszusprechen u. allen Damen, welche die **Zuschneidekunst u. prakt. Schneidern brauchbar** erlernen wollen, dieses Institut aufs **beste zu empfehlen.**
Berta Brusch,
2112] Groß-Zschau.

Junge Damen können das Zuschneiden u. Nähen sämtl. Wäsche gründl. erlernen. C. Pötter, Galeriestr. 9. (E1223

Maschinenschreiben,
gründl. Ausbildung auf 5 Systemen. Hon. Mk. 7.50. Ausk. frei. **Handels- u. gewerbl. Fortb.-Schule** v. **E. Schröpfe,** Altmarkt 13.

Massage w. gewissenhaft gelehrt. [illegible] 34, 2. [illegible]

Klavier-, Geige-, Zither-, Laute-, [illegible] Pillnitzer Str. 66, 1.

Gründliche **Kriegskurse** im
Schneidern
Monat 4, 6, 8 u. 10 Mk. Anfert. eing. Kleider u. Kostüme, pro Zu. 80 Pf. **prakt. f. ält. Damen.** Vorzügl. Schnitt u. Sitz garant. **K. Sommer,** Strehlener Str. 22, 2.

Engl., Franz., monatl. 2 Mk. Schnorrstr. 4, 3. Et. r. 2271

Dame ert. Klavierunt., Std. 75 Pf. J. Mai, Augsburger Str. 41, 2. r.

Einzel-Klavierunterricht, beste Methode für Anfänger, Kinder u. Erwachsene, **Stunde 75 Pf.** Off. „ff 4844" Fil. Pillnitzer Str. 49.

Klavier, Violine lehrt kons. geb. Lehrer. Off. „K R 2377" Exp. d. Bl.

Massage-Unterricht für Damen u. Herren **Naturheilanstalt Hohe Str. 73.**

Tanzstunde
zur Erlernung sämtl. **moderner Rundtänze** beginnen im
Etabl. „Deutsches Haus"
Großenhainer Str. 93, **Sonntag den 20. Juni, nachm. 2—7 Uhr.**
Odeum
Dresden-N., Carusstr., **Sonntag den 20. Juni, nachm. 7-10 Uhr.**
Geschl. Anmeld. erbitte jetzt schon daselbst oder in meiner Wohnung Dr.-Trachau, Stephanstraße 32, 1. [illegible] Hochachtungsv. **A. Herrmann.**

Verloren.

Goldene Uhr
mit **Kapsel u. Kette** Johann-Georgen-Allee verloren. Abzugeben gegen Belohn. bei Hoch. Albrechtstraße 17, 1. 2530

Am 13. Mai Weißer Hirsch u. innere Stadt ein 2609
Brillantring
verloren. **Gegen hohe Belohn. abzugeben in der nächsten Polizeiwache.**

Deutscher Schäferhund entlaufen. **Geg. Belohn. abzug.** Hochstraße 61, part. 2604

Zwergrehpinscher, Farbe [illegible], straße entl. Hohe Bel. Vor Ank. w. gew. Schmidt, Ziegelstraße 4. [2472

Kapitalien.

Kein Konkurs bei Zahlungsstockungen, sondern verschwieg. außergerichtl. Ordnung, gestützt auf reiche Erfahr. u. fortgesetzte beste Erfolge durch **Bücherrevisor** (29574 **Ludwig Müller,** Dresden-A., Blumenstr. 20. Fernspr. 28841.

Fabrikant sucht per sofort z. Erweiterung von Militärlieferungen einen
Teilhaber,
welcher über Kapital verfügt. Offert. unt. „ee 3356" Filiale Marienstraße 28.

Gutsit. Fabrikbesitzer sucht f. sein Wohn. u. Fabrikgrundstück eine zollsichere
2. Hypothek
in Höhe von 18 000 Mk. innerhalb d. Brandk., nur v. Selbstdarleihern. Gefl. Offert. erbet. unt. „W Z 41700" Exp. d. Bl.

5000 Mark Kriegshilfe!
Wohltätigkeitsanstalt, Kleinkindergarten, ben. z. Durchführung i. Liebeswerkes, Verpflegung u. Bekleid. v. Kriegerkind. u. z. Erhaltg. d. Anstalt w. d. Krieges ein **Darlehn von 5000 Mk.,** das an 1. Stelle auf das neuerbaute **Anstaltsgrundstück m. 80 000 Mk.** Wert u. 24 000 **Mk.** Brandkasse hypoth. eingetrag. w. soll. Verzinsl. u. Tilg. je n. Vereinbarung. Edle Selbstg. werd. geb., Adr. u. „P G 420" Exped. dies. **Blattes niederzulegen, wo auch Besuchst. zu erfrag. ist.** (8459

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM

Filiale: LEIPZIG, Ranstädter Steinweg 2

Rasche Hilfe ~ Doppelte Hilfe

Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT
behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch
LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz" bis 1000 PS.

Wer
beteiligt sich an großem, sicherem Unternehmen mit 4—5000 Mk. deren Einlage bei ... gesichert, angenehmer und gut bezahlt. Position. Ausführl. Off. u. „P D 2298" Exp. d. Bl.

Auszuleihen
10—12000 Mk.
sofort auf 1. Hypothek durch
Alex Neubauer,
Dresden, Ferdinandstr. 12.

Darlehn v. 250 Mk. bei ... u. pünktl. Rückzahl. gef. Off. u. „N 4941" Fil. Pillnitzer Str. 49.

Kapitalisten
Teilhaber usw. finden Sie am schnellsten durch eine Anzeige in den „Dresdner Neuesten Nachrichten", in deren Leserkreis sich stets viele Interessenten dafür finden.
Machen Sie einen Versuch!

Heiratsgesuche.

Witwe, Mitte 40er, sucht zw. Heirat Bekanntschaft mit ält. Herrn in sich. Stell. Einige tausend Mark Vermögen vorhanden. Gefl. Offerten erbet. unt. „D H 2907" Exp. d. Bl.

Selbständiger Kaufmann, Anf. 40, i. Bekanntsch. lieben. Dame zwecks Heirat. Off. m. Alters- u. Vermögensangabe unt. „R Z 2886" Exp. d. Bl.

50j. Witwe o. A., m. Gewerb., w. j. m. Arbeit. Mann gl. Alt. zu verheirat. W. Off. „P W 2460" Exp. d. Bl. erb.

Pfingstwunsch.
Beamtentochter, 28 J., groß, schlank, wünscht d. Bekanntsch. ein. lebensfroh., aufricht. Herrn in gesichert. Stellg. zwecks Heirat. Anonym zwecklos. Off. unt. „K Z 2418" Exp. d. Bl.

Witwer, 37 J., ev., mittelgr., ang. Aeuß., Grundstücksbes. u. Geschäftsinh., mit jährl. Einkomm. von über 6000 Mk., wünscht sich mit Fräul. od. Witwe ohne Anh. bis 45 J. glückl. zu verheiraten. Etwas Verm. erw., jed. n. Bed. Schöne volle Fig. bevorz. Off. mögl. m. Bild, u. Ang. d. Vermög. u. bar pers. Verh. u. „O O 2446" Exped. d. Bl. Vermittler und anonym verbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Beff. 31jähr. Frl. u. Tante, angen., jugendl. Ersch., von gut. Charakt. u. häusl., bescheid. Sinn, wünscht m. d. Herrn, Militäranw. od. mittl. Beamten zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Offert. b. 28. 5. u. „D H 2461" Exp. dieses Blattes.

Deutsch-Amerikaner, 28 J., w. Bekanntsch. mit alleinst. Dame od. jg. Witwe zw. Heirat. Off. erb. u. „D K 2489" Exp. d. Bl.

Hübsche, alleinsteh. Witwe, 40 J., mit behagl. Heim aber ohne Verm., wünscht Herrn m. sich. Einkommen

zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. u. „D N 2185" Rudolf Mosse, Dresden, erb.

Pfingstwunsch.
Ein feldgrauer Kanonier sucht mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege mit jg. Damen zwecks sp. Heirat in briefl. Verkehr zu treten. Werte Off. mögl. m. Bild, erbet. unt. „O V 2468" Exp. d. Bl.

Heirat
wünschen hübsche, gebild. und wirtschaftl. Damen verschied. Alters m. mittl. u. hoh. Vermög. Bekanntm. d. Frau A. Gießner, Arnoldstr. 13. (2422

Pfingstwunsch. Jg. wirtsch. Mädch. i. Bef. m. kl. Vermö. od. a. Witwer m. Kind n. ausgeschlossen, zwecks Heirat. Off. unt. „R H 2907" Exp. d. Bl.

Streng reell!
Unterbeamter, 40 J., stattl. Erscheinung, Aussehen, i. St. Beamt., mit verf. 1900, steig. bis 2500 Mk. Gehalt, sucht d. Bekanntsch. ein. ält. Mädch. od. Witwe bis 36 J. beh. Heirat. Hauptbeding. a. verträgl. Charakt. u. angen. Aeußere. Gefl. Off. erb. unter „K 4977" Fil. Pillnitzer Str. 40.

Junger Mann,
30 J., gr. Fig., wünscht d. Bef. mit einer netten, jg. Dame behufs Heirat. Gefl. Off. erbet. unt. „S G 2441" Exp. d. Bl.

Jg., alleinst., 28jähr. Frau
von angen. Aeuß. möchte mit ebelbenk. Herrn in Verbindg. tret., zwecks Heirat. W. Off. u. „W 922" Fil. Sachsenplatz 4.

Welch. bess. Herr
heiratet ... nette Dame mit lieber 1000 Mk. Aussteuer? Werte, direkte Off. u. „N G 790" Invalidendank. (21400

Gebild., wirtschaftl. Dame, Ende 30, welch. d. elterliche, allgeb. Geschäft übernehmen will, wünscht ... (2400

glückliche Ehe
einzugehen. Näh. durch Frau Hering, Freiberger Platz 4, 1.

ALSBERG

Weisse Blusen — Riesen-Auswahl — **Weisse Kleider**

Damen-Hüte — Alsberg — Kinder-Hüte

Weisse Röcke — Niedrigste Preise — **Weisse Stoffe**

ALSBERG
41187

Weizenmehl,
rein weiß, ausl., Schiffsgewöhnl. 100 Kg. 125 Mk., pro. Kartoffelmehl, ausl. Maismehl, Roggenmehl, ... Weizenkleie, Maisfutter, pro. 100. Buchenmehl, empf. bill. ...
Fr. Birnstengel,
Radebeul, Moltkestraße 14.

Hühnermais
50 Kilo 38.50 Mk., 5 Kilo 3.90 Mk.
Zeiger & Faust
Wettinerstr. 2. Fernsprech. 17905.

Schönen Lindenblütenhonig
a Pfd. 1.50 Mk., hat noch abzugeben A. Kühn, Bienenzüchter, Birnwerk b. Pirna.

Suppenwürfel
Ersatz f. Fleischnahrung. Versand zu Fabrikpreisen. Probepostkist. 100 Würfel in 5 versch. Sorten, nur 3.— Mk. (Nachn. 30 Pf. mehr.) **Gumpert & Lindemann,** Nährmittel, Berlin-Steglitz 12. (30145

Zurückgesetzte Schuhwaren,
nur schlanke Formen für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, sind noch sehr billig zu haben bei
Robert Tradel
Ehrlichstr. 62, Ecke Sonichplatz und Bismarckstr.

Alle Lack- u. Oelfarben
zum Selbststreichen,
Pinsel u. sämtliche ... Artikel empfiehlt billigst
Ernst Martin
58 Louisenstr. 58.

Kartoffelschnitzel,
beschlagnahmefrei, bestes Ersatzfuttermittel, in Ladung, abzug.
Maisschrot, grob u. fein,
bester Haferersatz, p. Ztr. 25 Mk.
F. Birnstengel,
Radebeul, Moltkestraße 14.

Kronleuchter-Ausstellung
ohne jeden Kaufzwang.
eigene Werkstatt. Rückertstr. 12, Hth. Nähe Prager Str. T. 23788. reiche u. einf. Muster, Ateng u. gebr. bill., Gas u. Elektr., Umgußarbeit., Kocher u. Plätten. Glühlampen und Strümpfe. Strobel u. Löbeig, Lichtanlagen.

Kartoffeln, Pferdemöhren
offerieren zu sehr bill. Preisen u. erwart. telegraph. Anfragen
Gebr. Mudent, Breslau VII.
Verkaufsvermittler erhalten per Waggon 10 Mk. Provision.

Nur ernst gemeint!
Strebs. Geschäftsmann, 33 J., ohne Anhang, alleinsteh., mit schön. Butter-Ausschnittgeschäft, sucht eine Lebensgefährtin. m. Lust zum Geschäft zw. Heirat. W. Off. m. Photogr. u. „K G 10" an die Filiale Dippoldiswalde erb. Anonym zwecklos. (21188

Strebsam. Geschäftsmann
der Genußmittelbr., 28 J. alt, mit kl. Fehler, ev., s. Lebensgefährtin m. gut. Char. Witwe m. Kind nicht ausgeschl. Off. m. Bild. m. zurückgel. wird. u. „V G 41813" Exp. d. Bl.

Guteingeführte Ehevermittl.
von Frau A. Hering, Dresden-A., Freiberger Platz 4, 1. bietet jederzeit Damen u. Herren mit klein. u. größ. Vermög. passende Heirat. Strenge diskrete Erledigung. Viele Erfolge! 2407

Verschiedenes.

Tausche
gegen mein 175 Morg. großen im Spreewald beleg. Bauerngut, nur mit 1. Hypoth. von 30 000 Mk. belast., ein klein. Zinshaus, nur erstkl. belast., u. 6000 Mk. bar erhalte, ev. auch schuldenfreie Villa. Gef. Offert. unt. „W W 798" an den Invalidendank. (21099

Gesuche! Rat!
Rechts-, Ehe-, Gnadensach., Militärbefreiungsgesuche! Steuerreklamationen! Seit 30 Jahren erfolgreich! Schneider, Weißeritzstr. 28, 2.

Repar. v. Kleidungsst., ... Sonnig, Rosenstr. 88, pt. (2521

Detektiv
Joh. Willmersdorf, Polizei-Assistent a. D., Dr.-A., Borsbergstraße 19. Fernspr. (Tag u. Nacht) 26748.

Hotel in Teplitz (Böhmen)
wichtigste Geschäftsstraße, 30 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, elegante Lokale, Saal, Vereinszimmer usw., zu vergeben. Anfangspacht der Kriegszeit entsprechend billigst. Teplitz hat als Bade- und Industrieort nach dem Kriege enormen Aufschwung zu erwarten, für tüchtigen Geschäftsmann glänzende Gelegenheit. Gef. Anträge unter „S W 7301" an die Expedition dieses Blattes. (M7301

Die Grasnutzung einer Elbwiese, an der Kurf- und Wasserstraße gelegen, ist zu verpachten. Glacisstraße 4, 1. 2040

Rückladegelegenheit
nach Görlitz, Grossschönau i. Sa. oder Zittau, Leipzig, München oder Süddeutschland.
Ernst Palitzsch, Möbeltransport, Dresden-N., Oppellstr. 2. Tel. 14125.

Detektiv „Lux"
Annenstraße 8. Tel. 10 187. Spezialinstitut für Beobachtungen, Ermittlungen aller Art, Beweismaterial zu Ehescheidungs-, Alimentations- u. sonstigen Prozessen.
Auskünfte
in Heirats- u. Familiensach. diskret und zuverlässig. Durchschlagende Erfolge.

Dünger
von 3 Pferden abzugeb. Off. m. Preis unt. „K 4805" Fil. Pillnitzer Straße 40.

Jalousie-Reparat.
Reichsstraße 19, pt. 1161

Auskünfte
über Auf. Vorleben, Vermögensverh. zc. besorgt billigst u. diskret
Otto Mauksch, Dresden, Marschallstraße 8. Langjähr. Praxis. 2126

Pralines
Selbmann, Grunaerstr.

Billige Hüte
Massenauswahl. Umarbeiten. 64, 1. Hutfabrik. Ammonstr. 64, 1.

Dünger
von 3 Pferden regelmäß. abzug. Bequeme Abfuhr. Gust. Siebe, Gutzkowstraße 83. 2401

Pferdedünger kann abgeholt werden Louisenstraße 3, Baumann. (21101

Damen find. diskr. Aufn. Heb. Krause, Striesen, ... Liebenstr. 10.

Diskr. bill. Aufn. Hebamme Hamilton, Wittenberger Str. 59.

Dam. find diskr. Aufn. Fr. Herberg, Bernrich b. Dresd., Bahnstr. 12. ...

Kl. Kind wird in gute, liebev. Pflege gen. Cotta, Blumenthalstraße Nr. 6, pt. links. 2460

Haut- u. Harnleiden
Wunden, Drüsen, Schwäche, Ausschläge, Blasen-, Beinschäden, zc., alle Männer- u. Frauenleid. behand. Wänig, Breitestraße 60, 1., nahe Carolabrück. Sprechst. 9—4 Uhr, abends 6—8, Sonnt. 9—2. Diskret. Ohne Quecksilber! 2404

Automobil-Vermietung
elegante Wagen, für 1—5 Personen, billigst. Langenbeck, Pillnitzer Straße 65. (6978
Telephon 14190.

Eine Armaturenfabrik
kann für leichte Drehbänke noch Arbeit übernehmen. Metall-Lieferung jedoch ausgeschlossen.
Gef. Angebote erbeten unter „P J 41820" Expedition dieses Blattes.

Detektiv van Thiel
Auskunftei : 1 Schloßstr. 1 (am Altmarkt) : Tel. 16120
erleb. durchaus zuverläss. u. unauffällig an allen Orten unter strengster Diskretion jede Beobacht., Ermittlung, Auskunft u. beschafft sichhalt. Beweismaterial zu allen Prozessen. Nachweisl. große Erfolge. Mäß. Preise.

Moderne Kosmetik.
Erstes und ältestes Institut am Platze.
In meinem Institut für **kosmet. Hautfehler, Verbesserungen mangelhafter Gesichtsformen, kosmet. Operationen, Elektrolyse und Gesichtsmassage** gelangen moderne Methoden von **sachverständig. Hand** und geschultem Personal zur Ausführung. Es sind eine Anzahl Apparate für solche Zwecke vorhanden: Zur Durchführung rationeller Gesichts- und Hautbehandlung der erschlafften Haut, zur Wiederherstellung normaler Durchblutung, zur Stärkung der erschlafften Gesichtsmuskulatur, zur Beseitigung unschöner Fettansammlung.
Das **moderne Lichtheil-Dampf- und Heißluftverfahren,** sind gleichfalls in Anwendung gezogen. Eine der neuesten Errungenschaft kommt zur Ausführung, nämlich **die künstliche Fettfüllung** der Haut zur Beseitigung von Falten, Runzeln, Einsenkungen am Gesicht, schlechter Nasenbildung, **die Dampf-, Sattel- und Spitznasen, eingefallene Wangen und abstehende Ohren** können in gefällige Form gebracht werden.
Ferner: **Spannen schlaffer Gesichtshaut** bei Hänge-Wangen und Hals. Verlangen Sie auch Prospekte über meine erstklassigen, kosmetischen Spezialitäten. (R3065
Frau Rosa Wicke, Dresden, Waisenhausstr. 30.
Mehrfach Diplom-Spezialistin der Schönheitspflege.

Lose
Kgl. Sächs. Landes-Lotterie empfiehlt u. versendet
Gustav Gericke, Dresden Wiedertorstr. 7.
Fernsprecher 21 456.
Ziehung 1. Klasse **23.** und **24. Juni**

Alle Sommersprossen,
Pickel, Mitesser, braune Flecke, Wimmerln und sonstigen Hautunreinigkeiten beseitigt nur der 1000fach erprobte, unerreicht rasch, sicher und zuverlässig wirkende, garantiert unschädliche **Report-Cream.**
Eine einzige Dose genügt. Preis 2 Mark.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Versand per Nachnahme nur durch:
Paul Schwarzlose, Dresden, Schlossstrasse 13.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/9

Amtliches.

Handelsregister.

Eingetragen wurde: Die Gesellschaft Karaiuti, Fabrik türkischer Zigaretten und Tabake, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitze in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Mai 1915 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf türkischer Tabake, Zigarettenfabrikation, sowie Beteiligung an in diese Geschäftszweige einschlagenden Unternehmungen Dritter und Erwerb und Kommanditierungen von solchen. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Arthur Woldemar Köberling in Laubegast. — Betr. die offene Handelsgesellschaft Otto Jäger in Dresden: Prokura ist erteilt dem Korrespondenten Franz Ackermann in Lockwitz. — Betr. die Firma Drogerie Hugo Scheumann in Dresden: Prokura ist erteilt der Drogistenehefrau Anna Hedwig Scheumann geb. Deitz abgekürzte Reihe in Dresden. — Betr. die Gesellschaft Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Dresden. Der Gesellschaftsvertrag vom 22. Juni 1908 ist durch Gesellschafterbeschluß vom 12. Mai 1915 laut Notariatsprotokolls von demselben Tage abgeändert worden.

Gemeinde-Sparkasse Laubegast

(im Rathaus — Straßenbahn-Haltestelle) 6318

verzinst Einlagen mit 3½ Prozent.

Postscheckkonto: Leipzig 13100. Gemeindegirokonto.

Die Niedereinsiedler Sparkasse

in Niedereinsiedel (Nordböhmen) an der Reichsgrenze unter Staatskontrolle und Gemeindegarantie

verzinst Einlagen in Mark deutsch. Reichswährung auf Einlagebücher vom Tage des Erlages bis z. Rückzahlungstage mit

4¼ %

bei halbjähriger Zinsenzuschreibung.

Prospekte auf Wunsch durch die Direktion.

Einzahlungen können erfolgen im Deutschen Reich auf unser Konto beim Postscheckamt in Leipzig Nr. 10084 mittels Zahlkarten, die kostenlos verabfolgt werden.

Rückzahlungen durch Vermittlung der Post porto- und spesenfrei.

Die Einlagen sind mündelsicher. Strengste Geheimhaltung.

Auswärtige Aufträge finden promptwendende Erledigung. 136095

Sparkasse Niedergorbitz

Gemeindeamt Wilsdruffer Str. Straßenbahnlinie 7.

Tägliche Verzinsung zu 3½ % vom

Postscheckkonto Leipzig Nr. 13 897. Heimsparkassen.

Aerztliche Anzeigen.

Im Sommerhalbjahr halte ich Sprechstunden für [2247

chronische Beinleiden

vormittags 8—10, nachmittags 2—5. Sonntags 11—12.

Dr. med. Lischke, Bautzner Str. 11. Telephon 11 206.

Familien-Anzeigen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erlitt am 4. Mai bei einem Geschütztransport an die Front infolge eines Unfalles in treuer Pflichterfüllung den Tod für sein Vaterland unser lieber Sohn und Bruder, der Kanonier

Ernst Rudolf Lehmann

2. leichte Mun.-Kol., 3. Feld-Art.-Reg. 32.

Die Bestattung hat am 7. Mai mit militärischen Ehren stattgefunden. 2361

Ruhe sanft in Feindesland!

In tiefem Schmerz

Ernst Lehmann, Sattlermeister und Familie

Geisingstraße 6.

Den Heldentod fürs Vaterland

fanden seit Anfang des Krieges unsre lieben Kollegen:

Sergeant **Paul Liebig**, Schützen-Regiment 108, 2. Komp.

Gefreiter **Willy Abraham**, Schützen-Regiment 108, 2. Komp.

Soldat **Hermann Weber**, Infanterie-Regiment 177, 5. Komp.

Grenadier **Willy Trinks**, 2. Grenadier-Regiment 101, 6. Komp.

Gefreiter **Alfred Zimmermann**, Infanterie-Regiment 182, 3. Komp.

Soldat **Hermann Matthes**, Infanterie-Regiment 103, 4. Komp.

Soldat **Max Förster**, Infanterie-Regiment 177, 7. Komp.

Soldat **Alfred Krause**, Reserve-Infanterie-Regiment 241, M.-G.-K.

Soldat **Kurt Gärtner**, Reserve-Infanterie-Regiment 241, 2. Komp.

Grenadier **Max Liebscher**, 2. Grenadier-Regiment 101, 1. Komp.

Jäger **Martin Loße**, Reserve-Jäger-Bataillon 25, 4. Komp.

Jäger **Kurt Haase**, Jäger-Bataillon 13, 4. Komp.

Ihnen allen werden wir immer ein bleibendes Andenken bewahren

Die Telegrammbesteller des Kaiserl. Telegraphen-Amts Dresden. 2371

Am 25. April erlitt bei einem Sturmangriff den Heldentod für sein geliebtes Vaterland mein treuer, herzensguter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Herr (114051

Hermann Günsche,

Steindrucker,

Ers.-Res. des Res.-Inf.-Regts. 243, 11. Kompagnie.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer

Ella verw. Günsche geb. Walter zugleich im Namen aller Angehörigen.

Dürerstraße 28, 3. Etage.

Allen denen, die mich in meinem Schmerz zu trösten suchten, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus. Besonders Dank den lieben Arbeitskollegen und Kolleginnen, dem Billardklub „Gemütlichkeit", sowie den getreuen Hausbewohnern.

Nun ruhe sanft im fremden Land,
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die dich hier umgab,
Lebt fort in unserm Herzen.
Was Liebe schuf im Friedensglück,
Zerriß der Krieg im Augenblick.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 8. Mai unser guter, braver, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Cousin (b5718

Fritz Otto,

Jäger der 4. Komp. des 25. Jäger-Ref.-Bat.

Die tieftrauernden Eltern

Bruno Otto, Oberpostschaffner, und Frau, nebst Brüder und Verwandte.

Dresden-Neustadt, Fichtenstraße 12, 2.

Auf dem Felde der Ehre fiel bei einem Nachtgefecht durch Granatschuß im Rücken mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Schwager (e081

Richard Greifenhain

im 22. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze

Helene verw. Greifenhain nebst allen Hinterbliebenen.

Marschallstraße 29, 4.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 8. Mai bei einem Sturmangriff unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam (2308

Kurt Hübner

Soldat im 241. Inf.-Regt.

Im tiefsten Schmerze

Familie Hahn als Eltern, früher Schloßstraße 14, jetzt Bienertstraße 35.

Trude Hübner als Schwester.

Toni Jenewein als Braut.

Fern von der Heimat erlitt auf dem Felde der Ehre bei einem Sturmangriff am Himmelfahrtstage im blühenden Alter von 28 Jahren mein über alles heißgeliebter Gatte, mein ganzes Glück, der treusorgende Vater seines Kindes, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager Lehrer (2300

Artur Bahr in Welschhufe

Unteroffizier der Res. 12 Kompagnie 242,

den Heldentod fürs Vaterland. Bis zu seinem letzten Atemzuge trug er ein heißes Sehnen nach seinen Lieben im Herzen, nun gibt es erst ein Wiedersehen da droben in Himmelshöhen. Wer unser sonnig Glück gekannt, wird meinen Schmerz ermessen.

Welschhufe, B. Hänichen, den 21. Mai 1915.

Die schwergeprüfte Gattin im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn (g1179

Ernst Gustav Fleischer

Tambour im Ers.-Bat. Res.-Inf.-Regt. 102, 2. Komp.,

am 6. März durch Granatsplitter den Heldentod gefunden hat.

Weixdorf, den 20. Mai 1915.

Frau Emma Fleischer geb. Wollmann und Kinder.

Hoffnungsvoll mußt du die Welt verlassen, — Schiedst so schwer von deinem heimlichen Glück. — In weiter Ferne mußt du dein Leben lassen. — Kehrst niemals wieder zu uns zurück. — Ob ich den Ort, an dem du starbst, wohl jemals sehen werde? — Fern von der Heimat ruht dein Leib in kalter, fremder Erde. — Nicht durfte ich zum letztenmal die liebe Hand dir drücken. — Nicht deines Grabes Hügel still mit Liebesrosen schmücken. — Wer weiß, ob deinen Todesschrei ein ander Ohr vernommen? — Und jede Träne wird zum Fluch, die Schuldigen zu verderben. — So schlaf denn wohl und leicht sei dir die Erde — Und träume von deiner Kinder Glück. — Daß sie in deinem Sinn erzogen werden — Und später denken ans verlorne Glück.

Fern von der Heimat und mit großer Sehnsucht nach seinen Lieben erlitt bei einem Sturmangriff am 16. Mai 1915 den Heldentod fürs Vaterland mein über alles geliebter, herzensguter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager (2352

Hermann Otto Wobst

Pionier der 53. Res.-Kompagnie.

Dies zeigt hierdurch schmerzerfüllt an

Maria Wobst geb. Koch nebst Kinderchen und allen Hinterbliebenen.

Horsberg, Söbrigen Cossis und Hosterwitz.

Dir aber, lieber, unvergeßlicher Otto, rufen wir ein „Ruhe sanft!" und „Habe Dank!" in dein frühes Grab nach.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 21. April im Kampfe unser guter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Neffe und Onkel

Hans Streit

Soldat im Res.-Inf.-Regt. 241, 6. Kompagnie.

Bad Gottleuba, am 22. Mai 1915.

Im tiefsten Schmerze (g1186

Familie Streit.

Am 10. Mai fand bei einem Sturmangriff unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Lehrer

Georg Ehrhardt

Gefr. d. Res. im 2. Gren.-Regt. Nr. 101, 2. Komp.,

im blühenden Alter von 22 Jahren den Heldentod.

Dresden, Bergmannstraße 27. (c840

Die trostlosen Eltern

Georg Ehrhardt und Frau.

Marianne, Johanna, Margarete als Schwestern.

Am 8. Mai 1915 erlitt den Heldentod fürs Vaterland unser guter, lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel (a457

Wilhelm Pratsch,

Soldat im Inf.-Regt. 103, 11. Kompagnie,

im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer

W. Pratsch und Frau nebst Geschwistern.

Briesnitz b. Dresden, Gottfried-Keller-Straße 3.

Als Opfer des Krieges fand am 1. Mai unser lieber Sohn und Bruder (2302

Erich Beyer

Jäger im Res.-Jägerbat. 25, 1. Kompagnie,

im Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Im tiefsten Schmerze

die trauernden Eltern und Geschwister.

Dresden, Bürgerstraße 22.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, braver Sohn, unser guter Bruder und Schwager (ee3001

Hans Kliemann

Jäger-Bat. 13, 4. Kompagnie,

im Feldlazarett nach schwerer Verwundung verschieden ist.

Seine schwergeprüfte Mutter

Helene verw. Kliemann und Geschwister nebst Lotte Thümer.

Dresden-Neustadt, Marienhofstraße 28, 1.

Lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Straßenbahnschaffner und Kanonier 2556

Georg Richter

seinem schweren Leiden im Res.-Lazarett 1 erlegen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen zugleich Frau Ratschke.

Die Beerdigung findet am 25. Mai 1915 auf dem Garnisonfriedhofe statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser liebes, gutes 12426

Marthel

im 14. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerze

Paul Lützner nebst Tochter und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag den 24. Mai nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Jubiläumstraße 3, 2. Etage, aus auf dem Plauenschen Friedhofe statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres viel zu früh von uns geschiedenen, herzensguten Gatten, treusorgenden Vaters, lieben Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers, des Brauers Herrn 12487

Adolf Max Büttig

sagen wir nur hierdurch allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohner und Nachbarn für die Liebe und Anteilnahme, sowie den herrlichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank seinen werten Vorgesetzten und lieben Kollegen für die Begleitung und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie dem Militärverein 1 und den Verbandskollegen.

Im tiefsten Schmerze

die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unsres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Carl Heinrich Hildmann

sehen wir uns veranlaßt, da wir nicht jedem einzelnen danken können, auf diesem Wege unsern wärmsten Dank auszusprechen. (2368

Döbtau, den 22. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Freitag früh 6¾ Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Zuschneider

Julius Ambrosius Lauer

im Alter von 79 Jahren. (2488

Dresden, Elisenstraße 68, 2., den 22. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Dienstag den 25. Mai nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

Am 21. Mai abends ½7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Oscar Brause

im 62. Lebensjahre. (aa320

In tiefer Trauer

Berta Brause

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Bischofsweg 18, den 22. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag nachmittags ½3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Nachdem ich meinen lieben, guten Mann Herrn

Ernst Clemens Wolf

zur letzten Ruhe gebracht, drängt es mich, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle, wohltuende Anteilnahme an meinem großen Schmerz, sowie für den zahlreichen, herrlichen Blumenschmuck und die letzte, ehrenvolle Begleitung meinen innigsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Sennewald für seine trostspendenden Worte am Sarge, ferner herzlichen Dank seinem hochverehrten Herrn Chef nebst Gemahlin für die Besuche während meines lieben Mannes Krankheit, sowie auch den Hausbewohnern für die Hilfeleistungen in den letzten schweren Tagen. (2483

Nochmals allen meinen herzinnigsten Dank.

Dresden, Radebeuler Str. 3, den 22. Mai 1915.

Marie verw. Wolf und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unsres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels Herrn Privatus (a401

Friedrich Wilhelm Schulze

in Cotta

sagen wir allen Verwandten, Hausbewohnern, Freunden und Bekannten nah und fern für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhe unsern tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Kröbel für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Herrn Sanitätsrat Dr. Wolf für sein rastloses und aufopferndes Bemühen am Krankenbett, dem Grundbesitzer- und Evangelischen Arbeiter-Verein für die herrlichen Blumenspenden. Möge Gott allen, allen ein reicher Vergelter sein.

Die tieftrauernde Witwe Charlotte verw. Schulze nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Stets einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht!

Hof- u. Kammerlieferant

Trauer Bekleidung

Das ständige Wachsen dieser Abteilung ist das sicherste Zeichen für solide und rasche Bedienung

Trauer-Kleider-Blusen
Röcke-Paletots-Hüte
Handschuhe
Schleier

Sachkundige Verkäuferin, die gleichzeitig ändern kann, kommt auf Wunsch m. Auswahl ins Haus

Maßanfertigung in 24 Stunden

Fernruf: 25 577

Herm Mühlberg

Waisenhausstraße Ecke Seestraße 41164

Kirschen, Obst, Gärtnereien, Fenster rc.

versichert billigst gegen Hagelschaden nur die

Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien usw.

Gegründet 1847. Gegründet 1847.

Satzung kostenfrei durch die 27163

Bezirks-General-Agentur Max Wiedemar, Dresden, Kontor: Christianstraße 19, part. Telephon 17 948.

Schirme

in großer Auswahl. Reparaturen und Bezüge binnen 2 Stunden Wettinerstraße 2, zweites Haus vom Postplatz rechts (im Hotel Edelweiß).

40665 M. Schedlbauer.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl stets vorrätig.

Schleier-Krepp, Flore etc.

Trauer-Kleider Blusen, Röcke etc.

sehr preiswert. 41151

Gebr. Kohl & Co. **W. Marschall** Freiberger Platz 22/24.

Sparsame Hausfrauen!

kaufen Straussfedern, Blumen sowie Stroh-Hüte

schickste Formen in gr. Auswahl unerreicht billig! direkt bei

Andrich Fabrikgeschäft: Am See 25

Straußfederhaus od. Blasewitzer Str. 28.

Porzellan

Steingut Glas

Kristall

Gebrauchs- und Ziergegenstände preiswert

Königl. Hof. Anhäuser

König-Joh.-Str.

Nur haltbare 41180

Strickgarne

kauft man am besten und billigsten bei

J. Behrendt

Holbeinstr., Ecke Reißigerstr.

Enorm billige Strümpfe.

Brennholz

Abfallholz z. Scheit- u. Rollenholz, welches sich nicht zu Ringholz eignet, gesägt und kleingespalten, liefert d. Meter für 11 Mk. bis in den Keller i. Dresden u. Vororte

Wachsmuth, Moritzburg.

Fernruf 15.

Spezial-Butterhandlung

15 Zahnsgasse 15.

Empfiehlt sehr gute [41408

Tafelbutter

Pfund . . 180 Pf.

Stückchen 90 Pf.

Vorzügliche Tafelmargarine

Pfund 95 Pf.

15 Zahnsgasse 15.

Café Alexander,

Ferdinandstr. 12. Tel. 11016.

Bürgerl. angenehmer Aufenthalt.

ff. Biere und Weine.

Militärpostkartenverlag

Fr. Knauthe, Dresden-A., Röhrhofsgasse 14, empfiehlt Wiederverkäufer tägl. Neuheiten

Neuer Bergkeller
1. u. 2. Pfingstfeiertag Unterhaltungs-Musik.
Gute Speisen. Echte Biere.

Donaths Neue Welt, Dresden-Tolkewitz
1. u. II. Pfingstfeiertag: ©9941
Anf. 4 Uhr. **Grosses Gartenkonzert**, Anf. 4 Uhr.
ausgeführt von dem Berger-Orchester; bei eintretender Dunkelheit **Lampionumzug** und das beliebte Alpenglühen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Es ladet ergebenst ein **A. Schwarz.**

Konzertgarten Schweizerhäuschen
Schweizer Strasse 1. ©9961
1. Pfingstfeiertag:
Grosses Gartenkonzert
(bei ungünstigem Wetter im Saale). Anfang 4 Uhr. Eintritt mit Programm 10 Pf. — Militär und Kinder frei.

Gasthof Roßthal, Rittersaal.
Den 1. und 2. Feiertag:
Grosses Garten-Freikonzert,
ausgeführt von Herrn Musikdirektor **Klemm.** 2366
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Hochachtungsvoll **Wilh. Gierisch.**

„Hindenburg"
(früher „Zum Rossen"), Radebeul.
1. und 2. Pfingstfeiertag: ©9071
Patriotische Unterhaltungsmusik,
Anfang nachmittags 5 Uhr. — Eintritt frei,
wozu ergebenst einladet **Oscar Eudner.**

Eutschützer Mühle
45 Minuten hinter Röcknitz. 3184
Schöner Ausflug.

Goldne Krone, Strehlen.
Zu den **Feiertagen** empfehle:
ff. selbstgebackt. Kuchen aus feinstem Mehl.
Preiswerte Speisenkarte. Brötchen ohne Marken.
Diverse Biere und Weine. 2142
Hochachtungsvoll **H. Hebenstreit.**

Hotel Demnitz Loschwitz
Empfehle meinen herrlichen, direkt an der Elbe gelegenen **Restaurationsgarten** sowie bei ungünstiger Witterung meinen einzig bestehenden **Wintergarten**
Jeden Mittwoch frische Eierplinsen.
Herrliche Sommerwohnungen, Fremdenzimmer zu soliden Preisen.
790 Besitzer **Hermann Fischer.**

Rabenauer Mühle
herrl. Ausflugsort durch den Rabenauer Grund,
Bahnstation Rabenau, bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Gedeckte Terrasse. Telephon: Deuben 70. **M. Vogel.**
Freundl. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension.

Gasthof Dresden-Uebigau
Rethelstraße 43.
Schatt. Garten mit Veranda, dir. an der Elbe gelegen.
Angenehmer Aufenthalt — Elektrisches Piano.
Einem geneigten Besuch entgegensehend zeichnen achtungsvoll
3894 **Carl Seifert und Frau.**

Restaurant Rosenschänke, Radebeul
Schöner, staubfreier Garten. — Gesellschaftszimmer mit Pianino.
Warme u. kalte Speisen. Gutgepflegte Biere u. Weine.
Hochfeiner Kaffee und Kuchen.
Eigene Fleischerei.
2186 Besitzer **Curt Paul.**

Ein herrlicher **Pfingst-Ausflug** ist noch der mitten
im Walde romantisch gelegenen
Spitzgrundmühle bei Coswig
bietet Erholung und Vergnügen für jung und alt. Große Badeanstalt und Gondelteich. 20 Zimmer mit 30 Betten. Gute, preiswerte Verpflegung. ©7270
Fernruf 2143 Amt Kötzschenbroda.

Rodera-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29.
Die neuesten Kriegsberichte,
darunter: Unsere Feinde in Berlin — aber gefangen! — Leben und Treiben in Lodz — Eine französische Fliegerbombe, welche über einem deutschen Flughafen abgeworfen wurde — Bilder von der Karpathenfront.
Carl und Carla.
Ein entzückendes Lichtspiel vornehmster Art in drei Akten von Felix Stern.
In der Doppelrolle: **Lisa Weiße** v. Berliner Theater.
Das Berliner Tageblatt schreibt hierüber: „In diesem heiteren Spiel wird zum ersten Male die bezügliche **Lisa Weiße** auf die Kino-Leinwand gebannt und **mit dem rechten Sinn für Humor und Bildwirkung** hat der Aufsteller die Hauptrolle zu einer Doppelrolle gestaltet." 42209
Am Fuße des Ortler.
Wanderung durch deutsches Alpengebiet.
Der Schauspieler als Soldat.
Ein zeitgemäßes Filmspiel.

Waldschlösschen-Terrasse
Am 1. und 2. sowie 3. Pfingstfeiertag: gg1416
Grosses Konzert, ausgeführt v. Kgl. Bergmusikkorps. Dir.: Musikdirektor Roth.
Anfang 4 Uhr. Militär hat freien Zutritt. Eintritt 20 Pf.

Tymians Thalia-Theater
Von heute ab der neue Schlaf-Spielplan 8 Uhr
Das Leben im Bilz-bad ©9968
Ungeheurer Erfolg
Auf Gold 30 und 50 Pf. Ermäßigung
1 Bild: Vorabend. 2 Bild: Die Ankunft!
3. Bild: **Im Familienbad.**
Dazu alles neu und „Frühlingszauber".
11 Uhr Frühschoppen! — 4 Uhr!
Nur die kleinen Sonntagspreise
für 1. u. 2. Feiertag
Alle Vorzugskarten gültig.

Flora-Sommertheater (Hammers Hotel)
1. und 2. Pfingstfeiertag
Eröffnungs-Vorstellung
Nachmittags 4 Uhr ermäßigte Preise:
Kriegsgetraut.
Vaterländisches Zeitbild mit Gesang in 3 Akten.
Neuheit! Vorzugskarten gültig. Neuheit!
Abends 8 Uhr 20 Min. ©9907
Große Rosinen.
Eine Gesangs- u. Tanzposse in 3 Akten.
Neue Besetzung! Neue Einlagen!
Vorverkauf: Zigarrenhandlung **Arndt Fischer**, Bismarckpl. und **Max Wolf**, Antonstraße 8.

Franziskaner
Restaurant und Terrassen
im **Neuen Helbig, Theaterplatz.**
Zur Königs-Parade
Frühstücksplatten zum sofortigen Servieren bereit.
Im Weinzimmer und dessen Terrassen reichhaltige Karte.
Vorausbestellungen auf Tische erbeten.
©9968 **Bernh. Hansen.**

Licht MS Spiele
Meinholds Säle Moritzstraße 10.
Pfingstfest-Programm.
3 Erst-Aufführungsrechte 3
„Nanunta", die Rose von Wildwest.
Eines der besten Prärie-Schauspiele.
Herrl. Szenerie. Packende Verfolgungs-Episoden.
„Was man aus Liebe tut — — — —."
Eine Kabarett verliebte Geschichte.
Mizzi Parla, Malerin, Leo Peukert, der Verliebte, Herbert Paulmüller als Lumpazivagabundus.
Alwin auf der Hochzeitsreise.
Filmschwank voll köstlichem Humor.
Blumenzüchterei. Bilder aus Aegypten.
2 herrliche Naturaufnahmen.
Eiko-Kriegsberichte. Das Neueste vom Schlachtfeld.
In den unteren Räumen des Theaters
Wittelsbacher Bierhallen.
Familien-Restaurant. g30
Herrliche Baumblüte. Musikalische Unterhaltung.
Aus Küche und Keller reichlich und gut.

Pfingstausflug
nach
Gasthaus Buchholz am Lößnitzgrund. [ee3530
Das schöne alte Landgasthaus mit seinem herrlichen blühenden Garten ladet zur Ruhe nach der Wanderung ein. Die altbek. gute Küche und Keller stehen bereit, den müden Wanderer zu erquicken. Fam. **Uhlemann.**

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich das in
Blasewitz, Seidnitzer Str. 19
idyllisch an der Elbe gelegene frühere **Hotel Bellevue** erworben habe und unter dem Namen
Kurhaus Blasewitz
weiter führen werde. ©9964
Ich bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Otto Ferger.

MUSENHALLE
Einziges Varieté u. Volkstheater des Westens.
1. und 2. Feiertag 3 Vorstellungen! Riesenprogramm!
Vom Luftschiff zurück! Damen-Verwandlungsschoteri. u2219
Im Schützengraben! Zeitgemäßes Charakterbild mit herrl. Lichteffekten, neuer Ausstatt.
Der Badespuk auf Helgoland!
Große Ausstattungsburleske, neue Dekoration, flache Verwandl.
Und der neue, vorzügliche Solorei! Erstklassig!
1. u. 2. Feiertag 11—1 Uhr Matinee. Neuaufführungen!
4—7 nachm. desgl. Programm wie am Abend. 1 Kind m. Eltern frei.
Man muss sich die Programm angesehen haben! Einzigartig!
Wochentags Vorzugskarten gültig!

Grüne Wiese :: Dr.-Gruna
Schöner, großer, schattiger Garten. ff. Kaffee u. Kuchen. ff. Felsenkeller und Radeberger, Münchner Pschorr- und Kulmbacher Petzbräu. Warme u. kalte Speisen zu kleinen Preisen. [ee1897 **Lämmels Witwe.**

„Wilhelmshöhe"
Neu renoviert! Oberlößnitz. Neu renoviert!
Schönster Ausflugsort der Lößnitz. :: Kleiner Gesellschaftssaal.
Herrlicher Ausblick nach dem Flugplatz, Dresdens Umgegend.
Gute neue Bewirtung! :: Vorzüglichen Kaffee und Kuchen.
Hochfeine Beerenweine. ff. Biere.
1897 Hochachtungsvoll **F. Pauser u. Frau.**

Zum Pfeiffer.
Idyllisch am Lößnitzgrund auf Bergeshöhe gelegene
Wein- u. Kaffeewirtschaft.
Wunderbares Naturpanorama.

(W) **Kakao, Schok.** usw. auch f. Händler b. Waldt & Pinkert, Gr. Plauensche Str. 38. T. 18782.

Goldene Höhe!
Prachtvoller Pfingstausflug!

Achtung! — Lichtspiele!
Drei-Kaiser-Hof
Löbtau.
1. u. 2. Pfingstfeiertag
!! herrl. Pfingstprogramm !!
Unter anderem:
Krieg dem Kriege.
Herrl. kolor. Kriegsdrama 3 Akte.
Der Mann im Keller.
Detektivschlager in 4 Akten.
Die Filmschauspielerin.
Herrl. Komödie in 2 Akten, sowie das große Beiprogramm.
Von 6 Uhr ab nur für Erwachsene.
Bequeme Sitzplätze. Rauchen erlaubt.
An allen 2 Feiertagen nachmittags 3 bis 6 Uhr:
Schüler- u. Familien-Vorstellung,
ein ganz großes Programm!!
Unter anderem der Schlager:
Saturin Farandouls.
Höchst fesselndes Abenteuer, 2 Serien in 9 Akten.
Nur in den Nachmittagsvorstellungen.
Eintrittspreis nachmittags 10 und 20 Pf.
Darum Parole:
Zu den Pfingstfeiertagen
alle nach
Drei-Kaiser-Hof
Löbtau.

Kurwappen
Mild und würzig.
„Sentina" 50 Stück M 4.75 10 ₰
„Salutaris" 50 Stück M 5.70 12 ₰
„Kreuzer" 50 Stück M 7.15 15 ₰
IMSCO Cigaretten 3 ₰
J. M. SCHMIDT & Co.
Königl. Sächs. Hoflieferanten
Dresden-A.
Prager Straße 54 — Neumarkt 12.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis der Futtermittelverbraucher, dass uns vom Rat zu Dresden folgende Artikel: 2370

1. Ausländische Weizenkleie,
2. Ausländische Gerstenkleie,
3. Ausländ. 45% Baumwollsaatmehle,
4. 22% Palmkernkuchenmehl,
5. 16% deutsches Reisfuttermehl,
6. Gelbes Maismehl,
7. Ausländische Gerste

zur Verteilung auch ausserhalb des Stadtbezirks überwiesen worden sind.

Futtermittel-Verteilungs-Gesellschaft m. b. H. Dresden.
Kontor: Räcknitzstr. 3. Fernspr. 19026.
Die Verteilungsstellen sind wie bisher durch die Stadtbezirksinspektionen zu erfahren.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen Mark.
Kriegsversicherung 2361
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue vorteilhafte Versicherungsformen, besonders günstige Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige!
Auskunft erteilen: Hauptgeschäftsstelle Dresden, Dr. jur. Eugen Dorgerloh, Grunaer Str. 7, Fernspr. 29815, Bezirksverwaltung Markus Schrickel, Tischerstr. 17, Fernspr. 11913.

Graf Haeseler.
Sumatra — Havanna. Farbfarben einer besonders beliebten, milden 10-Pfennig-Cigarre.
Aeußerster Grosso-Preis: Mille nur Mk. 70.—.
10 Stück Proben 70 Pf. In Kisten mit 50 Stück als Feldpostbrief (20 Pf. Porto) zulässig.
Glänzende Einkaufsquelle für **Liebesgaben**, Wiederverkäufer, Militär-Behörden, Vereine und Private. Billigstes Verkaufssystem.
Kleine Ralda 20 Stück 85 Pf.
Sumatra-Havanna, Havaneser Handarbeit, echt Cedernkisten, das Wunder in der Cigarren-Industrie. In Qualität unerreichte Leistung.
Johannes Richter Cigarren-Grosso Fernruf 14 806. **Landhausstr. 8.**

300
moderne Jacken-Kleider
sind wiederum bei uns am Lager eingetroffen. Jackenkleider von besonders neuem Schnitt, vorzüglich gearbeitet zum Teil Ersatz für Maßarbeit. Die Preise sind trotz der Verteuerung des Rohmaterials außerordentlich billig gestellt. Wir heben aus der Fülle des gebotenen einige besondere Preislagen hervor

Jackenkleider a. gutem Wollstoff, a. Halbseide gefütt., in verschied. Größen M 28.00	**Jackenkleider** in loser Form, mit angeschnitt. Ärmeln und mit Taschen verziert 52.00	**Jackenkleider** aus Halbseide, schwarz, m. weiß gestickt. Kragen, Blusenform M 48.00
Jackenkleider a. Kammgarnstoff, kleids. Blusenform, mit angeschnitt. Ärmeln 48.00	**Jackenkleider** aus Zwirntuch, Jacke besond. vorteilhaft, doppelreihig m. Taschen 54.00	**Jackenkleider** aus Mohär, mit weit. Rockschnitt, beste Verarbeitung M 100.- 82.00
Jackenkleider, dunkelblauer Wollst., Schneiderf., Ers. für Maßarb. 120.-, 100.- 80.00	**Jackenkleider** aus Zwirntuch, in bester Ausführ., eleg. Rockschnitt 135.-, 110.- 95.00	**Jackenkleider**, schwarz. Seide od. Mohär, vornehm. Ausführ. 165.-, 140.- 120.00

Eigene Werkstätte im Hause / Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellung
RENNER
Dresden Altmarkt
41179

Königl. Opernhaus.

Montag, 24. Mai 1915:
Parsifal.
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.

Personen:
Amfortas — Friedrich Plaschke
Titurel — Julius Puttlitz
Gurnemanz — Georg Zottmayr
Parsifal — Adolf Lußmann a. G.
Klingsor — Ludwig Ermold
Kundry — Eva Plaschke-v. d. Osten
Blumenmädchen — Magdalena Seebe, Grete Merrem-Nikisch, Elisa Stünzner, Liesel v. Schuch, Henriette Mödlinger, Gertrud Sachse
Ritter — Richard Tauber, Rudolf Schmalnauer
Knappen — Gertrud Sachse, Anna-Lilo v. Normann, Emil Enderlein, Hanns Lange
Stimme aus der Höhe — Frieda Gollmer
Anf. 6, Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, 25. Mai 1915:
Geschlossen.

Mittwoch, 26. Mai 1915:
Tannhäuser.
Anfang 7 Uhr.

Central-Theater.

Montag, 24. Mai 1915:
Kleine Preise.
Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters unter Leitung des Direktors Xaver Terofal.
Der Herr G'schwoerne.
Bauernposse in 3 Akten mit Gesang von Georg Gail, für die Schlierseer bearbeitet von Philipp Weichand und Eduard Pleithner.

Personen:
Der Bachbauer — Xaver Terofal
Die Bachbäuerin — Therese Dirnberger
Jenerl — Anni Terofal
Hans Weber — Fritz Greiner
Janazius Kaper — Georg Vogelsang
Balthasar Heiling — Georg Schuller
Der Bärenwirt — Nickl Kopp
Hansa — Resl Riendl
Poderl — Hans Bayer
Der Poininger — Mich. Schmidkonz
Die Poiningerin — Anna Reil
Thalmüller — Karl Mittermeir
Bielnhofer — Karl Schwarz
Siegwieser — Josef Eril
Der Pfarrer — Eduard Pleithner
Stimmer — Gustl Hönig
Seine Frau — Anna Terofal
Resl — Emma Schmidkonz
Berbl — Karl Mittermeir
Aschmer — Josef Riendl
Mizzl — Maria Vogelsang
Vaura — Hannerl Schuller
Gretl — Mirzl Eirl
Ein Gendarm — Karl Schwarz
Anf. ¼4, Ende nach 6 Uhr.

Abend-Vorstellung.
Ermäßigte Preise.
Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters unter Leitung des Direktors Xaver Terofal.
Sankt Georg, der Drachentöter.
Ein heiteres Stück in 3 Akten von Richard Manz.

Personen:
Balthasar Lackner — Fritz Greiner
Annerl — Anni Terofal
Wally — Maria Vogelsang
Brunnlaterin — Therese Dirnberger
Georg Haimisler — Xaver Terofal
Melchior Zollinger — Georg Vogelsang
Der Groblechner von der Hackenau — Michael Schmidkonz
Neumüller — Josef Riendl
Toni Wengler — Georg Schuller
Gemeindediener von Kochel — Nickl Kopp
Sepp — Hannerl Schuller
Zwenger — Hans Bayer
Waldringer — Eduard Pleithner
Die alte Annamirl — Anna Reil
Simmerl — Karl Mittermeir
Muckl — Josef Eril
Veri — Karl Schwarz
Glaßner — Hans Wiesbeder
Haslleitner — Simon Gerner
Hebnstreit — Josef Köller
Anf. 8, Ende nach 10½ Uhr.

Dienstag, 25. Mai 1915:
Ermäßigte Preise.
Der ewige Junggesell.
Lustiges Spiel in 3 Akten von Hartl-Mitius.
Musik von Bruno Hartl.

Personen:
Nagelbacher — Georg Vogelsang
Leni — Maria Vogelsang
Moarck — Hannerl Terofal
Liesl — Hannerl Schuller
Hans — Fritz Greiner
Franz — Reserl Riendl
Dominik Schlucker — Xaver Terofal
Die alte Hiesbäuerin — Anna Terofal
Toni — Hans Bayer
Das Vasll — Mirzl Eirl
Schorsch — Josef Riendl
Der Brandner — Nickl Kopp
Die Brandnerin — Anna Reil
Lavers — Georg Schuller
Benkner — Karl Schwarz
Sepp — Karl Mittermeier
Nanny — Therese Dirnberger
Ein Briefträger — Gustl Hönig
Anf. 8, Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 26. Mai 1915:
's Liserl von Schliersee.
Anfang 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Montag, 24. Mai 1915:
Jahrmarkt in Pulsnitz.
Ein dramatischer Schwank in 3 Akten von Walter Harlan.

Personen:
Ahmann — Hans Wahlberg
Fräulein Charlotte — Hermine Körner
Conrad Helferlein — Erich Ponto
Seine Frau Röschen — Maximiliane Bleibtreu
Schurich — Paul Paulsen
Rößner — Hanns Fischer
Lewandsky — Alfred Meyer
Li — Jenny Schaffer
Kathinka — Aurelia Donk
Anf. ½8, Ende geg. 10 Uhr.

Dienstag, 25. Mai 1915:
Der deutsche König.
Schauspiel in fünf Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:
Konrad I. — Hans Wahlberg
Eberhard — Alexander Wierth
Arnulf — Willy Gunz
Burchard — Rolf Roennecke
Oda — Maximiliane Bleibtreu
Hadawich — Clara Salbach
Heinrich — Emil Lindner
Mathildis — Alice Verden
Regnaber — Walter Ilo
Ragenhard — Paul Paulsen
Gebetreeb — Otto Rebeltsau
Friedrich — Ernst Bräckl
Hato — Friedrich Lee
Ewaro — Paul Wühler
Diethard — Adolf Müller
Odbach — Theodor Becker
Halsburg — Maria Fein
Ankil — Rudolf Schröder
Hoger — Erich Ponto
Elaf — Alfred Meyer
Mundloch — Hanns Fischer
Folkbal — Paul Wiecke
Erster Keutschberger Räuber — Rudolf Cyel
Zweiter Keutschberger Räuber — Siegfried Lewinsky
Dado — Wilhelm Höhner
Ein Diener König Konrads — Eugen Huff
Ein Gefolgsmann Reginbers — Carl Jaebicke
Ein Jagdknecht — Alfred Richter-Knichs
Anf. ½8, Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 26. Mai 1915:
Alles um Geld.
Anfang ½8 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, 24. Mai 1915:
Ermäßigte Preise.
Gastspiel Anton Franck.
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Personen:
Ludwig Klinke — Anton Franck a. G.
Emma — Ida Kattner
Paula — Alla Bergen
Eduard Burwig — Hermann Bräuer
Wally — Elfriede Pohl
Alois Wimmer — Carlos Zizold
Dr. Fritz Gerlach — Alexander Jnga-Brande
Anton Tiebemeier — Gust. Walter Brauner
Gottlieb Meisel — Gustav Christ
Mathilde — Bertha Falck
Heinrich — Emil Gödd
Marie — Elisabeth Dobra
Anf. ¼4, Ende gegen 6 Uhr.

Abend-Vorstellung.
Sommerpreise.
Gastspiel Anton Franck.
Die Schöne vom Strand.
Musikalischer Schwank in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Musik von Viktor Hollaender.

Personen:
Martin Hallerstädt — Alexander Jnga-Brande
Hildegard — Olga Sonder
Waldemar Knauer — Anton Franck a. G.
Mathilde — Ida Kattner
Fritzi Wendel — Elfriede Pohl
Tobias Krack — Hermann Bräuer
Boris Menský — Julius Roge
Emma — Elisabeth Dobra
Anf. 8, Ende nach 10½ Uhr.

Dienstag, 25. Mai 1915:
Mittwoch, 26. Mai 1915:
Sommer-Preise.
Die Schöne vom Strand.
Anfang 8 Uhr.

Natur-Theater

des Vereins Volkswohl im Heidepark (Haltestelle Saloppe).
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen", Schauspiel mit Gesang von C. Hildebrandt und J. Keller. Musik von Brenner.
Montag den 2. Feiertag nachm. 4 Uhr: „Jugendfreunde", Lustspiel von L. Fulda.
Dienstag den 3. Feiertag nachm. 4 Uhr: „Der Pfarrer von Kirchfeld", Volksstück von L. Anzengruber.
Eintrittspreise 30 Pf., Mitglieder des Vereins Volkswohl und Kinder 20 Pf. Eintrittskarten sind nur an der Kasse im Naturtheater zu haben.

Vorz. Privatmittagstisch zu 75 Pf. u. 1 Mk. empf. Ferdinandstraße 17, I. Tel. 12861. 9741

Teufel's. Ab Dienstag, 25. Mai

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Vom 24. Mai bis 31. Mai.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Kgl. Opernhaus	6: Parsifal.	Geschlossen.	7: Tannhäuser.	Geschlossen.	Volksvorstellung. ½7: Die Zauberflöte.	Geschlossen.	7: Undine.	½8: [illegible] Der Freischütz.
Kgl. Schauspielhaus	½8: Jahrmarkt in Pulsnitz.	½8: Der deutsche König.	½8: Alles um Geld.	½8: Historischer Opernabend. Die Magd als Herrin. Bastien und Bastienne. Der Apotheker.	½8: Ostern.	½8: 2. Historischer Opernabend. Neu einstudiert: Abu Hassan. Neu einstudiert: Die Opernprobe.	Zyklus vaterländischer Dramen 1. Abend. ½7: Die Hermannsschlacht.	7: Othello.
Residenz-Theater	Täglich 8 Uhr: Gastspiel Anton Franck: Die Schöne vom Strand. (Sommerpreise.) Montag, 24. Mai, ¼4 Uhr: Die spanische Fliege.							
Albert-Theater	8: Wieselchen.	½8: Im wunderschönen Monat Mai.	½8: Wieselchen.	½8: Wieselchen.	½8: Wieselchen.	½8: Im wunderschönen Monat Mai.	8: Wieselchen.	½8: Wieselchen.
Central-Theater	¼4: Der Herr G'schwoerne. 8: Sankt Georg, der Drachentöter	8: Der ewige Junggesell.	8: 's Liserl von Schliersee.	8: Der Gemeindekaspar.	8: 's Liserl von Schliersee.	8: Der Gemeindekaspar.	8: Amerika-Seppl.	8: Amerika-Seppl.

Albert-Theater.

Montag, 24. Mai 1915:
Wieselchen.
Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz.

Personen:
Fernand v. Bengeville — Otto Ottbert
Charlotte — Rose Graml
Meliande — Lotte Klein
Gaston v. Bengeville — Hans Steiner
Graf v. Breau — Bernhard Goetzke
Prinz von Sollières — Clemens Schubert
Vater Reymond — Willy Gottwald
Blaise, Diener — Sigmund Nunberg
Anfang 8, Ende ½11 Uhr.

Dienstag, 25. Mai 1915:
Im wunderschönen Monat Mai.
Lustspiel in vier Akten von Ludwig Sonnruth-Bodenstedt.

Personen:
Dr. Franz Werner — Robert Müller
Emilie — Rose Graml
Hilde — Mia Helling
Märe — Paula Crombé
Gundel — Lotte Klein
Theodor Werner — Bernhard Goetzke
Mathilde — Elisabeth Bedner
Edith — Luise Zizold
Nanny — Anna Cleuth
Tante Regine — Meta Bänger
Teddy Pilaume — Clemens Schubert
Rosenthal — Hans Steiner
Stöcker — Johannes Schreder
Frey — Carlos Zizold
Oberlehrer Rolf — Sigmund Nunberg
Postsekretär Wißmann — Otto Bernstein
Heinrich Niemeyer — Otto Ottbert
Auguste — Maria Karsten
Pfeiffer — Alfred Tittel
Anfang 8¼, Ende 10½ Uhr.

Mittwoch, 26. Mai 1915:
Wieselchen.
Anfang 8¼ Uhr.

Beliebt und gern besucht ist der historische 3100
Gasthof zum Heller.
— Gute Bewirtung. —
Schöner Weg ab St.-Pauli-Friedhof. Wilder Mann oder Hellerau, 20 Minuten.

Zum althistorischen
Potz Blitz
nach Blasewitz. 13[?]

Aufruf für die Ostpreußen.
Hilfe tut not!

Schon schien das Maß der Leiden der Ostpreußen erfüllt zu sein; schon richteten sich die Blicke der Flüchtlinge hoffnungsvoll nach der Heimat: — da hallt ein Schreckensruf durchs Land: **Memel!** Plündernd, sengend, mordend, schändend waren sie eingefallen, die **russischen Reichswehrbanden**, die „Kulturträger und Freiheitsbringer" aus dem Zarenreiche. Angstvolle Flucht der Einwohner aus Stadt und Land in eisiger Winternacht, im Schneesturm über die unwirtliche Kurische Nehrung! 7000 Flüchtlinge allein im Seebade Schwarzort! Das **Martyrium der Ostpreußen ist noch nicht zu Ende**; auch der Frühling bringt den Flüchtlingen nicht die erhoffte Heimkehr.

Wohl sind neuerdings 4 Kreise behördlich für die Rückkehr freigegeben: allein **dort sind etwa 40 Ortschaften so zerstört**, daß keine Unterkunftsmöglichkeit vorhanden ist. Wohl hören wir von den ersten Versuchen, den Acker zu bestellen: jedoch **9 Grenzkreise von Neidenburg bis Memel sind den Flüchtlingen noch ganz verschlossen.** Nur Behörden und Landarbeiter sollten für ihre Person zurückkehren, ohne Familie.

Die Kunde, welche von dort zu den Flüchtlingen hinüberdringt, ist trostlos: sie stehen am Grabe ihrer Habe, tausende vor dem Nichts!! Es heißt ein neues Leben anfangen, wer dazu noch den Mut hat!

Zu den Leistungen des Staates muß Bereitwilligkeit der Mitbürger treten: **Opfer für Opfer!** Wir wollen nicht müde werden, denn auch hier heißt es durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Nach wie vor ist die **„Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge"** um die Linderung der Not bemüht. Mit Dank werden **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW., 7, Universitätsstraße 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3281, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Kleider für den Sommer, **Wäsche**, Betten werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin SW., Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge.

Der Vorstand:

I. Vorsitzender: Lehrer **Hans Lumma**, Berlin-Hermsdorf.
II. Vorsitzender: Schulrat und Königl. Kreisschulinspektor **Dr. Korpjuhn**, W. 50, Bamberger Straße 2.
Kaufmann **Domnauer**, NW., Holsteiner Ufer 13. Kaufmann **Eduard Keukel**, Westend, Eichenallee 37. Rektor **Ritter**, Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 23. Rechnungsrat **Schenk**, Baumschulenweg, Cöpenicker Landstraße 148. Rechtsanwalt **Thiel**, Alte Schönhauser Straße 1. 41819

Kunst-Lotterie
veranstaltet zum Besten der bildenden Künstler vom
Sächsischen Kunstverein zu Dresden.
Zur Verlosung gelangen freiwillig dargebotene
Kunstwerke erster deutscher Meister, ferner Werke aus **Ankäufen:**
Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Druckgraphik und Erzeugnisse des Kunstgewerbes.
Ausgegeben werden 4000 Lose zu je 5 Mark mit 600 Gewinnen, sodaß auf je 7 Lose ein Gewinn entfällt.
Die Ziehung findet am 15. Juni statt.
Die Gewinne sind in den Räumen des Kunst-Vereins ausgestellt.
Verkaufsstellen für die Lose:
Geschäftsstelle des **Sächsischen Kunstvereins**, Brühlsche Terrasse. — Bankhaus **Gebr. Arnhold**, Waisenhausstr. 20. — Kunsthandlung **Ernst Arnold**, Schloßstraße. — Kunsthandlung **Emil Richter**, Prager Straße. — Kunsthandlung **Max Sinz**, Prager Straße, Ecke Mosczinskystraße. — **Adolph Hessel**, An der Kreuzkirche 1. — **Alfred Klose**, Hauptstraße 8. 8140
Der Sächsische Kunstverein.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz
U.T
Licht-Spiele
Dresden-A., Waisenhausstr. 22.
Telephon 17 387.
Nur eine Lüge
(COLOMBINE)
Dramatische Komödie in 3 Akten

Eine Glanzleistung der Darsteller:
Hanni Weisse und **Eugen Burg.**
Neueste Kriegsberichte.
Drahtlose Telegraphie.
Fräulein Schofför
glänzendes Lustspiel in 2 Akten
usw. usw. 41206
Beginn 3 Uhr.

Mittwoch den 2. Juni, „Palmengarten"
Wohltätigkeitskonzert
der Gesangsschülerinnen 2226
Marie Löschcke
Anfang 8 Uhr
Eintrittskarten: à 2.10 und 1.05 Mark bei Ries, Seestr. 21.

Grosse Wirtschaft
Königl. Großer Garten.
Täglich grosses Konzert
Direktion: Königl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.** Anfang 4 Uhr. 871
Morgen 2. Feiertag **Frühkonzert**
Anfang ½8 Uhr.
Dienstag grosses patriotisches Festkonzert.

Gasthof Mockritz.
1. und 2. Feiertag:
Großes Streich-Konzert
Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr. [?]

Zoologischer Garten.
Aquarium - Insektarium neu eröffnet! - Terrarium
Vorm. 11 Uhr, nachm. 4 und 7 Uhr
Seelöwen-Vorstellung.
Nachm. 5 Uhr (Sonn- und Feiertags auch vorm. ½12 Uhr) auf d. Schaustellungsplatze:
Vorstell. d. Elefanten „Paul" und seiner Spielgenossen.
An beiden Pfingstfeiertagen: Erw. 50 Pf. Kind. 20 Pf.
Täglich nachmittags 4 Uhr: **Grosses Konzert.**
Leitung: Königl. Musikdirektor Roh. 41171
Am 22., 23., 24. u. 25. Mai: Gastspiel des weltberühmten Zitherhorn-Virtuosen **Felix Silbers** aus Wien (der Meister der Lieder).

Königshof.
Am 1. u. 2. Feiertag je 2 Vorstellungen,
Anfang 4 und 8 Uhr:
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger u. Schauspieler.
In beiden Vorstellungen:
Neu! Der herrliche neue Festspielplan! Neu!
„Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!"
Volksstück in zwei Akten von Osc. Junghähnel.
Vorher der glänzende neue Soloteil!
Nachmittags kleine Preise, 1 Kind frei!
Vorzugskarten auch abends gültig!
Am 3. Feiertag nur Abendvorstellung. 1164

Berg-Restaurant
Cossebaude. 2208
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag **2 grosse Garten-Konzerte**
Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintritt mit Programm 20 Pf.
Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.
Es laden hierzu ganz ergebenst ein **Bernhard Hanke u. Frau.**

Apollo-Kino, Augsburger Str. 12.
Großes Pfingst-Programm:
Der Evangelimann.
Großer Monopolschlager von packender Wirkung. 8444

Buntes Theater
8½ im Tivoli-Palast. 8½
Direktion: Herm. Hoffmeister.
Heitere Künstler-Abende
Heitere Stunden in ernster Zeit.
Cilly Bauer — Frl. Feldgrau??? — Heinz Conrad — Else Britten — Liesel Branden — Der Vetter aus Bremen. — A. W. Raecke.
Eintrittspr. 0.50, 1.—, 1.50, Korb- u. Klubsessel 2.—.

LUNA-PARK
früher Wette-Mühle.
Dresden-Kemnitz. „ Zschonergrund.
Straßenbahn 21 und 19. Dampfschiff- und Staatsbahnstation.
Alle drei Pfingstfeiertage früh 6 Uhr: **Frühkonzert.**
Ab 11 Uhr die berühmte Oberlandlerkapelle **„MOHRMANN".**
Nachmittags 3 Uhr: [C9958
Grosses Doppelkonzert.
Volksbelustigungen aller Art.

Restaurant
„Onkel Toms Hütte"
im Großen Ostragehege.
Den 2. Pfingstfeiertag
großes Frühkonzert
ausgeführt von der Kgl. Bergmusikkapelle — Anfang 6 Uhr —
sowie jeden Mittwoch Frei-Konzert
von nachmittags 4 Uhr an. 2434
Hochachtungsvoll der Besitzer.

Liebenecke Cossebaude.
Schönster Ausflugspunkt des Dresdner Westens.

Feldpostbriefe
Seldmann, Pfarrstraße.

Teufel's. Ab Dienstag, 25. Mai

23. Mai 1915

Pfingstbeilage

der Dresdner Neuesten Nachrichten

Begräbnis eines Jünglings.

Von **Felix Salten.**

So viele Menschen waren auf den Friedhof gekommen, daß man denken konnte, es seien nun alle hier beisammen, die der Jüngling während seiner kurzen Erdentage je gesehen. Und da es ihm verhängt war, daß er dieses Leben so bald verlassen mußte, wollten sie ihm alle bis zum äußersten Ausgang das Geleite geben.

Sie standen in den Alleen und auf den Kieswegen, standen als eine dunkle Mauer vor der Aufbahrungskapelle und weiter weg zwischen den Grabsteinen. Die Fremden mitten unter den Verwandten und Freunden. Es war kein Unterschied.

Hier oben, auf der Anhöhe, auf der dieser kleine Friedhof liegt, schaut man zurück zur Stadt, die in sachter Tiefe sich breitet, schaut hinaus ins weite Land, über Wiesen und Hügel und Wälder. Dort keimt der Frühling. Dort ist Amselflingen und schwebender Lerchenjubel. Dort ist all die schöne, ungeheure Gleichgültigkeit der Natur, unberührt und ewig. Hier von der Friedhofsmauer rings umsperrt ist Menschenschicksal. Hier sind Menschen beisammen, über und unter der Erde, Männer und Frauen, Greise und Kinder, Mütter und Söhne, Vornehme und Geringe. Ueber und unter der Erde. Hier, von der Mauer des Friedhofs umschlossen, ist der Auszug und Inhalt des Lebens. Und wir begraben einen Jüngling.

Die Tür zur Kapelle, darin er aufgebahrt liegt, ist schwarz drapiert. Nur wenige überschreiten diese Schwelle, verschwinden für einen Augenblick in die Dunkelheit dieses Raumes, treten dann gleich wieder hervor mit verstörten, ratlosen Mienen und gesellen sich den andern. Aus dem offenen schwarzen Mund dieser Tür dringen Worte, unaufhörlich. Worte, die zerbrochen und abgerissen sind und wie ohne Bewußtsein, Worte, die zu bluten scheinen und die jählings in katernde Schreie auseinanderbersten. Die Mutter.

Menschliche Beziehungen werden in solchen Augenblicken auf eine zwingende Weise sinnfällig: dort drinnen ist das Leid. Und hier draußen, wartend, ohnmächtig und wie gebannt, die Teilnahme. Dazwischen die finstere Schwelle. Wenige nur, die es versuchen, sie zu überschreiten. Keiner, der es wirklich vermag.

Der da drinnen auf der Bahre liegt, war ein lieber Junge. Nur flüchtig habe ich ihn dann und wann einmal gesehen, vor Jahren, da er noch ein Kind gewesen, und dann, als er anfing, zu den Erwachsenen zu zählen. Er hatte ja noch nicht aufgehört, ein Kind zu sein, und die erste Flammspur der sprossenden Männlichkeit schattete ihm kaum noch den Knabenmund. Man konnte ihm anmerken, und es ist mir in Erinnerung geblieben, wie sehr es ihm anzumerken war, daß er seinen Eltern keine Sorgen und keinen Kummer bereitete. Sein aufmerksames Schülergesicht, schmal und hübsch, war voll Sanftheit, voll der gesammelten Ruhe, die den schweigsam Tüchtigen eigen ist. Er lebte in der nächsten Nähe festlicher Vergnügungen, alle Zugänge zu dem munteren Getriebe, das die Jugend unsrer theaterfrohen Stadt so unwiderstehlich anlockt, standen ihm offen. Er ging gelassen seinen Weg, unangefochten, unproblematisch und brav, und die Eltern brauchten ihm nicht ängstlich nachzuschauen, hatten nicht zu fürchten, er könne sich verlieren. Ihm war das Leben wohlbereitet und gesichert, weich gebettet und eingehegt für immer, durch die rastlose Arbeit seines Vaters. Was das bedeutet, konnte er noch nicht ermessen, da er das Leben noch nicht kannte. Er selbst aber, als einziger Sohn, war einem ungewöhnlich tätigen Manne, einem unermüdlich heißen Daseinskämpfer Lohn und Krönung des irdischen Tagewerkes, Sinn und Endzweck jeglichen Erfolges. Was das heißt, hat er wohl noch nicht begreifen können. Eines Tages aber hatte er all das begriffen.

Und jetzt stehen die Eltern dort drinnen am seiner Bahre. Von dem lebendigen, frischen Jungen hatten sie vor sieben Monaten Abschied genommen, als er hinauszog in den Krieg. Was ihnen jetzt heimkehrt, ist ein Sarg. Diese Monate, in denen er fort gewesen, in denen er aber doch gelebt hat, mögen sie jetzt wohl beweinen wie ein Versäumtes. Die Zeit, da dies Kind ihnen gehörte, in ihrem Haus umherging, in die Gemeinschaft ihrer Tage, ihrer Abende, ihres Schlafes unter dem gleichen Dach mit eingeschlossen war, mag ihnen nun so unbegreiflich fern, so rätselhaft und schmerzlich entrückt erscheinen, wie aus allen die Zeit des Friedens, in der wir alle noch uns selbst gehört haben. Zu denken, daß die beiden da drinnen, ein Vater und eine Mutter, nun das letztemal mit ihrem Kinde in einem Gemach beisammen sein dürfen ... Zu denken, daß sie sich jetzt seines Antlitzes erinnern, der Zeit erinnern, da sie dies Antlitz geküßt haben, wie nur Eltern küssen und sonst niemand mehr auf Erden, wunschlos und im tiefsten befeligt, in wunderbar gestilltem Urtrieb die geliebten, nahverwandten Züge mit den Lippen sehend, mit Lippen, die hangen und horchen, die ahnen, erraten und segnen.

„Abschied!" sagt jemand plötzlich halblaut. Ein sehr korrekt gekleideter Herr, und während er dies Wort ausspricht, geht er die Front der wartenden Bahrenträger entlang zur Kapellentür. Es ist der Funktionär, der die Trauerfeier im Gang setzt, die schwarzlackierten Lakaien des Todes befehligt, ihnen Zeichen gibt, und er sagt „Abschied", so sachlich wie ein Regisseur etwa, wenn alles bereit ist, „Vorhang" sagt.

Gellendes Aufjammern der Kirchenglocke, zweitönig, atemlos, die Schwingung des Schalles immer in der Mitte zerschlagend. Murmeln der Einsegnungsgebete, Rauschen und Knistern der Kränze, Weihrauch und Blumendust. Die hablaute Stimme sagt: „Miserere", Chorgesang und Posaunen. Dann der Gang zum Grab.

Es ist kein schmal geordneter, auf einer Wegspur hinwandelnder Zug. Ein breites Strömen von Menschen über den ganzen Garten des Friedhofes hin, auf allen Pfaden, zwischen allen Grabsteinen, immer der Bahre nach, die hoch über allen Köpfen schwankend und wie zögernd voranzieht.

Hinter ihr herschreitend, im Schwarm der Leute, wird man von wirr durcheinander stürzenden Gedanken bedrängt, die immer nur das eine abwandeln: ein Jüngling ... ein Zwanzigjähriger.

Etliche seiner Kameraden gehen ihm das Geleite. Man sieht sie an. Jünglinge, hoch gewachsen, schlank, schön und frisch. Die Gesichter gebräunt und gestraft von der freien Luft der Schlachtfelder. Man sieht sie an und denkt: vor wenigen Wochen ist er noch gewesen, wie diese da ....

Eine undurchdringliche Menschenmauer umgibt das Grab. Von weitem viele, gelockerte Gruppen. Chorgesang hebt an. Frauen- und Männerstimmen singen das alte Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat ..."

Das alte Lied!

Der Jüngling, den sie jetzt dort in die Erde senken, hat diese Stimmen gar wohl gekannt, hat sie an heiter festlichen Abenden oft gehört: Viele fröhliche Walzerweisen, die dann in der ganzen Welt populär geworden sind, haben diese Stimmen zuerst erklingen lassen. Worte und Melodien voll gedankenloser Munterkeit, in denen das Leben für die leichteste und sicherste Sache von der Welt erklärt wurde. Nun singen ihm dieselben Stimmen: „Es ist bestimmt in Gottes Rat ...", singen ihm das alte Lied ins frühe Grab. Und sie heben ein wenig dabei, haben einen beseelten Klang wie nie vorher, und es ist ein leises Schluchzen in ihnen.

Dann schweigt der Gesang. Aber in der tiefen Stille, die nun eintritt, hört man Worte, die nicht verständlich sind; Worte, die eine Frau spricht. Weiter spricht, wie jemand, der vorher schon, ohne des Chorals zu achten, geredet hat. Worte, die zu bluten scheinen, Worte, die dem aufgebrochenen Innern einer Frauenseele, der zerrissenen Brust eines niedergetretenen Menschen entröcheln, ohne Bewußtsein. Worte, die so angefüllt sind mit rasender Verzweiflung, daß sie in Stücke gehen, in zerfetzte Schreie auseinanderbersten.

Eine tausendköpfige Menge ist versammelt, aber niemand vermag es, den Jammer der Mutter zu ertragen, die dort an der offenen Grube ihres Kindes die Hände ringt. Alle weinen, die dieses Grab umstehen. Alten und jungen Männern stürzen die hellen Tränen über die Wangen, Frauen schluchzen laut auf. Junge Mädchen fallen einander in die Arme, halten sich umschlungen, und angerührt von der Ahnung des Mutterschmerzes, von Schauern geschüttelt, löst sich ihr Wesen in kindlich verzagtem Weinen. An diesem Grab, in das die Schollen niedergleiten, über dies Grab hinweg empfinden alle das furchtbare Verhängnis, von dem die Welt jetzt heimgesucht ist, Freunde wie Feinde, Menschen alle miteinander, Menschen, die dulden und leiden, wie seit Jahrhunderten nicht geduldet und gelitten wurde hier auf Erden. Und an dem Sarg dieses Jünglings, der hier bestattet wurde, weinen die Menschen nun um alle die Jünglinge, die dahingesunken sind, betrauern in dem einen all die blühende Jugend, die weggerafft ist, die Zwanzigjährigen, die Söhne, die in Schmerzen Geborenen, in Schmerzen Verlorenen.

Jedes Auge, in das man nun blickt, ist müde, ergeben und stumpf. Auf all den bleichen Gesichtern ringsum der gleiche Ausdruck: Wehrlosigkeit. Das ewige Erbteil der Kreatur, die ihr Schicksal von morgen nicht kennt. Und ob auch das helle Sonnenlicht des Frühlingstages über uns hinströmt, ist es doch, als stünden die Menschen hier alle im Schatten.

West und Ost.

Von **Julius Ferdinand Wollf.**

Ueber den Rhein ...

(August 1914.)

Tag und Nacht und Nacht und Tag
Rollendes Eisen und Schienenschlag.
Nacht und Tag und Tag und Nacht
Ueber den Rhein die lebendige Fracht.
Nur Atempausen, im Lied keine Lücken,
Der eiserne Sang über allen Brücken,
Tag und Nacht und Nacht und Tag
Rollendes Eisen und Schienenschlag.
Und dazwischen die jungen, hellen
Stimmen hoch oben über den Wellen.
Drunten am Stadtrand, schwarz an dem Ufer
Stehen Winker und glühende Rufer,
Stehen bis unter den Brückenbogen.
Wagen um Wagen kommt gezogen,
Tränen rinnen, Fäuste sich ballen,
Bis die letzten Takte verhallen,
Bis der nächste Eisenzug
Jugendernte nach Westen trug ...
Frühnebel steigen aus Weiden und Wiesen,
Die tausend Hörner Reveille blasen;
Die Sonne drückt drauf, der Dunst geht tiefer,
Mittag liegt auf dem Rebenschiefer.
Es ruft aus Türmen, klingt aus Kapellen,
Fensterreihen an Klosterzellen
Leuchten golden und leuchten rot,
Sommerabend um Burgen loht,
Sommerabend versinkt im Blauen,
Blanke Stern' in schwarzsamtene Dörfer schauen.
Frühlicht, Golbrot, Nachtschwarz auf den Felsen,
Talab sich die gliedrigen Schlangen wälzen,
Machen linksum, die dunkeln Kolonnen,
Ueber die Wasser; und sind zerronnen.
Nacht und Tag und Tag und Nacht
Ueber den Rhein die lebendige Fracht.
Schneide Eisenrad Glieder der Schächer!
Hämmere Schlag in die Friedensbrecher!
Schwarzes, ruhloses, erzenes Band
Schnüre das Herz von Engelland!
Tag und Nacht und Nacht und Tag
Rollendes Eisen und Schienenschlag.

In Lyck.

Heiß war die Schlacht,
Kleine Wolken mit weißen Flügeln
Jagen noch möwengleich über den Hügeln,
Blei fährt und Eisen tief in den Schacht
Zwischen den Tannen,
In die Talrinne, mit Menschen gestopft,
Granatstücke hacken, Schrapnellwirbel klopft
Auf Knäuel von Leibern, Rädern, Gespannen.
Ein wütender Strom ohne Bett, ohne Rast,
Nun hat ihn der Sturm in der Flanke gefaßt,
Wirft ihn hinaus auf Brachfeld und Wiesen,
Muß alles zerstäuben, zerflattern, zerfließen.
Hochgepeitschte Menschenwellen
Schlagen am Waldrand an, zerschellen.
Noch aus den letzten, hintersten Gräben
Quillt es hervor, will fliehen und leben,
Will nicht ersticken in den Gehäusen,
Drängt heraus aus der Qual ...
In die Russenknochen fährt das Signal,
Bohrt der Avanciermarsch der Preußen.
Sie kommen keuchend in langer Kette,
Die Kolben hoch, geradaus die Bajonette,
Eisen, die zucken und jäh erröten,
Die Pfeifer lassen die Pickelflöten,
Russengewehre, vom Boden gegriffen,
In pommerschen Händen: ist auch gepfiffen.
Nur der Trommler hört nicht auf,
Neben dem Hauptmann, im Dauerlauf,
Sturmlied geklopft, bis das Kalbfell reißt,
Bis das Blut von den Fingern schweißt.
Da ist kein Entrinnen ...
Baumlange Kerle, Sibirier, Tataren
Heben die Hände hoch in Scharen,
Halber von Sinnen.
Regimenter liegen zu Boden gehetzt,
Batterien in Stücke zerfetzt,
Schwadronen ohne Pferde, atemlos vom Laufen.
Preußischer Landsturm macht Ordnung im Haufen,
Tellermützen schwanken in endlosen Reih'n;
Rückwärts geht es nach Lyck hinein.
Im Licht des Mittags hub es an,
Immer Sechs und Sechs und Mann an Mann;
Und trabt durch die Nacht der dunkle Haufe
Und hört am andern Mittag nicht auf.
Und da war es, in Lyck.
Tausende kommen noch immer gefangen
Und deutsche Soldaten vom Schlachtfeld zurück,
Rote Binden auf Stirnen und Wangen,
Verwundete werden hereingefahren,
Leuchtende, blasse Helden auf Bahren
Getragen. Und Aerzte und Ordonnanzen,
Und grenzwärts Ulanen mit flatternden Lanzen.
Und da war es, in Lyck.
Vor den Häusern am Marktplatz, geschwärzt vom Brand,
Im Menschenbrodem der Kaiser stand,
An einer Fahne haftet sein Blick,
Die Seide durchlöchert von Kugelspur,
Der Träger in zerfetzter Montur,
Hinter dem Träger das Bataillon.
Da klingt ein Kommando, ein kurzer Ton,
Da reißt es die todmüden Knochen zusammen
Und die Kerle stehen in Flammen.
Eins — Zwei, Eins — Zwei,
Und Augen rechts und stramm vorbei
Und Mann an Mann, immer Sechs und Sechs,
Und der Preußenmarsch Fridericus Rex.
Eins — Zwei, Eins — Zwei
Und kerzengrade jede Reih',
Der Fuß sich senkt, der Fuß sich hebt,
Der Marktplatz dröhnt, die Straße bebt,
Eins — Zwei, Eins — Zwei,
Und dann ein Halt und ein einziger Schrei,
Ein Schrei, wie wenn Eisen auf Eisen springt,
Ein Schrei, wie flügge Falken schrei'n
Ueber Feldgacken im Morgenschein.
Dann Einer singt an und singt,
Ein Chor braust auf wie Orgelglanz,
Von Siegern „Heil dir im Siegerkranz!"
Die Hand am Helm der Kaiser steht
Und dankt ihnen all ...
Im Wind die zerschossene Fahne weht.
Und er heißt sie liebe Kameraden ...
Links und rechts zieh'n die grauen Schwaden
Gefangener Russen. Durch Schnee und Pfützen
Stapfen sie, Fellkäpfe und Tellermützen;
Ein Flüstern geht durch die endlose Herde,
Ein Staunen und des Verstehens Gebärde.
Einer sagt voll Bitterkeit:
„Der Kaiser! So nah! Und der Zar so weit!"
Weiter wälzt sich die dunkle Flut
Trüb durch brennender Dörfer Glut,
Herzen in Ketten, Seelen in Schlingen,
Die kein Sklave je zerreißt,
Ueber gesenkten Häuptern kreist
Jubel der Freien mit Falkenschwingen ...

Im Regen ...

Das sind die bösen grauen Schwestern,
Die in den Regenhöhlen spinnen,
Aus dem Gespinst ihr graues Linnen
Hinwerfen über Sein und Sinnen,
Die Zukunft fangen und das Gestern.

Und alle Wolken hangen nieder,
Wie Totenlaken feucht, und schleifen
Am Boden. Und die Schwestern greifen
Die Kehlen mit den kalten, steifen
Würgfingern, knebelnd Wort und Lieder.

In langen, dunkeln Bataillonen
Auf langen, dunkeln Straßenbändern
Hinzieht's in feindlich grauen Ländern ...
Und tote Pferde an den Rändern
Und halbversunkene Kanonen.

Bis Gottes Sonnenschwert mit Strahlen
Den Regen fällt und in die Sümpfe
Reißt das Gespinst um Weidenstümpfe
In grauen Fetzen; Männerrümpfe
Sich straffen bei den Schlachtsignalen.

Da flieh'n vom Marschfeld und vom Herde
Daheim die spinnenden Alraunen,
Da sinkt der Feind mit bleichem Staunen,
Sinkt Jericho den Siegsposaunen —
Und tausend Farben hat die Erde.

Unwillkürlich schaue ich beim Verlassen des Friedhofs zum Himmel auf. Da reißt die ungeheure Flugkraft des Blickes Denken und Fühlen empor zu Weitenfernen. Es ist ein zarter, schimmernd heller Frühlingshimmel und in fein süßes Blau ist wie mit blasser Kreide der Mond gezeichnet.

Sonderbare Mahnung an die Trauernden: sie sollen in ihrem Schmerz nicht wühlen. Wer ist so träg in seinem Gemüt, daß er ein Leid, von dem er getroffen wurde, nicht aufschließen und um und um wenden möchte, es kennen zu lernen? Neigen wir uns noch so aufmerksam über den Rand eines wirklichen Schmerzes, wir sind doch nicht imstande, die Tiefe seines Abgrunds auszumessen. Könnten die Menschen das Unglück bis auf den Grund erfassen, wären sie fähig, Leiden und Schmerzen ganz zu begreifen, bis ins Letzte zu fühlen und zu wägen, niemand würde jemals einen Krieg beginnen; niemand würde eine Tat mehr wagen; keiner wollte sich vom Platz bewegen, ja auch nur einen Finger rühren, und die Welt würde stillestehen.

Erlebnis.

Von **Hermann Hesse.**

Damals war ich achtzehnjährig und am Ende meiner Lehrzeit in der Maschinenschlosserei. Seit kurzem hatte ich eingesehen, daß ich es in diesem Fache doch nicht weit bringen würde, und war entschlossen, wieder einmal umzusatteln. Bis sich eine Gelegenheit böte, dies meinem Vater zu eröffnen, blieb ich noch im Betrieb und tat die Arbeit halb verdrossen, halb fröhlich, wie einer, der eigentlich schon gekündigt hat und alle Landstraßen auf sich warten weiß.

Wir hatten damals einen Volontär in der Werkstatt, dessen hervorragende Eigenschaft darin bestand, daß er mit einer reichen Dame im Nachbarstädtchen verwandt war. Diese Dame, eine junge Fabrikantenwitwe, wohnte in einer kleinen Villa, hatte einen eleganten Wagen und ein Reitpferd und galt für hochmütig und exzentrisch, weil sie nicht an den Kaffeekränzchen teilnahm und statt dessen ritt, angelte, Tulpen züchtete und Bernhardinerhunde hielt. Man sprach von ihr mit Neid und Erbitterung, namentlich seitdem man erfahren hatte, daß sie in Stuttgart und München, wohin sie häufig reiste, sehr gefällig sein konnte. Dieses Wunder war, seit ihr Neffe oder Vetter bei uns volontierte, schon dreimal in der Werkstatt gewesen, hatte ihren Verwandten begrüßt und sich unsre Maschinen zeigen lassen. Es hatte jedesmal prächtig ausgesehen und großen Eindruck auf mich gemacht, wenn die schöne Frau in feiner Toilette mit neugierigen Augen und drolligen Fragen durch den rußigen Raum gegangen war, eine große, hellblonde Dame mit einem Gesicht, so frisch und nackt wie ein junges Mädchen. Wir standen in unsern öligen Schlosserblusen und mit unsern schwarzen Händen und Gesichtern da und hatten das Gefühl, eine Prinzessin habe uns besucht. Mit unsern streng sozialdemokratischen Aufsehern stimmte das nicht recht überein, was wir auch nachher jedesmal einsahen.

Da kommt eines Tages der Volontär in der Vesperpause auf mich zu und sagt: „Willst du am Sonntag mit zu meiner Tante kommen? Sie hat uns eingeladen, mich und dich."

„Eingeladen? Du, mach' keine dummen Witze mit mir, sonst steck' ich dir die Nase in den Spitzkreen."

Aber es war Ernst. Sie hat mich eingeladen, ausgerechnet mich, auf den Sonntagabend. Mit dem Nachmittagzug konnten wir heimkehren, und wenn wir länger bleiben wollten, würde sie uns vielleicht den Wagen mitgeben.

Mit der Besitzerin eines Luxuswagens, der Herrin eines Dieners, zweier Mägde, eines Kutschers und eines Gärtners Verkehr zu haben, war nach meiner damaligen Weltanschauung einfach ruchlos. Aber das fiel mir erst ein, als ich schon längst mit Eifer zugesagt und mich erkundigt hatte, ob mein gelber Sonntagsanzug noch gut genug für einen solchen Anlaß sei.

Bis zum Sonnabend lief ich in einer heillosen Aufregung und Vorfreude herum. Dann kam die Angst über mich, und wenn ich bisher je und je Mißtrauen gehegt hatte, mein Kamerad habe mich doch vielleicht zum Besten, und die rätselhafte Einladung sei ein übler Scherz, so begann ich nun beinahe zu hoffen, es möge so sein und der Sonntag mir so harmlos verlaufen, wie jeder vorige. Was sollte ich zu der Dame sagen, wie mich benehmen, wie mit ihr umgehen? Mein Anzug, auf den ich bisher ziemlich stolz gewesen war, hatte auf einmal so viel Falten und Flecken, und meine Stehkragen hatten alle Fransen am Rand. Außerdem war mein Hut alt und schäbig, und alles das konnte durch meine drei Glanzstücke — ein Paar nadelspitzer Halbschuhe, eine leuchtendrote, halbseidene Krawatte und einen Zwicker mit Nickelrändern — nicht aufgewogen werden.

Am Sonntag abend ging ich mit dem Volontär zu Fuß nach Meßheuren hinüber, krank vor Aufregung und Verlegenheit. Die Villa ward sichtbar, wir standen an einem Gitter vor ausländischen bläulichen Kiefern und Zypressen, Hundegebell vermischte sich mit dem Ton der Torglocke. Ein Diener ließ uns ein, sprach kein Wort und behandelte uns geringschätzig, kaum daß er geruhte, mich vor den großen Bernhardinern zu schützen, die mir an die Hosen wollten. Aengstlich sah ich meine Hände an, die seit Monaten nicht so peinlich sauber gewesen waren. Ich hatte sie am Abend vorher eine halbe Stunde lang mit Petroleum und Schmierseife gewaschen.

In einem einfachen, hellblauen Sommerkleid empfing uns die Dame im Salon. Sie gab uns beiden die Hand und hieß uns Platz nehmen, das Abendessen sei gleich bereit.

„Sind Sie kurzsichtig?" fragte sie mich.

„Ein klein wenig."

„Der Zwicker steht Ihnen gar nicht, wissen Sie."

Ich nahm ihn ab, steckte ihn ein und machte ein trotziges Gesicht.

„Und Sozi sind Sie auch?" fragte sie weiter.

„Sie meinen Sozialdemokrat? Ja, gewiß."

„Warum eigentlich?"

„Aus Ueberzeugung."

„Ach so. Aber die Krawatte ist wirklich nett. Na, wir wollen essen. Ihr habt doch Hunger mitgebracht."

Im Nebenzimmer waren drei Kuverts aufgelegt. Mit Ausnahme der dreierlei Gläser gab es weder mein Erwarten noch was mich in Verlegenheit bringen konnte. Eine Hirnsuppe, ein Lendenbraten, Gemüse, Salat und Kuchen, das waren lauter Dinge, die ich zu essen verstand, ohne mich zu blamieren, und nur das Geflügel machte mir ein wenig zu schaffen. Die Weine schenkte die Hausfrau selber ein. Während der Mahlzeit sprach sie fast nur mit dem Volontär, und da die guten Speisen samt dem Wein mir angenehm zu tun gaben, wurde mir bald wohl und leidlich sicher zumute.

Nach dem Essen wurden uns die Weingläser in den Salon gebracht, und als mir eine feine Zigarre geboten und zu meinem Erstaunen zu einer rot und

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/13

goldenen Kerze angezündet war, stieg mein Wohlsein bis zur Behaglichkeit. Nun wagte ich auch, die Dame anzusehen, und sie war so fein und schön, daß ich mich mit Stolz in die seligen Gefilde der noblen Welt versetzt fühlte, von der ich aus einigen Romanen und Feuilletons eine sehnsüchtig vage Vorstellung gewonnen hatte.

Wir kamen in ein recht lebhaftes Gespräch, und ich wurde so kühn, daß ich über Madames vorige Bemerkungen, die Sozialdemokratie und die rote Krawatte betreffend, zu scherzen wagte.

„Sie haben ganz recht", lagte sie lächelnd. „Bleiben Sie nur bei Ihrer Ueberzeugung! Aber die Krawatte sollten Sie doch weniger schief binden. Oder ist das auch ein Glaubensartikel? Kommen Sie, ich helfe Ihnen. Sehen Sie, so . . ."

Sie stand vor mir und bückte sich über mich, faßte meine Krawatte mit beiden Händen und rückte an ihr herum. Und dabei fühlte ich plötzlich mit heftigem Erschrecken, wie sie zwei Finger durch meine Hemdspalte schob und mir leise die Brust betastete. Und als ich entsetzt aufblickte, drückte sie nochmals mit den beiden Fingern und sah mir dabei starr in die Augen.

O Donnerwetter, dachte ich, und bekam Herzklopfen, während sie zurücktrat und so tat, als betrachte sie die Krawatte. Statt dessen aber sah sie mich wieder an, ernst und voll, und nickte langsam ein paarmal mit dem Kopf.

„Du könntest droben im Eckzimmer den Spielkasten holen", sagte sie zu ihrem Neffen, der in einer Zeitschrift blätterte.

„Ja, sei so gut."

Er ging hinaus, und sie kam auf mich zu, langsam, mit großen Augen.

„Ach du", sagte sie leise und weich. „Du bist lieb."

Dabei näherte sie mir ihr Gesicht, und unsre Lippen kamen zusammen, lautlos und brennend, und wieder, und noch einmal. Ich umschlang sie und drückte sie an mich, die große, schöne Dame, so stark, daß es ihr weh tun mußte. Aber sie suchte nur nochmals meinen Mund, und während sie küßte, wurden ihre halb geschlossenen Augen feucht und mädchenhaft schimmernd.

Der Volontär kam mit den Spielen zurück, wir setzten uns und würfelten alle drei um Pralinés. Sie sprach wieder lebhaft und scherzte bei jedem Wurf, aber ich brachte kein Wort heraus und hatte Mühe mit dem Atmen. Manchmal kam unter dem Tisch ihre Hand und spielte mit meiner oder lag auf meinem Knie.

Gegen zehn Uhr erklärte der Volontär, es sei Zeit für uns zu gehen.

„Wollen Sie auch schon fort?" fragte sie mich und sah mich an. Ich hatte keine Erfahrung in Liebesgeschichten und sagte stotternd, ja, es sei nun wohl Zeit, und stand auf.

„Na denn", rief sie, und der Volontär brach auf. Ich folgte ihm zur Tür, aber eben, als er über die Schwelle war, riß sie mich am Arm zurück und zog mich noch einmal an sich. Und im Hinausgehen flüsterte sie mir zu: „Sei gescheit, du, sei gescheit."

Auch das verstand ich nicht.

Wir nahmen Abschied und rannten auf die Station. Wir nahmen Billette und der Volontär stieg ein. Aber ich konnte jetzt keine Gesellschaft brauchen. Ich stieg nur auf die erste Stufe der Wagentreppe, und als der Zugführer pfiff, sprang ich wieder ab und blieb zurück. Es war schon finstere Nacht.

Betäubt und traurig lief ich die lange Landstraße heim, an ihrem Garten und dem Gitter vorbei, wie ein Dieb. Eine vornehme Dame hatte mich lieb! Zauberländer taten sich vor mir auf, und als ich zufällig in meiner Tasche den Nickelzwicker wieder fand, warf ich ihn in den Straßengraben.

Am nächsten Sonntag war der Volontär wieder eingeladen zum Mittagessen, ich aber nicht. Und sie kam auch nicht mehr in die Werkstatt.

Ein Vierteljahr lang ging ich noch oft nach Meßheuren hinüber, Sonntags oder spät abends, und horchte am Gitter und ging um den Garten herum, hörte die Bernhardiner bellen und den Wind durch die ausländischen Bäume gehen, sah Lichter in den Zimmern und dachte: Vielleicht sieht sie mich einmal, sie hat mich ja lieb. Einmal hörte ich im Hause Klaviermusik, weich und schwärmerisch wiegend, und lag an der Mauer und weinte.

Aber nie mehr hat der Diener mich hinaufgeführt und vor den Hunden beschützt, und nie mehr hat ihre Hand die meine und ihr Mund den meinen berührt. Nur im Traum geschah mir das noch einmal, im Traum. Und im Spätherbst gab ich die Schlosserei auf und legte die blaue Bluse für immer ab und fuhr weit fort in eine andre Stadt.

Die Tote.

Von Heinrich Mann.

I.

Als am Ende des Sees der Zug hielt, stieg Leo Cromer, ohne die Gedanken an die gehabte Beratung abzubrechen, aus, ging in dem Mondlicht um den Schuppen herum, der eine Bahnhofshalle bedeutete, und betrat den dunklen Baumgang. Einmal erhob er den Kopf; hinter den Stämmen das Wasser lag weiß wie Gewebe des Lichts, die Ufer schienen unwirklich, die Stille ein Geschrei von Geistern . . . Dies war der dichtere Schatten seines eigenen Grundes, er stand und atmete die verborgene Wärme, das tiefe Alleinsein. Dahinten, zu Wolken versilberten Laubes hinab, stieg die flimmernde Treppe seines Hauses, die Vasen rannen über vom Licht, die Stufen hernieder ging es wie eine Schleppe. Sie ward bewegt. Aus ihren Falten neigte sich ein Fuß! . . . „Was heißt das?" dachte Cromer. „Jetzt habe ich also Gesichte? Ich scheine nicht eben glücklich zu sein, — wenn grade sie sich mir zeigt!" Er fragte noch: „Wäre ich es denn zufrieden, daß sie, wie früher, wenn ich aus der Stadt heimkam, bei dem Busch dort auf mich zuträte? Bin ich schon alt und müde genug, um billig zu sein und mich zu bescheiden? . . . Sie hat wohl geblüht", sagte er; aber er hob die Schultern. „Buße? Ein Wesen wie sie, stirbt aus Zorn, seiner Selbstachtung zuliebe, oder einfach um des guten Abgangs willen. Nicht für mich ist sie gestorben! Ich habe ihr nicht zu danken gehabt. Ich habe nichts bereut."

Auf der Terrasse angelangt, wendete er sich nochmals um; er sah aufwärts und hinab, zu dem Garten, der dunkel duftete, und in die breiten Sternenströme des Augusthimmels. „Wer schlafen geht, versäumt viel, — aber auch, wer denken und handeln geht . . . Unsereiner weiß dies von vormals; ganz erfaßlich sind solche Nächte nicht mehr für uns . . . Was für Gedanken übrigens bei jemand, der geradeswegs aus einer Versammlung von Machtmenschen kommt! Ich kenne mich längst, die Fragen sind erledigt, ich habe nichts versäumt, was mir gegeben war. Erfolge: ich habe sie gekannt. Ich habe mit Menschen übergenug zu tun gehabt, ich habe Frauen und Männer erobert und niedergekämpft, habe vielen die Spur meines Daseins aufgedrückt, die mich hassen oder lieben mußten. Ich habe selbst gehaßt, selbst geliebt."

Er zog sich gegen die Fassade zurück, in den Schatten eines Pilasters. „Wie dies alles schal wird, sobald man es rühmen möchte! Wie es zerrinnt! Menschen: habe ich denn mehr bei ihnen erfahren, als ein kraftloses und schmerzliches aneinander Hingleiten? Das Leben ist vergangen wie eine Diskussion im Klub; man hat einander amüsiert oder weitergetan, zum Schluß aber steht jeder auf mit seiner Meinung. In Wahrheit habe ich keinen Mann überzeugt, keine Frau ganz gewonnen, habe niemand je zu mir herübergebracht."

Angstvoll folgte sein Blick der Bahn der Sterne, die herabstürzten aus dem wimmelnden Schein, und die, bevor das Auge sie erfaßte, schon im Dunkel waren. „Die Menschen halten einander nicht. Ich habe Lida nicht gehalten. Woher der bittere Geist, der Seelen nehmen will und doch nicht an sie glaubt! Ich habe lieber verworfen, als standgehalten, und bessere Augen für den Verrat gehabt, als für die Hingabe. Lida wenigstens ist mir die Antwort nicht schuldig geblieben, die Toten haben das letzte Wort. Da stehe ich nun . . ."

Und er dachte an die längst vergangene, so nahe, als triebe der Geisterstrom des Mondlichts, in das er hineinstarrte, ihn bis zu dem Ufer, wo ihr Schatten wartete. Sie war das glänzende Glück seiner ersten reifen Jahre gewesen. Er hatte Erfolge gehabt, die bekannt wurden; diese Liebe, die er entgegennahm, trug zum erstenmal Zeichen von Tribut und Lohn. Aber auch er huldigte ihrer weltlichen Geltung, dem Reichtum an Bewunderung, dem die schöne Schauspielerin gebot. Sie liebten einander, wie Geist und Sinne den Vollbesitz des Lebens lieben. Ihre Beziehungen waren unsentimental und darum gefährdet bei jedem Versagen. Monatelang getrennt durch ihre Gastspiele und seine politischen oder Geschäftsreisen, erwarteten sie einander immer nur auf der Höhe und den Ereignissen überlegen. Probleme? Jeder von ihnen hatte sie bei andern abtun können; zwischen ihnen beiden lagen keine, sie hätten sonst, anstatt ihre Heirat zu erwägen, einen raschen Strich gezogen. Warum nur, bei solchem Einverständnis, die unvermittelte Befangenheit seit ihrem letzten Gastspiel, das Erzwungene jenes Briefes, und als sie zurückkam, das unklare Wesen! Er glaubte an Mitherfolg, Krankheit, Geldverluste, nur nicht an das, was dann in der Abschiedsszene wund und verworren endlich aus ihr hervorkam, weil er es hervorzerrte. Sie hatte ihn betrogen? Wozu betrogen? Sie war frei, war stolz, nichts nötigte sie, zu berechnen und zu lügen. Sie war vor ihm zusammengebrochen und weinte — und er empfand, was er mit ihr, mit ihr nie hätte empfinden dürfen. Mitleid, ein verachtungsvolles Mitleid. Er drehte ihr den Rücken. Gleich nachdem er ihre Wohnung verlassen hatte, geschah das Unglück.

Ein gewöhnlicher Unglücksfall. Die Frau, die nun nicht mehr da war, hatte sich selbst verloren, bevor er sie verlor. Ihr Ende war äußerlich, schattenhaft; ihn, der als Freund einer beliebten Künstlerin an ihrem Sarge repräsentierte, ging es noch weniger an, als die andern. Was ihm übrig blieb, war Bitterkeit, Zorn und eine Vermehrung seiner Zweifel am Leben selbst. Man konnte noch gewinnen, man konnte nicht mehr glauben, zu besitzen . . . Dennoch hatte er wieder geliebt, Zwischenfälle, die auch schon dahin waren. „Ebensogut könnte ich der oder jener gedenken, warum ihrer? Ist es, weil sie sterben mußte, und weil solche süße und weiche Nacht werben möchte für den Tod? Es ist wahr, sie kam als Letzte, bevor ich alterte. Aber noch jetzt bin ich weit von fünfzig."

Er trat in das Haus; es schien ihm erfüllt von einem Duft, wie wenn das Mondlicht gedustet hätte. Durch das offene Fenster seines Zimmers fiel es auf die Wand, scharf abgegrenzt und weiß, wie ein Spiegel. Er ging im Dunkeln zu Bett, suchte aber nicht einzuschlafen. Es schien ihm eigentümlich nutzlos, Verzicht zu leisten auf dieses ungewollte Lebendigwerden toter Stunden, toter Augen. Sie waren da, viel eher konnten Stunden und Gesichter des bevorstehenden Tages ausbleiben als sie. Sie waren da! Ihre Augen waren da, ihr Lächeln, kühn und lockend, wie je! Aus der Tür ihres Zimmers hervorgetreten, stand sie in einer fremden Helligkeit ihm wirklich gegenüber und sah ihn an! Er fuhr auf: „Lida!" — und ihm setzte das Herz aus. Da begriff er, daß es nichts war, als ihr Bild, die große Photographie, die er nach ihrem Tode aus seiner Nähe entfernt hatte. Das Mondlicht war dorthin gerückt, scharf begrenzte es das Bild. Wie aber kam das Bild auf die Tapetentür, genau auf die Tür? Cromer sah nach. Das Bild war unbeweglich; unten versperrte es den Türgriff, man konnte nicht öffnen. Er drehte die Beleuchtung auf. Durch zwei kleine Löcher in der Tapete lief eine Schnur hin und zurück und in die Ringe am Rahmen. Er wollte einen der Knoten lösen; da war es keine Schnur, es waren viele Fäden, seltsam weich und zäh. Er riß; das Bild stürzte, und in der Hand hielt Cromer eine lange, goldblonde Haarsträhne.

Darauf sah er in das Gesicht der Toten. Er fragte: „Wozu dies, da es unmöglich ist? Wozu Rätsel aufgeben, die keine sein können? . . ." Dennoch zögerte sein Gedanke, nicht anders als sie, die Tote, dastand und zögerte. Sie hielt eine Hand, eine ihrer vielsagenden Hände, am Saume eines Vorhanges, den sie nicht öffnete. Den Kopf verheißend zur Schulter geneigt, die Augen so wissend in ihrer Umschattung, und dieses Lächeln der gelösten Lippen — aber sie öffnete nicht den Vorhang. Er zuckte die Achseln. Die Haarsträhne ließ er nochmals sachlich durch die Finger gleiten, dann warf er sie zu dem Bild. Mochten es Frauenhaare sein, so waren es doch nicht ihre. Er hatte sich keine von ihr zurückbehalten, er war weit davon entfernt gewesen. Sein Diener, ein eifriger Mensch, hatte in der kurzen Zeit seines Hierseins schon mehrere Zeichen von Selbstständigkeit gegeben. „Er hat es richtig gefunden, mich mit dieser Neuerung zu überraschen. Die Art der Befestigung ist auffallend. Immerhin ist er jung und offenbar romantisch. Ich werde ihn auffordern müssen, es weniger zu sein." Er wollte läuten, zog aber die Hand zurück. „Bin ich denn neugierig? Welchen Zweck hätte es, in der Nacht ein Gespräch vor diesem Bild zu führen?" Er zuckte die Achseln, stärker als das erstemal, und ging ernstlich schlafen.

II.

Gleich beim Eintreten sah der Diener das Bild, das am Boden lehnte. Er stutzte, sein eifriges blondes Gesicht erschrak, und er schien dem Bilde seine Mißbilligung auszudrücken, weil es seinen ordentlichen Platz verlassen hatte. „Er müßte schon ein guter Komödiant sein", dachte Cromer, „sonst ist er eine wohlgeratene Dienerseele." Er sagte: „Philipp, Sie bringen mir den Tee ohne die Schürze, die Sie anhaben." Der junge Mensch betrachtete seine Schürze, blinzelte mit seinen gerötteten Lidern und erwiderte: „Beim Herrn Grafen v. Alten kam ich in der Schürze." Nein, er verstellte sich nicht, die natürlichste Erklärung des Vorfalles schien mißlungen. Aber Cromer fühlte nicht das Bedürfnis, eine fernerliegende zu suchen. Auf der Fahrt zur Stadt verlor er die Sache aus dem Gesicht.

Warum war er dennoch gegen Abend wieder draußen? Er versäumte sogar eine Verabredung zum Essen. Leichter Kopfschmerz? Ruhebedürfnis? Gewiß; darum schien es aber nicht nötig, den Garten zu durcheilen, als wartete jemand. Es war noch hell, Haus, Wege und Terrasse lagen nackt und klar unter blauem Himmel. Im Zimmer an der Tapetentür — nein, nichts, ganz selbstverständlich nichts. Aber wenn begreiflicherweise niemand und nichts auf ihn gewartet hatte, blieb doch zu bemerken, daß er selbst nicht frei von Spannung gewesen war — und vielleicht nicht frei von Hoffnung? „Wäre es mehr als Kinderei, wenn ich etwas zu erleben wünschte, was eine Fortsetzung des gestern Erlebten wäre? . . . Ach! Das Beunruhigende ist keineswegs, daß ein Bild ohne erkennbaren Grund den Platz gewechselt hat, sondern meine gleichzeitigen Gedanken. Indes sie kam, fühlte ich sie kommen", sagte er halblaut und mit Kopfschütteln. „Andern soll ein Sterbender von fern sich ankündigen, wenn sie ihn nur genug liebten. Ich habe eine bevorstehende Rückkehr geahnt." Denn es lag in ihm, trotz seinem besseren Wissen, als hätte er ihre Spur berührt und von ihrem sich wiederbelebenden Schatten ein Zeichen erhalten. Das bessere Wissen sagte: „Vorgefühl und Gesichte heißen mit ihren ehrlichen Namen Sehnsucht und Reue. Man lebt nicht ungestraft ein illusionsloses und ungläubiges Leben — nicht ungestraft, wenn man weder einen leichten Kopf, noch ein stumpfes Herz hat. Der Augenblick ist wohl gekommen, wo ein Wesen mir nicht unwillkommen wäre, das ich verachtet und verworfen hatte."

Er stand vom Stuhl auf, er wiederholte sich sein Geständnis am andern Ende des Zimmers, als müßte es dort anders klingen. Aber er vernahm nur immer den Zweifel, ob es denn nötig war, daß sie starb. Da hielt er schon das lederne Kästchen in Händen, mit ihren Briefen. Er las — und er fand es sonderbar, wieder ganz diesen Tonfall zu hören, als sei er erst gestern ausgeklungen. Angesichts ihrer großen, raschen Schrift traten einem unverhofft die wechselnden Mienen ihres im Ausdruck geübten Gesichtes wieder vor Augen. Alle ihre früheren Mitteilungen waren offen, ohne Rückhalt, und gleichen so wenig diesen letzten, andeutungsvollen, sieberhaften. Von dem ganzen Gastspiel nur der eine Brief — und aus ihm bebte die Hast des Zusammenraffens von Ruhm, Geld, Lebensgefühl. Feststimmung jeden Abend, nach dem zweiten ihr Kontrakt verlängert, ihr Auto vor dem Bühneneingang immer umlagert. Den Erfolgen entsprachen die Huldigungen, und des Nachts hieß es, Rollen lernen. Jagd des Vergnügens, Jagd der Arbeit, wie schnell genug, wie ergiebig genug — aber mitten darin etwas wie ein Atemstocken, verhaltenes Erschrecken: es ist nicht mehr weit . . . „Wie lange soll dies alles noch dauern?" fragte sie. „Manchmal habe ich es satt zum Sterben — und sehne mich nach etwas, das kein Erfolg wäre, kein Triumphieren, o, durchaus kein Triumphieren! Es muß Dinge geben, die stärker sind als unser Wille; hier, gestern, bin ich zum erstenmal darauf gestoßen worden; kann sein, daß ich noch mehr erfahre, etwas wie eine Niederlage; denn Erlebnisse, die wir weder beherrschen, noch verstehen, sind doch Niederlagen?"

Welch tiefinnere Ueberreiztheit, diese verderbte Neugier nach der Selbstaufgabe! Cromer ward gequält davon, wie damals, beim ersten Lesen. Er sah lange durch die offene Gartentür hinaus in die grau dämmernde Luft. Als er zu dem Brief zurückkehrte, ließ sich im Zimmer nur schwer noch lesen. Er entzifferte: „Der Herr, der mich auf diese Gedanken gebracht hat, scheint an sich selbst nicht sehr empfehlenswert. Er sieht aus wie . . ." Hier ward das Blatt geknickt von einem Luftzug, der so plötzlich einsetzte, als sei auch die Tür im Hintergrund geöffnet worden. Sie stand offen; Cromer, der niemand eintreten sah, tat eine raschere Bewegung, sein Stuhl fiel um. „So finde ich doch Menschen hier?" sagte eine Stimme — und von der Farbe des Schattens und schlecht aus ihm herausgelöst, zeigte sich eine Gestalt, die auf hohen Beinen einen kaum erkennbaren Körper fortbewegte. Zwei lange Gleichschritte, ein zuckendes Anhalten, und wieder ein Anlauf, mit Verbeugungen über jeden Schritt des linken oder rechten Beines; so kam es herbei. Cromer, im unwillkürlichen Drang, es aufzuhalten, drehte die Tischlampe an; der grelle Schein fiel genau auf die Gestalt, da stand sie. Cromer sah einen großen und scharfen Kopf, der spöttisch grüßte, und, mit seinen Brillen funkelnd, sagte: „Ich komme wegen des Hauses. Es ist zu verkaufen." Und auf Cromers trockenes Nein: „Wie? Nicht zu verkaufen? Man hätte mich falsch berichtet . . .? Oder, die Wahrheit zu sagen . . ." Der Besucher spreizte die Hand, mit einer bedeutsamen Rundung zwischen Daumen und Zeigefinger. „Vielleicht hat niemand mich berichtet. Nur meine Einbildung verhieß mir, dies Haus abseits und verschollen . . ." Er wiederholte: „Verschollen . . . Genug, ich ziehe mich zurück. Es war dunkel überall, kein Mensch trat mir entgegen, Verzeihung für mein Eindringen, ich bin . . ." Er murmelte, sich abwendend, etwas wie einen Namen, wobei er den gefalteten Sommermantel wieder hinaufschob auf die Schulter, die höher schien als die andre. Dabei zögerte er und spähte die Wand hinan. Auch Cromer wendete sich hin — und er fuhr zurück, das Bild sah ihn an, ihr Bild, mit ihrem kühnen und lockenden Lächeln, an dem Vorhang, aus dem sie kam, oder in den sie verschwinden sollte.

„Ihnen ist unwohl?" fragte der Besucher. Cromer faßte sich.

„Nein." Seiner noch nicht sicher, setzte er hinzu: „Sie scheinen das Bild wiederzuerkennen?"

„Nicht im geringsten." Der Besucher spreizte schon wieder bedeutsam die Hand. „Höchstens, daß es mich erinnert hat, an eine berühmte Schauspielerin, die ich kannte."

„Die Sie kannten."

„Will sagen, ich weiß nicht einmal, ob sie berühmt war. Ich bin kein Weltmann." Dabei lächelte er bescheiden und geistreich. „Aber es gibt Stunden, und eben Frauen, wie jene, die mir einmal begegnete, haben wohl solche Stunden, da spricht man zu einem Erdbesen, was man nicht einmal zu sich selbst sprechen würde — geschweige zu seinem Nächsten."

Hier schien sein Blick hinter den Gläsern den Tisch zu streifen, mit den Briefen darauf, ihren Briefen. „Wollen Sie sich nicht setzen?" sagte Cromer.

„Danke. Ich verweile nicht ungern ein wenig. Der Zug fährt erst in einer halben Stunde hier vorüber. Ich bin ermüdet vom Reisen. Eine Reise, das Leben", sagte er und legte, einer Anerkennung gewärtig, die rasierten Lippen in Falten. Cromer wechselte ungeduldig den Platz. „War es denn so bemerkenswert, was die Dame Ihnen erzählte?" fragte er nachlässig. Der Besucher machte es sich bequem, er stützte den schwachen Körper gegen seine umeinander gewundenen Beine, ließ eine Hand, die schmale Hand eines Verkrüppelten, über das Knie hängen, und lugte hervor unter seiner niedrigen, aber umwölkten Stirn, in die Löckchen fielen.

„Bemerkenswert?" sagte er klangvoll und mit runder Aussprache. „Keineswegs für den Freigeist, der ich bin. Aber wenn Sie es hören wollen, wohlan denn! Ich glaube nicht, daß die berühmte Schauspielerin mir zürnen würde. Sehr wahrscheinlich, daß sie alles nur in der Phantasie erlebt und es längst wieder vergessen hat . . . Sie war damals der Gast eines kleineren Theaters, dessen Spielplan sie unbedingt beherrschte. Sie hatte sich Rollen mitgebracht, darunter eine, die nirgends erprobt und niemandem bekannt war. So wenigstens sagte sie mir — und setzte hinzu, daß trotzdem in einer Gesellschaft ein Unbekannter ihr den Inhalt eben dieser Rolle deutlich vorhergesagt habe, ihn ohne weiteres erraten habe aus ihrem Gehaben, aus unmerklichen Zeichen, einem Lachen, einem Nichts . . . Eine Taschenspielerei, wie? Die Künstlerin — man begreift, eine Künstlerin — kann es nicht so leicht nehmen, wie sie möchte. Der Unbekannte verfolgt sie nun."

Der Unbekannte auf dem Stuhl dort lächelte durchdringend. Oben auf seinen Wangen war ein wenig Röte erschienen. „Sie spielt die Rolle, die er erraten hatte, und glaubt ihn im Theater. Sie spielt matt, wie betäubt; mit einem Schlag wacht sie auf, legt los, erreicht alles, was sie will! Nachher erfährt sie . . ." Der Unbekannte stieß die Worte einzeln aus, er punktierte sie mit seinen langen Fingern auf dem Knie, und sein spitzes Gesicht ward unerbittlich anzusehen. „Bei dieser Szene hatte er das Haus betreten . . . Hier faßt sie die Angst, zum erstenmal echte Angst; sie schält sich aus, weil sie versucht ist, abzurecken, nur um nie dem Menschen wieder zu begegnen, der übrigens persönlich nicht weniger unheimlich gewirkt haben soll, als durch seine Taten." Das Lächeln des Unbekannten ward feucht und krampfhaft, ein Lächeln, gemacht aus Bosheit, Eifer und Scham.

Cromer sagte nach einer Pause: „Natürlich ist sie nicht abgereist."

„Weit entfernt! Menschen von Rasse sind nicht feige vor dem Unerklärlichen — vor dem scheinbar Unerklärlichen! Sie weicht ihm aus, jenem Wesen, leider hilft es nichts. Ein Abend erscheint, an dem sie in ihrer Garderobe sitzt, im ersten Stock des Theaters, dies ist wichtig, und bis ihr Stichwort kommt, noch einmal ihre Rolle durchliest. Das Buch liegt im vollen Licht der Lampe, die über dem Toilettetisch hängt, aber auf einmal ist ein Schatten darauf. Die Künstlerin erkennt eine Nase, eine gewisse lange, gebuckelte Nase, ihr nur zu wohl geläufig." Und der Unbekannte hielt, wie zur Erläuterung, sein eigenes Profil hin. „Aufspringen, schreien — das tut sie nur innerlich. In Wirklichkeit wendet sie ruhig den Kopf und sagt: „Wie kommen denn Sie dahin?" Seltsam, er ist nicht da, niemand ist da. Sie kehrt zu dem Buch zurück, das weiß und leer ist. Kaum aber will sie lesen, schiebt sich wieder der Schatten darauf. Da ist sie freilich vom Stuhl gefahren, hat alles durchsucht in dem Raum, das Fenster aufgerissen, aber es lag zu hoch und in einer glatten Mauer. Die Künstlerin weiß nicht mehr ein noch aus, ihr schwindelt, sie wäre einfach davongelaufen; zum Glück klopft der Inspizient an und holt sie. Er geht vor ihr her über die Treppe, es ist halbdunkel, und merkwürdigerweise weiß sie, daß soeben jemand hinuntergehuscht ist, an ihr vorbei, wenn sie auch nichts gesehen hat. Und sie ist nicht im geringsten überrascht, daß auf der Bühne statt ihres Partners ein andrer steht: man weiß schon, wer. Sie spielt wahnsinnig aufgepeitscht, wie vor einer Katastrophe, wie um das Leben. Man sagte, daß sie gut sei. Hinter der Szene trifft sie den Direktor, der klatscht. Sie fragt ihn: „Warum haben Sie mir denn im letzten Auftritt einen andern Partner hingestellt?" Und er, ganz verblüfft: „Einen andern?", worauf sie macht, daß sie fortkommt."

Der Unbekannte stand auf. „Da wäre wohl mancher gelaufen. Ich selbst, nachdem ich Ihnen alle diese Märchen aufgetischt habe, weiß nichts andres mehr, als das Weite zu suchen. Leben Sie wohl!"

„Einen Augenblick!" Cromer trat drohend auf ihn zu. „So schließt die Geschichte nicht."

Da sah er, daß durch die Brillengläser des Unbekannten eine Flamme stach.

„Möglich, daß sie nicht so schließt. Die schöne und berühmte Künstlerin fiel gewiß, je schöner und berühmter sie war, um so unrettbarer in die Macht jenes Unbekannten. Das sind Affären, zu denen kein Blick mehr reicht."

Und er ging. Cromer kam ihm zuvor, stieß die Tür auf und überraschte dahinter seinen Diener. „Geleiten Sie den Herrn hinaus", sagte Cromer; aber der junge Mensch blinzelte fragend, rührte sich nicht und sah nicht einmal hin, als der Besucher vorüberkam. Cromer selbst öffnete ihm das Haus, und auch draußen blieb er dicht hinter ihm.

„Liebliche Nacht", sagte der Unbekannte. „Man durcheilt sie, war da und kehrt nie wieder. Aber ich habe nun doch auf Ihrem Stuhl gesessen; und von jetzt an, so oft Sie in Ihrem Zimmer jenes Bild wiederfinden . . . Ah! Niemand hat das Recht, zu glauben, daß die Menschen nur aneinander vorbeistreifen, und nichts sei geschehen."

Damit stieg er spinnenartig aus der Gartenpforte. Vor Cromer hielt er sie zu. „Ich höre meinen Zug schon. Wenn Ihr Haus zum Verkauf steht, sehen Sie mich wieder." Und er verschwand im Schatten. Cromer ging schnell zurück, um nach dem Polizeipräsidium zu telephonieren, man möge das Individuum im Bahnhof erwarten. In der Nähe des Hauses zögerte er, er überlegte, daß nichts Greifbares vorliege; im Grunde aber wußte er wohl, daß er gar nicht gewillt sei, einzugreifen in die Vorgänge um ihn her, nicht fähig, das Geheimnis, das heranwuchs, vor der Zeit zu zerreißen. Die Terrasse ward soeben beleuchtet; der Diener hatte den Tisch gedeckt und stand eifrig wartend. Cromer ging hinauf: „Philipp, warum haben Sie den Herrn unangemeldet eintreten lassen? . . . Nun?"

„Welchen Herrn meinen der Herr?"

„Den, der soeben mit mir fortging."

„Ich habe niemand mit dem Herrn fortgehen gesehen."

„Sie haben niemand gesehen?"

„Nein."

Cromer sah ihm in die Augen. Der Diener blinzelte fragend wie je. Da sein Herr mit der Hand andeutete, die Sache sei erledigt, ging er voll Beflissenheit an das Servieren.

Cromer suchte alsbald wieder sein Zimmer auf. Er nahm den Brief vom Tisch, ihren letzten, und traf mit dem ersten Blick die Stelle, bei der er unterbrochen worden war. „Er sieht aus wie eine Spinne, und so unheimlich und unentrinnbar gebärdet er sich auch . . . Natürlich klingt dies, von mir gesprochen, lächerlich. Nicht wahr, Lieber, was ist unentrinnbar für Unsereinen! Meine Nerven, die neugierig sind, machen sich Erlebnisse vor, mit denen mein bißchen Wirklichkeit nichts zu schaffen hat. Ich spiele; und mir geschieht nur, was ich will . . . Um zu dem bewußten Herrn zurückzukehren, so soll er verschuldet und etwas wie ein Hochstapler, nicht nur ein intellektueller, sein. Es würde stimmen zu meinen Eindrücken. Ich will nachsehen, ob mir noch keine Wertsachen fehlen. Sobald ich Zeit habe, Näheres. Aber das ist es, Zeit haben. Ich habe keine, und mir ist, als sollte ich nie mehr welche haben."

Die überhasteten Sätze kreuzten das Papier hinauf, die Buchstaben brachen zusammen. Hier endete ihr letztes Wort. Schweigend war sie dann an das Ziel getaumelt, bis in eine böse, wirre Nacht, auf die für sie kein Morgen mehr gefolgt war. Cromer sah sich in der Friedhofskapelle, die Händedrücke, die er erwiderte, und gleich neben ihm, auf einem schwarzen Kasten, in Metall gerückt, ihren Namen. „Habe ich schuld daran? Es war wohl ein unabwendbares Schicksal, auch für mich . . . Unabwendbar? So ist allein das Schicksal derer, die nicht lieben. Ich hätte anders zu ihr sprechen müssen, damals. Jene Nacht war gemacht, damit ich sie in Wahrheit gewinnen sollte! Mein Gott, was habe ich versäumt! Lida, du hast gelitten, unverständlich dir selbst; und ich, der verstehen mußte, habe nur hingeblickt, um zu argwöhnen und zu entlarven. Ich war natürlich nicht ohne Feinheit, das war ich nie, — aber so trägen Gefühls, mißtrauisch gegen mein eigenes Herz und ohne die Güte, die keine Einsicht braucht. Verzeih meiner Ungründigkeit. Wenn du kannst, so komm — auf die Gefahr, daß ich auch jetzt nicht an dich glaube!"

Hinter ihm raschelte es, er fuhr herum. Ihre Briefe auf dem Tisch bewegten sich. In der offenen Tür war nichts, die Luft schwach und kaum zu spüren, aber eins der Blätter ward umgewendet, wie von einer Hand. Ihr letzter Brief: das Innere des zweiten, halbleeren Bogens geöffnet, und Worte darauf. „Ich will zu Dir! Ich will zu Dir!" Das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915052302/14

Cromer faßte sich an das Herz, er fand, sein tiefster Gedanke wagte keine Regung. Plötzlich ein Griff nach der Lampe, er stürzte hinaus, er durchsuchte mit den Augen den Schein, den er in den Garten warf. Heftig ausatmend, kehrte er zurück, er hielt den Brief unter das Licht. Diese beiden Zeilen waren früher nicht dagewesen . . . Waren sie dagewesen? Ihre Schrift schien echt, klarer höchstens und wie besänftigt. So wären sie nicht dagewesen — und dennoch von ihr? Noch nicht gedacht, empörte ihn sein Zweifel. Weit unerhörter war sein Zweifel als das, was hier vorging! Er durchmaß mit starken Schritten das Zimmer. Da hielt er an, die Mienen gelöst zu einem Lächeln des Selbstvergessens. Er löschte die Lampe, setzte sich lautlos in den dunkelsten Winkel und sah, wie rufend vorgeneigt, in jenes mondbleiche Gesicht, das lockte zu Geheimnissen, auf die Hand am Vorhang, diese zweideutige Anmut einer Scheidenden, die zaudert, ob sie umkehre.

III.

Nichts geschah mehr, nichts kam hinzu, aber Leo Cromer, der die Tage verbrachte wie immer, trug an irgendeinem schweren Gefühl, wie von einer Krankheit, die ausbrechen sollte, oder als wäre er in Dinge verwickelt gewesen, die den Gesetzen widersprächen. Etwas Außerordentliches ängstete und lockte. Jahnmal täglich und auch des Nachts zwischen dem Schlaf erinnerte er sich ihres Briefes, des gefälschten Briefes — und war glücklich, ihn dazuwissen. Er wartete nur darauf, daß ihr Bild noch einmal in sein Zimmer zurückkehre. Es war verschwunden, in derselben Nacht, als er davorsaß; kaum, daß ihm die Augen zufielen. Er wartete darauf, wie auf das Zeichen, daß sie ihn ganz in Besitz nehme und ihm verbiete, noch fortzugehen, noch Schmerzen oder Genugtuungen zu suchen, die nicht von ihr kämen . . . Und eines Morgens beim Erwachen sah sie ihn an. Sie schien erwacht mit ihm.

Da verließ er nicht mehr das Haus und den Garten. Die ersten Wochen ihres Zusammenlebens waren einst hier vergangen — und die alten Stunden teilten ihm jetzt nachträglich mehr mit, als sie damals konnten. Unter den Augen der Toten hatten sie sich angefüllt mit Reiz, Süßigkeit und Kraft. Ja, in ihr Gesicht auch, in die vielsagende Hand am Vorhang schien eine neue Unruhe zu kommen: als wollte sie reden, als drängte sie zu ihm. In solchen Minuten wendete er sich ab, um das Geschehen des Rätselhaften nicht zu stören; — und kam er zurück, lag unter ihren Briefen ein neuer, einige Zeilen auf einem Blatt, das früher halb unbeschrieben war, oder ein Zettel, der herausfiel aus einem unscheinbaren Versteck. Das erste, was er fand, fügte sich ein in ihre alten Aeußerungen; noch vor kurzem würde Cromer geglaubt haben, es sei ihm solange einfach entgangen. Er glaubte es nicht mehr; jedesmal deutlicher sagte sie ihm Dinge, die sie früher verschwiegen hatte. Ihre wahre Natur, immer verkannt von ihm, eröffnete sie ihm nun, den Ueberdruß am Weltlichen, am Ruhm, an den kaltherzigen Erregungen, und ihre Sehnsucht nach Zärtlichkeit, die sich bekennt, nach Hingabe ohne Zurücknahme. Er las Sätze, ihres Tonfalls und Wesens, unverkennbar, und doch vom Klang des Unwirklichen, längst Entrückten. Sie erwähnte die letzten Wirren ihres Lebens, aber von fern und nachträglich. Jener Mensch, der damals die Hand nach ihr ausgestreckt hatte, sie wußte jetzt, wozu sie ihm gefolgt war: „Es sollte zu Dir führen, Lieber. Er war nichts als ein Gleichnis der Macht, die mich und Dich überschattete und die wir nicht anerkennen wollten. Ich bin überzeugt worden, Du weißt es, wie grausam; und Du? . . .“ An dieser Stelle las er nicht weiter, trat vor sie hin und antwortete ihr. Das Winken ihrer Augen vor dem geschlossenen Vorhang ward dringlicher; sie sagte: „Geh dich hin! Glaube! Sei gewärtig, daß ich komme und endlich dein sei!“ „Komm!“ rief er.

Mit der Ermüdung ergriff ihn wohl die Besinnung. „Was tue ich! Ich weiß, daß ich betrogen werde — und ich selbst helfe dazu! Ach, mein Bedürfnis zu lieben ist schon größer als das, die Wahrheit zu sagen. Diese Briefe sind untergeschoben von einem Schwindler, es steht zu vermuten, von welchem. Hier spricht er von sich, er droht. „Wenn er Dir begegnen würde, Du könntest noch tausendmal besser als ich verstehen, daß er Dich betrügt, und würdest doch nicht wollen, daß es aufhört. Er ist um Dich her, täuscht Dir Erscheinungen vor, fälscht Deine Eindrücke und Gedanken, wacht über Dir, lenkt Dich und weiß allein wohin. Aber überraschest Du ihn selbst in dem Augenblick, wo er Dir eine neue Falle legt, Du hättest doch nicht den Mut, ihn zu entlarven!“ . . . „Welche Herausforderung!“ sagte Cromer laut. „Wie er seiner Sache gewiß sein muß! Er weiß wohl, ich werde seine gefälschten Briefe weder einem Sachverständigen noch dem Untersuchungsrichter bringen. Ich werde das Zimmer meines Dieners, der für ihn arbeitet, nicht durchsuchen lassen, werde mich gar nicht wehren, ihm nie in den Weg treten. Denn was wäre mir seine Entlarvung? Eine Befreiung? Leider nichts weniger als das. Oder ein Beweis? Daß er betrügt, beweist nichts gegen das Mysterium, auf das er sich beruft. Ich war ein zu sauberer Geist, ohne Falsch und darum ohne Verzücktheit. Das Mysterium ergibt sich wohl den Scharlatanen, die es ausnützen, aber empfinden. Mir bleibt nur übrig, dem Scharlatan zu folgen, wie sie selbst ihm gefolgt ist — wenn ich denn reif bin für das, was er verspricht. Die Liebe einer Toten: wäre es denn das Aeußerste? Das Wunder der Ankunft aus der Ewigkeit, des Sichfindens, Einswerdens und nicht mehr Zweifelns — wie? Sollte alles dies Unmögliche den Toten möglicher sein als den Lebenden? Sie komme, ich bin bereit.“ Und wieder unter ihrem Bild: „Ich liebe dich, Lida, so sehr, daß du wahrhaftig wiederkehren solltest. Ich würde es dir glauben — und auch nicht glauben. Sieh! ich küsse dein Haar und weiß doch, es ist gar nicht deins. Wenn es noch von deinem Nacken hinge und dein Atem noch warm wäre, würde ich dich wohl wieder sterben lassen wie das erstemal. Diese Sehnsucht ist ungeheuerlich, sie ist verworfen und lächerlich . . .“ Er stieß einen Schrei aus; hinter dem Rahmen des Bildes hervor glitt ein Papier; in ihren Schriftzügen las er: „Niemals habe ich Dich betrogen.“ Und er, der ihr Geständnis empfangen und ihren Tod gebilligt hatte, sagte: „Ich glaube dir! Verzeihe mir!“

Er wartete, damit zwischen ihm und ihr der weite Raum geringer werde. Auch empfing er Zeichen, als sei sie schon nahe. „Halte Dich fertig, mit mir zu kommen; ich darf nicht bleiben.“ Mit ihr? Wohin? Was näher kam in Wirklichkeit, war also der Schlußakt des Betruges, der ihn umkreiste — und schloß der Plan mit seinem Tode? „Muß ich nun doch, mehr als ich möchte, auf meiner Hut sein? . . . Ich hoffe es nicht. Ich und der unbekannte andre, wir haben viel seelische Kraft aneinander gewendet; ich bin sicher, er würde so ungern einen Revolver auf mich abdrücken wie ich auf ihn.“ Uebrigens war schon der nächste Brief deutlicher. „Bereite alles vor. Wir werden lange und weit fort sein; Du kannst nicht verstehen, wie weit und wie lange. Nimm mit, was wir brauchen.“ Er nickte; man deckte das Spiel auf. Er sollte bestohlen werden, im großen Stil, wie es schien, aber doch nur bestohlen . . . An diesem Abend saß er ihr gegenüber und dachte: „Nun hast du den Vorhang fast schon gehoben. Eine letzte Anstrengung! . . . Denn sieh, dir glaube ich, unbeschadet dessen, daß ich das Spiel des andern durchschaue.“ Cromer lachte leise. „Er, der Aermste, durchschaut mich keineswegs. Nur du hast schon längst begriffen, daß man glauben, den Abteuern des Glaubens sich ergeben und doch klarsichtig bleiben kann; lieben, sehr lieben, und dabei noch wissen . . . Was ich morgen in der Stadt vorhabe, würde dich laut auflachen lassen — und nur dich!“ Dabei lauschte er auf ein noch gedämpftes Lachen, das stolz, leichtsinnig und nach geheimer Trauer klang.

In der Stadt blieb er einige Tage. Als er eines Abends heimkehrte, fuhr soeben durch das Lille Welken des Sommers der erste Sturm. Die Blätter des Gartens sausten um ihn her, am Haus schlugen die Läden, Türen öffneten sich, und dahinter das Dunkel leuchtete manchmal fahl auf vom letzten Licht der fliegenden Wolken. Plötzlich stand vor ihm der Diener Philipp, weiß im Gesicht, so fassungslos, daß er es vergaß, seinen Eifer zu bekunden. Cromer beruhigte den jungen Menschen über die Gefahren einer Nacht wie diese und ging in sein Zimmer. Er machte Licht, legte ab — da hielt er ein: sie folgte ihm mit den Augen! Ihr Bild bewegte die Augen, ihre graublauen Augen, die sachlich blickten und doch voll Spiegelungen schönerer Himmel waren. Nie vergessen, da strahlten sie wieder; sie war da! Ein langer Schauer durchlief Cromer mehrmals. Ohne ihre Augen loszulassen, mit befangenen Gebärden, nahm er aus seinem Rock die Brieftasche, öffnete sie, breitete die Wertpapiere, die sie anfüllten, auf den Tisch, zählte sie den Augen vor, die allem folgten. Eine Minute stand er noch, atmete schwer und hielt angstvoll den Blick erhoben. Die Augen dort oben schlossen sich gewährend; und Leo Cromer ging leicht schwankend aus der Tür. Mit verhaltener Hast tastete er sich im Dunkeln zur Schwelle des Nebenzimmerks, des Zimmers der Toten. Ein Lichtschein fiel heraus. Cromer zögerte lange, dann öffnete er wie im Traum. Da lag nun ihr Zimmer; selten seit ihrem Verschwinden und nur leichthin hatte er es betreten. Er hätte nicht gedacht, daß es anhöbe, als habe sie es auf Augenblicke verlassen; das Licht brannte, gleich mußte sie zurück sein. Ihr Schritt? Nein, noch nicht; nur sein Herz fühlte er gehen. Die alten, leichten Tafeln von Rosenholz, deren zerbrechliche Schnitzereien diese Wände überzogen, nachdem sie hundert Jahre lang in einem unbekannten Hause ihre Glätte verloren hatten: sie bebten noch wie sonst bei jedem Windstoß, wie Kulissen, aufgestellt um die schöne, erfahrene Spielerin, die hier zu Gaste war. Ein stärkerer Schlag des Sturmes, ein Aechzen im Holz — und ein aufgestörter Duft. Ihr Duft! Ihr Fächerschlag! Die Sinne so sehr gespannt, daß er zu schweben meinte, hörte Cromer dicht hinter der dünnen Wand das Rauschen ihres Kleides. Er wollte rufen; da ging das Licht aus — und mitten im schwarzen Sausen des Wetters unterschied er das trockene Klappen der Tür, der schwanken Kulissentür, durch die sie eintrat. Sie war im Zimmer.

„Lida?“ sagte er stimmlos, einen Arm ausgestreckt in das Unsichtbare. Und auch die Antwort kam [illegible], wie aus einer tieferschütterten Brust, „Leo.“

„Endlich“, sagte er. „Du bist zurück. Ich wäre sonst auch gestorben, wie du.“

Da ward ihre Stimme vernehmbar, ja, ihre klare und süße Stimme hörte er wieder. „Lieber“, sagte sie, „ich war nicht tot. Nur wer nicht geliebt hat, stirbt.“

„Ist es wahr?“ sagte er flehend. „Ist es dies, was du erfahren hast?“ Er trat rasch vor sie hin, auf ihre Stimme zu.

„Ich bin gekommen, um es dir zu sagen“ — und in einem Schein, der vorüberflog, sah er, sah ihren Mund sprechen, ihre Augen leben und erkannte ihr helles Haar. Der oft umfangene Fluß ihrer Glieder bewegte sich, einen Herzschlag lang, vor seinem Blick, ihre Hand stand vielsagend aufgerichtet. „Du weißt noch nicht, Lieber, wohin ich dich führen muß, und wie teuer es ist, mich wiederzusehen. Bist du denn bereit?“

„Zu allem“, sagte er. „Deine Lippen!“

„Noch nicht. Mach' dich fertig, geh, und dann folge mir!“

Eilig und geschäftsmäßig fielen die Antworten.

„Wir haben einen Wagen?“

„Wir haben einen Wagen. Du nimmst alles mit?“

„Ja.“

„Alles, was du besitzest?“

„Ja. Deine Lippen!“

„Komm!“

Ein neuer Schlag, ein Schein, und darin ihr Gesicht, grell vorgestreckt, tiefen Schatten um die fahlen Lider, worunter der Blick verging, und die Lippen, geöffnete Rosen, aufgeblättert zum berauschenden Zerfallen . . . Er kehrte zurück aus diesem Kuß, wie aus allen Abgründen, ermattet, blind, noch umwölkt von der Ewigkeit. Taumelnd fort in sein Zimmer, auf einen Sessel hingebrochen, die Augen bedeckt und schweigen . . . Bis dahinten im Garten Schritte liefen und Räder knirschten. Das Geräusch eines Autos; es verlor sich schon, Cromer stand auf. Ein Blick auf den Tisch: alles, wie vorausgesehen, war fort. Er trat unter das Bild; die Augen waren ausgeschnitten. „Gut denn; der Mechanismus des Wunders hat sich bewährt bis ans Ende. Aber auch hier“, sagte er, mit dem Finger auf seiner Brust . . . Er schloß die Läden der Gartentür, der Diener hatte es sich erspart. „Er war erregt, keiner von uns hat es leicht gehabt heute. Ich werde nun schlafen dürfen, ich werde wieder gut schlafen und wohl in Frieden altern dürfen. Jene drei müssen leider durch die Sturmnacht fahren mit ihren Wertpapieren — die wertlos sind, die so wertlos sind, daß man die Diebe nicht einmal festnehmen wird, wenn sie sie vorlegen.“

Mond.

Von **Ernst Lissauer.**

So ganz bin ich erfüllt von Tageswonne,
Mir ist des Mondes silbern sanfter Gleiß
Nur selige Gewähr,
Daß in verhülltem Raum fortleuchte die versunkne Sonne.
Von unsichtbarem Tage ist er weiß;
Gewißheit neuen Morgens leuchtet er.

Frauenklage im Frühling.

Nach Dietmar von Aist frei nachgedichtet
von **Wilhelm v. Scholz.**

Es scheint mir fast wie tausend Jahr, daß ich in Liebesarmen lag,
Ganz ohne daß ich schuldig war, meldet er mich schon manchen Tag.
Seit ich zuletzt die Blumen sah, gehört der kleinen Vögel Sang,
Wie kurz nur war die Freude da und, ach, der Jammer lang, wie lang! —

Nun kehret wieder Frühlingszeit, es schallt der kleinen Vögel Sang.
Es grünet wohl die Linde breit. Vergangen ist der Winter lang.
Nun sieht man Blumen wohlgeschmückt, die Heide glänzt voll ihres Scheins.
Des wird manch armes Herz beglückt. O könnte trösten sich auch mein s!

Frau in Trauer.

Von **Camill Hoffmann.**

Frau in Trauer, Frau ohne Klagen,
Was dein Mund verschweigt, hör' dein Herz ich schlagen.
Weh, das kein Wort benennt,
Deine und meine Seele verbrennt.

Einziger, den dein Schoß geboren,
Blühender Erde, zu Lust erkoren,
Bleicht nun dahingemäht!
Schnitter Krieg mähte, wo er niemals gesät.

Frau ohne Klagen,
Wer kann dir Tröstliches sagen?

Wo ist der blaue Sommer seiner Augensterne,
Glück der Jugend, Glück versunkener Ferne?
Wald ergrünt, und die Jahreszeiten
Werden wieder wie lächelnde Tänzer schreiten,
Städte aufrauschen am Abend, Werkhämmer stampfen,
Auf den freundlichen Strömen Schiffe dampfen, —
Aber uns ist das Leben zerrissen.
Unselig bohrt Wurm Erinnern und Wissen,
Alles, was war,
Liegt verschüttet unter dem blutigen Jahr.
Alles, was war, ist nicht mehr wahr,
Alles, was wird, ist von Haß verwirrt.
Wie ein heraubter Vogel das Mutterherz schwirrt.

Frau in Trauer, Frau ohne Schlummer,
Schwarz ist dein Haupt umschleiert von Kummer.

Frau mit den gütigen, ratlosen Händen,
Wann wird dir Gott seine Engel senden,
Daß sie, Leuchtende, vor dich treten
Und mit dir beten?

Die Freuden des Berühmtseins.

Von **Peter Rosegger.**

Unter meinen Bekannten ist auch ein junger Mann, ein sonst ganz prächtiger, gescheiter Mensch, der aber die Schwäche hat, berühmt sein zu wollen. Seit manchem Jahr arbeitete er an der Erreichung dieses Zieles mit Kopf, Händen und Füßen. Er dichtete, er malte, er meißelte, er geigte; und da die schönen Künste sehr spröde waren, versuchte er es auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege und stieg aufs Zweirad. Damit kam er nun allerdings rasch vorwärts, so rasch, daß er daran dachte, als Distanzfahrer in die Ruhmeshalle zu gelangen. Nun wollte es aber das Ungemach, daß auch andre auf dem Rade sehr rasch vorwärts kamen, manche sogar ein klein bißchen rascher als er; und da schon einmal alles fuhr, so ließ er auch die Hoffnung fahren.

Nachdem er in den verschiedensten Richtungen zum Ruhme galoppiert war, kam er wieder zum Ausgangspunkt zurück, bei dem so viele gute Leute berühmt werden: zur Kunst. Er hatte bemerkt, daß junge Maler, die widerliche Gegenstände sehr häßlich malten, noch am ehesten Aufsehen erregten, daß über ihre Malereien viel geschrieben und gesprochen wurde, daß Kunstkenner darüber sogar Vorlesungen hielten und ob der Bilder ein Streit entstand, der chronisch wurde und also eine permanente Reklame abgab. Mein junger Freund malte also häßliche Bilder. Aber auch damit hatte er kein Glück, so sehr er sich auch anstrengte, einen recht abscheulichen Stoff zu finden, ihn recht unmöglich zu stilisieren, mit recht garstigen Farben stümperhaft zu malen: es gelang nicht. Der Mann hatte zu viel gelernt und einen guten Geschmack kann man so wenig auf ja und nein abschütteln wie einen schlechten. Die Malereien wurden nicht häßlich, nicht unappetitlich genug — oder es war etwas von jener klassischen Häßlichkeit an ihnen, die in ihrer Art schön ist. Kein Hahn krähte also nach seinen Bildern und er selbst wollte eigentlich nicht die Henne sein, die laut gackert, wenn das Ei gelegt ist.

Nun fiel ihm neuerdings die Dichtkunst ein. Der Pegasus hat Flügel: mit dem muß es doch noch am leichtesten aufwärts gehen. Auch braucht man dazu nur Papier, Feder und Tinte — noch einiger Meinung allerdings auch Talent. Daß er Talent besaß, hatte sich schon beim Fahrrad erwiesen, warum soll ein intelligenter Mensch, der radeln kann, nicht auch dichten können? Es kam wohl auch hier wieder auf einen recht aparten Stoff an. Ob er geliel oder nicht, ob er künstlerisch behandelt war oder nicht: wenn er nur packte! Wenn er dem guten Geschmack ins Gesicht schlug — um so besser: dann schreit man, es erhebt sich eine kritische Balgerei, das Publikum horcht auf, der Mann wird genannt, er macht Schule . . . und der Ruhm ist da.

Weil es aber mein Beflissener nicht so weit brachte, weil es immer nichts war, so viel er auch Schlechtes, Anstößiges und Läppisches schrieb, so fragte er einst brieflich bei einem weltberühmten Künstler an, wie er es doch machen müsse, um berühmt zu werden. Er erzählte mir's nach vollbrachter Tat.

„Mein Lieber“, sagte ich ihm, „das hättest du dir auch ersparen können. Wenn der Mann überhaupt antwortet, was zwar nicht wahrscheinlich ist, so hat du dich auf eine große Nase gefaßt zu machen. Entweder der Meister kanzelt dich ab wegen deiner kindischen Eitelkeit, der es nicht darum zu tun ist, etwas Tüchtiges zu leisten, sondern nur darum, berühmt zu werden, oder er frozzelt dich zum Verkriechen neun Klafter tief in die Erde hinein. Wenn gerade seine satirische Ader geschwollen ist, dann läßt er sich den Prügeljungen nicht entgehen, schon zum Merks der andern Ruhmesdurstigen, die auf allen Gassen, in allen Schulen, Amtsstuben und Kaffeehäusern dutzendweise herumlaufen und herumsitzen!“

Nach wenigen Tagen langte der Brief mit der deutschen Reichsmarke an. Zu meiner Verwunderung war der Meister weder grob noch spöttisch; er nahm den Fall in jenem ruhigen Ernst auf wie etwa ein Arzt, dem der eingebildete Kranke ein schweres Leiden klagt. „Weh muß es ja doch tun, sonst würde er nicht klagen. Und dann ist's schon eine wirkliche Krankheit.“ Vielleicht auch war es dem berühmten Mann darum zu tun, über die beneidenen Genüsse des Ruhmes einmal sein Herz auszulegen.

Ich vermochte meinen Freund zu bestimmen, daß er den Abdruck des Briefes hier gestattete — unter der Bedingung natürlich, daß die Namen des Absenders und des Empfängers ungenannt blieben.

Und hier steht der freimütige Brief jenes erfahrenen Mannes über die Freuden des Ruhmes:

„Mein lieber Herr!

Ihre Zuschrift ist künstlerisch und ethisch keinen Gründling wert, aber mir ist sie sympathisch, ihrer Offenheit wegen. Andre meinen es bloß, Sie sagen es. Ob da was Rechtes geleistet wird, das ist auch Suppe. Hauptsache ist der Vorteil, ist der Ruhm. Nun, dem Vorteile ließe sich noch eher ein entschuldigendes Wort sprechen: der Ruhm aber ist ein Rujon. Der hetzt Sie, wie ein Jagdhund den Hirschen, der bringt Sie um alle Lebenspoesie, der frißt Zinnen für eigenes Herz aus dem Leibe. Sie meinen wohl, ihn trotzdem mit Vergnügen erdulden zu wollen, den bösen Ruhm. Ich kenne Sie nicht. Sind Sie ein hoher Mensch, dann stoßen Sie den Kerl immerhin mit den unterschiedlichen Früchten des Ruhmes aus. Sind Sie eine Persönlichkeit, dann werfen Sie den Rujon zum Teufel, wohin er gehört, und gehen Ihrer Wege.

Mich nennen Sie berühmt. Meinetwegen! Popularität schließt die Kalamität nicht mehr völlig ein, die mir zusetzt. Obschon der Ruhm eigentlich erst nach dem Tode beginnen soll. Der echte Ruhm hat zwei Kränze; mit dem Dornenkranz schmückt er die Stirn des ringenden Erdenlohnes, mit dem Lorbeerkranz krönt er den Totenschädel. Aber der Ruhm, den Sie suchen und den ich hiermit meine, ist ein andrer. Mir ist er ein großes Bündel Ungemach geworden, und ich kann nicht sagen, daß ich ihn verschuldet habe. Ich habe ihn nicht gesucht, nicht genährt, nicht einmal erwartet. Als er sacht kam, war er sehr süß. Das gesteche ich. Als er da war in seiner ganzen Dicke und Tücke, da sah ich's eben, daß er ein Rujon ist.

Werden Sie berühmt, mein Herr! Wie und wodurch, das ist gleichgültig; werden Sie bloß einmal berühmt. Dann sprechen wir weiter. Aber Sie verstehen mich ja nicht! Sie meinen, dem Spatzen sei es sehr leicht, von Entsagung zu predigen. Na, Sie wollen nicht entsagen; und so mögen Sie wissen, wie der Tag eines berühmten Mannes aussieht. Von Genüssen und Ehren erfüllt, in der Tat! Setzen wir den Fall, Sie seien ein berühmter Schriftsteller. Das wird Ihnen ja recht sein, denn man braucht nichts als Papier, Feder und Tinte und noch etwas dazu, nämlich Streusand. Gottlob, dann hätten wir's ja beisammen. Ihre Bücher werden vieltausendfach gelesen, bewundert haben und drüben. Es vergeht keine Stunde bei Tag und Nacht, da nicht irgendwo in der Welt Ihr Name ausgesprochen wird. Dieses Bewußtsein macht Sie selig; und mit Recht. Vielleicht sagt Ihnen auch Ihr Juncrec, Sie hätten doch etwas wahrhaft Gutes geschaffen, damit die halbe Menschheit erfreut, viele beglückt. Das Gefühl ist himmlisch, ich sage es Ihnen. Aber dabei bleibt's nicht. Der Ruhm ist kein Vergelter, kein Friedengeber, er hat keine Liebe, keinen Takt, er ist ein zudringlicher Rujon.

Sie haben einen schweren Kopf noch von gestern abend. Sie möchten gern noch schlafen, aber vor Ihrem Fenster bringen Ihnen angeheiterte Studenten, die vom Kaffeehause kommen, ein klingendes Morgenständchen. Zu bedanken brauchen Sie sich nicht; man setzt ja eigentlich gar nicht voraus, daß Sie schon zu Hause sind. Hingegen wird noch an diesem Vormittag die verschleierte Dame kommen, die vor ein paar Tagen das Manuskript brachte, das mit dem roten Bande, eine siebenaktige Tragödie, glaube ich; sie will darüber Ihre maßgebende Meinung hören und Ihnen fährt es durch den Kopf: das Drama ist noch gar nicht gelesen! Noch sind Sie mit der Toilette nicht fertig und schon trägt die Magd einen Rosenstrauß herein, den ein Dienstmann gebracht hat: „Von einer durchreisenden Verehrerin.“ Sie legen das Bukett zu den gestrigen, schon welkenden Blumenspenden und denken: Das ist zu nett von der Dame, daß sie durchgereist ist . . . Der Briefträger bringt die erste Post; er vermag sie kaum in einer Hand zu halten und etliche Zeitungen und Briefschaften gleiten auf den Boden. Sie schieben einstweilen mit der Stiefelspitze die Sachen fortlings und wollen einmal sehen, was es denn gibt. Journale, mit Rotstift angestrichen. Ihr neuestes Buch wird besprochen — glänzend! „Es ist ein literarisches Ereignis, so oft ein Werk von unserm genialen X. erscheint!“ In einem der Briefe werden Sie gebeten, Ihr Bild mit biographischen Daten gütigst zu schicken für ein illustriertes Unternehmen, „das sich mit einer eingehenden Würdigung des berühmtesten Zeitgenossen selbst ehren will“. Dann kommen zwei Autographensammlerinnen, von denen eine auf der Adresse Ihren Namen falsch schreibt, die andre über „Ihren Roman Karfunkel maßlos entzückt ist“, während Sie diesen Roman gar nicht geschrieben haben. Ein dritter Brief bittet ebenfalls den Absender mit „Ihrem werten Namenszuge unendlich glücklich zu machen“, da in seiner Sammlung gerade noch eine Lücke sei. Ferner finden Sie unter Kreuzband, von einem guten Freunde gesandt, eine Kritik Ihrer Person und literarischen Tätigkeit, die in dem Gedanken gipfelt, daß Sie und Ihre schriftstellerischen Produkte mit der Literatur nichts zu tun haben, daß Ihre Popularität nur durch ein frecches Cliquenwesen künstlich aufgeblasen worden ist, ein Modegötze mit tönernen Füßen usw. Solche Sachen — sage ich Ihnen — lesen manchmal auch Ihre Verehrer nicht ungern; gönnen Sie den Leuten, die des Lebens ohnehin so selten froh werden, doch einmal, ein wenig schadenfroh sein zu können! . . . Sie erhalten auch die Anhängebogen eines Buches, das Sie durchlesen sollen, denn der Verfasser will es Ihnen widmen, als „dem unübertrefflichen Meister und großen Vorbilde in Ehrfurcht und Dankbarkeit“. Sie erinnern sich bei dieser Nummer, daß schon lange ein Paket Korrekturbogen bei Ihnen liegt, die sie ebenfalls durchlesen sollten, weil der junge Verfasser Sie ersucht hatte, zu seinem Werke eine Vorrede zu schreiben, damit das Buch unter der Regide eines so illustren Namens leichter seinen Weg mache.

Noch sind Sie mit der Morgenpost nicht fertig, als sich schon die verschleierte Dame melden läßt. „Tausendmal“, sagen Sie, „meine Verehrteste, muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich noch nicht Zeit fand, Ihr Drama zu lesen. Wüßte übrigens auch kaum, wie Ihnen zu dienen wäre, denn obschon ich an der Vortrefflichkeit Ihres Opus nicht einen Augenblick zweifle, ist doch weder bei einer Bühne noch bei einem Verleger je noch etwas anzubringen“ — und so weiter. Die Dame ist konsterniert. Sie hätte gemeint, einer Dame gegenüber dürfte doch wohl auch der berühmte Mann einige Rücksichten beobachten, sich ein bißchen gefälliger zeigen, nachdem ihre Poesien überall die freundlichste Aufnahme gefunden hätten.

Es würde nicht so leicht gewesen sein, die Kollegin auf gute Weise hinauszukomplimentieren wenn nicht ein paar Vereinsdiener schon an der Tür ständen, die Beiträge einzukassieren haben. Denn alle Wohltätigkeits- und Geselligkeitsvereine des ganzen Landes reißen sich um die Ehre, den berühmten Literaten in ihren Listen zu haben. Kaum sind die draußen, da gibt ein livrierter Diener die Einladung zum Souper beim Baron R. ab, wo sich auch fürstliche Persönlichkeiten einfinden werden, die den Wunsch ausgesprochen haben, den weltberühmten Verfasser des Soundso kennen zu lernen. Das Knopfloch Ihres strapazierten Fracks ist nicht einen Augenblick sicher.

Nicht hundert Schritte können Sie unbehelligt spazieren gehen. Die Leute tragen X-Hüte, X-Krawatten,

Spazierstöcke, Busennadeln mit Ihrem Bilde. Man gründet X-Gesellschaften zur Verbreitung Ihrer Prinzipien, man errichtet X-Museen mit Aufsapelung von allerlei Plunder, der sich irgendwie auf Sie bezieht. Es gibt Postkarten mit Ihrem Portrait, die Ihnen täglich in Haufen zugeschickt werden, damit Sie Ihren Namen draufschreiben sollen. Es gibt Backwerk, Bonbons, Schokolade auf Ihren Namen usw. Jeder Geschäftsmann benützt Ihren Namen, wo und wie er kann, zur eigenen Reklame, während Ihre Gegner die Meinung verbreiten, das alles sei von Ihnen selbst angestiftet.

Derlei Ihren Sie draußen und man beglückwünscht Sie überlaut. Angewidert kehren Sie in Ihre Wohnung zurück. Dort erwartet Sie Besuch. Zwei Herren in weißer Krawatte und Glacéhandschuhen bitten Sie, den Vorsitz bei einem zu gründenden Klub zu übernehmen; man brauche eine „Autorität". Diesen Herren folgen fast auf dem Fuß zwei Damen in Seidenroben; sie haben „ein unendlich großes Anliegen: sie wünschen einen Festprolog zur Eröffnung eines Wohltätigkeitsbasars. Ihr Name wird ziehen."

Sie wollen sich zum ruhigen Mittagstisch setzen, da trippelt fast „unangeklopft" ein jovialer Graf zur Tür herein, packt Sie ohne weiteres am Arm und ruft: „Aber, Doktor, Sie werden doch heute das Diner bei uns nehmen! Es erscheint die Gesellschaft. Und vorher eine kleine Spazierfahrt!" „Bester Graf", rufen Sie aus, „heute geht es schlechterdings nicht, ich muß am Nachmittag einem Maler zum Portrait sitzen." „Meine Damen werden unröstlich sein. Wir hatten auf einen Speech von Ihnen gerechnet."

Sie hätten besser getan, zum Grafen zu gehen und Sekt zu trinken, als beim Maler zwei Stunden lang auf einem Stuhl zu sitzen, unbeweglich, wie angeschraubt. „Den Kopf etwas mehr rechts, noch ein bißchen, so! Ein klein wenig höher. Ich danke. Wollen Sie mich ansehen. Ist es Ihnen unangenehm, mir ins Gesicht zu blicken? Sehr hübsch! Bitte: etwas freundlicher. Gut. Wenn Sie die Gewogenheit haben wollten, den Mund zu schließen. Schön! Vortrefflich. Wir wollen den Franzosen ein charakteristisches Bild unsres genialsten Romanciers schicken. Darf ich ersuchen, ein klein wenig mehr aufrecht zu sitzen? Ist gut. Tut Ihnen das Licht im Auge weh? Wollen Sie gefälligst einmal an etwas Ihnen recht Liebes denken! Was sagen Sie zur neuen Primadonna? Bitte unterthänigst, den Mund zu schließen. So. Ausgezeichnet!" Und während dieser fortwährenden Zusprüche pinselt er auf der Leinwand herum, heute so, morgen so. Das Bild ist für die Pariser Weltausstellung bestimmt ... Aehnliche Sitzungen bei einem Bildhauer, der Sie modelliert. Der packt Sie von hinten und vorn, macht ein mächtiges Zeughaupt mit schweren Locken und langem, nacktem Halse, ganz klassischen Stils. Dann will er auch die Hände formen, „die so viel Schönes schon geschrieben haben". Die werden gegossen. Er begießt die Hand mit milchigem Gips, bestreicht sie dick mit Gips — und als der hart wird, haben Sie einen wuchtigen Handschuh an, mit dem Sie mancherlei Leute einmal nach Belieben ohrfeigen möchten. Der dienstfertige Friseur schwärmt nicht für Zeuklocken; er weiß für die abgeschnittenen Haarsträhne bessere Verwendung. Hinter Ihrem Rücken vergibt er sie an enthusiastische Verehrerinnen gegen generöse Trinkgelder.

Als Sie aus dem Atelier heimkehren, erwartet Sie an der Tür Ihrer Wohnung ein geschmeidiges Herrchen mit schwarzem Haar und überredsamer Zunge. Das bittet um Gehör auf zehn Minuten in einer sehr wichtigen Sache. Es handelt sich um eine Rundfrage über die Abschaffung der Todesstrafe und da dürfe der Ausspruch eines so illustren Geistes nicht fehlen. Sie antworten ihm barsch, Sie seien für die Abschaffung der Todesstrafe; nur die Interviewer müßte man erbarmungslos hängen. Der Mann lächelt wie zu einem guten Witz, läßt sich aber nicht abweisen, bis Sie ihm irgendeinen Brocken Meinung über die schwebende Frage hingeworfen haben.

Vielleicht noch an demselben Abend müssen Sie zu einem Bankett, das Ihnen zu Ehren veranstaltet wird. Ein Jubiläum. Irgend etwas wird doch gerade fünfundzwanzig oder zwanzig oder zehn oder fünf Jahre her sein. Man feiert Sie mit Reden und Trinksprüchen, mit Gedichten, die am nächsten Morgen mitsamt dem Menü in den Blättern stehen, — zur höchsten Selbstbefriedigung aller, die dabei waren, und zum Aerger andrer, die nicht geladen wurden.

Das, meine lieben Ruhmdurstigen, ist ein Tag. Der nächste macht sich ähnlich — und so fort. Nur, daß die Post nebst den Schmeichelbriefen täglich auch Bettelbriefe bringt, nebst den Einladungen zu Festessen auch Trauungs-, Geburts- und Todesanzeigen Ihnen ganz unbekannter Leute. Natürlich müssen Sie alles beantworten, sonst werden die Sender ungehalten. Ruhm- und Dankbriefe, denen die Adresse des Aufgebers fehlt, sind eine Seltenheit; und daß Sie täglich fünfzig Adressen beantworten, bestätigen, bedanken, begratulieren oder kondolieren sollen, daran denken Ihre „Verehrer" nicht oder meinen, es wäre Ihnen ein Vergnügen.

Bloß eine Gattung von Briefschreibern verzichtet aufrichtig auf eine Antwort: die Gattung der Anonymen. Nur sind anonyme Briefe meist nicht darauf berechnet, den Ruhm des berühmten Mannes zu erhöhen; hingegen können Sie sich auf ihre Aufrichtigkeit verlassen.

Endlich ist Ihnen die Sache unerträglich und Sie flüchten aufs Land. Das nützt Ihnen gar nichts. Auf dem Lande geht's ja gemütlicher zu; man lauert Sie auf Ihren Spaziergängen ab, und schließt sich Ihnen an; man guckt Ihnen zu den Fenstern hinein, man bringt Ihnen Ständchen, man legt zu Ihrem versteckten Lieblingsplätzchen schöne Wege an und leitet die Scharen der Sommerfrischler dahin. Sie haben niemals Ruhe, Sie werden grob: Das nützt nichts, das findet man nur genial und interessant. Endlich stehen Sie fast auf dem Punkt, Ihre persönliche Freiheit mit blanken Fäusten zu erkämpfen. Sie flüchten tiefer in die Landeinsamkeiten. Bei den Holzern und Kohlenbrennern, wo man Sie derb fragt, was es denn eigentlich mit Ihnen sei, daß Sie so in der Einsamkeit herumstrichen, atmen Sie erst auf.

Nachdem ich nun eine Anzahl von Beispielen, die erstbesten, von den Freuden des Ruhmes mit großem Fleiße zusammengestellt habe, höre ich Sie, mein lieber, ruhmdurstiger Mensch, sagen: diese Beispiele seien ja nichts weniger als abschreckend, vielmehr äußerst angenehm, eine Reihe von köstlichen Dingen. Für eine Weile, das gebe ich zu, macht es Spaß. Endlich aber, wenn man sich hingibt, verliert man sich darin und alles innerliche Leben verflüchtigt in Aeußerlichkeiten. Und wer sich nicht hingeben will, der hat Tag für Tag den Kampf mit diesen Plagen des Ruhmes zu führen, der muß einen Teil seiner Widerstandskraft aufbrauchen, um die Persönlichkeit zu bewahren und der eitlen, neugierigen Menge nicht zum Opfer zu fallen. So sehr die wahren, innigen Verehrer, die taktvollen und anspruchslosen, glücklich machen, so heftig widert das Treiben der andern an — glauben Sie mir. Die Eitelkeit erstreckt sich noch etliche Jährchen nach dem Tode des Berühmten, bis das Denkmal gesetzt ist; dann hört das Interesse für den „Herrlichen" auf, und er gehört der Vergangenheit — oder besser: der Vergessenheit — an. Trachten Sie, lieber Freund, nicht, ein berühmter Mann, sondern ein bedeutender Mensch zu werden. Es ist ein Unterschied. Berühmte Menschen sind nicht immer bedeutend, und bedeutende Menschen sehr oft nicht berühmt. Mit diesem Merks empfiehlt sich der Ihnen Ergebene."

Seit vor zwanzig Jahren dieser Brief geschrieben wurde, habe ich oft an seinen Verfasser gedacht, doch weiter nichts mehr von ihm gehört. Ich vermute, er ist von seiner Berühmtheit zu Tode gehetzt worden.

Eine Geschichte aus Wärmland.

Von Selma Lagerlöf.

Immer, wenn ich von Wärmland und denen, die dort hausen, erzählen soll, fällt mir ein altes Geschichtchen ein, von einer Bäuerin, die eines Morgens in den Hag ging, ihre Kühe melken. Aber als sie die Tiere nicht an der gewöhnlichen Stelle fand, wo sie sonst standen und auf sie warteten, mußte sie tiefer in den Wald hineingehen, um nach ihnen zu suchen, und dabei verirrte sie sich.

Die Bäuerin war schon, ehe sie von daheim wegging, schlechter Laune gewesen, und als sie die Kühe nicht fand, wurde es nicht besser. Während sie sich durch Gestrüpp und Morast hindurcharbeitete, um nach ihnen zu suchen, dachte sie, was für ein mühsames Leben sie doch hatte und wie gar keine Aussicht war, daß es je anders würde. Sie hatte ihren Mann ja gerne, aber sie sah doch, daß er anfing, alt und abgearbeitet zu werden, gerade wie sie selbst. Und auch den Hof mochte sie gerne, natürlich, war sie doch darin geboren und aufgewachsen, aber sie konnte die Augen nicht davor verschließen, daß er doch recht klein und unansehnlich war und nicht im selben Atem genannt werden konnte wie die großen stattlichen Großbauernhöfe drüben um die Kirche. Und tief drinnen im Walde lag er auch, so daß man die liebe lange Woche keinen Menschen zu Gesicht bekam außer den Hausleuten. Und was das Gesinde anging — sie wollte sie ja nicht gerade der Unehrlichkeit bezichtigen, aber faul und nachlässig waren sie, weiß Gott, genug.

Als sie an diesem Morgen aufgewacht war, hatte sie dem Manne gesagt, sie sollten doch dieses Anwesen verkaufen, das so weit weg mitten in der Wildnis lag, und lieber einen Hof tiefer unten im Dorfe erstehen, wo es leichter war, sein Auskommen zu finden. Aber er hatte gar nichts davon hören wollen, und das hatte sie so sehr verdrossen. Denn sie hatte doch recht, ja, das hatte sie. Diese kleinen Alpenkühe, mit denen sie sich hier oben begnügen mußten, gaben gar zu wenig Milch. Und die Felder waren hart und gleich gefroren, und der Wald, wo das Vieh den ganzen Sommer weiden sollte, war ganz ungangbar, so groß und dunkel, daß sie nie hineinging, ohne an den Tag zu denken, wo sie sich hier noch einmal verirren würde.

Plötzlich sah sie auf, und da war es ihr klar, daß gerade das, wovor sie sich schon immer seit ihrer frühesten Jugend gefürchtet hatte, jetzt eingetroffen war. Wie sie so mit ihren traurigen Gedanken als einzige Gesellschaft einhergegangen war, hatte sie ganz und gar vergessen, auf Wegzeichen und sich kreuzende Pfade zu achten, so daß sie jetzt gar nicht mehr wußte, wo sie sich befand. Gerade vor ihr stand eine große Tanne, die ihr bekannt vorkam, aber diese Tanne wuchs doch viel tiefer im Walde drinnen. So weit konnte sie doch noch nicht gewandert sein. Sie horchte nach Kuhschellen und Hirtenhörnern, hörte aber keinen andern Laut als leises Vogelgezwitscher.

Da setzte sie sich auf einen Stein und hielt die Hand vor die Augen, aber das half ihr kein bißchen. Das Herz klopfte, und die Gedanken waren vor Angst ganz wild. Sie hatte von Leuten erzählen hören, die sich gerade in diesem Walde verirrt hatten. Die waren Tage und Wochen da herumgegangen. Und einen von ihnen hatte man erst tot aufgefunden.

Die Bäuerin hatte keine Ruhe, so lange still zu sitzen, bis sie wieder klar und gefaßt war, sondern ging gleich wieder weiter in den Wald hinein, um nach dem rechten Wege zu suchen. Sie dachte nicht mehr daran, ihre Kühe zu finden. Jetzt galt es für sie selbst, nach Hause zurückzukommen.

Als sie lange umhergewandert war und nicht mehr Ahnung hatte, wo sie sich befand, als ein neugeborenes Kindlein, wurde es auf einmal hell um sie. Der Wald hatte ein Ende. Sie kam in eine offene Lichtung, und vor ihr lag ein großer prächtiger Bauernhof.

Kaum hatte sie ihn erblickt, als sie ganz erschrocken halt machte. Denn sie wußte ja, daß es in dieser Gegend keinen anderen Bauernhof gab als ihren eigenen. Was sie jetzt sah, konnte nichts andres sein als eine Spiegelung, ein Trugbild.

Das war schlimmer als alles andre. Die Kobolde hatten ihre Augen verhext.

Sie versuchte, gar nicht nach dem Hexenhof oder was es nun war, hinzusehen, aber ihre Augen wurden hingezogen, denn noch nie hatte sie ein prächtigeres Anwesen gesehen. Das Wohnhaus war wohl alt, aber fest und stark gefügt, und die Scheunen und Vorratskammern waren so zahlreich, daß sie für ein ganzes Dorf gelangt hätten. Und doch konnte sie sich kaum denken, wie sie all die Ernten bergen konnten, die diesen Sommer eingebracht werden würden. Das Gras war gemäht, und Heuschober lag neben Heuschober. Das Korn stand noch. Es wiegte sich leise mit so schweren Aehren, daß sie nicht begreifen konnte, wie sie sich aufrecht zu erhalten vermochten.

„Und dabei ist es hier gar nicht einmal so ganz anders wie bei uns daheim", dachte sie, „nur hundertmal größer und schöner. Ja, die Kobolde brauchen nicht nach den Kosten zu fragen. Mir scheint, dieser ganze Hof ist nur aus Tannenrinde erbaut. Wenn ich nicht verhext wäre, wenn ich meine Augen richtig gebrauchen könnte, dann würde von der ganzen Herrlichkeit wohl nicht so viel übrig bleiben wie ein Ameisenhaufen."

Sie sah Leute ihren Verrichtungen nachgehen, aber es kam ihr gar nicht in den Sinn, auf sie zuzugehen und sie nach dem Wege zu fragen. Nein, denn dann hätte man sie genötigt, von Speise und Trank der Kobolde zu kosten, und dann wäre sie nie, nie wieder aus ihrer Gewalt gekommen.

Sie ging wieder in den Wald zurück. Steile Hügel klomm sie hinauf, und über Steinhalden rutschte sie hinunter, aber nirgends fand sie einen Weg, nie kam sie zu einem Kohlenweiler, einer Holzfällerhütte, einem Wasserfall, der ihr zum Leitstern dienen konnte. Sie ging wie auf dem Grunde eines großen grünen Sees, und sie dachte, hier muß ich gehen und gehen, bis die grünen Wogen über mir zusammenschlagen und mich verschlingen.

Aber wie sie so ging, fügte es sich plötzlich, daß sie abermals an den Waldessaum kam, und da sah sie wieder denselben stattlichen Hof.

Da stand er mit weißen Gardinen vor den Fenstern und ein paar hohen Apfelbäumen vor dem einen Giebel. Rotgemalt war er und so schimmernd schmuck, daß er aus dem Grün hervorleuchtete wie ein Glühwürmchen in einer Sommernacht an einem Wegesrain.

Sie war ihm diesmal so nahe, daß sie sehen konnte, wie ordentlich alles gehalten war. Geräteschaften und Karren standen in ihren Schuppen. Die Heuhaufen und Holzstapel waren fein säuberlich geschichtet, die Weglein liefen schnurgerade durch die Felder. Kleine, kräftig gebaute, wohlgenährte Pferdchen, just solche, wie sie sie gerne mochte, grasten auf einem eingefriedeten Hag.

Je länger sie all dies betrachtete, desto mehr Gefallen fand sie daran. „Ach, wenn dieser Hof doch mein wäre", dachte sie. „Wie gerne wäre ich da! Ich sehe ja, daß er ein bißchen einsam liegt, aber dafür ist er so schön, mit dem See davor und dem Berg dahinter.

Der Mann dort, der jetzt in den Hag geht, um die Pferde zu holen", dachte sie, „ist wohl der Bauer. Mein Lebtag hab' ich keinen gesehen, der so stattlich und kräftig ausgesehen hätte."

Aber die allergrößte Freude hatte sie an einer Schar Kühe, die eben aus dem Walde kam und vor dem Zaune stehen blieb.

„Das sind Hexenkühe, das sieht man gleich", sagte sie. „Lange Leiber und pralle Euter und alle brandha in der Farbe. Eine solche Kuh zu melken, das müßte eine Lust sein. Wie viel die wohl geben kann?"

Alles, was sie sah, lockte und zog sie mit solcher Gewalt, daß sie rasch wieder in den dunklen Wald eilen mußte. Denn wäre sie länger geblieben, sie hätte der Lust nicht widerstehen können, näher auf den Hexenhof zuzugehen und alles darin in Augenschein zu nehmen. Aber gab sie diesem Wunsche nach, dann konnte sie nie mehr zu ehrlichen Christenmenschen zurückkommen, das wußte sie wohl.

Als sie wieder unter den Bäumen einherging, konnte sie es nicht lassen zu weinen, weil sie so bezaubert und verhext war, daß sie sich in ihrem eigenen Walde nicht zurechtfinden konnte, den sie doch schon von Kind auf kannte.

„Das ist die Strafe, weil ich mit dem Heim, das ich habe, nicht zufrieden war", sagte sie. „Darum haben die Kobolde Gewalt über mich bekommen."

Sie weinte und sie ging. Immer heiser und schwindliger wurde sie. Sie hatte das Gefühl, daß Bäume und Steine einen Reigentanz um sie tanzten. Nicht einmal die Sonne stand richtig am Himmel. Sie hielt sich nicht im Süden, wie sie sollte, sondern war nach Norden hinübergeschwenkt. Alle kleinen Blumen, die sonst so lieblich dufteten, strömten einen Leichengeruch aus. Die Drossel folgte ihr von Baum zu Baum und trieb ihren Spott mit ihr.

Wovor sie sich jetzt am meisten hütete, war, nur ja nicht mehr in die Nähe des verzauberten Hofes zu kommen. Sie dachte mehr daran, sich ihm fernzuhalten, als zu ihrem eigenen Heim zurückzufinden.

Aber es ging, wie sie wußte, daß es gehen mußte. Noch einmal kam sie dorthin zurück. Ehe sie sich's versah, stand sie abermals am Waldessaum und sah darauf hinunter. Alles war noch wie zuvor. Die Kühe waren nicht eingelassen worden, sondern hatten sich vor dem Zaune niedergelegt. Der Hausvater hatte ein Pferd vor einen Karren gespannt und begonnen, das Heu einzufahren.

Und wieder fühlte sie dieselbe Lockung wie zuvor, näher zu treten und die verhexten Kühe zu melken und zu sehen, wie alles in einem so prächtigen Hofe geordnet und eingerichtet war.

Sie fühlte, daß sie nicht länger dagegen ankämpfen konnte. Es war das Gefährlichste, was sie tun konnte, aber die Lust dazu war zu stark. Sie war verzweifelt über ihre eigene Schwäche, aber sie ging doch auf den verzauberten Hof zu.

Als sie zu dem Zaune kam, vor dem die großen mächtigen Kühe lagen, standen sie auf und brüllten ihr freundlich entgegen. Sie blieb stehen, um sie anzusehen, da kam die Leitkuh und steckte ihr das Maul in die Hand, so als wäre sie gewohnt, gerade in dieser Hand irgendeinen Leckerbissen zu finden.

Und nun konnte sie nicht umhin, zu sehen, daß dies ihre eigenen Kühe waren. Sie erkannte sie wieder, sie konnte den Namen einer jeden sagen.

Aber wie hing dies zusammen? Wie konnten ihre eigenen Kühe vor dem Zaun des verhexten Bauernhofes liegen?

Im selben Augenblick öffnete sich die Haustüre, und ein kleines Mädchen kam herausgesprungen. Es hatte langes, blondes Haar, ein blaugemustertes Kattunkleidchen und bloße Füße. Das war ihr eigenes Mädelchen, das sah sie. Sie stieß die Zaungitter auf, nahm das Kind in ihre Arme und drückte es an sich. „Du bist doch mein eigenes kleines Mädel", sagte sie, „aber wie kannst du hier sein?"

„Ich bin doch da, wo ich hingehöre", sagte das Kind.

Die Bäuerin stand ganz wirr und ratlos da und konnte nichts verstehen. Unterdessen begann die Kleine, die sie in den Armen hielt, ihr Haar mit der Hand zu glätten. Dann versuchte sie das Kopftuch hinaufzuziehen, das in den Nacken gesunken war. Sie fand wohl, daß die Mutter nicht so schmuck aussah wie sonst. Aber der Knoten löste sich, so daß ihr das Tuch in der Hand blieb.

„Wart' ein bißchen", sagte die Mutter. „Dreh' das Tuch auf die andre Seite, bevor du es mir wieder umknüpfst."

Und denkt nur, das Mittel half gegen die Verwirrung, wie es schon so oft zuvor geholfen hatte. Jetzt sah die arme Irregegangene plötzlich, wo sie sich befand.

Sie war auf ihrem eigenen Hofe, da, wo sie geboren und aufgewachsen war. Zweimal war sie schon davorgestanden, aber da war sie verhext gewesen, so daß sie ihn nicht erkennen konnte.

Sie blieb mit dem Kind auf dem Arm stehen und sah sich um. Nein, daß dieser Hof so schön und stattlich war, wenn man ihn mit fremden Augen ansah. Jetzt wußte sie, daß es in der ganzen Umgegend nicht seinesgleichen gab. Und den hatte sie verlassen wollen. Dessen war sie überdrüssig geworden.

Sie mußte zum Manne hingehen und ihm alles erzählen. Das Mädchen ließ sie nicht von sich. Es war, als hätte sie Mann wie Kind nach langer Trennung wiedergefunden.

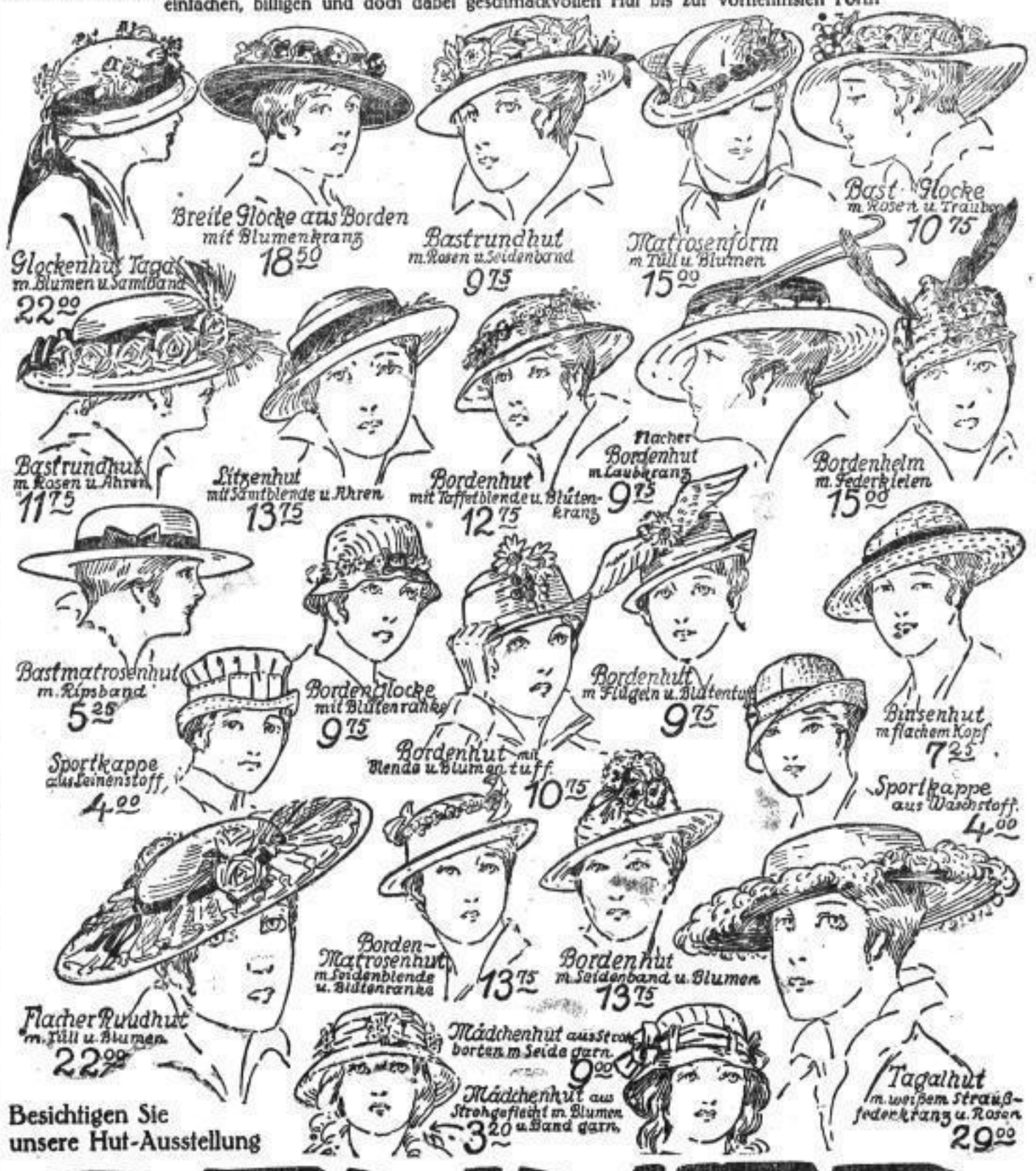
„Das war wenigstens kein böser Zauber, der sein Spiel mit dir getrieben hat", sagte der Mann. „Und es täte sicher so manchen andern recht gut, dieselbe Erfahrung zu machen. Seht ihr, ihr wißt eben nicht, was ihr an eurem Heim habt. Ihr müßt erst in die Welt hinausziehen und viele Male irre gehen, bis ihr es mit solchen Augen ansehen könnt, daß ihr begreift, was es wert ist."

„Ja, da kannst du wohl recht haben", sagte die Bäuerin. „Und da ist es noch gut, wenn man sich nicht so weit verirrt hat, daß man sich nicht wieder heimfinden kann."

In allen Abteilungen extra-billige
Angebote für Sommer-Waren
Waschstoffe - Seide - Blusen - Leib-Wäsche - Strümpfe
Handschuhe - Gartendecken - Badewäsche - Steppdecken
Max Dreßler
Prager Straße 12

2500 Damen-Hüte

Diese gewaltige Zahl von modernen Frühjahrs-, Sommerhüten und Hutformen ist in unserer bedeutend vergrößerten Sonder-Abteilung für Damenhüte übersichtlich aufgestellt und gibt auch bei einem kurzen Besuche einen schnellen Überblick über die Leistungsfähigkeit, den Geschmack und die Preiswürdigkeit dieser großzügigen Abteilung. Sie finden dort den einfachen, billigen und doch dabei geschmackvollen Hut bis zur vornehmsten Form



Besichtigen Sie unsere Hut-Ausstellung

RENNER

Dresden Altmarkt

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bad Landeck. Trotz des Krieges ist der Besuch sehr gut. Außer den zahlreichen ständigen Besuchern des Bades treffen täglich sehr viele erholungsbedürftige Offiziere mit ihren Familien ein. Dank der wundervollen Lage Landecks, seines Waldreichtums und der vorzüglichen Heilkraft seiner Bäder wird es auch in diesem Jahre die erste Stelle unter den Bädern des Ostens einnehmen. Die Kurkapelle spielt mehrmals am Tage, und das Theater gibt täglich Vorstellungen. Kriegsteilnehmer sind von der Zahlung der Kurtaxe befreit und genießen bezüglich der Kurmittel große Vergünstigungen.

Kraft, die Perle der Ostsee, hat in gewohnter Weise die Kurzeit eröffnet. Seine herrliche Lage zwischen den Binnengewässern und der Ostsee, das Vorkarige des Ortes, das insulare Klima mit der ozonreichen und gänzlich staubfreien Luft machen Kraft zu einem der beliebtesten Badeorte. Es ist für den Frühjahrsaufenthalt ganz besonders geeignet.

Hauskuren oder Badereise? Die Kriegszeit verbietet zahllosen Leidenden Haus und Heimat zu verlassen. Hier sind häusliche Trinkkuren und Badekuren kaum zu umgehen. Alle Patienten, denen für ihre Leiden die Heilerfolge der Wiesbadener Quellen bekannt wurden, finden durch die Wiesbadener Trink- und Badekuren im Hause segensreiche Hilfe. Der in naturreinem Zustande auf Flaschen gefüllte Wiesbadener Kochbrunnen übernimmt bei den einschlägigen Leiden einen Teil der Nierentätigkeit. Bei Stuhlträgheit, Leberleiden, Magen-, Darm- und Verdauungskrankheiten sowie bei den oft gefahrvollen Katarrhen von Bronchien, Lunge, Hals, Kehlkopf usw. stellt sich bei sorgsamem Hausgebrauche meist schon nach verhältnismäßig kurzer Anwendung Besserung, Heilung und das langersehnte Wohlbefinden ein. Zu einer Hauskur genügen im allgemeinen 30 Flaschen, die ebenso wie die versandfähigen konzentrierten Kochbrunnenbäder durch Apotheken, Drogerien usw. oder direkt von der Versandstelle dem Brunnenkontor in Wiesbaden bezogen werden können. Ausführliche illustrierte Kurschriften werden kostenlos übersandt.

Karlsbad. Hier erfolgte am 1. Mai in altherkömmlicher Weise die feierliche Weihe der Heilquellen. Der Besuch ist schon jetzt recht zufriedenstellend und jedenfalls besser, als allgemein erwartet werden konnte. Die Befürchtung lag nahe, daß gerade unsinnige Gerüchte, die über Karlsbad verbreitet sind, viele von einer Reise dahin abhalten werden. So wurde behauptet, daß sich Kurgäste in allen österreichischen Kurorten einem Impfzwang unterwerfen müßten, andere behaupten wieder, der Kurort sei von verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmern so überfüllt, daß Kurgäste keine Unterkunft mehr finden. Alle diese Gerüchte sind unzutreffend. Der einzige Uebelstand für Kurgäste lag bis jetzt wohl nur in den Verspätungen, die der Briefverkehr durch die Zensurvorschriften erlitten. Aber auch dieser Unbequemlichkeit wurde ein Ende gemacht, seit Karlsbad seine eigene Zensurbehörde besitzt, die am 1. Mai ihre Tätigkeit aufgenommen hat.

Ostseebad Heringsdorf trifft die Vorbereitungen zum Empfang der Sommergäste. Das Warmbad und die Seebadeanstalten werden bei Beginn der Saison geöffnet werden. Jetzt schon ist der Strand für jedermann begehbar, auch stehen bereits eine Reihe von Wohnungen zum Empfang der Gäste bereit. Der Monat Mai, der bekanntlich hier sehr milde ist, kann jedermann für einen Aufenthalt in Heringsdorf empfohlen werden.

Bad Reichenhall. Der Kurbetrieb hat mit dem 1. Mai wieder begonnen. Kurhaus mit Kurpark, Wandelhalle, Gradierwerke, Trinkkurhalle und alle Kurmittelanstalten haben ihre Pforten wieder geöffnet, zweimal täglich spielt die Kurkapelle. Durch sanitäre Maßnahmen ist jede Gefahr der Einschleppung und Verbreitung epidemischer Krankheiten vollständig ausgeschlossen. Neben zahlreichen Offizieren und Mannschaften ist bereits eine stattliche Zahl von Kurgästen aus allen Gauen Deutschlands und auch Oesterreich-Ungarns, für die außer dem Paßzwang keinerlei Beschränkungen bestehen, eingetroffen, um in dem von der Natur so verschwenderisch mit Schönheit bedachten Alpenkurort Erholung zu suchen.

Bad Nenndorf bei Hannover. Die Badeeinrichtungen werden während der Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September in der üblichen Weise geöffnet sein. Wohnungen bleiben trotz der Anwesenheit Verwundeter in jeder Art und zu jedem Preis verfügbar. Die Kurkapelle spielt täglich. Theater wird in den Monaten Juni, Juli, August unter Leitung des Kgl. Schauspielers Henning vom Hoftheater in Hannover dreimal wöchentlich gespielt.

Bad Lauchen-Werra eignet sich zur Wiederherstellung der im Felde Verwundeten und Erkrankten. Das große mit allen modernen Apparaten ausgestattete Inhalatorium ist bereit, allen zu helfen und zu nützen, von ihrem Kriegskatarrh befreit zu werden, den sie aus dem rauhen Osten oder aus nassen Schützengräben mitgebracht haben. Die kohlensäurehaltigen Solbäder werden auf das Sorgfältigste ärztlich überwacht.

Das See- und Solbad Swinemünde, das als Kinderbad einen Weltruf besitzt, ladet zum Besuch ein. Die „Gerüchte", Villen und Badeanstalten seien aus militärischen Gründen niedergelegt worden, der Ort werde für Fremde gesperrt werden usw., sind nicht wahr! Stadt und Bad bieten den gewohnten Anblick. Selbstverständlich erfordert der Ernst der Zeit, daß die sonst für die Unterhaltung der Fremden gebotenen Veranstaltungen auf das allernotwendigste beschränkt werden. Trotzdem aber bietet Swinemünde sonst genug der Zerstreuung; vor allem aber kann es in bezug auf sanitäre und Kureinrichtungen, Unterkunfts- und Verpflegungsangelegenheiten, sowie durch landschaftliche Schönheiten den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen. Bevorzugt ist Swinemünde durch den Besitz von drei natürlichen Solquellen (Solgehalt 5 v. H.). Swinemünde ist durch direkte Züge von Berlin über Ducherow oder über Stettin, in angenehmer Fahrt auf dem Haff mit Salondampfern der Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft bequem zu erreichen.

Spreewaldfahrten. Auch in diesem Jahre sollen die bekannten Gesellschaftsfahrten nach dem Spreewalde von dem Lehrer Gustav Matuschka-Cottbus unternommen werden, an den alle Anfragen zu richten sind. Die Fahrten beginnen am Himmelfahrtstage und dann jeden Sonntag früh 7 Uhr vom Spreewaldbahnhofe, außerdem am 1. und 2. Pfingstfeiertage. Sie führen über Burg nach der Kaupenschenke, am Gasthof „Eiche" vorbei durch die Schleuse der Kannomühle, am Schützenhaus und an der Wotschofska, der Perle des Spreewaldes, vorbei nach Lehde, dem Spreewaldvenedig, und enden gegen 5 Uhr in Lübbenau, so daß Anschluß an alle Züge erreicht wird. Nähere Auskunft kostenlos beim Führer.

Thüringens Kurorte und Sommerfrischen. Wohl kaum ein anderer Teil Deutschlands besitzt eine solche Fülle von Kur- und Badeorten, Sommerfrischen und Erholungsstätten als Thüringen, kein Wunder daher daß jedes Jahr Tausende dahin eilen, um Heilung und Ruhe in diesen ausgedehnt prächtigen Tannen- und Laubwäldern und Heilquellen zu suchen. Ueberall herrscht eine wohltuende Ruhe, die Verpflegung ist vorzüglich, allen Ansprüchen entsprechend, daher erklärt es sich auch, daß Viele immer und immer wieder nach den Thüringer Bergen wiederkehren. Ueber alle Einzelheiten Thüringens versendet der Thüring. Verkehrsverein in Gotha einen reichillustrierten Ratgeber gegen Erstattung der Portogebühren von 10 Pfennig kostenlos.

Kudowa, das altbewährte Heilbad, hat seine Pforten geöffnet. Zahlreiche Verbesserungen und Verschönerungen hat die rührige Badeverwaltung vorgenommen. Kudowa zählt eine große Anzahl ständiger Besucher. Diese treue Anhänglichkeit verdankt Kudowa seinen großen Heilerfolgen, für gewisse Formen von Herzkrankheiten ist es von nahezu unübertrefflicher Wirkung und Tausende verdanken seiner gesegneten Quelle Heilung oder doch Besserung bedrohlicher Herz- und Nervenleiden. Die ärztliche Versorgung ist durch die zurückgebliebenen Aerzte in ausreichender Weise gesichert. Zurzeit befindet sich eine Anzahl verwundeter Krieger, Offiziere und Mannschaften, hier, um die heilkräftigen Bäder zu gebrauchen.

Wiesbaden
Haeffners Hotel Wilhelma
und Badhaus allerersten Ranges 6913
Hauptvorzug: **Ruhigste freie Gartenlage**
Zeitentsprech. entgegenkommendste Preisvereinbarungen

Salzbrunner **Martha-Quelle** B1489
Natürl. Mineralwasser
Vorzügl. Tafelgetränk
Empfohlen vom Geh. Med. Rat Prof. Dr. E. Harnack.

BAD Reichenhall
Stärkste bekannte Solequellen für Kurzwecke
Neu erschlossene Trinkquelle für Stoffwechselkrankheiten. Heilbad für alle Krankheiten der Atmungsorgane, Asthma, Katarrhe, Frauenleiden. Kohlensäure-Bäder mit Edelsole für Schwächezustände, Herz- und Nervenleiden.
Grösster alpiner Luftkurort
im Bayerischen Hochland
Landschaftlich der schönste Badeort in Deutschland.
Während des Krieges sichere, ruhige Erholungsstätte
Glänzende Ausheilung von Lungenverwundungen und allen Kriegsfolge-Krankheiten. Kriegsteilnehmer Kurtaxe frei sowie bedeutende Ermässigung aller Kurmittelpreise. Grösste Anlagen der Welt für pneumatische Kammern, Inhalation, Terrain- u. Wasserkuren.
Prospekt u. Wohnungsliste durch das Königliche Badekommissariat u. alle Verkehrsbureaus
Luftkurort Bayerisch Gmain 540 Meter. Prospekte durch dessen Verschönerungsverein in Bayerisch Gmain. B7686

Bad Hall (Oberösterreich)
Stärkstes Jodbrom-Bad ersten Ranges
Aelteste u. heilkräftigste Jodquelle i. Europa. Besonders geeignet für Gicht- und Rheumatismusleidende. Saison: Mai bis Oktober. Bäder und moderne Kurbehelfe. Massage, Kaltwasserkuren, elektrische Licht- und Zwei-Zellen-Bäder, Inhalationen. Herrliche Lage, Parkanlagen, Theater, Kurmusik, Konzerte, Hotels, Privatwohnungen, Pensionen. Angenehmer Aufenthalt für Verwundete u. Rekonvaleszenten. Station der Bahn- u. Elektrischen Bahn. Von Wien via Linz direkte Wagen in 4½ Stunden, von Passau und Salzburg via Wels-Unter-Rohr in 3½ Stunden erreichbar. Auskünfte u. Prosp.: Direktion der Landeskuranstalten in Bad Hall. Sanatorium Dr. v. Gerlich, auch im Winter geöffnet.

Bad Liebwerda
Böhmen, Isergebirge. Strecke Görlitz-Seidenberg. — Neues Kur- u. Badehaus. — Heilanstalt — Hochquellenleitung. — Moor-, Sauerbrunnen-, Stahl- u. Mineralbäder. — Prospekte — Badeverwaltung.

Asthma-Heilstätte Griffgenstein b. Massin (Neumark). Wald- u. Seeklima. Arzt: S.-R. Dr. Brügelmann. Speziell Lehrb. üb. Asthma usw. 3. Aufl. Verl. Bergmann, Wiesbaden.

Bad Kösen i. Thür. Solbäder, Inhalationen, Pneumatische Kammern, Gradierwerk. Herrliche Gegend. Luftkurort. Neues Kurmittelhaus. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Charlottenbrunn i. Schl.
Klimat. Gebirgs-Kur- u. Badeort. 476–544 m. Ganzes Jahr geöffnet. Mod. Badeeinricht., Luft- u. Sonnenb. Ruhiger Aufenthalt während d. Kriegszeit. Prosp. Badeverwaltung.

Radium-Solbad
Modernste Einrichtungen
Neues Bäderhaus
Kurhaus von Prof. E. v. Seidl
Herrliche Umgebung.
Näheres durch das Städt. Verkehrsamt Bad Kreuznach N.
Kreuznach heilt
Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen.
Kriegsverletzungen
Stoffwechselkrankheiten
Gicht, Rheuma, Ischias
Herzerkrankungen
Hautkrankheiten
Frauen- und Kinderkrankheiten. B7561

Ostseebad Bansin
Pension Runge (an der Strandpromenade). Vorzügl. Verpflegung. Mäßige Preise. Kriegsteilnehmer 10 %, Ermäßigung. Aufnahme jederzeit. Anfr. an Frau Runge.

ZINGST
Ostseebad und Klimat. Kurort. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Bad Kudowa
Grafschaft Glatz Bz. Breslau 400 m
Aeltestes **Herzheilbad** Deutschlands.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands (Eugenquelle). Radioaktive Trinkquelle (Gottholdquelle).
Die Bäder sind eröffnet.
Prospekte: Badedirektion und Reisebüros. B7735

Sommerwohnung
4 Zimmer, Klingenberg-Colmnitz, direkt am Walde, z. vm. Off. „R 3 2878" Exp. d. Bl.

Berg-Restaurant
Cossebaude. Herrl. Sommerwohnungen. B2380

Moorbad - Gottleuba - Luftkurort
Pension Gesundborn
empfiehlt sich. Modernes Haus, aller Komfort, gute Küche, mäßige Preise. Prosp. durch die Inhaberin.

Oybin mit Hayn, reizend gelegener, moderner Luftkurort im Lausitzer Gebirge, 575 m ü. d. M. Großartige Felsen- u. Waldgebirge. Berühmte Burgruine. Eisgrund, Waldtheater, Gutgeleitete Hotels u. Pensionen, Villen und Landhäuser. — Prospekte d. d. Verkehrsausschuß.

Waldsanatorium Oybin. Physik.-diät. Behandlung nach Dr. Lahmann. Leitender Arzt Dr. Müller. — Große Erfolge bei Nieren-, Verdauungs-, Atmungs-, Herz- u. Stoffwechsel-Krankheiten. Prospekte frei. — Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechs.-Krankh. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.
Ill. Führer m. all. Preisen frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg und Reisebüro A. Kohn, Dresden, Christianstr. 31.
Hotel Asche. Durch Neu- u. Umbau bedeut. vergrößert. Große Halle, Lift, Centralheizg. Tel. 26. Bes. Gebr. Bode.
Waldpark-Hotel „Belvedere". Vers.-Haus, vorn. a. Hochw. Lift, el. Licht, Centralh., App. m. Bad.
Hotel Herzog Ernst August (vorm. Bellevue). Besitzer R. Schlemm. Vorn. reb. Hotel I. Rg. m. mäß. Preis. Centralheiz., elektr. Licht, Fahrstuhl, Doppelt., gr. Gärten. Prosp. Empf. v. Dt. Off.-Verein.
Palast-Hotel „Kaiserhof". Sch. Lage, dir. a. Walde. Nenest. u. mod. Haus. Harzburgs. Fließ. kalt. u. w. Wass. i. jed. Zimm. Bad, Lift, Autogar. Dr. Seyffert, fr. P. Kurh. Harzb.
Löhrs Hotel u. Pens. I. R. Kais. u. allg. deutsch. Autom. Vr. Haus, Big. gr. Park, all. Comf. Eig. Autoverk. Tel. 1. Villa Löhr. Vorn. Fremdenp., hoch a. Walde, herv. Aussicht. Prosp.

Prinz Hermann - Bad Weixdorf bei Dresden

200 Meter ü. d. Ostsee, an der Dresden–Königsbrücker Bahn. 20 Minuten von Dresden, inmitten prächtiger Laub- und Nadelwaldungen. Aerztlich empfohlen für Erholungsbedürftige und Nervöse. Romantischer, 34 000 qm großer Bade- und Gondelteich, einzig in Sachsen. Aerzte, Post, Gas, sowie elektrische Beleuchtung im Orte. Ebenso gute Gasthöfe. Sommerwohnungen und preiswerte Villen. Näheres durch den Ortsverein für Weixdorf-Lausa. B6758

Agathenhof Erholungsheim, Post und Bahnstation Hirt (Staatsb. Hauptstr.), Kärnten, Oesterreich. Reinste Gebirgsluft, Höhensonne, windu. nebelfrei, ideales Wohnen, 100 Betten. Alle Arten Bäder auch im Winter. Sonnenbestrahlung wirksam. Deutsch. Ort, seuchensicher. Ausk. ert. Hans Kofler.

Ostseebad Zoppot
vereinigt Wald und See.
Vom 1. Juni ab Kaltbäder geöffnet. :: Steinfreier Strand. :: Warmbad mit sämtlichen mediz. Bädern.
Täglich Konzerte der Kurkapelle.
Kurtheater. Lesesäle. Prächtige Spaziergänge auf ausgedehnten Wald- und Strandpromenaden. Neu erbautes Kurhaus. Mod. eingericht. Logierhaus. Großer, breiter, 400 Mtr. langer Seesteg. Vorzügl. Erholungsstätte für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.
Für Kriegsteilnehmer Kaltbäder u. Kurtaxe frei.
Prospekte portofrei durch die Badeverwaltung.

Wer von Nerven- od. chron. innern u. äussern Leiden genesen u. sich bis ins höchste Alter gesund u. frisch erhalten will, der gebrauche die diätetisch-biologischen **Regenerations-Kuren** in **Sommerstein**-Saalfeld Thüringen. Waldsanatorium und Jungborn. Broschüre E 60 frei.

Ostseebad Grömitz in Holst. In Nähe d. Badeanstalt u. Landungsbrück, m. W. K. eingericht.
„Pensionat Seebad" Gute Küche. Hauptsaison Mk. 4.50, Vorsaison Mk. 4.00. Chr. Eßling.

Ostseebad Rauschen
30 Min. von Königsberg (Ostpreußen). Samland. Steilküste, unvergleichliche Naturschönheiten, herrlich. Waldungen, mildes Klima, geschützte Lage, Drahtseilbahn zum Strande. Hervorragende Wirkung b. den verschied. Erkrankungs- und Genesungszuständen. Sämtliche medizinische, elektrischen u. Moorbäder. Familienbad. Elektr. Licht, Wasserleitung u. Gas. Prosp. d. Badeverwalt. u. Verband deutscher Ostseebäder. B3745

Sommerfrische,
billige Zimmer, Gelegenheit zur Diätkost und Stoffwechselkur.
Marienquelle Bad Liegau
bei Augustusbad.

Gasthaus und Sommerfrische „Zum Steinbruch"
25 Min. v. Stat. u. Talsperre Malter. **Dippoldiswalde.** Dir. am Hochwald. Schön. Aussichtspunkt. Freundl. Zimmer m. guten Betten. Vorzügl. bürgerl. Küche. B2709 Ff. Weine, Biere. Gesellschaftssaal. Eigene Waldpromenaden u. Liegehallen. Tel. Dippoldiswalde Nr. 150. Carl Schwind.

Bad Steben bei Hof
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad
Saison 1. Mai–30. Sept.
600 m über Normal-Null. Zwei an Eisen und Kohlensäure reichhaltige Mineralquellen von stärkster Radioaktivität, Mineralmoor. Höhenklima. **Größte Erfolge** bei Blutarmut und Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, gichtischen und rheumatischen Erkrankungen. Neues Kurhaus und Wandelhalle, großer Kurplatz und Kurpark, waldreiche Umgebung. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badeverwaltung Steben. B2603

See- und Solbad Swinemünde
Ostseebad I. Ranges
ladet zum Besuch für den Sommer 1915 ein
Die Badedirektion. B7564

:: Ostseebad Rauschen ::
Kostenloser Nachweis von Wohnungen in jeder Größe und Preislage durch den Grundbesitzerverein Rauschen.

Zinnowitz Ostsee. Keine Behinderung d. Strandes u. der Bäder. Führer durch d. Badeverwaltg. Bequeme Bahnverbindung.

Heidemühle Wendischcarsdorf
Mitten im Hochwald. Gel. Mittagstisch, eigene Fleischerei, Obstkeller, ½ Stunde zur Talsperre Malter. A. Hay.

Bergschlösschen Räcknitz
empfiehlt schöne Sommerwohnungen. Tel. 28280. B2708

Bad Driburg
im Teutoburger Wald
Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle. Eisenquellen. Natürl. Kohlensäurebäder. Schwefelmoorbäder. Neues Moor- und Stahlbadehaus. Wechselbäder. Gräfl. Kurhäuser v. Hochwald umschlossen. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung. B7452

Ostseebad u. Villenkolonie Georgenswalde
Saml. Steilküste bei Königsberg i. Pr.
Post- und Bahnstation. Ruhiger, vornehmer Erholungsort. Wald, Wasserleitung, solide Preise. Neues Kurhaus. Keine Kurtaxe. Näh. Badeverwaltung.
Fernsprecher: Rauschen Nr. 6. B7263

Luftbad gegenüber dem Hohen Stein
Dresden-Dölzschen
mit Straßenbahn 22, 15, 1 od. Staatsbahn, Haltepunkt Plauen

„Von früh bis abends geöffnet."
Täglich Familienbad (3 Abteilungen).

Naturheilverein Dresden-West.
Strassenbahn 12 od. 21

Luftbad mit **Schwimmbassin**
a. d. Steinbacher- u. Hebbelstrasse B174
3 Minuten vom Cottaer Rathaus.
Von früh bis abends geöffnet!
Bassin gefüllt.
Mittwochs und Sonntags Familienbad.

Meretes Heirat.

Von Maud Wilmut.

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Marie Dietz.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Was sagst du nur dazu?" fragte die Gräfin, indem sie den Brief zusammenfaltete. „Ich muß gestehen, daß ich sehr, sehr betrübt und enttäuscht über Gerhards Benehmen bin. Ich hätte niemals geglaubt, daß er so treulos und flatterhaft sein könne."

Merete zwang sich, mit trockenen Lippen zu antworten: „Aber, liebe Mama, wie kannst du so etwas sagen! Gerhard ist doch vollkommen frei und kann heiraten, wen er will."

Sofort wurde die Gräfin andern Sinnes und wendete ihren Zorn der Tochter zu.

„Ach ja, du kannst wohl recht haben", sagte sie bitter. „Nach dem, wie du Gerhard hast zappeln lassen, ist es wirklich kein Wunder, wenn er schließlich die Geduld verlor und sich einer andern näherte, die nicht so empfindlich war. Jetzt kannst du dein ganzes Leben lang die arme Frau Knutson bleiben, doch das hast du dir selbst zuzuschreiben. Für mich aber ist es hart, daß ich einem Fräulein Ritter weichen soll, daß dieses Mädchen mich von Lillenäs fortjagen kann."

Die Gräfin schwieg und brach in bittere Tränen aus. Merete benützte die Gelegenheit und schlich davon.

Hinaus in den Wald, weit fort — dorthin, wo weder Sonne noch Licht oder menschliche Blicke dringen konnten — das war ihr einziger Wunsch.

Sie floh wie ein aufgescheuchtes Reh in den dunkelsten Gang des Parkes, warf sich zu Boden, begrub das Gesicht in den Händen und wartete auf einen erlösenden Tränenstrom — aber ihre Tränen, die sonst so leicht hervorbrachen, wollten jetzt nicht kommen, um ihren brennenden Augen und ihrem wehen Herzen Linderung zu verschaffen.

„Gerhard hat mich vergessen", rief sie immer wieder. „Gerhard ist verlobt. Alles ist aus!"

Auch jetzt konnte sie es noch nicht recht fassen, denn wenn man jung ist, erscheint es einem naturwidrig, ja fast unmöglich, daß ein so schwerer Schlag so unerwartet kommen kann. Es ist undenkbar! Es muß eine Wendung, eine Aenderung zum Besseren eintreten! Erst mit den Jahren lernt man, daß das Leben unerbittlich ist und daß es heißt — sich abfinden.

Merete klammerte sich jetzt an die Hoffnung, daß Gerhard, wenn er ihren Brief beantwortete, ihr sicher eine Erklärung geben werde. Fieberhaft wartete sie auf sein Schreiben, und als es kam, riß sie heftig das Kuvert auf.

Doch kein einziges Wort von ihm, nur ihr eigener, uneröffneter Brief fiel heraus und flatterte auf den Boden. Da begriff sie erst völlig die bittere Wirklichkeit, und ihre Verzweiflung war grenzenlos. ...

Oh, diese langen Sommertage, die sie in sehnsüchtiger Erwartung der Nacht zubrachte, wo sie sich ihrem Schmerz ungestört hingeben konnte.

Unter Tags mußte sie sich ja beherrschen und geduldig das Gejammer ihrer Mutter über die Verlobung, über Gerhards Untreue oder über sie, die Tochter, anhören. Sie mußte sich vor der Dienerschaft zusammennehmen, mußte spazieren gehen, plaudern und ihrem Vater vorlesen, der bei seiner Gebrechlichkeit Gesellschaft haben und beschäftigt werden sollte — und das alles, während an ihrer Seele der Schmerz und die Bestürzung über Gerhards Schweigen nagte.

Oh, wenn er nur geschrieben hätte, mochte es noch so kalt und unfreundlich sein, es wäre doch eine Erlösung gewesen gegen jetzt, wo sie nichts wußte, nichts zu hören bekam. Mitunter durchzuckte Merete der Gedanke, daß sie etwas tun, handeln, einen neuen Brief schreiben oder noch besser selbst nach Stockholm fahren und Gerhard aufsuchen müsse, um ihn zu einer Erklärung zu zwingen. In solchen Augenblicken war sie Feuer und Flamme, die Hoffnung regte ihre Schwingen — dann trat ein Rückschlag ein. Was sollte sie tun, wenn er sie verwundert ansähe und ihr andeutete, daß sie kein Recht an ihn habe, indem er sagte, daß er mit seiner Braut glücklich sei? Stünde sie nicht dort wie ein unbefugtes, zudringliches Geschöpf?

Wieder erlosch der Eifer, die Hoffnung verschwand. Merete senkte den Kopf; für sie gab es keinen Hoffnungsstrahl.

O diese Sommertage, als die Sonne spöttisch und unbarmherzig auf ihr Elend herabschien!

Merete sehnte sich nach dem Winter mit seinem Schnee, seiner Kälte und Dunkelheit, aber — im Herbst sollte ja Gerhards Hochzeit stattfinden, und dann war alles unwiderruflich vorbei.

Ob es nicht ebensogut war wie dieses Warten auf das, was doch nicht kam?

Täglich, ja stündlich suchte sich Merete diese Wahrheit einzuprägen. Vergeblich — ihr schwaches Herz bebte zurück, und ihr graute im Gedanken an den entsetzlichen Tag, wo sie alles verlieren sollte.

Wie werde ich es nur aushalten, Gerhards Hochzeit beizuwohnen? dachte Merete, als die Gräfin erklärte, daß das ihr ausdrücklicher Wunsch sei. Sie wollte unbedingt die Braut sehen, wollte sich nichts von den Festlichkeiten entgehen lassen. — „Und außerdem müssen wir der Welt ein frohes Gesicht zeigen", sagte sie zu Merete. „Es darf niemand merken, daß du verlassen und verschmäht worden bist."

In Meretes Augen flammte ein schwacher Blitz auf, als sie etwas heftig erwiderte: „Verschmäht bin ich nicht, denn" — sie brach ab. Es war ja gut, daß die Mutter die Wahrheit nicht ahnte, sondern meinte Gerhard sei ihr vollkommen gleichgültig. Was bedeuteten die höhnischen Vorwürfe wegen ihrer Treue gegen Erich im Vergleich zu der Vorstellung, daß die Mutter alles gewußt, erfahren hätte, daß sie, Merete, sich Gerhard angeboten hatte? Dennoch waren Merete diese beständigen Ausfälle im Verkehr mit der Mutter eine Qual, und sie schloß sich deshalb mehr an ihren Vater an, dessen stille Teilnahme ihr wohltat.

Er fühlte, beobachtete ihr Leiden und ihr Bestreben, es zu verbergen; aber er spielte niemals darauf an, sondern verdoppelte nur seine Zärtlichkeit und sprach immer wieder seine Freude darüber aus, daß sein Töchterchen bei ihm war.

Als die Zeit der Abreise der beiden Damen nach Stockholm herannahte, erklärte Graf Lillie, er wolle nicht allein bleiben, sondern die Tochter müsse ihm Gesellschaft leisten. Zu Meretes großer Erleichterung ging die Mutter darauf ein, fuhr davon und ließ die beiden zurück.

Und dann geschah das Undenkbare. Niemand streckte die Hand aus, um den Lauf des Schicksals aufzuhalten.

In gesetzlicher Ordnung ging Gerhards Hochzeit vor sich. — Die Zeitungen brachten lange Berichte über die glänzenden Feste, die aus diesem Anlaß stattfanden. Die einen zählten die Gäste auf, la crème de la crème, die andern beschrieben die Kleider der Braut und ihrer Brautjungfern bis ins kleinste. Die Neuvermählten machten ihre Hochzeitsreise nach Paris, und Gräfin Lillie kehrte erfüllt von Neuigkeiten und Erlebnissen wieder heim.

Dann hieß es sein Leben aufs neue aufnehmen, das, was getragen werden mußte, ohne zu großes

Neues Leben für Kränkliche und Geschwächte

durch **LECIFERRIN** (Ovo-Lecithin-Eisenoxydhydrat) — **Lebenselixir** von unzähligen Aerzten empfohlen bei **Schwächezuständen, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Ernährungsstörung** nach **erschöpfenden Krankheiten,** um **die verlorenen Kräfte rasch zu heben.**

LECIFERRIN befördert Appetit und Verdauung. — Sehr angenehm zu nehmen.

Ein Versuch macht LECIFERRIN stets zum Hausmittel. – Original-Flaschen Mk. 3.– in Apotheken.

Gratis-Flaschen werden versand von Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Mainzerlandstrasse 218, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Briefmarken für Verpackung usw.

An nachbenannten Tagen vormittags von 10 Uhr an gelangen **Annenstrasse 23/25** im Auftrage des Verwalters Herrn Justizrat **Koppel** die **zur Konkursmasse der Firma G. A. Händel** (Dresdner Spritzenfabrik), Inhaber J. H. Voßhelz, gehörigen 2330

Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge u. Spritzenbau-Bestandteile, Feuerwehr-Ausrüstungen

zur Versteigerung, und zwar:

Donnerstag den 27. Mai

die **Feuerwehr-Ausrüstungen,** wobei: Steigergurte, Pickel und Leinen, Karabiner und Haken, Helme, Mützen, **Paradesachen,** Signalhörner, Hupen usw., 2 gr. Messing-Standrohre, Hydranten, Strahlrohre, Schläuche, Mundstücke, Schilde, Fackeln und Fackelhalter, 1 [illegible], **Anstellleitern und versch. Arten Feuerwehrleitern,** 1 Alarmapparat, Rebelhörner, Gartenspritzen u. a. m., ferner: **1 Reformspritze ohne Werk, 2 vierrädr. C.-Spritzen, 2 Spritzenwerke, 1 Schlauch-, Spreng- und 1 Ohdrantenwagen, 1 Handfeuerspritze, 1 gebr. vierrädr. Spritze, 1 Schlauch-Waschmasch., 7 versch. Bau-, Flügel-, Wand- u. Membran-Pumpen.**

Freitag den 28. Mai

Werkzeuge, Rohmaterialien, Einrichtungsgegenstände usw.,

als: sämtliches Handwerkszeug für **Schlosser, Schmiede, Stellmacher und Dreher,** 6 Zentner [illegible] Schmiedeeisen und Stahl, Eisen- und Zinkbleche, neue und aufgehauene Feilen, **2 kompl. Schmieden mit reichl. Zubehör,** Werkbänke mit Schraubstöcken, **Einrichtungen und Vorräte zum Wagenbau,** wobei: 7 Satz Achsen, 31 Birkenstämme zu Deichseln, abgerichtet, Teile, Räder u. [illegible] Bestandteile, Rohmaterialien usw., Messinghähne, Armaturenteile, Modelle, sowie um 12 Uhr: **1 Sammel-Kehrmaschine** (Herstellungspreis 2400 Mk.).

Sonnabend den 29. Mai

die **Kontor- u. Geschäftseinrichtung,** als: Pulte, Tische, Stühle, Schränke, Regale, 1 eisern. **Kassenschrank, 1 Ideal-Schreibmaschine,** versch. Warenschränke usw. Besichtigung Mittwoch nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Ernst Pechfelder, vom Rate verpfl. Auktionator u. gerichtl. Taxator, **Marschallstr. 27.**

Versteigerung. **Dienstag den 25. Mai** vorm. v. 10 Uhr an gelangt **Amalienstrasse 12** 2334

ein grosser Posten Zigaretten

in 10-Stück-Packung zur freiwilligen Versteigerung. Besichtigung von 9 Uhr ab. **Friedrich Schlechte,** v. Rate verpfl. Auktionator u. gerichtl. vereid. Taxator, Amalienstr. 12.

Versteigerung wegen Konkurs.

Mittwoch den 26. Mai vorm. von **9 Uhr** an gelangen **Amalienstr. 12** die zum Konkurse der Firma Mügel & Fischer gehörigen Vorräte zur Damenschneiderei, als:

ff. Roben, Blusen, Stoffe in Seide, Voile und Tüll, Kreppe, Gold-, Silber-, bunte und Perlbesätze, Spitzen, Borten, Perlgehänge etc.

zur öffentlichen Versteigerung. Besichtigung daselbst 8 Uhr ab. 2335

Friedrich Schlechte, Konkursverwalter, Amalienstrasse 12.

Versteigerung. **Donnerstag** den **27. Mai** vorm. von **10 Uhr** an gelangen **Amalienstrasse 12** im Auftr. der Firma H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15 inf. Aufgabe des Artikels neue 2336

Herren-Filz- und Haarhüte, Cilinder, Klapphüte

zur freiwilligen Versteigerung. Besichtigung von 8 Uhr ab. **Friedrich Schlechte,** v. Rate verpfl. Auktionator u. gerichtl. vereid. Taxator, Amalienstr. 12.

Ausverkauf wegen Konkurs

Moritzstrasse 15.

Die zum Konkurse **Clara Foerster** gehörigen **bedeutenden** Vorräte an

Kinder- u. Erstlings-Wäsche, Kleidung usw.

in reicher Auswahl gelangen daselbst zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Ausverkauf. 1549

Friedrich Schlechte, Konkursverwalter, Amalienstrasse 12.

Geschäftsverkauf wegen Konkurs.

Das zur Konkursmasse des Tapezierers und Möbelhändlers **Arno Haußner** in Dresden, **Göhlisplatz 22,** gehörige 2329

Warenlager in fertigen Möbeln

im Einkaufswerte von ca. **16 000 Mark** soll **im ganzen verkauft werden.** Besichtigung nach Uebereinkunft. Schriftliche Gebote nimmt der Unterzeichnete bis **zum 29. Mai** entgegen.

Ernst Pechfelder, Konkursverwalter, **Marschallstraße 27.**

Grundstücksverkauf wegen Konkurs.

Das zum Konkurse der Isolier-Röhren G. m. b. H. gehörige, in **Laubegast, Sedanstr. 15** (Ecke Schoberstraße), gelegene, neuerbaute 2333

Einfamilien-Grundstück mit Garten

soll sofort zum Preise von ca. Mk. 14000.— bei geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres durch Konkursverwalter Schlechte, Dresden, Amalienstr. 12.

Eiszucker Gessmann, Gotschdorf.

Maisbackmehl, [illegible] gemischt mit Weizenmehl, Muß frei, Ztr. 8 Mk., 10 Ztr. 400 Mk. Altersaut Ebersbach, Telefon Görlitz 913.

Das zur Nachlaßkonkurs der Frau **Arweiler** gehörige

grosse Lager

von

Baumwoll- und Kurzwaren sowie Kleiderstoffen

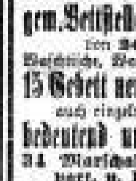
Schäferstrasse 56

zu denkbar niedrigsten Preisen zum Ausverkauf. 2328

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt [illegible] **Beyer.**

Gelegenheitskäufe nur neuer Möbel

Vorsaalgarderoben, echt Eiche, von 14.50 Mk.,
Nußb.-Trum., geschl. Glas, von 28 Mk.,
Pfeiler- u. Salonspiegel,
Herren-Schreibtische mit und ohne Aufsatz von 40 Mk.,
Nußb.- u. Eiche-Büfetts, nur echt, reich geschnitzt, von 95 Mk.,
Salon- u. Bücherschränke,
2tür. Kleiderschr. 1. Vertikos von 38 Mk., 2453
geschn. Kleiderschr. u. Vertikos von 35 Mk.,
Garderobe- u. Wäscheschr.,
Polstergarnituren von 85 Mk.,
Chaiselongues v. 20 Mk.,
Sofas von 38 Mk.,
Ausziehs-, Steg-, Salontische, Rohrstühle- und Lederstühle,
Feldbetten, gute Drellbeg. 10.50 Mk.,
Reformbetten von 18 Mk.,
Leutebetten, Eisen, 9.50 Mk.,
gem. Bettstellen m. Reform-Federmatr. von 34 Mk.,
Waschtische, Nachtschr.,
15 Gebett neuer Federb., auch einzelne Stücke,
bedeutend unter Preis!
34 Marschallstraße 34, part. u. 1. Etage
Tel. 21232 **Max Jaffé.**



Leitern aller Art f. Industrie u. Gewerbe, Haushaltungen, Stufe von 50 Pf. an, Gartenbaumleitern, [illegible], Stufe 4.50, [illegible], Tische, Garten- u. [illegible] für Sie dir. in d. Fabr. A. Mauer, Dr., Marienstr. 4. Telef. [illegible]

Auch in den hartnäckigsten Fällen von 36048

Nasenröte

bediene man sich ausschließlich des idealen Mittels

Blanca.

Garantiert unschädlich. Zahlreiche Anerkennungen. Niederlage in Dresden: Gbr. Schumann, Prager Straße 16 und Weißer Hirsch, Kurhaus.

Kraftfutter

f. Geflügel, Hunde, Schweine &c. ist mein frischer, gesiebter **Knochenschrot** mit gemahl. Fleisch. Gebe das Eierlegen ungemein, gr. Futterersparnis. Preis pro Pfund 15 Pf. Dr. Cöbius, Südstraße 44. Tel. 13798.

Honigpulver.

Kapitalkräftige Grossisten mit Organisationstalent u. tüchtige Vertreter bei hohem Verdienst gesucht. Muster 45 Pf. Pharmacopia, Chem. Fabrik, Berlin SO 26, Skaliker Str. 8. 40626

BRÜCHE werden durch ein geeignetes Bruchband [illegible] **Walther Kunde.** [illegible]

Gegen **Ungeziefer im Felde**

Mortal, [illegible] **Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.**

Die Wahl des Fahrrades

[illegible] Paul Schmelzer, Dresden, [illegible] 19, [illegible] Nr. 44 [illegible] Nr. 47 [illegible] 40344

09198/5

Die Läuseplage beseitigt Radikal-Läusetod

Sommersprossen u. alle entstellenden Hautflecken, an Gesicht und Händen beseitigt, [illegible] **Peters Sonora-Bleich-Creme.** [illegible] **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Jammern tragen und die angstvolle Frage ersticken: „O Gott, warum hast du mir das getan?"

Doch es ist nichts so schlimm, daß es nicht noch schlimmer werden könnte. An Gerhards Hochzeitstag war es Merete gewesen, als habe sie jetzt alle Bitternis des Lebens gekostet. Sie hatte geglaubt, das Maß ihres Leidens sei voll, und es könne sie nichts Schwereres mehr treffen. Aber das war nicht der Fall.

Noch war ein Kelch des Schmerzes zu leeren.

Als das Frühjahr herannahte, erkrankte Graf Lillie. Weder die beste ärztliche Hilfe noch die unermüdliche Pflege vermochten ihn zu retten, und er entschlief sanft und ruhig mit Meretes Hand in der seinen, nachdem er sie noch einmal voll zärtlicher Liebe angeblickt hatte.

Vor dem Portal des Schlosses lagen Tannenzweige, die Flaggen wehten auf Halbmast, sämtliche Rollgardinen waren herabgelassen.

Allmählich rollte eine ganze Anzahl von Wagen die Allee herauf und hielt vor dem Haupteingang.

Von nah und fern trafen die Gäste zur Beerdigung ein. Verwandte, Freunde, Bekannte und Untergebene eilten herbei, um Graf Lillie die letzte Ehre zu erweisen; denn obwohl der Verstorbene bei Lebzeiten oft den Wunsch ausgesprochen hatte, in größter Stille und Einfachheit begraben zu werden, hielt die Gräfin doch hartnäckig an der alten Tradition fest, daß die Beerdigung eines „Lillie" mit Pomp und großer Feierlichkeit stattfinden müsse.

Sie war unermüdlich in ihren Vorbereitungen und Beratungen mit dem Geistlichen wegen des Trauergottesdienstes, besprach mit dem Zeremonienmeister und dem aus der Residenz gekommenen Tapezierer alles bis aufs kleinste wegen der Aufbahrung des Grafen im großen Salon und beriet eifrig mit ihrer Haushälterin und dem Koch wegen der herkömmlichen Bewirtung ihrer Gäste. Alles das nahm ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch und half ihr über den Schmerz der ersten Tage hinweg.

Ebenso war es ihr eine gewisse Genugtuung, noch einmal — wenn auch bei einer so traurigen Gelegenheit — die Schloßfrau und Gastgeberin auf Lillienäs zu spielen.

Merete hingegen fand es äußerst lästig, so viele fremde Menschen sehen und empfangen zu sollen; aber am schrecklichsten war ihr das Zusammentreffen mit Gerhard, der ja unbedingt kommen mußte.

Ihr graute bei dem Gedanken, ihn wiederzusehen; am liebsten wäre sie während der Feierlichkeit auf ihrem Zimmer geblieben. Aber einesteils fürchtete sie, ihre Mutter könnte böse werden, wenn sie sich fernhielt, anderenteils hätte sie es feig gefunden, Gerhards wegen dem geliebten, treuen Vater nicht zu seiner letzten Ruhestätte zu folgen. Und darum stand sie jetzt totenbleich in ihrer tiefen Trauerkleidung neben der Mutter und empfing mit ihr die zu Hunderten eintreffenden Gäste.

Gräfin Lillie bewies große Selbstbeherrschung, stand aufrecht und würdevoll da und bedankte sich bei jedem einzelnen für seine Teilnahme; Merete aber wagte ihre Augen kaum aufzuschlagen, weil sie fürchtete, Gerhards Blick zu begegnen. War er schon da? Wie sah er aus? Wie würde er sich benehmen?

Plötzlich entdeckte sie ihn in einer entlegenen Ecke des Saales. Es sauste ihr vor den Ohren, dunkelte ihr vor den Augen, und sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, als er sich dann langsam näherte, vor ihnen stehenblieb und sich steif und förmlich verneigte.

Die Gräfin bot ihm die Hand, und so sah sich Merete gezwungen, dasselbe zu tun.

Für eine Sekunde umschlossen Gerhards Finger die ihrigen, dann ließ er sie rasch los. Sie warf ihm einen scheuen Blick zu; er war ganz weiß im Gesicht und hatte die Lippen fest zusammengepreßt. Ohne ein Wort zu sprechen, verbeugte er sich noch einmal und zog sich dann schnell zurück.

Jetzt waren alle da. Ein tiefes Schweigen ruhte über dem halbdunklen Raum mit seinem erstickenden Geruch von Tannenzweigen, Wachslichtern und Blumen aus den unzähligen Kränzen und Sträußen, die auf und um den Sarg her aufgehäuft lagen. Die ganze Versammlung empfand es als eine Erleichterung, als der Geistliche vortrat und ein kurzes Gebet sprach. Darauf wurde der Sarg in die Höhe gehoben, hinausgetragen und auf den Leichenwagen gestellt. Und dann setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung.

* * *

Die Beerdigung war vorüber und man nahm das Frühstück ein.

Nachdem die Gräfin Gerhard die Pflichten des Gastgebers übertragen hatte, zog sie sich in ihre eigenen Gemächer zurück, und Merete folgte ihr.

Jetzt war es mit Gräfin Lillies Selbstbeherrschung zu Ende. Leidenschaftlich gab sie sich ihrem Schmerz hin, aber nach einigen Minuten trocknete sie energisch ihre Augen und wendete sich an die Tochter.

„Hast du bemerkt", fragte sie, „wie sie alle um Gerhard herumschwenzelten und wie es ihm gefiel, den Hausherrn zu spielen und die Honneurs zu machen?"

„Du hast ihn doch selbst darum gebeten, Mama."

„Das mußte ich; aber wenn er auch nur ein bißchen Takt gehabt hätte, würde er sich geweigert haben und —"

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür, und ein Diener trat ein.

„Der Herr Graf läßt fragen, ob ihn die Frau Gräfin empfangen könne", meldete er.

„Der Herr Graf?" rief die alte Dame erstaunt.

„Ja, das heißt der junge Herr Graf — Baron Gerhard."

Ungnädig gab die Gräfin ihre Einwilligung, und noch ehe der Bediente das Zimmer verlassen hatte, bemerkte sie zornig: „Siehst du, jetzt hat sich Gerhard schon den Grafentitel beigelegt."

Merete warf ihr einen warnenden Blick zu, denn im selben Augenblick trat Gerhard dicht hinter dem Boten ein.

„Entschuldige, liebe Tante", begann er zögernd, „dürfte ich ein paar Fragen an dich richten?"

„Bitte sehr", lautete die kühle Antwort.

„Ich möchte dir nur mitteilen, daß Rechtsanwalt Ernström, der juristische Berater des Onkels, vorgeschlagen hat, ich solle dich fragen, ob wir nicht die Nacht über hierbleiben dürfen. Er meint, wir sollten sofort verschiedene Papiere durchgehen — falls du, verehrte Tante, nichts dagegen hast."

„Natürlich. Warum fragst du mich denn erst?" erwiderte die Gräfin heiser. „Du bist doch jetzt der Herr hier."

Gerhard errötete heftig und sah tief unglücklich aus, als er entgegnete: „Ich brauche dir wohl kaum zu versichern, liebe Tante, daß du auch ferner die Herrin hier bleiben wirst. Es ist mein heißester Wunsch, alles aufs beste zu ordnen. Kann ich dir irgendwie behilflich sein?"

„Du kannst es anscheinend kaum erwarten, uns deine Almosen anzubieten", warf sie bitter ein.

„Merete!" rief Gerhard, indem er sich unbewußt an sie um Hilfe wandte.

(Schluß folgt.)

Jetzt

beispiellos billig nach Schluss der Saison!

Waschstoffe

Wasch-Musselin . . . . Meter 75, 32 ₰
Zephir (imit. Kleiderleinen) . . . . Meter 80, 28 ₰
Tupfen-Batist, haltbare Qualität, Meter 1.10, 55 ₰
Woll-Musselin . . . . Meter 1.45, 75 ₰
Frotté, ca. 130/110 cm breit . . . Meter 2.00, 1.65
Kleiderleinen, 120 cm, weiss u. mod. Farb. Meter 2.60, 1.85
Voile, weiss und farbig bestickt. Meter 4.50, 3.00

Seidenstoffe

Waschseide, schwarz, weiss u. farbig, Mtr. 2.50, 1.00
Bastfarb. Rohseide . Meter 5.50, 2.75, 1.20
Paillette, grosses Farbsortiment . . . . Meter 1.45
Neue Schotten, moderne Stellungen, Mtr. 2.50, 1.60
Bestickte Waschseide . . Meter 3.85, 2.25
Schwarz-Weiss, die grosse Mode, Mtr. 3.00, 2.60
Schwere Kleiderseide, ca. 90 cm, Mtr. 5.80, 3.50

Badetücher 2⁵⁰ 120/160 cm, schwere Qual. | 120 cm Schweizer Stickereistoffe Meter 2.10, 98 ₰ | Reste Stangenleinen nur Deckbettbreiten, Mtr. 1.00, 60 ₰

H. Zeimann 1 Webergasse 1

nur erste Etage. 41163

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1 Mk., Dutzend 1.80 Mk., liefert Richard Jähnig. Sonntags geöffnet 11–4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr. Vergrösserungen nach jedem Bilde. nur Marienstraße 12.

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17 nächst Prager Str.

Haupt-Niederlage der Brennabor-Werke.

Grösste u. berühmteste Kinderwagen- und Fahrzeug-Fabrik Deutschlands. (3000 Arbeiter) 40605

Riesen-Auswahl
Kinderwagen . . . . Mk. 18.75–80.00
Klappsportwagen . . „ 9.50–87.00
Kinderstühle (mit Tisch) „ 4.75–24.00
Kinderkörbe (mit Gestell) „ 7.50–32.00
Kinderbettstellen . . „ 7.00–40.00
Kinderwagen :: Selbstfahrer :: Puppenwagen :: Zimmerwagen :: Matratzen
Reparaturen u. Ersatzteile billigst

Kokos-Flocken Seidmann, Grenadierstr.

Billiger Kaffee Gewürz-Kaffee pro Pfd. 55 Pf. von B. A. Wünsche & Co., Ostraallee 28. Verkaufsstellen: ...

Enorm billig kaufen Sie Anzüge, neu u. getragen, Ulster, einzelne Jacketts, Paletots, Hosen, Westen, Schuhe, Schaftstiefel im Garderobenhaus **Wähler, Dresden,** 10, I. Breite Str. 10, I. Verkauf u. Verleihen v. Gehröck-, Frack- u. Smoking-Anzügen. Burschen- u. Schulanzüge staunend billig.

Achtung! Radfahrer! 8000 Fahrrad-Mäntel und Luftschläuche. Mäntel, 2.50, 3.25, 3.75, 4.50, 5.50, 6.50 bis 12 Mk. Transportradmäntel, 8.50, 12.50, 15.—, 16 u. 18 Mk. Schläuche, 1.90, 2.50, 3.—, 3.75, 4.50, 5.—, 6.— u. 7.50. Stirl, Wettinerstr. 49.

Edeltuch das Beste für Damen- und Herrenwäsche. Mtr. 70 Pf. Horn-Fabrik, Ferdinandstr. 3.

+ Damen + empf. Spritzen, Spülkannen sowie sämtl. Frauenartikel.

Frauentee altbewährt, Paket 75 Pf., Frauenheil, 6 Grunaer Str. 6. Damenbedien. u. separat.

Haut-, Harn- u. innere Krankheiten, Wunden, Drüsen, Schwäche, speziell alte Fälle, gute Erfolge. Schwarze, Gr. Brüderg. 18, 2.

Die echten weltberühmt. ... Lucasin. Rosmarin-Präparate, Lucasin-Pomade, Lucasin-Einreibung ... Herm. Roch, Altmarkt 5.

Metallbetten ... billig an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Spargel 1. Sorte 6.50 Mk., 2. Sort. 5.00 Mk., 3. Sort. 3.00 Mk. Karl Brandes, Plantagenbes., Hillerse, Kreis Gifhorn.

+ Männer + bei Harn- und Blasenleiden (Gonorrhoe) usw. gebrauchen Sie sofort das echte, vielbewährte, ausserprobte „Gonotil", hergest. nach Deutsch. Reichspatent. Keine Nierenbeschwerden, Aufstossen usw. wie bei ähnl. Mitteln. Orig.-Kart. 4 Mk. Erhältlich in fast allen Apotheken. Depots: Löwen-Apotheke, Altmarkt, Kronen-Apotheke, Bautzner Straße 15.

Hof- u. Kammerlieferant

Um meinem Personal Gelegenheit zur Erholung während der langen Sommer-Abende zu geben, werden die Geschäftsräume wie schon seit 10 Jahren in den Sommer-Monaten mit Ausnahme der Sonnabende von Dienstag den 25. Mai ab

1/2 8 Uhr geschlossen

Ich bitte meine geschätzte Kundschaft, diese Maßnahme durch rechtzeitige Einkäufe in den frühen Nachmittagsstunden freundl. unterstützen zu wollen.

Herm. Mühlberg

Kgl., Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferant, Erzherzogl. Kammerlieferant
Webergasse — Wallstraße — Scheffelstraße.

Herm. Mühlberg 41165

+ Damen + empfehle Frauenartikel, Frauentee, altbewährt, Paket 75 Pf. Frau Weber, ärztlich geprüfte Masseurin, Dresden, Uhlandstr. 22.

Dr. Niessens Wundensalbe ... **Wunden** und **offen. Beinen** ... Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.

Photo-Apparate, Artikel, Arbeiten ... Ernst Herzhold ...

Ziehung vom 3. bis 8. Juni **Geld-Lotterie** zu Zwecken des Land.-Ausschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. 10589 Geldgewinne und 1 Prämie ohne Abzug, Mark **155 000**. Höchstgewinn im glücklichsten Fall **50000**. Prämie und Hauptgewinne: **30000**, **20000**, **10000**, **5000**. Lose à 2 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.) versendet das General-Debit **Alexander Hessel** Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion Dresden, Weißegasse 1. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Versuchen Sie jetzt in den teuren Zeiten **Vollkaffee-Ersatz** gesund und bekömmlich. 3 Mischungen, per Pfund zu —.65, —.85 und 1.10 Mk. **Fedor Müller,** Gr. Brüdergasse 18.

Wickel-Methode einzig sicheres Verfahren, um eine volle feste Brust zu erhalten. ... Rosa Wiske, Dresden, Waisenhausstrasse 30.

Badewannen ohne Lötnaht, mit und ohne Heizung, billigst bei B. Hübner, Gr. Zwingerstr. 12.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster!

Reform-Leibchen wie Abbild., verleiht vorzügl. Figur, ohne jeden Druck auf edle Organe. In weiß und grau, ist waschbar wie ein Wäschestück. Preis 3.50, 5.50, 6.50 und eleganter. Denkbar größte Auswahl neuester Korsetts für **starke Damen,** 5.50, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50 und eleganter. **Nach Maß und Angabe** von 8.50 Mk. an. **Hüftformer für jede Figur** 3.50, 3.50, 5.00, 6.50, 8.50 Mk. **Busthalter** für schlanke sowie starke Büste von 1.50 Mk. an. **Busthalter „Hautana"** auf der Haut zu tragen. **Büstenformer „Plastic"** ... Versand überallhin gegen Nachnahme. **Helene Fugmann,** Größtes Spezial-Korsett-Geschäft, Schreibergasse 2.

Ein Posten
Weiss. Batist 95 ₰
mit schwarzen und farbigen Tupfen Meter

Residenz-Kaufhaus
G.m.b.H.

Ein Posten
Deutsche Waschseide 3.25
weiss, ca. 88/90 cm breit . Meter

Seiden- und Waschstoffe.

Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise.

Nur durch persönlichen Einkauf war es bei der immer weiter steigenden Warenknappheit überhaupt noch möglich, der Zeit und Mode entsprechende Ware zu erhalten. Wir unternahmen mehrere Einkaufsreisen, durch die es uns gelungen ist, sehr vorteilhafte Posten zu erwerben, die wir ab **Dienstag** zum Sonderverkauf bringen.

Waschstoffe

- **Baumw.-Musseline,** gute Qualität, nur diesjähr. Muster, in hell und dunkel . . . . Meter 55 ₰, — 28 ₰
- **Zephir** für Blusen und Hemden, ca. 80 cm breit, hell und mittelfarbig . . . . Meter 95 ₰, — 50 ₰
- **Krepon,** bedruckt mit reizenden Blumenmustern, in neuer Ausführung . . Meter 85 ₰, — 65 ₰
- **Wollmusseline,** mod., kleine Muster, Tupfen und Streifen . . . . Meter — 75 ₰
- **Krepp,** ca. 110 cm breit, für elegante, leichte Sommerkleider, in vielen, hübschen Farben, Meter — 95 ₰
- **Schleierstoff** (Voile), hell und dunkelgrundig, aparte Muster . . . . Meter 1.75, — 1.25
- **Kräuselstoff** (Frotté), weiss, ca. 75/100 cm breit, gute Qualität . . . . Meter 1.65, — 95 ₰

Bedeutend unter Preis!

Ein Posten
bestickt. Krepon
weiss, mit kleinen u. mittleren bunten Blumen reizend bestickt
Meter 95 ₰

Ein Posten
Stickereistoffe
weiss-weiss, ca. 120 cm breit, ganz neue Muster, sauber und tadellos gestickt . . . . Meter 1.95 2.95

Ein Posten
Japanseide, bestickt
reine Seide, 60 cm breit, weiss, mit aparten kleinen Blumenmustern, Meter 2.25 2.75

Seidenstoffe

- **Reinseid. Schotten** u. Streifen in neuer Ausmusterung . . . . Meter 1.95, 1.35, — 95 ₰
- **Schwarz-weisse Karos** in verschied. Stellung., auf Messaline u. Taftgrund, Mtr. 3.25, 2.90, — 2.40
- **Reinseid. Messaline,** elegant fallendes, weiches Gewebe, in grosser Farbenwahl, Mtr. 2.85, 1.75 — 1.45
- **Paillette,** (geköperte Seide), ca. 90 cm breit, unsere beliebte Kleiderware . . . . Meter — 2.95
- **Taffet,** ca. 100 cm breit, die grosse Mode, in aparten Farben und schwarz . . . . Meter 4.75, — 3.25
- **Fulards,** für elegante, leichte Kleider, neue Ausführungen . . . . Meter — 2.25
- **Schwarze Seidenstoffe,** verschied. Gewebe, **aussergewöhnlich billig,** Meter 1.95, 1.45, — 95 ₰

Eingang: Wallstr. 1. Sprechzeit 9–7. Tel. 12885.
Zahn-Praxis
A. Sonnenschein
Postplatz.
Gewissenhafte Ausführung aller Arbeiten. Spezialität: Zähne und Plomben in Gold, sowie äusserst haltbar.
Eingang: Wallstr. 1. (Fahrstuhl) 40075
Mit neuesten Errungenschaften der Technik u. Hygiene eingerichtet. Zahnziehen, Umarbeitungen, Reparaturen, Schnellsten u. Mäßige Preise.

Schubert Zahn-Praxis.
Dresden-A. Annen-Strasse No. 23/25 im Annenhof.
Fernruf: 18888. Geöffnet 8–8 Uhr.

Wenn möglich stets schmerzfreie Behandlung.
Gebiss-Umarbeitungen, Ausbesserungen, Zahnfüllungen, künstliche **Zähne mit Platte von 1 Mk. an.**
Ganze Gebisse (Unter- u. Oberstück) von 25 Mk. an.
Besonders: **Bessere Ausführungen, Ersatz ohne Gaumenplatte!**
Nicht festsitzende Gebisse werden, wenn angängig, durch 2 eigene Erfindungen (2 D. R. G. M.) **entsprechend verändert!** Vorerst Preisvereinbarungen. [2563
20jähriger Ruf! Zahnschmerzbeseitigung. Bei Kranken ev. Besuch. Krankenkassenmitglieder erhalten Rabatt.
Für Nervöse u. Ueberempfindliche sehr vertrauensvoll!

20000 Zahnkranke,

die in meinen Ateliers behandelt wurden, empfehlen meine Zahnpraxis der schonenden Behandlung, **mässigen Preise** und **leichten Zahlung** wegen.

Zahnpraxis Max Flach, Dresden

Altstadt: Amalienstrasse 3, II., am Pirnaischen Platz, neben dem Kaiserpalast. Tel. 29807.
Neustadt: [40633 Bautzner Strasse 14, nächst Kurfürsten- und Markgrafenstrasse. Tel. 29710.

Die Angst vor dem Zahnziehen

hindert noch viele Patienten, sich rechtzeitig in Behandlung zu begeben. Diese Furcht ist aber vollkommen **unbegründet,** da ein **tüchtiger, gewissenhafter Fachmann** jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln in den **meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos entfernen kann.** Um nun das geehrte **zahnleidende** Publikum davon **zu überzeugen,** bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit **grösstem Erfolge** erprobte Behandlung nach **neuester Methode** nicht **völlig** der **Zufriedenheit** entspricht, sie **kostenlos** auszuführen. 08843
Zahlreiche Bestätigungen meiner Patienten über wirklich **schmerzloses Zahnziehen** w. gern vorgelegt.

Zahn-Praxis P. Zuckermann,
Serrestr. 2 Ecke Amalienstr. Nähe Pirnaisch.Pl. **Tel. 16512.**
Während des Krieges ermässigte Preise.

Tuben Mk. 2.10 u. Mk. 1.30. 08775

Norwegische Fischkonserven

gesündeste, delikate und dabei billige Dauerware anstatt Wurst oder Aufbrot. Ich empfehle solange Vorrat reicht: 09255
Feinste Fettheringe in Kraftbouillon 1-Pfd.-Dose **60 Pf.**
Feinste geräuch. Heringe in Tomaten 1-Pfd.-Dose **60 Pf.**
Feinste Sardinen in Olivenöl . . . ½-Pfd.-Dose **70 Pf.**
Feinste Sprotten in Oel und Tomaten . . . . . **30 Pf.**
60 Dosen sortiert als Fracht überallhin Mk. **20.—**, Bahnpostkolli 10 Dosen sortiert franko ins Haus Mk. 5.30. Angesichts der steigenden Tendenz für Norw. Fischkonserven empfehle ich schleunige Bestellung, kein Risiko, da stets Nachbestellungen und Dankschreiben.

F. J. Lüttge, Groß-Salze.

Kakao
Selbmann, Grenadierstr.

Gaskocher, Gaslampen,
beste Fabrikate, sehr billig
Otto Graichen,
Trompeterstraße 15, Central-Theater-Passage. 37852

Solide
Möbel
billig.
1 besonders vorteilhafte Einrichtung
im Preise bedeutend herabgesetzt für nur
825 Mk.
1 Wohn- u. Speisezimmer,
reich geschnitzt, echt Eiche oder Nußbaum,
385 Mk.
1 Herren- u. Empfangsz.,
echt Eiche, (2303
220 Mk.
1 Schlafzimmer
hell Eiche od. Sat. imit.,
160 Mk.
1 eleg. moderne Küche, grau Eichelackierung,
65 Mk.
10 Jahre Garantie.
Viele ehrende Anerkennungsschreiben über gelieferte Einrichtungen.

Sehenswerte Ausstellung von **Wohnungs-Einrichtungen** zu 380, 640, 900, 1200, 1500, 2000, 4000—10000 Mk.

Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Rich. Jentzsch
Innungsmitglied,
Möbelfabrik mit Kraftbetrieb,
Dresden-Neust.,
Hauptstr. 8 u. 10, 1. Et.
Kein Laden.

Aachen: Gebr. Blaise, Bahnsp.
" C. Clermont.
" Speditions- u. Lagerhaus-Akt.-Ges.
Altona-Ottensen: Adolph von Essen, Spedition und Lagerung.
Aussig a. E.: G. Monglowski
" F. V. Nitsch.
Bodenbach: Carl Kraetschmer, G.m.b.H.
Bochum: Frdr. Gummert & Cie.
Bonn: Heinr. Niessen, Möbeltransport u. Lagerung.
Bremen: Carl Büttner, gegr. 1856.
" Joh. Heckemann, a. in Hamburg, gegr. 1881.
Bremen und Bremerhaven: **Emil Ipsen.**
Dresden: Gustav Emil Müller Spedition und Schiffahrt.
Düsseldorf: Carl Wiegandt & Co., gegr. 1871. Hofsped.
Hagen i. W.: Gebrüder Gondrand A.-G.
" Gebr. Grote, Bahnspedit., Möbeltransport, Lagerung.
Hamburg: Joh. Heckemann auch in Bremen, gegr. 1881
Hamburg: Hansen & Co., Sped.
" Gebr. Hirdes, Sped., Schiff. Assek., a. in Bremen.
Kandrzin O.-S.: Albert Schoppe, Agt. Nordd. Lloyd.
Köln: Charlier & Co.
Konstanz: Sanger & Butz, amtl. Bahnspediteure, Möbeltrsp.
Kopenhagen: Adams Expres Co.
Moldau i. Erzgeb.: Carl Kraetschmer, G.m.b.H.
Neapel: „Transito" Trasporti Internazionali.
Nürnberg: M. Murr, Export- u. Importspedition.
Posen: Freudenreich & Cynka
Rotterdam: Gebr. Scheuer.
Singen - Hohentwiel: Seemüller & Cie., Bahn-Sped., Deutsche u. Schwz. Verzoll.
Stettin: Alfred Brandy, Spedit.-G.
" Th. Lindenberg, gegründet 1863.
Stuttgart: Gebr. Gondrand A.-G.
Tetschen a. E.: Carl Kraetschmer, G.m.b.H.
" **W. Reinhart,** Int. Transp.
Triest: Gebrüder Weiss.
" Brüder Wetzler.
Venlo: J. P. Janssen, Sped., gegr. 1839. 86110
Warnemünde: Aug. Dethloff.
Zürich: Gebrüder Kuoni, amtl. Bahnspedit., Möbeltranspt.

Harasin ist seit 16 Jahren als das wirksamste Mittel anerkannt.
20000 Mk. Belohnung wenn unter den 300 Dankschreiben, welche jeder Sendung beiliegen, sich ein unechtes befindet. Diese Summe ist bei der **kgl. Bank hinterlegt.**
Schönen Schnurrbart oder **volles Kopfhaar** — **Harasin** unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit **wunderbarem Erfolge.** Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich sehr schnell ein kolossal üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen ist.** Aerztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille, Grosser Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., Stärke III 4 M.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, von Aerzten und Chemikern geprüft, absolut unschädlich, warne deshalb vor wertlosen Nachahmungen.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Herr K. R. schreibt: Da mein Freund in kaum 3 Wochen einen sehr flotten Schnurrbart durch Harasin erlangt hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke III zu 4 Mk.
Postversand per Nachnahme nur durch:
Paul Schwarzlose, Dresden, Schlosstr. 13. [66816

Hell-kunde, ... Herz-, Hals-, Lungen-, Unterleibs-, Flechten, Krämpfe, Nieren-, Hautleiden, Blutarmut, Nasen-, Magen-, Beine-, Nervenleid., kalte Füße, Hände usw. Ehlmann, Dresden, Wettinerstr. 25, I. Viele Dankschreib.

Frauenleiden (Verlagerungen, Katarrhe etc.)
behandelt mit bekanntem Erfolg **Pretzschners Naturheilbad „Hygiea"**, Zeitzigerstr. 24, Tel. 15968, Sprechz. 9—11, 3—5 Uhr.

Mutter Anna
Blutreinigungstee
zur Frühjahrskur 13817
Paket 1,25 **Mark.** Echt mit Schutzmarke „Mutter Anna".
Generalversand: **Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.**

Dr. Brandes Sarsaparill-
Maikur
haltbarer, konzentr. **Kräutersaft,** gut schmeckend, zur i. g. Reinigung und Auffrischung von Blut und Säften, z. Vorbeugung geg. Krankheiten fast Wunderbar seit altersher gebräuchlich. Flasche 1. mehrere Tage 1.20, verstärkt 1.30, letzt. b. Verpackung ausgl. [42169 Alleinverkauf u. Versand i. Sachsen:
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Malzzucker
Selbmann, Grenadierstr.

+ Spülkannen
Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartikel.
Frau **Meusinger,** [4641
Am See 37.

Ulin 41138
entwickelt üppig. Haar- u. Bartwuchs u. verhüt. Haarausfall. 1 M. Z. all. Apoth. u. Drog. Dresd. u. Sachs. Fabr. Ehlmann, Dresden, Wettinerstr. 25, I. Bei Einsendg. 1,10 Mk. Frankozusendg.

5200
Stück moderne
SommerKleidung
für Knaben und Mädchen

ist die überzeugende Zahl unserer Riesen-Auswahl. Die eintretende wärmere Jahreszeit erfordert auch für unsere Kinder die Beschaffung zeitgemäßer, leichter Kleidung! Gerade die Pfingstferien sind hierfür ganz besonders geeignet, da schulpflichtige Knaben und Mädchen nun Zeit haben, selbst an der Freude des Einkaufs teilzunehmen und selbst probieren zu können. Rechtzeitig sind unsere umfassenden Aufträge erfolgt und ist es uns hierdurch möglich, besonders vorteilhafte Preise zu stellen. Aus der fast unerschöpflichen Auswahl heben wir folgende Angebote hervor

Knaben

Knaben-Anzug	Matrosen-Blusenform, aus gestreiftem Waschstoff, mit blauen Blenden besetzt, für 4 Jahr, jede weitere Größe M 0.40 mehr . . . . . M	3.20
Knaben-Anzug	elegante Kieler Blusenform, aus gestreiftem Drell, mit Ärmelstickerei, für 7 Jahr . . . . jede weitere Größe M 0.60 mehr . . . . . M	6.50
Knaben-Anzug	aus gutem, weißen Drell, mit losem Marinekragen, für 5 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.40 mehr . . . . . M	6.00
Knaben-Anzug	beliebte Kieler Matrosenform, aus weißem Matrosendrell, mit Marine-Verzierung, für 5 Jahr, jede weitere Größe M 0.60 mehr . . . . . M	8.20
Knaben-Bluse	Kieler Form, aus blau-weiß gestreiftem Waschstoff, mit blauem Kragen und Aufschlägen, für 5 Jahr, jede weitere Größe M 0.25 mehr M	2.75
Knaben-Bluse	aus gestreiftem Drell, kleidsame lose Blusenform, nach Kieler Art verziert, für 5 Jahr, jede weitere Größe M 0.25 mehr . . . . . M	4.50
Knaben-Bluse	Kieler Form, aus weißem Waschdrell, mit loser Marine-Verzierung, für 5 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.40 mehr . . . . M	4.40
Knaben-Hosen	aus vorzüglichem blauen Waschdrell, mit Leibchen oder für Träger, für 5 Jahr . . . . jede weitere Größe M 0.25 mehr . . . . . M	2.75

Mädchen

Kinder-Kittel	beliebte Form, aus gutem Waschstoff, hell oder dunkel, bunt besetzt, für 1 bis 3 Jahr . . . . . Preis . . . . . M	0.85
Kinder-Kittel	aus schwarz-weiß kariertem Waschstoff, mit rotem Stoff besetzt, für 1 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.20 mehr . . . . . M	1.40
Mädchen-Kleid	aus leinenartigem Waschstoff, kindliche Form, für kleine Mädchen, für 2 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.40 mehr . . . . . M	3.80
Mädchen-Kleid	aus einfarbigem Waschstoff, mit gestreiftem Stoff besetzt, Kittelform mit Faltenrock, für 4 Jahr, jede weitere Größe M 0.50 mehr M	4.25
Mädchen-Kleid	lose Schlupfblusenform, aus gestreiftem Waschstoff, mit Marinekragen, für 4 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . . . M	7.50
Mädchen-Kleid	niedliche Form, aus weißem Schleierstoff, mit duftiger Stickerei verziert, für 2 Jahr . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . . . M	7.50
Mädchen-Kleid	aus weißem Schleierstoff, mit Stickerei-Einsatz und Band verziert, für 5 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . . . M	9.00
Mädchen-Bluse	reizende Schlupfblusenform, aus feinem weißen Waschstoff, mit Marine-Verzierung, für 6 Jahr, jede weitere Größe M 0.25 mehr	6.75

Praktische, wärmere Kleidung

Knaben

Knaben-Anzug	aus blauem Wollstoff, lose Blusenform mit hübscher Marineverzierung versehen, für 4 Jahr, jede weitere Größe M 0.50 mehr	12.50
Knaben-Anzug	flotte Seekadettform, aus blauem Wollstoff, mit blauem Kragen und weiß. Weste verz., für 4 Jahr, jede weitere Größe M 0.50 mehr	13.75
Knaben-Anzug	aus klein gemustertem Sommer-Wollstoff, Schlupfblusenform, mit weiß. Verzierung, für 4 Jahr, jede weitere Größe M 0.75 mehr M	15.50
Knaben-Anzug	hocheleg. Schlupfblusenform, aus schwarz-weiß kariertem Wollstoff, weiß verziert, für 6 Jahr, jede weitere Größe M 0.75 mehr M	22.50
Knaben-Mantel	kurze Kieler Form, aus blauem Wollstoff mit Marineabzeichen, für 4 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.50 mehr . . M	6.50
Knaben-Mantel	halblange Form, aus modernem Zwirnstoff, auf Futter, für 4 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . M	18.50
Knaben-Mantel	hübsche Form, im Rücken mit Riegel, melierter Stoff, für 4 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . M	13.50
Knaben-Umhang	aus gutem Wetterloden, weite Form, mit Kapuze, für 6 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.50 mehr . M	6.50

Mädchen

Mädchen-Mantel	für kleine Kinder, flotte Form, aus schwarz-weiß kariertem Stoff, mit roter Seide geputzt, f. 2 Jahr, jed. weit. Gr. 0.75	11.00
Mädchen-Jacke	lange Form, ringsum mit tiefsitzendem Gürtel, brauner Wollstoff, für 4 Jahr . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . M	8.00
Mädchen-Jacke	aus leichtem Wollgewebe, modefarbig, mit weißem Kragen, für 6 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . M	13.50
Mädchen-Jacke	beliebte Gürtelform, aus hellkariertem Wollstoff (Cheviot), für 6 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 1.25 mehr . . . M	14.00
Mädchen-Jacke	a. vorzüglichem Zwirnstoff, sehr feine Form, mit eingeschnittenen Ärmeln, für 6 Jahr, jede weitere Größe M 1.50 mehr . . . M	26.00
Mädchen-Kleid	hübsche kindliche Form, aus gestreiftem Woll-Musselin, für 4 Jahr . . . . . jede weitere Größe M 0.50 mehr . . . M	9.50
Mädchen-Kleid	aus reinwollenem Stoff, Gürtelform, mit weißer Kragen-Verzierung, für 6 Jahr . . jede weitere Größe M 1.00 mehr . . M	11.75
Mädchen-Kleid	aus blauem Wollstoff (Cheviot), m. kariertem Matrosen-Kragen, Raglan-Ärmel, für 6 Jahr, jede weitere Größe M 0.75 mehr . . . M	12.50

Besichtigen Sie unsere sehenswerte Ausstellung Seestraße, Ecke Zahnsgasse

RENNER

Dresden Altmarkt